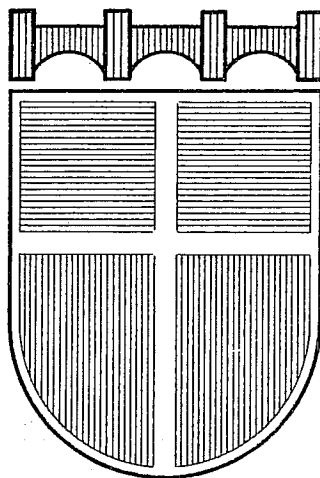


Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

4. Jahrgang • 1952 • Heft 1/2



Bearbeitet im
Statistischen Amt des Saarlandes

Druck: Saarländische Verlagsanstalt und Druckerei G.m.b.H. Saarbrücken 3

INHALTSÜBERSICHT

	Textteil Seite	Tabellenteil Seite
Die Saarlirtschaft Mitte 1952	1	—
Bevölkerung	8	72
Arbeitslage	9	74
Landwirtschaft	13	78
Kohlenwirtschaft	16	80
Energiewirtschaft	21	86
Eisenschaffende Industrie	25	88
Eisen- und metallverarbeitende Industrie	32	90
Keramische, Glas- und chemische Industrie	38	94
Sonstige Industrien	38	96
Handwerk	43	—
Bauwirtschaft und Bautätigkeit	46	—
Handel	48	—
Verkehr	53	102
Kredit- und Finanzwesen	58	104
Preise und Lebenshaltungskosten	65	106
Löhne	68	110
Tarifverträge	—	118

ZEICHENERKLÄRUNG

- = Null (nichts)
- 0 oder 0,0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Uebersicht zur Darstellung gebracht werden kann.
- = Angaben können nicht gemacht werden, weil der Nachweis fehlt.
- .. = die Voraussetzungen für die betreffende Fragestellung sind nicht gegeben.

Bestandszahlen beziehen sich — soweit nichts anderes angegeben ist — jeweils auf das Ende des betreffenden Zeitraumes.

Durch Abrundungen, besonders der Verhältniszahlen, kann es vorkommen, dass die Summe der Einzelwerte nicht genau mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

Abweichungen einzelner Zahlen von früheren Angaben beruhen auf nachträglichen Berichtigungen.

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit Quellenangabe gestattet.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

4. Jahrgang

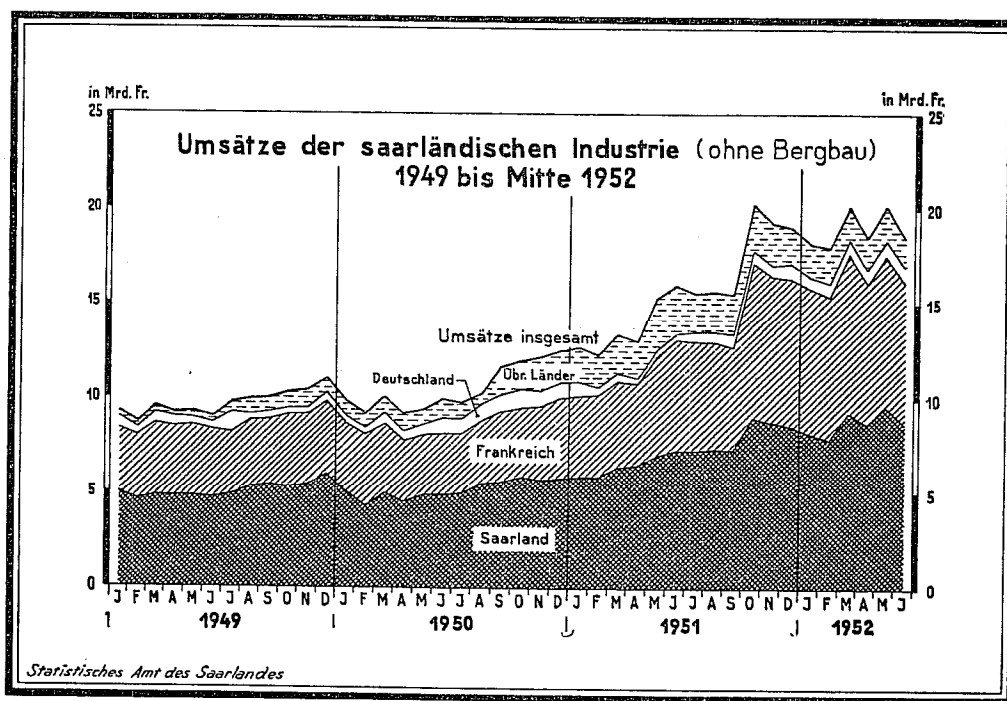
1952

Heft 1/2

Die Saarwirtschaft Mitte 1952

Um die Jahresmitte 1952 kam die bis dahin für die Nachkriegszeit charakteristische allgemeine Aufwärtsentwicklung der Produktion aus verschiedenen Gründen zunächst einmal zum Stillstand. Die Gütererzeugung entsprach auf nahezu allen Gebieten dem Bedarf, und das Reservoir an vollleistungsfähigen Arbeitskräften war im Saarland praktisch ausgeschöpft. Im Frühjahr, als auf dem Weltmarkt bereits ein Wendepunkt der Entwicklung erkennbar wurde, hatte man sich in Frankreich angesichts der unausweichlich gewordenen Alternative zwischen Abwertung und Importrestriktionen für die Ein-

fuhrbeschränkung entschieden und eine Reihe von Maßnahmen zur Stabilisierung des Binnenwertes der Währung ergriffen. Dadurch wurde nicht nur den inflationistischen Auftriebstendenzen ein Ende gesetzt, sondern auch die normale Nachfrage durch die in Aussicht gestellten Preissenkungen zur Zurückhaltung veranlaßt. Die nachgebende Tendenz auf den internationalen Rohstoffmärkten, die die französischen Stabilisierungsmaßnahmen förderte, wirkte in gleicher Richtung. Dazu kam, daß im Interesse der Sanierung des Staatshaushalts die öffentlichen Investitionen in Frankreich vermindert wurden,



und der Investitionsgüterbedarf der französischen Wirtschaft, die bisher den größten Teil der saarländischen Produktion mühelos aufgenommen hatte, ebenfalls zurückging. Da die saarländische Industrie über große Auftragsbestände verfügte, wurden zwar Produktion und Beschäftigung von diesen kontraktiven Tendenzen vorläufig noch nicht unmittelbar betroffen, und die Wirtschaft stand Mitte 1952 im Zeichen unveränderter Vollbeschäftigung auf im Vergleich zum Jahresanfang erhöhtem Niveau, aber für den aufmerksamen Beobachter

war der sich anbahnende Umschwung doch auf fast allen Gebieten erkennbar.

Die Förderung der Kohlengruben war erstmals geringer als in der gleichen Vorjahreszeit, und trotzdem begannen die Kohlenhalden gegen Mitte des Jahres zuzunehmen. Auf dem internationalen Stahlmarkt kündigte sich bei zurückgehender Nachfrage und allgemeiner Verschärfung der Konkurrenz, die bereits zu Preisnachteilen führte, ein allgemeiner Tendenzumschwung an, wenn auch die Nachfrage auf dem Binnenmarkt im Zusammenhang mit dem Be-

Beschäftigte und Umsätze der laufend berichtenden Industrie und Großhandelsbetriebe von Anfang 1949 bis Mitte 1952¹⁾

(Beschäftigte in 1000 — Umsätze in Millionen Franken)

Zeit	Durchschnitts- zahl der Be- schäftigten in der Industrie nach der Arb.-Statistik	Industrie- umsatz insgesamt	Von den Umsätzen der Industrie entfielen auf:				Groß- handels- umsatz
			Saar- land	Frank- reich	Deutsch- land	andere Länder	
1949							
1. Vierteljahr	114	27 664	14 529	10 400	1 833	903	11 688
2. Vierteljahr	113	27 675	14 426	10 971	1 300	978	11 438
3. Vierteljahr	116	29 880	15 751	10 071	1 934	2 124	11 440
4. Vierteljahr	120	31 886	16 856	11 393	1 066	2 569	13 700
1950							
1. Vierteljahr	120	29 316	14 512	11 039	1 382	2 383	12 813
2. Vierteljahr	124	28 722	14 472	9 548	1 950	2 752	13 338
3. Vierteljahr	129	31 973	16 357	9 955	2 735	2 926	15 198
4. Vierteljahr	133	36 888	17 562	11 546	2 617	5 163	15 348
1951							
1. Vierteljahr	134	38 533	18 306	12 889	1 695	5 642	18 990
2. Vierteljahr	136	44 383	20 944	15 288	987	7 165	21 187
3. Vierteljahr	138	47 011	22 165	16 635	1 836	6 376	23 347
4. Vierteljahr	141	58 791	26 536	23 442	2 151	6 662	28 479
1952							
1. Vierteljahr	141	56 552	25 465	23 333	2 222	5 532	27 152
2. Vierteljahr	141	57 457	27 310	22 441	2 621	5 085	26 309

1) In dieser Übersicht fehlen die Umsätze des Handwerks und der nicht laufend berichtenden Großhandelsbetriebe im 1. Halbjahr 1952. Das Handwerk setzte 19,8 Mrd. Fr. um. Die nicht laufend berichtenden Großhandelsbetriebe kamen im 1. Halbjahr 1952 auf einen Umsatz von 8,4 Mrd. Fr. Die Aufgliederung dieser Beträge nach Absatzgebieten ist nicht bekannt.

Die Anteile der Industriegruppen am Gesamtumsatz der Industrie

Industriegruppe	Umsätze in Mill. Franken			Anteil am Gesamtumsatz in vH		
	1. Halbjahr 1950	1. Halbjahr 1951	1. Halbjahr 1952	1. Halbjahr 1950	1. Halbjahr 1951	1. Halbjahr 1952
Eisenschaffende Industrie	21 054.2	31 201.4	40 804.9	36.3	37.6	35.8
Eisenverarbeitende Industrie, 1. Stufe	5 068.3	8 440.9	12 878.0	8.8	10.2	11.3
Eisenverarbeitende Industrie, 2. Stufe	10 922.5	13 106.3	21 608.1	18.8	15.8	18.9
Glas-, keramische und chem. Industrie	4 062.3	6 222.8	8 072.9	7.0	7.5	7.1
überwiegend ausfuhrorientierte Industrien zusammen	41 107.3	58 971.4	83 363.9	70.9	71.1	73.1
Energiewirtschaft	3 734.0	4 561.3	6 716.9	6.4	5.5	5.9
Baustoff- und Bauindustrie sowie Holz- und Sägeindustrie	5 514.8	8 263.9	10 892.1	9.5	10.0	9.6
Textil-, Bekleidungs- u. Lederindustrie	1 579.2	2 468.2	2 816.5	2.7	3.0	2.5
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	5 232.3	7 249.7	8 480.7	9.0	8.7	7.4
Papierindustrie und graph. Gewerbe	870.3	1 401.4	1 739.2	1.5	1.7	1.5
überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitende Industrien zusammen	16 930.6	23 944.5	30 645.5	29.1	28.9	26.9

streben der Verarbeiter, ihre Vorräte wieder auf den normalen Umfang zu ergänzen, zunächst noch befriedigend war. In der eisen- und metallverarbeitenden Industrie, die bis dahin stets wesentlich mehr Aufträge erhalten hatte, als sie laufend ausführen konnte, ergab sich erstmals ein Nachlassen der Nachfrage auf dem französischen Markt, und es sprachen manche Anzeichen dafür, daß auch für sie der Konjunkturanstieg zum Stillstand kam. In der keramischen und in der Glasindustrie war das Bild das gleiche. Bei einzelnen Zweigen der Konsumgüterindustrie ergaben sich im Hinblick auf die Zurückhaltung des Handels und der Verbraucher zeitweise Absatzschwierigkeiten und Produktionseinschränkungen. Trotzdem waren die Aussichten für die Konsumgüterwirtschaft vorläufig keineswegs ungünstiger als im übrigen Bereich der Wirtschaft, weil dank der großen Auftragsbestände der Produktionsgüterindustrien Einkommen und Verbrauch noch auf Monate hinaus als gesichert gelten konnten. Die Löhne stiegen im Verlauf des ersten Halbjahres sogar weiter etwas an, und die Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger wuchs auch dank der leichten Senkung der Lebenshaltungskosten weiter. Wenn die Einzelhandelsumsätze in einigen Branchen gleichwohl zeitweise nicht ganz befriedigten, so handelte es sich nur um eine durch die Ankündigung von Preissenkungen

ausgelöste vorübergehende Erscheinung. Die Lage im Baugewerbe war unverändert günstig. Das Bauvolumen nahm — wenn man von den witterungsbedingten Ausfällen in den ersten Monaten des Jahres absieht — weiter zu, und auch das übrige Handwerk war im allgemeinen befriedigend beschäftigt. Der Handel verminderte teils in der Erwartung von Preissenkungen, teils infolge der Erschwerung der Einfuhr seine Lagerbestände und verbesserte seine Liquidität. Die Bank- und Sparkasseneinlagen begannen zu steigen, und zwar auch deshalb, weil die Spartätigkeit angesichts der Stabilisierungsmaßnahmen wieder in Gang kam. Allerdings nahm im Zusammenhang mit den Kreditrestriktionen der Zentralbank die Gewährung von Wechselkrediten durch die örtlichen Kreditinstitute zu. Die Staats- und Gemeindefinanzen entwickelten sich günstig. Die trotz verschiedener Steuererleichterungen steigenden Staatseinnahmen ermöglichten um die Jahresmitte die Verabschiedung eines ersten Nachtrags Haushalts, in dem beträchtliche weitere Mittel für den Wiederaufbau bereitgestellt wurden. Die erfreuliche Entwicklung der öffentlichen Finanzen war allerdings zu einem erheblichen Teil nur darauf zurückzuführen, daß die Einnahmen im Gefolge der vorangegangenen Inflation und des echten Aufschwungs noch anstiegen, während die Ausgaben sich erstmals seit

Die Umsätze im Bereich der saarländischen Produktion 1951 und im 1. Halbjahr 1952 in Mrd. Fr. ¹⁾

Wirtschaftszweige	1. Halbjahr 1951	1. Halbjahr 1952	2. Halbjahr 1952
Bergbau	28,6	33,9	36,5
Industrie	89,6	116,4	130,9
Handwerk	17,6	20,9	20,8
Zusammen	135,8	171,2	188,2

¹⁾ Nach den Umsatzsteuervoranmeldungen, jedoch ohne die Umsätze der Landwirtschaft. Die für die Industrie nachgewiesene Zahl umfaßt neben dem Umsatz die monatlich im Rahmen der Industrieberichterstattung an das Statistische Amt berichtenden Betriebe auch den Absatz der kleineren Industriebetriebe.

langer Zeit im vorgesehenen Rahmen hielten. Ebenso war auf dem Gebiete des Kreditwesens erkennbar, daß die veränderte Lage teilweise nur daraus resultierte, daß die Erträge aus der bis dahin ständig wachsenden Geschäftstätigkeit nicht mehr in gleichem Maße wie früher für die Fortführung der wirtschaftlichen Expansion verwandt wurden. Die günstigen Aspekte waren also teilweise nur durch die Umbildung der wirtschaftlichen Entwicklung zu erklären, und die Frage der weiteren Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse blieb im Hinblick auf den Rückgang der Nachfrage nach Kohle und saarländischen Industrieerzeugnissen sowie angesichts der sowohl auf dem Binnenmarkt als auch in der Weltwirtschaft vorhandenen Disproportionalitäten und Unsicherheitsfaktoren durchaus offen.

Der Wert der Umsätze der saarländischen Produktionswirtschaft war im ersten Halbjahr 1952 zwar nochmals etwas größer als im vorhergehenden Halbjahr und in der gleichen Zeit des Vorjahres. Aber diese Steigerung war teilweise

lediglich durch den Anstieg der Produktion bis Ende 1951 und die bis in den Februar des laufenden Jahres hinein erfolgten Preiserhöhungen bedingt. Wenn auch die Erzeugung in manchen Wirtschaftsbereichen im ersten Halbjahr 1952 noch merklich anstieg, so bewegten sich die Umsatzzahlen der Industrie trotz der erst im Frühjahr erreichten Stabilisierung des Preisniveaus bereits vom Oktober 1951 an unter den üblichen Schwankungen auf ungefähr gleicher Höhe.

Die schon in der zweiten Hälfte des Vorjahres zu beobachtende Entwicklung, daß der Anteil der industriellen Ausfuhren nach anderen Ländern als Frankreich und Westdeutschland absolut und relativ beträchtlich zurückging, setzte sich weiter fort. Die Ausfuhren auf die internationalen Märkte hatten im zweiten Quartal 1951 mit einem Wert von 7,2 Mrd. Fr. ihren Höchststand erreicht und sind danach unter Schwankungen bis zum zweiten Vierteljahr 1952 auf den Betrag von 5,1 Mrd. Fr. abgesunken. Auf der anderen Seite hat sich der Wert der Lieferungen von Industrieprodukten nach West-

Absatz der saarländischen Industrie nach Erdteilen und wichtigen Ländern im 1. Halbjahr 1952 in Millionen Franken

Erdteile und Länder	Ener- gie- wirt- schaft	Eisen- schaf- fende Indu- strie ¹⁾	Eisen- verarb. Ind. 1. Stufe	Eisen- und metall- verarb. Ind. 2. Stufe	Glas- keram. und chem. Ind.	Säge- Holz- Baust- und Bau- ind.	Textil- Bekl- und Leder- ind.	Papier- ind. und graph. Ge- werbe	Nah- rungs- und Genuß- mittel- ind.	Absatz insgesamt
EUROPA										
Saarland	5429,8	12161,4	3369,1	7897,6	2495,8	9536,4	2239,0	1495,3	8150,7	52775,2
Franz. Union	363,0	20294,6	5672,5	12069,9	5075,6	1253,2	474,4	240,9	329,8	45173,8
Deutschland	924,1	2417,8	827,7	460,7	59,9	52,3	97,5	3,1	0,0	4843,1
Schweiz	—	661,3	232,5	102,2	166,3	4,7	5,3	—	—	1172,2
Schweden	—	479,1	290,0	125,4	1,2	—	0,1	—	—	895,7
Norwegen	—	513,5	190,0	24,1	2,3	—	—	—	—	729,8
Dänemark	—	320,5	213,5	26,6	0,9	—	0,2	—	0,2	561,9
Finnland	—	79,7	441,0	26,5	2,1	—	—	—	—	549,3
Italien	—	323,4	18,0	98,4	6,1	—	—	—	—	445,9
Belgien	—	71,6	24,7	218,3	29,8	0,8	0,0	0,0	—	345,2
Holland	—	114,6	83,5	95,6	19,9	4,0	—	—	—	317,6
Österreich	—	134,1	50,9	16,5	15,1	—	—	—	—	216,5
Großbritannien	—	104,6	68,6	16,4	2,3	15,9	—	—	—	207,9
Jugoslawien	—	71,7	34,7	52,6	—	—	—	—	—	159,0
Luxemburg	—	1,6	1,8	91,7	15,1	12,2	—	—	—	122,5
Portugal	—	75,2	23,1	2,8	1,0	—	—	—	—	102,0
übrige Länder ²⁾	—	49,6	10,9	40,2	13,7	—	—	—	—	114,3
zusammen	6716,9	37874,6	11552,4	21365,3	7906,9	10879,6	2816,5	1739,2	8480,7	109332,1
AMERIKA										
USA	—	1044,2	328,3	19,8	35,9	6,4	—	—	—	1434,6
Kanada	—	238,5	83,2	0,1	0,2	—	—	—	—	322,0
Venezuela	—	85,4	63,8	3,9	3,4	—	—	—	—	156,6
Brasilien	—	22,7	78,5	32,0	18,2	—	—	—	—	151,4
Argentinien	—	66,9	56,7	3,1	9,6	—	—	—	—	136,3
übrige Länder ²⁾	—	155,6	59,7	5,3	18,1	0,9	—	—	—	239,6
zusammen	—	1613,4	670,3	64,1	85,5	7,3	—	—	—	2440,6
ASIEN										
Israel	—	247,6	239,4	14,6	—	—	—	—	—	501,6
Pakistan	—	87,9	20,6	35,6	0,9	—	—	—	—	145,1
Indien	—	12,9	109,5	3,6	0,6	—	—	—	—	126,6
übrige Länder ²⁾	—	158,7	51,5	40,8	53,9	5,3	—	—	—	350,2
zusammen	—	547,2	421,1	94,5	55,4	5,3	—	—	—	1123,5
AFRIKA										
Südafrikan. Union	—	226,5	7,0	6,4	2,9	—	—	—	—	242,8
Ägypten	—	117,3	7,6	14,4	15,0	—	—	—	—	154,2
übrige Länder ²⁾	—	84,3	30,1	6,5	3,1	—	—	—	—	124,0
zusammen	—	428,1	44,6	27,2	21,0	—	—	—	—	521,0
AUSTRALIEN										
Australien	—	310,7	103,0	55,7	—	—	—	—	—	469,4
Neuseeland	—	31,0	86,5	1,2	4,2	—	—	—	—	122,9
zusammen	—	341,7	189,5	56,9	4,2	—	—	—	—	592,3
Absatz insgesamt	6716,9	40804,9	12878,0	21608,1	8072,9	10892,1	2816,5	1739,2	8480,7	114009,4

¹⁾ Ohne Kokereien

²⁾ Länder mit Bezügen unter 100 Mill. Franken

deutschland in der gleichen Zeit von 1,0 auf 2,6 Mrd. Fr. beträchtlich, wenn auch nicht in gleichem Maße erhöht. Immerhin ist es der Industrie in erheblichem Maße gelungen, die Ausfälle auf dem Weltmarkt durch erhöhten Absatz auf dem westdeutschen Markt auszugleichen.

Der wertmäßige Anteil der Lieferungen über die Zollgrenzen der saarländisch-französischen Wirtschaftsunion am Gesamtabsatz der Industrie ging von fast 19 v.H. im zweiten Quartal 1951 auf rund 13 v.H. im zweiten Vierteljahr 1952, also viel stärker, als es nach dem weit-

gehenden Ausgleich der Absatzverluste auf den internationalen Märkten durch den vermehrten Absatz in der Bundesrepublik zu erwarten war, zurück, weil der Gesamtabsatz der Industrie in derselben Zeit wertmäßig noch beträchtlich zugenommen hat. Diese Zunahme war bis Ende 1951 vor allem der günstigen Entwicklung des Absatzes in Frankreich zu danken. 1952 ist der Wert der Lieferungen nach Frankreich dagegen leicht zurückgegangen, während die Verkaufswerte im Saarland noch etwas angestiegen sind. Trotzdem war der wertmäßige Anteil der überwiegend für den Export arbeitenden Industrien

Der Absatz der überwiegend ausfuhrorientierten und der vorwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien im 1. Halbjahr 1952

Absatzgebiete	Absatz der überwiegend ausfuhrorientierten Industrie im 1. Halbjahr				Absatz der vorwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrie im 1. Halbjahr				Industrieabsatz insgesamt im 1. Halbjahr			
	in Mrd. Fr.		v H		in Mrd. Fr.		v H		in Mrd. Fr.		v H	
	1951	1952	1951	1952	1951	1952	1951	1952	1951	1952	1951	1952
Frankreich	26,1	43,1	44,2	51,7	2,0	2,6	8,5	8,5	28,1	45,7	33,9	40,1
Westdeutschland	2,0	3,8	3,4	4,6	0,7	1,1	2,9	3,6	2,7	4,9	3,3	4,3
Übrige Länder	12,6	10,6	21,4	12,7	0,2	0,1	0,9	0,3	12,8	10,7	15,4	9,4
Zusammen	40,7	57,5	69,0	69,0	2,9	3,8	12,3	12,4	43,6	61,3	52,6	53,8
Saarland	18,3	25,9	31,0	31,0	21,0	26,8	87,7	87,6	39,3	52,7	47,4	46,2
Insgesamt	59,0	83,4	100,0	100,0	23,9	30,6	100,0	100,0	82,9	114,0	100,0	100,0

am Gesamtumsatz der Industrie im ersten Halbjahr 1952 mit 73,1 v.H. höher als in der gleichen Vorjahreszeit, und der Anteil der überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien betrug nur reichlich ein Viertel des gesamten Industrieabsatzes.

Die überwiegend für den Export arbeitende Industrie hat dank ihrer großen Auftragsbestände entgegen der in den Auftragsengängen

Der Absatz der ausfuhrorientierten Industrien in andere Länder als Deutschland u. Frankreich 1949 bis Mitte 1952

Zeitraum	Mrd. Fr.	v H des Gesamtabsatzes d. Indust.
1. Halbjahr 1949	1,8	4,6
2. „ 1949	4,6	10,7
1. „ 1950	5,1	12,4
2. „ 1950	7,8	16,4
1. „ 1951	12,6	21,4
2. „ 1951	12,9	16,8
1. „ 1952	10,6	12,7

sich andeutenden neuen Marktsituation gegenüber der gleichen Vorjahreszeit noch an Bedeutung gewonnen. Der große Anteil der Exportgüterindustrie am Gesamtumsatz zeigt, wie sehr die Vollbeschäftigung im Saarland auf die Dauer von dem ungehinderten Warenaustausch

dieses Industriegebietes mit den benachbarten Märkten abhängt. Wie die Zahlen über die Absatzgebiete der Exportindustrien erkennen lassen, war die Unterbringung der gegenüber der gleichen Vorjahreszeit erhöhten Produktion im ersten Halbjahr 1952 lediglich der bis Ende 1951 ständig gewachsenen Aufnahmefähigkeit des französischen Marktes zu danken. Die erhebliche Verstärkung der Belieferung des französischen Binnenmarktes war jedoch in wichtigen Industriezweigen wohl nur vorübergehend möglich. Es muß daher eine weitere Steigerung der Lieferungen nach Westdeutschland angestrebt werden, um einen dauerhaften Ausgleich für die Verminderung des Anteils der Exporte in andere Länder von über 21 auf 12,7 v.H. des Gesamtabsatzes dieser Industrien zu erreichen.

Der Rückgang des Anteils der Erzeugung, der auf den internationalen Märkten abgesetzt wurde, ergab sich im Vergleich zum ersten Halbjahr 1951 weniger durch eine absolute Verminderung der Exportwerte als durch deren Zurückbleiben hinter der Steigerung der Zahlen über den Gesamtabsatz. Der Devisenerlös hat sich also nur wenig vermindert.

Betrachtet man die Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftsgruppen, so ergibt sich, daß die erste Stufe der Eisenverarbeitung den Exportbetrag vom ersten Halbjahr 1951 wieder annähernd erreichen konnte und daß die zweite Stufe der Eisenverarbeitung sogar auf einen etwas größeren Ausfuhrwert als in der gleichen Vorjahreszeit kam, obwohl bei beiden Industriegruppen infolge der beträchtlichen Erhöhung der Umsatzwerte der Exportanteil wesentlich

zurückgegangen ist. Absolut und relativ am bedeutendsten war der Rückgang des Absatzes auf den internationalen Märkten bei der eisenschaffenden Industrie. Sie fand einen Ausgleich vor allem durch vermehrte Lieferungen nach Frankreich. Im ersten Halbjahr 1952 entfiel wertmäßig fast die Hälfte des Absatzes der eisenschaffenden Industrie auf die Lieferungen nach Frankreich, eine Quote, die sich angesichts

des Ausbaus der französischen eisenschaffenden Industrie über den französischen Bedarf hinaus auf die Dauer nicht wird halten lassen.

Der wichtigste Abnehmer für saarländische Industrieerzeugnisse waren nach Frankreich und der Bundesrepublik im ersten Halbjahr 1952 zwar immer noch die USA, aber ihre Bezüge haben sich gegenüber der gleichen Vorjahreszeit um ein Drittel und die der übrigen amerikanischen

Der Absatz der einzelnen ausfuhrorientierten Industrien in andere Länder als Deutschland und Frankreich im 1. Halbjahr 1951 und 1952

Industriegruppe	Mrd. Fr.		v H des Gesamtabsatzes	
	1. Halbjahr 1951	1. Halbjahr 1952	1. Halbjahr 1951	1. Halbjahr 1952
Eisenschaffende Industrie	8,0	5,9	25,7	14,5
Eisenverarbeitende Industrie				
1. Stufe	3,0	2,9	36,0	22,5
2. Stufe	1,0	1,2	7,6	5,5
Glas-, keram.- und chem. Industrie	0,6	0,4	9,0	5,8

Länder sogar um die Hälfte vermindert. Die Bezüge der asiatischen Abnehmer sind in ähnlichem Ausmaß zurückgegangen. Dagegen hat Australien fast doppelt so viel saarländische Industrieerzeugnisse importiert wie ein Jahr zuvor. Dorthin gingen erstmals auch nennenswerte Ausfuhren von Betrieben der zweiten Stufe der Eisen- und Metallverarbeitung. Diese Industriegruppe konnte übrigens auch ihre Exporte nach Asien und Afrika etwas erhöhen. Die erste Stufe der Eisenverarbeitung erreichte höhere Absatzzahlen im Verkehr mit Afrika.

In Europa war die Schweiz nach Frankreich und der Bundesrepublik der bedeutendste Markt für die saarländische Industrie. Der Wert der Lieferungen dorthin war ebenso wie der Absatz in Großbritannien, Österreich und Luxemburg etwa der gleiche wie im ersten Halbjahr 1951. Beträchtlich gestiegen sind die Ausfuhren in die nordischen Länder. Die Exporte dorthin hatten einen Wert von 2,6 Mrd. Fr. gegenüber 1,9 Mrd. Fr. zur gleichen Vorjahreszeit. Auch nach Belgien konnten mehr Industrieerzeugnisse ausgeführt werden als im Jahr zuvor. Dagegen verminderten sich die Ausfuhren nach Holland fast auf die Hälfte und nach Italien um ein Drittel. Von den wichtigeren Abnehmern schränkten auch Jugoslawien, Griechenland und Portugal ihre Bezüge fühlbar ein. Die rückläufige Absatzentwicklung auf den internationalen Märkten hat sich gegen die Jahresmitte verstärkt, so daß mit einer weiteren Minderung des Exportanteils am Absatz der Saarindustrie in der zweiten Jahreshälfte gerechnet werden muß.

Die Rohstoff- und Vormaterialbezüge der Industrie sind im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreszeit nicht in gleichem Maße gestiegen wie der Wert des Absatzes. Dabei wies die Entwicklung charakteristische Unterschiede auf. Bei der eisenverarbeitenden und eisenschaffenden Industrie beider Stufen stieg der Wert der

Bezüge in gleichem Maße oder noch stärker wie der Wert des Absatzes. Besonders bei der eisenschaffenden Industrie war der Unterschied bedeutend. Während ihr Absatz wertmäßig nur um knapp ein Drittel größer war als in der entsprechenden Vorjahreszeit, beanspruchten ihre Bezüge einen fast um die Hälfte größeren Aufwand. Dagegen blieb bei den vorwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien die Steigerung des Wertes der Bezüge hinter der Zunahme der Umsätze beträchtlich zurück. Als

Der Absatz der Industrie in andere Länder als Frankreich und Deutschland in den einzelnen Monaten des 1. Halbjahres 1951 und 1952

Monat	Mrd. Fr.	
	1951	1952
Januar	1,8	1,9
Februar	1,7	2,1
März	2,1	2,0
April	1,9	1,9
Mai	2,7	1,8
Juni	2,5	1,5

Erklärung für diese unterschiedliche Entwicklung kommen die verschiedensten Umstände in Betracht. In der eisenschaffenden Industrie spielte zweitelslos eine marktbedingte Verschiebung zwischen Aufwand und Ertrag eine Rolle, im übrigen ist die Verringerung der Lagerhaltung und teilweise auch die rückläufige Entwicklung der Rohstoffpreise für die hinter der Umsatzentwicklung zurückbleibende Veränderung des Wertes der Bezüge verantwortlich. Auf die Bezüge aus dem Zollaussland wirkten sich auch die Einfuhrbeschränkungen aus. Die Importe der Industrie

Die Rohstoff- und Vormaterialbezüge der Hauptindustriegruppen nach Herkunftsgebieten im 1. Halbjahr 1952 in Mill. Franken

Hauptindustriegruppen	Saarland	Franz. Union	Deutsch- land	Bene- lux	Übrige Länder	zusammen
Energiewirtschaft	3 477	165	205	—	—	3 846
Eisenschaffende Industrie	6 441 ¹⁾	10 814	1 182 ¹⁾	67	42	18 546 ¹⁾
Eisenverarbeitende Industrie, 1. Stufe	5 381	1 122	159	6	1	6 669
Eisen- und metallverarb. Industrie, 2. Stufe	8 850	2 129	425	1	3	11 409
Glas-, keramische und chemische Industrie	1 138	1 497	172	10	42	2 858
Säge-, Holz-, Baustoff- und Bauindustrie	3 122	1 164	153	17	21	4 477
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	172	1 520	52	2	171	1 916
Papierindustrie und graphisches Gewerbe	302	451	6	0	—	760
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	1 376	4 052	66	18	62	5 573
Z u s a m m e n	30 258	22 914	2 419	122	341	56 054

¹⁾ Außerdem hat die eisenschaffende Industrie im ersten Halbjahr 1952 für 11 388 Mill. Fr. Kohle und Koks bezogen, und zwar für 8 770 Mill. Fr. aus dem Saarland und für 2 618 Mill. Fr. aus der Bundesrepublik. In der entsprechenden Tabelle im Heft 2/3 der Saarländischen Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen waren die Kohlen- und Koksbezüge mitaufgeführt.

waren, wenn man von Kohle und Koks absieht, wertmäßig nicht viel größer als in der ersten Hälfte des Jahres 1951. Am meisten wurde von den Importrestriktionen jedoch der Handel betroffen, der auf die Einfuhr von Verbrauchsgütern deutscher Geschmacksrichtung unbedingt angewiesen ist. Während das Jahr 1951

mit der Ende Mai erfolgten Ausdehnung der liberalisierten Einfuhr auf dasjenige Warensortiment, auf das 1949 insgesamt 75 v.H. der französischen Gesamteinfuhr entfielen, eine beträchtliche Zunahme der Einfuhr insbesondere aus der Bundesrepublik brachte, folgte vom März 1952 an ein schlagartiger Rückgang der Importe.

Monatliche Einfuhr aus der Bundesrepublik in das Saarland nach der deutschen Außenhandelsstatistik (ohne Kohle und Koks) 1951 bis Mitte 1952

1951	Mill. DM	1951	Mill. DM	1952	Mill. DM
Januar	9.0	Juli	16.4	Januar	19.5
Februar	10.2	August	15.8	Februar	16.6
März	13.0	September	16.9	März	12.2
April	12.8	Oktober	19.9	April	11.1
Mai	12.3	November	25.5	Mai	11.6
Juni	14.0	Dezember	26.2	Juni	10.3

Die Einfuhren aus der Bundesrepublik stiegen von Mitte 1951 in dem Maße wie die alten Geschäftsbeziehungen wieder aufgenommen wurden, schnell an, erreichten vor Weihnachten — entsprechend den Absatzmöglichkeiten von Verbrauchsgütern — ihren Höhepunkt und gingen dann im Januar saisonbedingt leicht zurück.

Danach wurde die Entwicklung durch die Importrestriktionen jäh unterbrochen. Man wird also von den Einfuhren in der zweiten Hälfte des Jahres 1951 ausgehen müssen, wenn man zu einer befriedigenden Regelung der Frage der Importlizenzen kommen will.

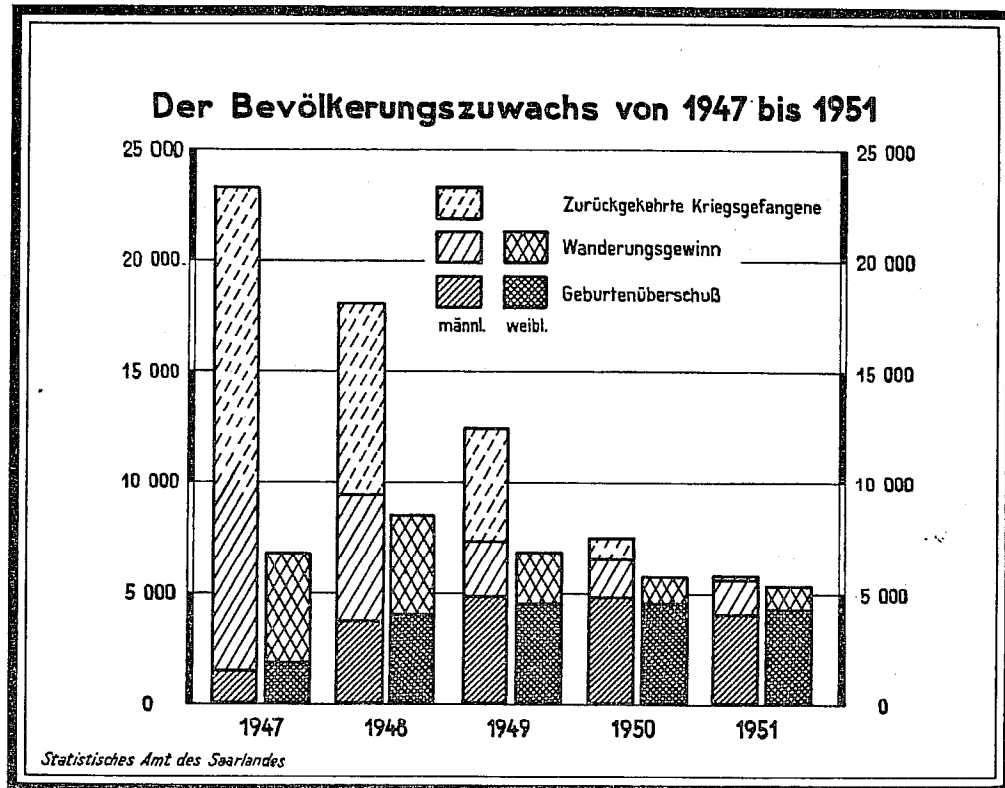
Bevölkerung

Das Saarland zählte Mitte 1952 insgesamt 965 224 Einwohner und erreichte damit eine Bevölkerungsdichte von fast 376 Einwohnern auf einen qkm. Die am dichtesten besiedelten Gebiete des Saarlandes sind außer dem Stadtkreis Saarbrücken vor allem die Industriekreise Saarbrücken-Land, Ottweiler und Saarlouis. In diesen 4 Kreisen leben rund 70 v.H. der saarländischen Bevölkerung, während auf die übrigen 4 Landkreise nur 30 v.H. der Gesamtbevölkerung entfallen.

Der Zuwachs der Bevölkerung betrug im Laufe des ersten Halbjahres 1952 5 575 Per-

sonen oder 0,6 v.H. und lag damit auf gleicher Höhe wie im Vorjahr. Unter der Voraussetzung, daß sich die Bevölkerung in den kommenden Jahren in gleicher Weise weiterentwickelt wie seit Anfang 1951, wird die Einwohnerzahl des Saarlandes in 3 bis 4 Jahren die Millionengrenze erreichen. Der Geburtenüberschuß, der seit 1950 der Hauptfaktor der Bevölkerungszunahme ist, hat in der Berichtszeit weiter an Bedeutung gewonnen.

Der seit 1947 zu beobachtende Rückgang der Zahl der Eheschließungen hat sich in der ersten Jahreshälfte 1952 fortgesetzt. Insgesamt wurden



nur 3 919 Ehen geschlossen oder 13 v.H. weniger als im 1. Halbjahr 1951. Bezieht man die Zahl der Eheschließungen auf 1 000 Einwohner, so ergibt sich in der Berichtszeit eine Heiratsziffer von 8,2 gegenüber einer Ziffer von 9,4 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Damit ist die Zahl der Eheschließungen auf 1000 Einwohner erstmals seit 1947 unter den Durchschnitt der letzten zehn Vorkriegsjahre gesunken, da nunmehr die schwachen Jahrgänge aus der Zeit des größten Geburtenrückganges in das übliche Heiratsalter eingetreten sind.

Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Zahl der Eheschließungen, ist seit 1949 auch die Zahl der Geburten ständig kleiner geworden. Mit Beginn des Jahres 1952 hat diese Entwicklung jedoch eine bemerkenswerte Unterbrechung erfahren. Im Januar ist die Geburtenziffer wie alljährlich angestiegen, sie hat sich im Februar jedoch weiter erhöht und lag in allen folgenden Monaten über den entsprechenden Vorjahreswerten. Es ergab sich damit für das erste

Halbjahr 1952 eine mittlere Ziffer von 19,8 Geborenen auf 1 000 Einwohner, während in der gleichen Vorjahresperiode nur 19,2 Geborene auf 1 000 Einwohner kamen. Da sich die Beobachtung nur auf einen relativ kurzen Zeitabschnitt bezieht, und die Zunahme nur gering ist, muß abgewartet werden, ob es sich bei dem Anstieg der Geburtenziffer in den Monaten Februar bis Juni um den Beginn einer neuen Entwicklung im Bevölkerungswachstum oder nur um eine zufällige Schwankung der Geburtenzahlen handelt.

Die Zahl der unehelich lebendgeborenen Kinder ist merklich zurückgegangen. Im ersten Halbjahr 1952 waren nur 4,7 v.H. aller Lebendgeborenen unehelich gegenüber 5,5 im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Diese Quote lag nicht nur unter dem Vorjahresdurchschnitt, sondern war der bisher niedrigste Wert aller Nachkriegsjahre. 2,1 v.H. aller Geborenen kamen tot zur Welt.

Während im ersten Halbjahr 9 446 Kinder lebendgeboren wurden, starben 5 030 Personen und der Geburtenüberschuß war um 484 Personen höher als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Die monatlichen Sterbeziffern lagen allerdings lediglich im Februar und März unter den entsprechenden Vorjahreswerten, die infolge besonders zahlreicher Sterbefälle an Grippe, Lungenentzündung und Herzkrankheiten überdurchschnittlich hoch waren. Schaltet man diese beiden Monate aus der Be-

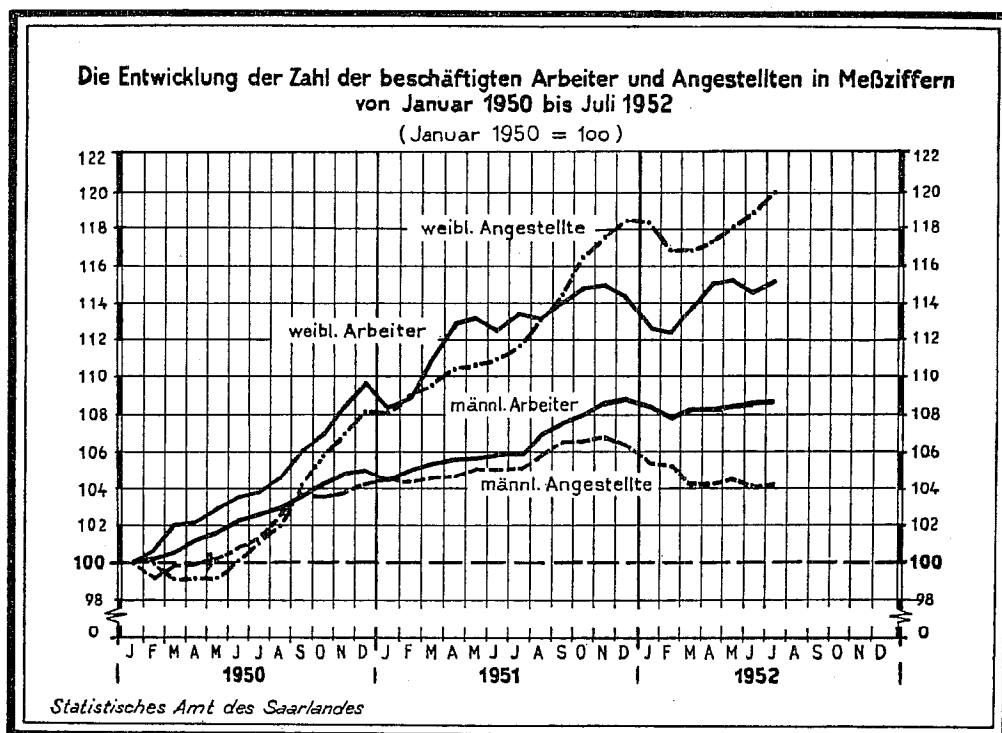
trachtung aus, dann ergibt sich ein leichter Anstieg der Sterblichkeit. Die starke Besetzung der oberen Altersklassen wird in den kommenden Jahren zweifellos auf eine weitere Steigerung der Sterbeziffern hinwirken. Die Säuglingssterbeziffer, die in den vergangenen Jahren sehr stark zurückgegangen ist, ist auf einem Stand angelangt, der nicht mehr nennenswert unterschritten werden dürfte. Im ersten Halbjahr 1952 kamen auf 100 Lebendgeborene 5—6 gestorbene Säuglinge.

Arbeitslage

Der seit Mitte 1949 anhaltende Anstieg der Beschäftigtenzahl wurde im ersten Halbjahr 1952 erstmalig durch eine Periode der Stagnation unterbrochen. Die Ursache dürfte gleichermaßen darin zu suchen sein, daß bei leichter Abschwächung des Konjunkturauftriebs der Kräftebedarf der Wirtschaft weitgehend gedeckt und das Angebot an Arbeitskräften verhältnismäßig erschöpft war. Die Zahl der Beschäftigten, die im ersten Halbjahr 1951 um etwa 3 300 Arbeiter und Angestellte größer geworden war, ist in der Berichtszeit um 1 400 auf 294 167 Arbeiter und Angestellte zurückgegangen. Die Beschäftigtenziffer auf 1 000 Einwohner sank von 308 auf 305 Arbeitnehmer. In der Regel ist mit dem Rückgang der Beschäftigung ein Anwachsen der

Arbeitslosigkeit verbunden. Da es sich bei den ausscheidenden Arbeitskräften nur um den natürlichen Abgang durch Alter und Invalidität handelte, ist die Arbeitslosigkeit nicht angestiegen. Mit 12 Arbeitslosen auf 1000 Beschäftigte erreichte die Arbeitslosenziffer Ende Juni sogar ihren bisher niedrigsten Stand, und die Zahl der offenen Stellen war um 700 höher als die Zahl der Arbeitslosen, die sich überwiegend aus Frauen und erwerbsbehinderten Männern zusammensetzte.

Die Entwicklung deutet darauf hin, daß der Beschäftigtenstand im Saarland seine oberste Grenze annähernd erreicht hat. Die Bemühungen zur Gewinnung von Arbeitskräften aus den Nachbargebieten, die in früheren Jahrzehnten



einen großen Teil der im Saarland beschäftigten Industriearbeiterschaft stellten, haben in der Gegenwart nicht mehr den gewünschten Erfolg. Der Zuwachs an Saargängern, der im ersten Halbjahr 1951 mit 813 Arbeitnehmern schon relativ gering war, ist auf 276 Arbeitnehmer zurückgegangen. Die einzige zahlenmäßig starke Reserve an Arbeitskräften bilden neben den schulentlassenen Knaben, deren Zahl bis 1955 zwischen 8 000 und 9 000 schwanken dürfte, die nicht

berufstätigen Frauen und Mädchen, die jedoch wegen der vorwiegend schwerindustriellen Struktur der Wirtschaft nicht in wünschenswertem Maße am Erwerbsleben teilnehmen können. Es ist trotz dieser Schwierigkeit in der jüngsten Vergangenheit gelungen, die Frauen in etwas größerem Umfange in das Erwerbsleben einzuschalten. In der letzten Aufschwungperiode von Juni 1950 bis Ende 1951 hat sich die Zahl der beschäftigten Frauen um 13,5 v.H. erhöht,

während die Zahl der beschäftigten Männer nur um 6.4 v.H. gestiegen ist und in der Berichtszeit hat schließlich die Zahl der beschäftigten Frauen im Gegensatz zu der Zahl der beschäftigten Männer nicht abgenommen.

Nachdem die zur Vollbeschäftigung der Saarländischen Wirtschaft führende Periode des schnellen Anstiegs der Beschäftigtenzahlen einen gewissen Abschluß gefunden hat, ist ein Rückblick auf ihre beiden Hauptphasen, die Zeit vor und nach dem wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes an Frankreich, und ein Vergleich mit den Verhältnissen in der Vorkriegszeit sehr aufschlußreich.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer ist außer durch die wirtschaftliche Entwicklung in erheblichem Maße auch durch die mehrfachen Gebietsänderungen in den Nachkriegsjahren beeinflußt worden. Schaltet man den Einfluß der Gebietsveränderungen aus, so ergibt sich für Mitte 1938 die Zahl von rund 240 000 beschäftigten Arbeitern und Angestellten auf dem heutigen Gebiet des Saarlandes. Diese Zahl hat bis Mitte 1939 noch beträchtlich zugenommen. In Ermangelung verlässlicher Anhaltspunkte für die wirtschaftlich bedingte Zunahme der Beschäftigtenzahl von Mitte 1938 bis Mitte 1939 soll jedoch bei dem Vergleich mit der Vorkriegszeit von Mitte 1938 ausgegangen werden, weil für diesen Zeitpunkt auch die Verteilung der Beschäftigten auf die verschiedenen Wirtschaftsgruppen bekannt ist.

Die beschäftigten Arbeitnehmer in den einzelnen Wirtschaftsgruppen 1938, 1946, 1947 und 1952

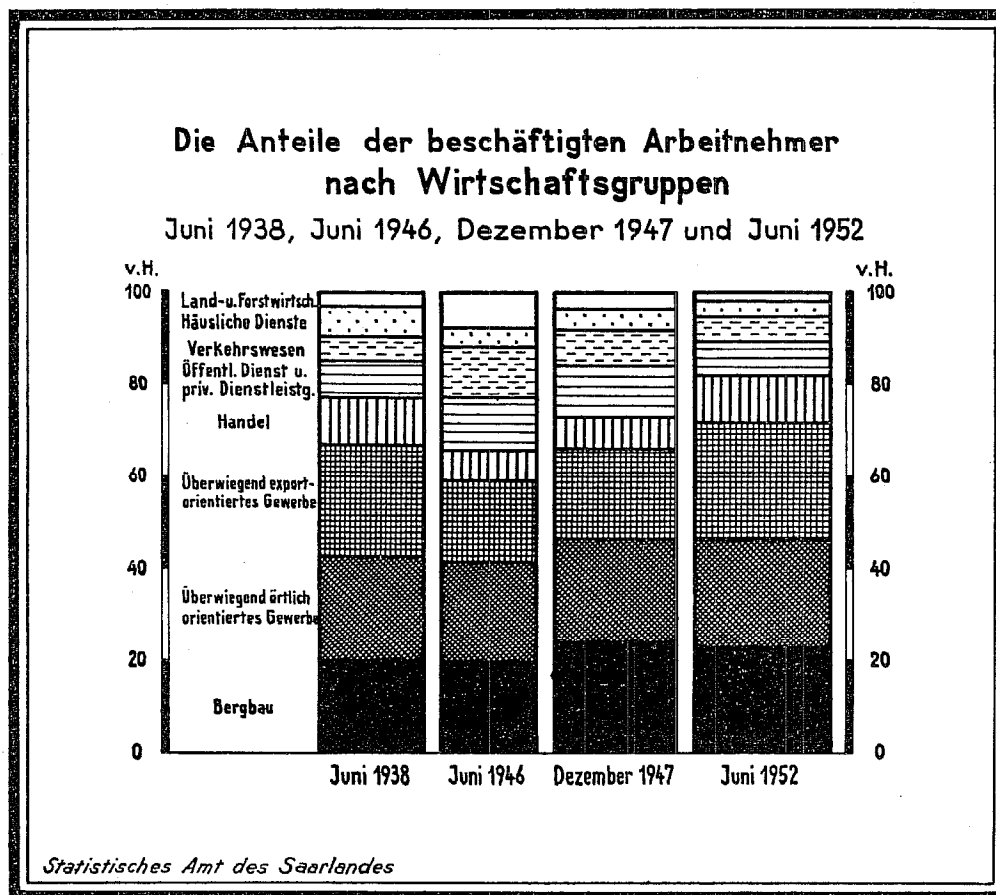
Wirtschaftsgruppe	Beschäftigtenzahl			
	Mitte 1938	Mitte 1946	Ende 1947	Mitte 1952
Land und Forstwirtschaft	5 967	17 454	8 695	4 036
Bergbau	45 750	39 117	60 606	67 299
Überwiegend exportorientierte Gewerbe	55 587	34 395	50 725	76 120
Überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitende Gewerbe	52 436	44 196	59 594	69 242
Industrie und Handwerk zusammen	108 023	78 591	110 319	145 362
Handel, Bank- und Versicherungs- wesen, Gaststättengewerbe	23 531	14 094	18 716	30 328
Verkehrswesen	11 306	21 985	19 946	15 742
Verwaltung, Erziehung, öffentliche und private Dienstleistungen	15 933	21 905	28 270	22 098
Häusliche Dienste	14 868	6 974	10 932	9 302
Zusammen auf dem jeweiligen Gebiet	225 378	200 120	257 484	294 167
Zusammen auf dem heutigen Gebiet	240 000	220 000	258 200	294 167

Ende 1947, also beim wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes an Frankreich, lag die Gesamtzahl der Beschäftigten bereits über derjenigen des Jahres 1938. Selbst wenn man die Gebietsveränderungen berücksichtigt und damit rechnet, daß damals noch etwa 20 000 Scheinarbeitsverhältnisse bestanden, kommt man zu dem Ergebnis, daß der Vorkriegsstand der Beschäftigung im wesentlichen wieder erreicht war. Die weitgehende Normalisierung, die sich bis zum wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes im Bereich der Produktion bereits angebahnt hatte, kommt auch in den Verschiebungen zum Ausdruck, die sich in der kurzen Zeit von Mitte 1946 bis Ende 1947 zwischen den verschiedenen Wirtschaftsgruppen vollzogen hatten. Die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer war auf die Hälfte zurückgegangen und kam — bei Berücksichtigung der Gebietsveränderungen — dem Vorkriegsstand nahe. Die Zahl der im Bergbau tätigen Personen ging bereits wesentlich über den Vorkriegsstand hinaus. In Industrie und Handwerk waren schon wieder ebenso viel Arbeitnehmer beschäftigt wie vor dem Kriege. In der Produktionswirtschaft war in den einhalb Jahren von Mitte 1946 bis Ende 1947 die Beschäftigtenzahl um 44 000 oder rund ein Drittel gestiegen. Im Bergbau und in Industrie und Handwerk ergab sich sogar eine Zunahme von 53 000. Auch die gegenüber der Vorkriegszeit noch am weitesten zurückgebliebene eisenschaffende Industrie hatte ihre Belegschaft inzwischen wieder um 60 v.H. vergrößert. Es bleibt freilich zu berücksichtigen, daß die Produktion damit noch längst nicht an den Vorkriegsstand herankam und daß der Wiederaufbau der Produktionswirtschaft im Bereich der Güterversorgung der Bevölkerung noch kaum spürbar war. Das zeigte sich in den Beschäftigtenzahlen insofern, als die Verwaltung für ihre reglementierende Tätigkeit noch ein Viertel mehr Menschen brauchte als Mitte 1946 und fast doppelt so viele wie 1938. Im Verkehrswesen war der Rückgang der Beschäftigtenzahl mit knapp 10 v.H. zwar deutlich, aber im Vergleich zu der

vorangegangenen Zunahme noch gering. Und im Handel war die Zahl der Arbeitnehmer zwar sichtbar im Steigen begriffen, sie blieb jedoch immer noch erheblich unter dem Vorkriegsstand.

Der in der Sphäre der Produktionswirtschaft bereits Ende 1947 deutlich sichtbare Wiederaufstieg, begann sich erst nach dem wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes an Frankreich auch auf die Güterverteilung und die Konsumtion auszuwirken. Die Beschäftigtenzahl im Handel, Bank- und Versicherungswesen stieg von Ende 1947 bis Ende 1951 um fast 60 v.H. Das Verkehrswesen und die Verwaltung gaben zahlreiche Arbeitskräfte für die Produktion und die Güterverteilung frei. Dabei ging in den folgenden vier Jahren bis Ende 1951 die Entwicklung in den vorwiegend exportorientierten Wirtschaftszweigen infolge des französischen Industrieausbaus und der politisch bedingten Konjunktur auf den Weltmärkten über die ursprünglichen Erwartungen und über das Wachstum in den anderen Produktionszweigen weit hinaus. Der Bergbau nahm nur noch verhältnismäßig wenig zusätzliche Arbeitskräfte auf. In der Landwirtschaft ging die Beschäftigtenzahl mehr als erwünscht zurück. In den überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Gewerben war der weitere Anstieg der Beschäftigtenzahlen vor allem durch die rege Bautätigkeit bestimmt. In allen Zweigen aber nahm die Produktion weit stärker zu als die Zahl der Arbeitskräfte. Durch die schrittweise Lohnangleichung nach der Währungsumstellung wurde es der Wirtschaft möglich, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, ohne durch überstürzte Rationalisierung eine größere Zahl Arbeitskräfte vorübergehend freisetzen zu müssen.

Im Verlaufe dieser Entwicklung stieg die Gesamtzahl der Beschäftigten in den letzten viereinhalb Jahren bei Berücksichtigung der zu Beginn dieses Zeitabschnittes noch vorhandenen etwa 20 000 Scheinarbeitsverhältnisse auf dem heutigen Gebiet des Saarlandes um reichlich



20 v.H. auf einen Stand, der um fast 23 v.H. über denjenigen von 1938 hinausgeht und auch denjenigen von Mitte 1939 erheblich übertreffen dürfte.

Betrachtet man die wirtschaftliche Struktur, wie sie sich aus der Verteilung der Beschäftigten auf die verschiedenen Wirtschaftsgruppen darstellt, so ergibt sich, daß sieben Jahre nach dem Ende eines Krieges, der alle Verhältnisse umzustürzen schien, auf einer höheren Ebene fast die gleiche Gliederung der Wirtschaft wie im letzten Vorkriegsjahr wiederhergestellt war.

Im Juni 1938 gehörten von 225 000 Arbeitern und Angestellten 48 v.H. der Wirtschaftsabteilung Industrie und Handwerk an. Ihr Anteil beträgt jetzt 49.4 v.H. Die kleine Zunahme kam fast ganz dem überwiegend exportorientierten Gewerbe, vor allem der Wirtschaftsgruppe Maschinen-, Kessel- und Apparatebau und der Keramischen Industrie zugute. Der Anteil des überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Gewerbes erhöhte sich nur um 0.2 v.H. auf 23.5 v.H. Der Bergbau beschäftigt heute 22.9 v.H. der Arbeitnehmer gegenüber 20.3 v.H. im

Die Wirtschaftsgruppen und -abteilungen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Beschäftigten 1938, 1946, 1947 und 1952

Wirtschaftsgruppe und -abteilung	Juni 1938	Juni 1946	Ende 1947	Juni 1952
Land- und Forstwirtschaft	2.6	8.7	3.4	1.4
Bergbau	20.3	19.5	23.5	22.9
Überwiegend exportorientiertes Gewerbe	24.7	17.2	19.7	25.9
Überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitendes Gewerbe	23.3	22.1	23.1	23.5
Industrie und Handwerk zusammen	48.0	39.3	42.8	49.4
Handel, Bank-, Versicherungs- und Gaststättengewerbe	10.4	7.0	7.3	10.3
Verkehrswesen	5.0	11.0	7.7	5.3
Verwaltung, Erziehung, öffentliche und private Dienstleistungen	7.1	11.0	11.0	7.5
Häusliche Dienste	6.6	3.5	4.3	3.2
Zusammen	100.0	100.0	100.0	100.0

Jahre 1938. Während also Bergbau, Industrie und Handwerk ihren Anteil an der Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten etwas vergrößern konnten, beschäftigten der Handel, das Bank- und Versicherungswesen und das Gaststättengewerbe 10,3 v.H. aller Arbeitnehmer und sie kommen damit fast auf genau den gleichen Anteil wie vor dem Kriege (10,4 v.H.). Die vorübergehend weit über ihre frühere Bedeutung hinausgewachsenen Wirtschaftsabteilungen „Verwaltung, Erziehung, öffentliche und private Dienstleistungen“ sowie „Verkehrswesen“ sind mit 7,5 v.H. und 5,3 v.H. fast wieder auf den früheren Anteil von 7,1 und 5,0 v.H. zurückgegangen. Wesentlich vermindert hat sich nur die Bedeutung der Wirtschaftsabteilung Land- und Forstwirtschaft, die statt 2,6 v.H. nur noch 1,4 v.H. aller Arbeiter und Angestellten umfaßt, und die Stärke der Wirtschaftsabteilung „Häusliche Dienste“, zu der 1938 noch 6,6 v.H. aller Arbeitnehmer gehörten, während heute nur noch 3,2 v.H. aller Beschäftigten in der Hauswirtschaft tätig sind. Diese Veränderungen, die das Gegenstück zur Zunahme der Quoten der gewerblichen Wirtschaft darstellen, wären wahrscheinlich auch ohne den Krieg eingetreten, da sie im Zuge einer schon seit längerer Zeit anhaltenden Entwicklung liegen. Die Struktur der Saarwirtschaft hat sich also gegenüber der Vorkriegszeit — abgesehen von einer absolut zwar bedeutenden, im Verhältnis zum Ganzen aber doch geringen Verstärkung der Position der weiterverarbeitenden Industrie — nur wenig verändert. Nachdem die überaus bewegte Entwicklung der vergangenen vierzehn Jahre keine grundlegenden Änderungen der Wirtschaftsstruktur gebracht hat, sind solche bei weiterer friedlicher Entwicklung aller Voraussicht nach auch für die nächste Zukunft nicht zu erwarten.

Die Entwicklung der Beschäftigungslage in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen im ersten Halbjahr 1952 zeigt, daß die überwiegend für den Export arbeitende Investitionsgüterindustrie infolge ihres hohen Auftragsbestandes

von der sich anbahnenden wirtschaftlichen Stagnation kaum betroffen wurde, die Konsumgüterindustrie, die in erster Linie für den örtlichen Bedarf arbeitet, dagegen ihren Beschäftigungsstand nicht zu halten vermochte. Während sich die Beschäftigtenzahl in der überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrie um 791 verringert hat, ist die Zahl der Arbeitskräfte in der überwiegend exportorientierten Industrie um 568 größer geworden. Die Zunahme ist allerdings im Vergleich zu der des ersten Halbjahres 1951 und im Hinblick auf die Gesamtzahl der Arbeitskräfte relativ unbedeutend. Im Bergbau fällt die Veränderung der Belegschaftszahl ebenfalls kaum ins Gewicht. Die Zahl der Arbeiter hat sich um 473 Personen verringert, während die Zahl der Bergbauangestellten leicht gestiegen ist. In der Land- und Forstwirtschaft wurden Mitte 1952 nur noch wenig mehr als 4000 beschäftigte Arbeitnehmer gezählt. Der Zugang an landwirtschaftlichen Arbeiterinnen konnte den Rückgang an männlichen Arbeitskräften nicht ausgleichen. Während die Wirtschaftsabteilung „Handel und Verkehr“ eine geringe Beschäftigtenzunahme auf rund 46 000 Arbeiter und Angestellte verzeichnete, sind die Beschäftigtenzahlen in den Wirtschaftsabteilungen „Öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen“ sowie „Häusliche Dienste“ relativ stärker als im für den örtlichen Be-

Die Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen Ende Dezember 1951 und Ende Juni 1952

Wirtschaftsabteilung	Männer			Frauen			Zusammen		
	31.12. 1951	31.6. 1952	Zu- oder Abnahme	31.12. 1951	31.6. 1952	Zu- oder Abnah.	31.12. 1951	31.6. 1952	Zu- oder Abnahme
Land- und Forstwirtschaft	2 765	2 548	— 217	1 333	1 488	+ 155	4 098	4 036	— 62
Bergbau	66 514	66 281	— 233	1 101	1 018	— 83	67 615	67 299	— 316
Überwiegend exportorientierte Industrie	69 674	70 182	+ 508	5 878	5 938	+ 60	75 552	76 120	+ 568
Überwiegend für den örtl. Bedarf arbeitende Industr.	57 130	56 063	— 1 067	12 903	13 179	+ 276	70 033	69 242	— 791
Industrie und Handwerk zusammen	126 804	126 245	— 559	18 781	19 117	+ 336	145 585	145 362	— 223
Handel und Verkehr	29 257	29 476	+ 219	16 334	16 594	+ 260	45 591	46 070	+ 479
Öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen	13 059	12 370	— 689	9 758	9 728	— 30	22 817	22 098	— 719
Häusliche Dienste	12	8	— 4	9 842	9 294	— 548	9 854	9 302	— 552
Zusammen	238 411	236 928	— 1 483	57 149	57 239	+ 90	295 560	294 167	— 1 393

darf arbeitenden Gewerbe, im Bergbau und der Landwirtschaft zurückgegangen.

Im Rahmen der Wirtschaftsabteilung „Industrie und Handwerk“ blieben die Beschäftigtenzahlen in zahlreichen Gruppen seit Ende Dezember nahezu unverändert. Für die Keramische und die Eisenschaffende Industrie scheint die Periode der Ausweitung beendet. Die Veränderungen der Beschäftigtenzahlen waren praktisch bedeutungslos. Unterschiedliche Einzelentwicklungen kennzeichneten die Beschäftigungslage innerhalb der Wirtschaftsgruppe Eisen- und Metallwarenherstellung. Zahlreiche Betriebe der Blechwarenindustrie konnten wegen zunehmender Absatzschwierigkeiten ihre Belegschaftsstärke nicht halten. Da-

gegen wurde der Bedarf an Facharbeitern des Bauausstattungsgebietes, der Bauschlosser-, Bauklempner- und Installationsbetriebe nicht voll gedeckt. Als einzige der überwiegend exportorientierten Wirtschaftsgruppen verzeichnete die Gruppe Maschinen-, Kessel- und Apparatebau eine nennenswerte Beschäftigungszunahme. Obwohl der Mangel an Facharbeitern die volle Entfaltung dieser Wirtschaftsgruppe behindert hat, stieg die Zahl der Beschäftigten um 401 auf rund 17 400 an. Die größte Gruppe des örtlichen Gewerbes, die Bauwirtschaft, deren Beschäftigtenzahl sich in den letzten Jahren günstiger als die Gesamtzahl aller beschäftigten Arbeitnehmer entwickelt hat, konnte ihr Beschäftigungsniveau vom Ende des Vorjahres

nicht halten, da der Mangel an geeigneten Arbeitskräften der Aufwärtsentwicklung gewisse Grenzen setzte.

Ungeachtet des Rückganges der Beschäftigung im Baugewerbe, konnte die Belegschaftszahl in der Baustoffindustrie um 220 auf rund 4000 Arbeitnehmer erhöht werden. Es wurden vornehmlich weibliche Arbeitskräfte zusätzlich eingestellt. Im Holzgewerbe entwickelte sich die Beschäftigungslage uneinheitlich. Die Bauschreinereien und die Sägeindustrie waren in den letzten Monaten gut beschäftigt. In der Möbelindustrie wirkten sich die Einfuhrbeschränkungen für deutsche Möbel günstig aus. Trotzdem ergaben sich gegen Ende der Berichtszeit Absatzschwierigkeiten. Der Beschäftigtenstand änderte sich nur geringfügig. Das Elektrogewerbe verzeichnete einen relativ starken Rückgang, der im wesentlichen zu Lasten des Elektrohandwerkes ging, das vor der Fertigstellung der laufenden Bauvorhaben nicht voll beschäftigt war. Im Gegensatz zu der Lage in der Textilindustrie entwickelte sich das verwandte Bekleidungsgewerbe weiterhin günstig und erreichte eine Beschäftigtenzahl von annähernd 8000 Arbeitern und Angestellten. Die Beschäftigungszunahme dürfte im Bereich der Bekleidungsfabriken größer als beim Handwerk gewesen sein.

Innerhalb der Wirtschaftsabteilung „Handel und Verkehr“ haben Handel und Gaststättengewerbe ihren Beschäftigtenstand weiter leicht erhöht. Im Verkehrsgewerbe hielt die rückläufige Bewegung der Beschäftigtenzahlen an, sie war allerdings nicht sehr ausgeprägt.

Im Rahmen der Wirtschaftsabteilung „öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen“ hatte die Ernennung von Angestellten und Arbeitern zu Beamten einen entsprechenden Rückgang der Zahl der Arbeiter und Angestellten in der Wirtschaftsgruppe Verwaltung, Bildung und Erziehung zur Folge. Durch die Neueinstellung von Frauen hat sich die Beschäftigtenzahl in der Wirtschaftsgruppe Volks- und Gesundheitspflege leicht erhöht. Ähnlich war die Entwicklung in der Wirtschaftsgruppe „Theater, Film und Musik..“

Die Wirtschaftsabteilung „Häusliche Dienste“ verzeichnete in der Berichtszeit die relativ stärkste Abnahme der Beschäftigtenzahl. Da trotz des Beschäftigungsrückganges um 5,6 v.H. die Zahl der arbeitslosen Hausgehilfinnen nicht größer geworden ist, darf angenommen werden, daß ein Teil der Hausgehilfinnen in andere Wirtschaftsabteilungen, möglicherweise in die gewerbliche Wirtschaft, abgewandert ist.

Landwirtschaft

Zu Beginn der Vegetationszeit 1952 bot die Landwirtschaft im ganzen ein Bild, das eine gute Ernte versprach. Die Ungunst der Witterungsverhältnisse, insbesondere der fehlende Niederschlag bei hohen Temperaturen während der Sommermonate haben jedoch das Wachstum beeinträchtigt. Der Winter, der zunächst milde, in seinem weiteren Verlauf etwas schneereich und kalt war, hatte den Saaten keinen nennenswerten Schaden zugefügt. In den März-Gutachten beurteilten die amtlichen Berichtersteller den Stand der Feldfrüchte im allgemeinen fast gut und damit besser als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Herbstsaaten zeigten ein gesundes und frisches Aussehen, sie standen um rund 17 v.H. besser als im Normaljahr. Die Kleeschläge, Luzerneäcker, Wiesen und Weiden wurden ebenfalls besser als mittel beurteilt. Für die Frühjahrsbestellung konnte der größte Teil der Felder rechtzeitig gepflügt werden. Die Bestellung des Sommergetreides war aber in der zweiten Hälfte des Monats März infolge der naßkalten Witterung unterbrochen worden und konnte erst bei günstigerem Wetter im April wieder vorangetrieben werden. Der im allgemeinen sonnig und warm verlaufene April wirkte sich nach den ergiebigen Niederschlägen am Ende des Vormonats sehr fördernd auf das Wachstum sämtlicher Pflanzen aus. Doch wurde durch die nachfolgende etwas trockene und viel zu kalte Witterung im Mai die Entwicklung fast aller Fruchtarten gehemmt. Die Niederschläge waren gering, so daß die witterungsmäßigen Voraussetzungen für das Auspflanzen der für die Futterversorgung wichtigen Rüben und das Wachstum der meisten Feldfrüchte nicht besonders günstig waren. Infolge der Trockenheit während der Hauptwachstumszeit haben sich die tierischen Schädlinge, vor allem Feldmäuse und Kartoffelkäfer, merklich ver-

mehrt. Außerdem wurden Schäden durch Schwarzwild gemeldet.

Die Wiesen und Feldfutterflächen konnten rechtzeitig geschnitten und das Heu gut eingebracht werden. Als Heuertrag des ersten Schnittes ergaben sich bei Klee 41 dz, bei Luzerne 48 dz und bei Wiesen 35 dz je ha. Die Ernte an Klee-, Luzerne- und Wiesenheu berechnete sich unter Zugrundelegung der bei der Bodenbenutzungserhebung angegebenen Ernteflächen für den ersten Schnitt auf 211 000 t. Sie war infolge geringerer Hektarerträge und Verringerung der Ernteflächen niedriger als im Vorjahr, die Qualität war jedoch besser. Vom Wiesland wurden in diesem Jahr allerdings beachtliche Flächen nicht abgeerntet. Die Gesamtfläche des bewirtschafteten Dauergrünlandes betrug 45 075 ha und bestand vorwiegend aus zwei- und mehrschürigen Wiesen. Der Feldfutteranbau beanspruchte eine Fläche von 13 336 ha. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 1 536 ha weniger bewirtschaftet. Von den angebauten Feldfutterarten beanspruchten Klee in Reinsaat und Klee gras einschließlich Ackerwiesen etwa je ein Drittel der gesamten Futterfläche, dann folgte die Luzerne mit 28 v.H., während der sonstige Grünfutteranbau, wie Esparsette, Wicken und Süßlupinen, insgesamt nur 4 v.H. der Fläche beanspruchten.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche, die im Vorjahr 135 237 ha groß war, ist um 8 388 ha oder 6 v.H. kleiner geworden, weil Kulturboden entweder als Bau- und Industriegelände in Anspruch genommen wurde oder als Brachland liegen blieb. Das brachliegende Kulturland belief sich nach der letzten Erhebung auf 7 336 ha. Davon entfallen 5 819 ha auf seit einem Jahr oder länger nicht mehr beackerte Felder und 1 516 ha auf nicht bewirtschaftete oder nicht abgeerntete Wiesen.

Von der im laufenden Jahr bewirtschafteten Nutzfläche entfielen 72 794 ha oder 57 v.H. auf Ackerland, 45 075 ha oder 36 v.H. auf Wiesen und Weiden und 8 980 ha oder 7 v.H. auf die sonstigen Kulturarten, unter denen

Die Bodennutzung im Saarland 1951 u. 1952

Gesamtfläche 256 722 ha

Nutzungstyp	Anteil (%)
Ackerland	29,6%
Gärten- und Lustgärten	3,2%
Wiesen u. Weiden	17,7%
Brackland	2,9%
Geb.- u. Unland	3,6%
Gebüsch, Straßen, Eisenbahnen usw.	10,7%
Wald	31,6%
(Unlabeled)	32,1%

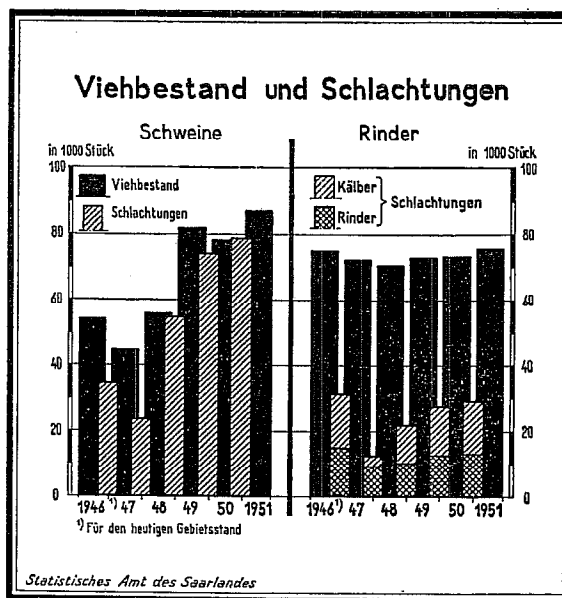
Statistisches Amt des Saarlandes

Im Vergleich zum Vorjahr wurde der Anbau von Winterweizen von 7 149 ha auf 9 789 ha, also um mehr als ein Drittel, ausgedehnt. Beim Roggen, für den weniger günstige Absatzmöglichkeiten bestehen, ging die Anbaufläche um 8 v.H. auf 10 711 ha zurück. Beim Futtergetreide ergab sich zwar ein verstärkter Wintergerstenaubau, aber eine merkliche Minderung (9 v.H.) im Anbau von Sommerhalbf Früchten. Infolge des Rückganges des Pferdebestandes wurde der Anbau von Hafer eingeschränkt. Die mit Hackfrüchten bebaute Fläche umfaßte insgesamt 20 879 ha; sie hat sich gegenüber dem Vorjahr um 5 v.H. verringert. Unter den Hackfrüchten nahmen die Kartoffeln nach wie vor die erste Stelle ein. Sie beanspruchten mit 13 600 ha die bisher größte Anbaufläche seit Kriegsende. Dagegen war der Anbau von Futterrüben mit 6 865 ha um fast ein Viertel kleiner als im Vorjahr. Der Rückgang stand in einem gewissen Zusammenhang mit der Erweiterung des Kartoffelanbaues. Die als „sonstiger Anbau“ zusammengefaßten Anbauflächen von Hülsenfrüchten, Öl- und Handelsgewächsen sowie Feldgemüse beanspruchten insgesamt nur 1 700 ha. Unter diesen Fruchtarten kam dem Feldgemüse und dem Gemüse im Erwerbsgartenbau mit 589 ha die größte Bedeutung zu.

Wurzelgemüse, wie Möhren und Karotten, das Blatt- und Würzgemüse mit einem Achtel bis zu einem Zwölftel des Gemüseanbaus. Die von dem erwerbsmäßigen Gemüseanbau einschließlich der Erdbeeranlagen beanspruchten Flächen liegen fast zur Hälfte im Kreise Saarlouis und zu etwa einem Sechstel im Kreise Merzig-Wadern. Im Kreis Merzig-Wadern haben allein die Erdbeeranlagen eine Ausdehnung von über 50 ha erreicht. In der Stadt Saarbrücken machten die Gemüseanbauflächen fast 16 v.H. des Ackerlandes aus.

Bei den meisten landwirtschaftlichen Betrieben liegt das Schwergewicht der Produktion in der Viehwirtschaft. Über 75 v.H. der gesamten Bodenproduktion (außer Gemüse und Obst) wurden im verflossenen Jahr über die Viehwirtschaft verwertet. Im ersten Halbjahr 1962 sind insgesamt 101 848 Tiere für die Gewinnung von Fleisch geschlachtet worden. Davon entfielen 52 692 oder 52 v.H. auf den Eigenauftrieb und nur knapp die Hälfte auf eingeführte Tiere, die fast ausschließlich aus Frankreich stammten.

Bei den einzelnen Tierarten war die Zahl der Schlachtungen sehr unterschiedlich. Den größten Anteil an der Gesamtzahl von inländischen Schlachttieren hatten 1961 die Schweine, auf die mit 79 027 Stück fast drei Viertel aller Schlachtungen entfielen, dann folgten die Kälber mit 15 902 und die Rinder, Ochsen, Bullen, Färsen und Kühe mit 13 179 Stück.



14

lichen Schlachtgewichte haben sich seit dem Tiefstand in dem Dürrejahr 1947 wieder bedeutend erhöht, besonders bei den wichtigsten Schlachttierarten, den Rindern und Schweinen. Die Rinder eigenen Auftriebs wogen im ersten Halbjahr 1952 geschlachtet durchschnittlich 239 kg, die eingeführten infolge der hohen Ge-

wichte von Ochsen und Bullen 276 kg. Die durchschnittlichen Schlachtgewichte der Kälber saarländischer Herkunft lagen mit 34 kg etwas höher als die der eingeführten. Auch hatten die aus dem Saarland stammenden Schweine ein höheres Durchschnittsgewicht (97 kg) zu verzeichnen als die eingeführten Schweine (92 kg).

Der Fleischanfall nach Art und Herkunft

Fleischart	1. Halbjahr 1952			insgesamt		dagegen 1951			
	aus Schlachtungen von		Einfuhr von Fleisch			2. Halbjahr		1. Halbjahr	
	Eigenauftrieb	Einfuhr							
	t	t	t	t	vH	t	vH	t	vH
Rindfleisch	1 433.6	1 675.8	5 425.2	8 534.6	46.6	9 492.8	47.4	8 342.8	46.0
Kalbfleisch	286.1	113.0	624.5	1 023.6	5.6	713.3	3.6	739.4	4.1
Schweinefleisch	3 211.3	3 658.4	1 802.9	8 672.6	47.3	9 700.2	48.5	8 947.0	49.3
Schafffleisch	6.6	2.0	0.9	9.5	0.1	17.5	0.1	6.3	0.0
Ziegenfleisch	12.0	0.0	—	12.0	0.1	13.5	0.1	11.6	0.1
Pferdefleisch	45.4	15.4	—	60.8	0.3	74.3	0.3	88.0	0.5
Zusammen	4 995.0	5 464.6	7 853.5	18 313.1	100.0	20 011.6	100.0	18 135.1	100.0

Der Anfall von Fleisch und Schlachtfetten ohne Innereien aus den Schlachtungen betrug 4 995 t von inländischen Tieren und 5 460 t von eingeführten Tieren. Außerdem wurden noch 7 853 t Fleisch und geschlachtete Tiere aus Frankreich eingeführt. Die Schlachtungen und die Fleischeinfuhr ergaben einen Gesamtfleischanfall von 18 313 t. Aus der heimischen Landwirtschaft stammten 27,3 v.H.

Die Milcherzeugung hat seit der Zeit des Tiefstandes in den Jahren 1947/48 ständig zugenommen, und sie dürfte nach den für das erste Halbjahr 1952 vorliegenden Ergebnissen das Vorkriegsniveau jetzt wieder erreicht haben. Nach den monatlichen Angaben auf Grund der Milcherzeugungserhebung ergab sich für die Berichtszeit eine Gesamterzeugung von 46 016 t Kuhmilch.

Die Entwicklung der Kuhmilcherzeugung

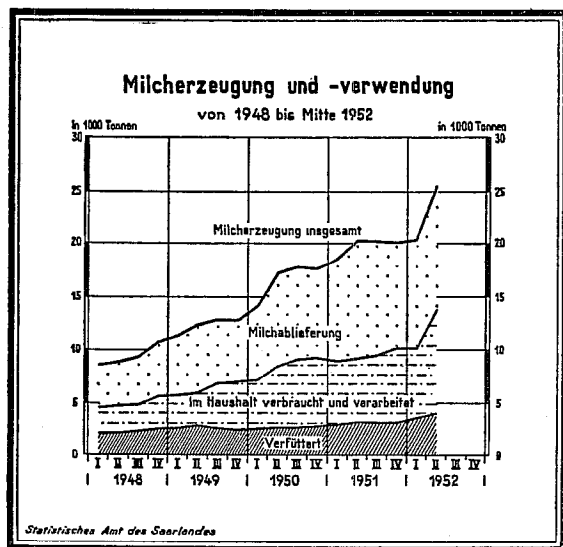
Jahr	Durchschn. Zahl der Milchkühe	Milchertrag je Kuh in kg			insgesamt	
		im Tag	im Monat	im Jahr	t	1936/37 = 100
1936/37 ¹⁾	50 000	5.21	162.4	1 900.2	95 010	109.0
1946	39 464	2.74	83.3	999.6	39 444	41.5
1947	40 436	2.60	79.0	948.2	38 341	40.3
1948	41 273	2.49	75.7	908.9	37 489	39.5
1949	41 617	3.26	99.1	1 189.2	49 502	52.1
1950	42 402	4.33	131.6	1 579.6	66 991	70.5
1951	44 654	4.88	148.6	1 782.8	79 592	83.8

¹⁾ Für den jetzigen Gebietsstand

Die Erhöhung der Milcherzeugung ist sowohl auf die Vergrößerung als auch auf die Verbesserung der Viehbestände zurückzuführen. Im Dezember 1951 gab es 47 227 Kühe. Das waren rund neun Zehntel des Vorkriegsbestandes. Die Zahl der lediglich zur Milchgewinnung aufgestellten Kühe hat in den letzten Jahren stärker zugenommen als die Zahl der Arbeitskühe und die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und

Tag ist stetig gestiegen und belief sich im ersten Halbjahr 1952 auf 5,5 kg; sie war damit mehr als doppelt so hoch wie 1948 und hat den durchschnittlichen Vorkriegsertrag von 5,2 kg bereits überschritten. Beim Vergleich mit anderen Ländern kam der Milchertrag je Kuh im Jahre 1951 etwa an die Milchleistungsziffer des Nachbarlandes Rheinland-Pfalz oder Baden heran, er blieb aber wegen der vorwiegend kleinbetrieb-

lichen Struktur der saarländischen Landwirtschaft und des damit verbundenen hohen Anteils an Arbeitskühen (64 v.H.) am Gesamtkuhbestand naturgemäß hinter dem Ertrag in Ländern



mit intensiver Milchviehhaltung wie Niedersachsen und Schleswig-Holstein beträchtlich zurück.

Von der erzeugten Kuhmilch wurde wie bisher durchschnittlich die Hälfte an Molkereien ab-

geliefert, etwa ein Sechstel an Kälber und andere Tiere verfüttert und rund ein Drittel in den Haushaltungen der Kuhhalter verbraucht.

Die von den inländischen Erzeugern an die Molkereien gelieferte Milch reichte aus, um den Trinkmilchbedarf der auf die Marktversorgung angewiesenen Verbraucher zu decken. Dieser erhöhte sich in der Berichtszeit gegenüber dem vorhergehenden Halbjahr um 12 v.H. und gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 9 v.H. Der gesamte Trinkmilchverbrauch einschließlich des Verbrauchs der Kuhhalter belief sich im 1. Halbjahr 1952 auf rund 31 089 t oder 32,28 kg je Kopf der Bevölkerung gegenüber 29,50 kg in der gleichen Zeit des Vorjahres. Für die Deckung des Bedarfs an Butter und Käse mußten dagegen noch größere Mengen Milch und Milcherzeugnisse eingeführt werden. Die zu Butter verarbeitete Milchmenge war um 12 v.H. größer, dagegen die zu Käse verarbeitete um 18 v.H. kleiner als die in dem entsprechenden Halbjahr 1951. Die Buttererzeugung entsprach etwa einem Viertel des gesamten Butterverbrauchs.

Von den Milchziegen wurden in der Berichtszeit insgesamt 18 445 t Milch gewonnen; das waren rund zwei Fünftel der von der heimischen Landwirtschaft erzeugten Kuhmilch. Die durchschnittliche Milchleistung je Ziege und Monat, die im Mai mit 69 kg am höchsten war, belief sich auf 46 kg.

Veranschlagt man die von Kühen und Ziegen

Milchanfall und -verwendung in den Molkereien in t

Anfall und Verwertung	1951				1952	
	1. Halbjahr		2. Halbjahr		1. Halbjahr	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Eigenerzeugung	20 959	67,6	20 712	65,4	21 954	65,2
Einfuhr aus Frankreich	10 065	32,4	10 947	34,6	11 714	34,8
Anfall insgesamt	31 024	100,0	31 659	100,0	33 668	100,0
davon:						
als Trinkmilch verwertet	17 261	55,6	16 808	53,1	18 836	56,0
zu Butter verarbeitet	11 959	38,6	13 111	41,4	13 347	39,6
zu Käse verarbeitet	1 804	5,8	1 740	5,5	1 485	4,4

ermolkene Jahresmilchmenge zu Erzeugerpreisen, so ergibt sich z. B. für 1951 ein Wert von 3,3 Milliarden Franken. Dieser Wert ist fast

ebenso groß wie der des von den inländischen Schlachttieren gewonnenen Fleisches, der sich 1951 auf 3,7 Milliarden Franken belief.

Kohlenwirtschaft

Die Saargruben förderten im ersten Halbjahr 1952 7,86 Mill. t Kohle. Einschließlich der Förderung der Privatgruben belief sich die im Saarland geförderte Kohlenmenge auf 7,93 Mill. t. Die Förderung war etwa die gleiche wie im vorangegangenen Halbjahr. Im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode hat sich die Leistung der Kohlengruben dagegen um 4,3 v.H. verringert. Der Förderausfall hat verschiedene Ursachen. Die Zahl der untertage verfahrenen

Schichten ging infolge zufälliger Häufung von Störungen und infolge von Streiks und einer geringfügigen Verminderung der Untertagebelegschaft durch Invalidisierung von durchschnittlich 808 000 auf 790 000 Schichten im Monat zurück. Zugleich sank die Förderleistung je Mann und Schicht untertage von 1 694 kg im Durchschnitt des 1. Halbjahres auf einen Durchschnitt von 1 654 kg in der Berichtszeit. Die Saargrubenverwaltung nennt als Ursache

dieses Rückganges vornehmlich technische Schwierigkeiten. Wichtig erscheint, daß die Schichtleistung bereits in der zweiten Hälfte

wie 1949 rund 30 v.H. Auch die Altersgruppe der 50—54-jährigen Bergleute blieb mit etwa einem Zehntel weiterhin stark vertreten. Es gab Ende 1951 nahezu ebenso viele 50—54jährige wie 25—29jährige Bergleute.

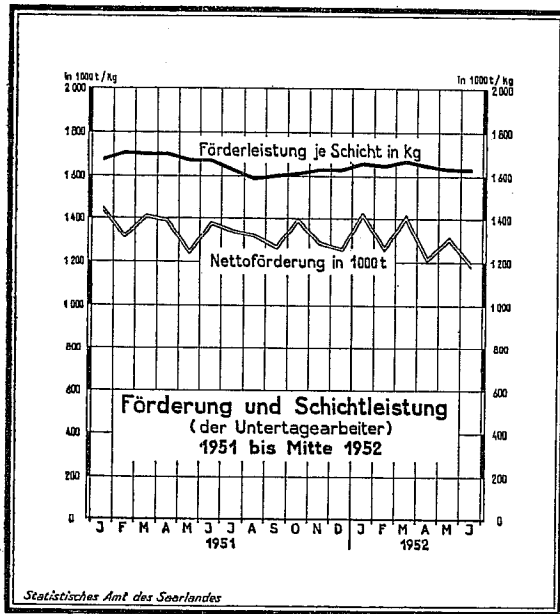
Die Privatgruben, die in der Regel besonders empfindlich auf alle Schwankungen des Kohlenmarktes reagieren, verzeichneten im Verlaufe des ersten Halbjahres parallel zu der Entwicklung zu Beginn des Jahres 1950 erstmalig wieder leichte Absatzschwierigkeiten. Die Förderung ging im zweiten Quartal um etwa ein Sechstel zurück. Die Haldenbestände der privaten Kohlengruben sind im gleichen Zeitraum beträchtlich angewachsen.

Die Saargruben haben für das laufende Jahr eine Gesamtförderung von 17 Mill. t vorgesehen. Zur Verwirklichung dieses Planes wäre eine durchschnittliche Erhöhung der Förderung um 4.6 v.H. gegenüber dem vergangenen Jahr erforderlich. Da die Kohlenförderung jedoch nicht gestiegen, sondern im ersten Halbjahr nahezu um den gleichen Prozentsatz zurückgegangen ist, dürfte das gesteckte Förderziel kaum erreicht werden, zumal in der Berichtszeit praktisch keine größeren Schacht- und Betriebsanlagen in Dienst gestellt wurden.

Im wesentlichen wurde der Ausbau der begonnenen Neuanlagen fortgesetzt. Weitergeteuft wurden die Schächte Itzenplitz II der Grube Reden-Flamm, der Emsenbrunnenschacht der Grube Reden-Fett und der Wetterschacht der Grube Velsen. Auf der Grube Luisenthal wurde mit der Montage des Fördergerüsts des Davy-Schachtes II begonnen, und auf der Grube Franziska wurde die neue elektrische Fördermaschine der Seilfahranlage im Franziskaschacht II in Betrieb genommen. Die Maschine gestattet, Seilfahrten mit 70 Personen auf einem Förderkorb durchzuführen. Das weitaus bedeutendste Neubauprojekt der Saargruben stellen die Steinkohlengrube und das Kraftwerk St. Barbara bei Mittelbexbach dar. Von den Übertagebauten sind das Betongerüst des Schachtes und das große Betongerippe für die Aufnahme der modernen Kohlenwäsche, die nach dem Schwerflüssigkeitsprinzip eingerichtet wird, nahezu fertiggestellt. Der Schacht wurde in der Berichtszeit nicht wesentlich weitergeteuft, da infolge des Einbruchs von Bergmassen die Aufräumarbeiten die Fortsetzung der Abteufarbeiten verzögerten. Die Gesamtteufe betrug Ende Juni etwa 580 Meter. Damit ist die 10. Sohle erreicht. Von hier aus wird das neue Grubenfeld St. Barbara zwischen Frankenholz auf der einen Seite und den Gruben König und Kohlwald auf der anderen Seite in Angriff genommen. Die arbeitstägliche Förderleistung soll zunächst etwa 3 000 t, das entspricht etwa der Förderung der Grube Camphausen, betragen und im Laufe der Zeit auf 6 000 bis 7 000 t gesteigert werden. Von der Förderung werden etwa 1 000 bis 1 500 t in dem nahegelegenen neuen Großkraftwerk verfeuert werden. Die Steinkohlengrube wird ihre Förderung voraussichtlich zu Beginn des Jahres 1954 aufnehmen. Die Förderung wird zunächst nur mit einem Förderkorb erfolgen, der auf zwei Etagen je einen 5-t-Großraumwagen aufnehmen wird. Wenn es sich nach der Ergiebigkeit der Kohlenfelder als notwendig erweist, wird später zusätzlich eine 10-t-Skipförderung eingebaut werden. Es ist außerdem beabsichtigt, die Förderung der Grube Frankenholz über St. Barbara zu Tage zu bringen, so daß der Schacht Frankenholz nur noch der Seilfahrt der Bergleute dienen wird.

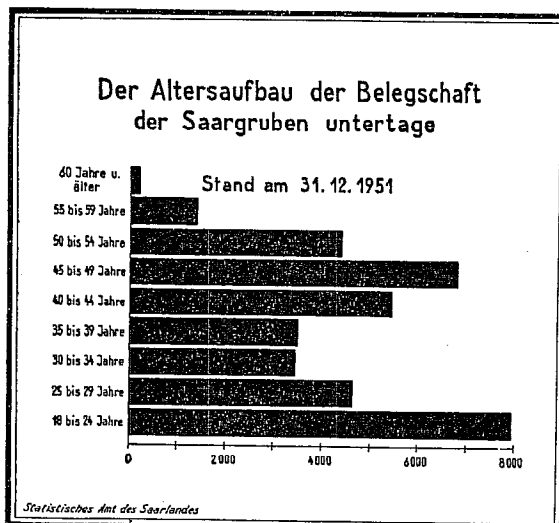
Bis 1956 planen die Saargruben bekanntlich eine Erhöhung der Jahresförderung auf 19 Mill. t. Die Inbetriebnahme der Grube St. Barbara wird eine bedeutende Etappe auf dem Wege zur Erreichung dieses Zieles darstellen.

Die arbeitstägliche Förderleistung der Grube Frankenholz — St. Barbara, die in der Berichtszeit 1 610 t betrug, soll bis zum Jahre 1956 auf 3000 t erhöht werden. Da auch die Förderleistung der Grube Kohlwald bis dahin beträchtlich verbessert werden soll, rechnet man mit einem Anstieg der arbeitstäglichen Förderleistung im Bereich der Gruppe Nord um reichlich die Hälfte. Einen zweiten Schwerpunkt sieht die Planung der Saargrubenverwaltung im Bereich der Gruppe Süd vor. Es ist geplant, die arbeitstägliche Förderleistung auf Grube Jägersfreude um annähernd zwei Drittel und auf Grube Luisenthal um fast die Hälfte zu steigern. Die Förderung der Grube St. Ingbert wird bis 1956 eingestellt sein. Im Bereich der Gruppe Mitte sieht der Plan stärkere Veränderungen der Förderzahlen von Mellin und Maybach vor. Die geplante



des Vorjahres nicht mehr gestiegen ist und die Régie des Mines bei ihrer Planung für 1952 nur mit einer geringfügigen Steigerung derselben rechnete. Offenbar mußten im größeren Ausmaß als bisher Ausrichtungs- und Vorrichtungsarbeiten durchgeführt werden.

Von der Gesamtbelegschaft waren im Durchschnitt des ersten Halbjahres 37 385 Bergleute untertage beschäftigt. Der Altersaufbau der Untertagebelegschaft zeigt noch immer eine starke Überalterung und eine relativ schwache Besetzung der produktivsten Altersstufen von 20 bis 40 Jahren, wenngleich sich bereits wieder eine gewisse Normalisierung des Altersaufbaues andeutet. Im Jahre 1935 hatte der Anteil der Arbeitskräfte zwischen 20 und 40 Jahren reichlich zwei Drittel betragen. Infolge der Kriegsverluste entfielen im Jahre 1949 auf diese



Altersgruppe nur zwei Fünftel aller Untertagearbeiter. Ende 1951 war jedoch wieder etwa die Hälfte der Untertagebelegschaft im Alter zwischen 20 und 40 Jahren. Unverändert hoch blieb dagegen der Anteil der 40—50-jährigen Bergleute, mit deren Ausscheiden aus dem Untertagebetrieb bald gerechnet werden muß. Er betrug ebenso

Mehrförderung von Mellin und das vorgesehene Absinken der Förderung auf Grube Maybach ergeben sich jedoch lediglich aus einer vorübergehenden Änderung der Produktionsverteilung zwischen diesen beiden zusammenhängenden Gruben, deren Gesamtförderung, die in Maybach zutage gebracht und gewaschen wird, sich bis 1956 nicht nennenswert verändern wird. Die Grube Hirschbach (Bergamt Saarbrücken Mitte) wurde am 1. April als Betriebseinheit aufgelöst. Die Abbaufelder der ehemaligen Grube Hirschbach wurden auf die beiden Gruben Camphausen und Franziska aufgeteilt. Die Tagesanlagen liegen jetzt im Bereich der Grube Franziska. Diese Zusammen-

Die arbeitstägliche Förderung der Saargruben nach Schachtanlagen in t im 1. Halbjahr 1952 und die geplante Förderung im Jahre 1956

Grube	arbeitstägliche Förderleistung 1. Halbj. 52	geplante arbeitstägliche Förderleistung 1956	Zu- bzw. Abnahme in vH
Frankenholz-St. Barbara	1 610	3 000	+ 86.3
Kohlwald	2 252	3 600	+ 35.7
Gruppe Nord	4 262	6 600	+ 54.8
König	3 249	3 600	+ 10.8
Dechen	2 071	2 000	- 3.5
Heinitz	2 707	3 000	+ 10.8
Reden-Fett	5 029	5 000	- 0.6
Reden-Flamm	1 801	2 400	+ 33.2
Gruppe Ost	14 857	16 000	+ 7.7
Maybach	4 024	3 500	- 15.1
Mellin	2 075	2 700	+ 30.1
Camphausen	2 916	2 900	- 0.6
Franziska	2 841	2 900	+ 2.0
Gruppe Mitte	11 856	12 000	+ 1.2
Jägersfreude	3 486	5 700	+ 63.5
St. Ingbert	1 254	—	— 100
Luisenthal	2 053	3 000	+ 46.0
Gruppe Süd	6 793	8 700	+ 28.0
Göttelborn	4 017	4 000	- 0.5
Viktoria	2 219	3 400	+ 16.5
Duhamel	2 349	2 200	- 6.4
Griesborn	2 823	2 500	- 11.5
Velsen	3 592	3 800	+ 5.8
Gruppe West	15 700	15 900	+ 1.3
Saargruben insgesamt	53 468	59 200	+ 10.7

legung erfolgte aus Gründen des rationellen Abbaus der Kohlenfelder. Von den Anlagen der Gruppe Ost soll die Grube Reden - Flamm ihre arbeitstägliche Förderleistung bis 1956 um ein Drittel erhöhen. Fördersteigerungen auf rund ein Zehntel der bisherigen Produktion sind auf den Gruben König und Heinitz vorgesehen. Im Bereich der Gruppe West rechnet man mit einer nennenswerten Erhöhung der Förderleistung nur auf Grube Viktoria. Nach den Planziffern der Saargrubenverwaltung soll sich die arbeitstägliche Förderleistung der Grube Griesborn bis zum Jahre 1956 um reichlich ein Zehntel verringern. Auch auf den Gruben Duhamel und Göttelborn rechnet man mit einem geringfügigen Absinken der Förderleistung.

Zur Finanzierung der Neu- und Wiederaufbauarbeiten hat die Régie des Mines seit ihrem Bestehen am 1. Januar 1948 bis Ende 1951 im Zuge des ersten Investitionsprogrammes 19,3

Mrd. Fr. aufgewendet. Das erste Investitionsprogramm hatte Ende 1951 seinen Höhepunkt überschritten. Im Laufe der letzten Monate haben die Saargruben mit der Ausarbeitung eines zweiten Investitionsprogrammes begonnen und bisher Entwürfe über Projekte im Werte von 2 Mrd. Fr. geprüft. Ziel des zweiten Ausbauprogramms ist, die arbeitstägliche Förderung der Gruben Luisenthal und St. Barbara um je 2 500 t zu erhöhen und die installierte Leistung der Stromerzeugungsanlagen des Kraftwerkes St. Barbara zu vergrößern. Außerdem sollen die alten Batterien der Kokerei Heinitz ersetzt und eine neue Kokerei gebaut werden. Infolge der hohen Abschreibungen war es den Saargruben möglich, den Großteil der bisherigen Wiederaufbau- und Neubauarbeiten aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Die Abschreibungen beliefen sich Ende 1951 auf 22,5 Mrd. Fr. und waren damit bereits beträchtlich höher als der Buchwert der seit Bestehen der Régie des Mines erstellten und noch im Bau befindlichen Anlagewerte (20 Mrd. Fr.)

Der von den Saargruben angewandte Abschreibungssatz ist um etwa ein Drittel höher als der Abschreibungssatz der Charbonnages de France (einschließlich der außergewöhnlichen Abschreibungen) und beträgt etwa das Dreifache der durchschnittlichen Abschreibungsquote im Ruhrgebiet. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß man im Ruhrgebiet unter Hinweis auf die Besonderheiten des Bergbaues seit langem eine Erhöhung der Abschreibungssätze oder zumindest eine Möglichkeit zur Bildung größerer steuerfreier Rücklagen fordert. Es wird darauf hingewiesen, daß der Bergbau zur Vermeidung von Kapazitätsverlusten in die Lage versetzt werden muß, nach Auskohlung einzelner Lagerstätten neue Gruben zu errichten, um die ausgekohlten Lager zu ersetzen. Außerdem muß der Bergbau, wegen der besonderen, in keinem anderen Industriezweig auftretenden Risiken des Untertagebetriebes stets mit erheblichen Aufwendungen rechnen. Unvorhergesehene Betriebsstörungen naturbedingter Art, besonders hohe Aufwendungen für Unfallschutz und Unfallverhütung, Zahlungen für Bergschäden, deren mögliches Ausmaß im voraus nicht immer zu übersehen ist, kennzeichnen die besonderen Verhältnisse, die die Forderung nach einer gesonderten Abschreibungsregelung oder zumindest einer größeren Freiheit bei der Bildung steuerfreier Rücklagen gerechtfertigt erscheinen lassen.

Im Zusammenhang mit der Investitionstätigkeit verdienen die finanziellen Ergebnisse der Saargruben Beachtung. Nach Abschreibungen in Höhe von 9,6 Mrd. Fr. haben die Saargruben im Jahre 1951 mit einem buchmäßigen Verlust von 4,2 Mrd. Fr. abgeschlossen, der um 300 Mill. Fr. geringer als das Defizit des Vorjahres war. Die Kohlenpreise sind im Vergleich zum Vorjahr um reichlich ein Fünftel angestiegen. Die Erhöhung der Selbstkosten der Saargruben um annähernd ein Viertel war dagegen, insoweit sie sich aus der Heraufsetzung des Abschreibungssatzes von 11 auf 15 v.H. ergab, nur buchmäßiger Natur. Demgegenüber ist nach den ersten Monaten des Jahres 1952 wieder mit einer echten Diskrepanz zwischen der Preisentwicklung und der Entwicklung der Selbstkosten zu rechnen. Einerseits wurden die Kohlenpreise im Rahmen der Stabilisierungsmaßnahmen um 2,5 v.H. gesenkt, andererseits dürften die tatsächlichen Selbstkosten wieder gestiegen sein. Dadurch dürfte sich die Ertragslage der Saargruben im laufenden Jahr wieder ungünstiger gestalten. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die in Heft 4/1951 der Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen veröffentlichte Übersicht über die „Gestehungskosten pro Tonne Kohle im französischen und saarländischen Bergbau 1950 und 1951“ insofern einer Ergänzung bedarf, als sich die angegebenen Gestehungskosten einmal auf die Tonne abgesetzter Kohle und zum anderen auf die Tonne geförderter Kohle beziehen.

Die Kohleneinfuhr ist in ihrer Gesamtheit infolge erhöhter Bezüge aus dem Ruhrgebiet weiter angestiegen. Die Kohlenbezüge aus Lothringen, die allerdings nur einen Bruchteil ausmachen, sind dagegen zurückgegangen.

Im Bereich der Kohlenverwertung zeichneten sich erste Ansätze einer leicht rückläufigen Entwicklung ab, erkennbar in dem noch über den

Kohlenverwertung 1951 bis Mitte 1952 in Tonnen

Zeit	Nettofördererung	Einfuhr	Neu verfügbare Menge	Verbrauch im Saarland ¹⁾	Ausfuhr nach			Verwertete Menge insgesamt	Haldenbestände am Ende des Zeitraumes
					Frankreich	Westdeutschland	andere Länder		
2. Halbjahr 1951	7 995 237	519 523	8 514 760	4 543 747	1 943 154	1 602 038	449 761	8 538 700	68 181
1. Halbjahr 1952	7 937 149	563 099	8 500 248	4 525 137	1 902 476	1 681 649	310 007	8 452 269	116 964
1. Vierteljahr 1952	4 162 193	272 144	4 434 337	2 360 879	1 080 881	822 229	149 167	4 413 156	89 517
2. Vierteljahr 1952	3 774 956	290 955	4 065 911	2 164 258	821 595	862 420	190 840	4 039 113	116 964

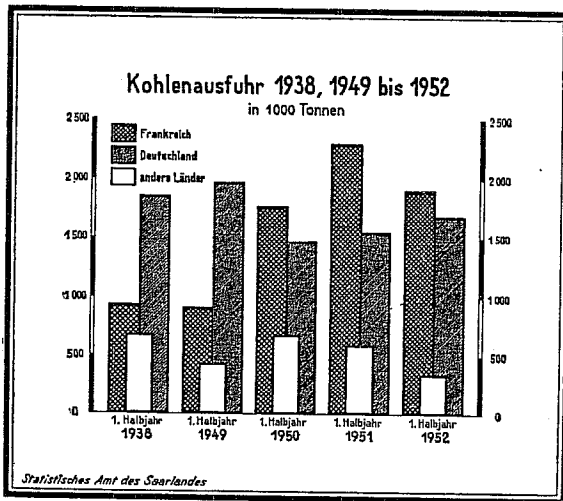
¹⁾ Einschließlich Eigenverbrauch der Gruben einschl. Privatgruben

Förderausfall hinausgehenden Rückgang der verwerteten Kohlenmenge und dem Ansteigen der Haldenbestände. Mit knapp 117 000 t Ende Juni entsprachen die Haldenbestände allerdings nicht einmal zwei Tagesförderungen, während

und für die Abgabe von Deputatkohle. Der Eigenbedarf der Gruben ist im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode um reichlich 15 v.H. angestiegen, während der Kohlenverkauf zurückgegangen ist.

Die Lieferungen an die saarländischen Abnehmer (Hütten, Kokereien, Kleinindustrie und Haushalte) betrugen 2,2 Mill. t. Das war annähernd die gleiche Kohlenmenge wie im vorangegangenen Halbjahr und mehr als in der entsprechenden Vorjahresperiode. Der Außenabsatz ist dagegen erneut zurückgegangen, und er war sogar um 9 v.H. geringer als im ersten Halbjahr 1951.

Im Verlaufe des Jahres 1951 war im Hinblick auf die angespannte Energieversorgungslage der Anteil Frankreichs an der saarländischen Kohlenausfuhr laufend gestiegen und der Anteil der unter der Bezeichnung „andere Länder“ zusammengefaßten, namentlich überseeischen Märkte zugunsten nahegelegener Absatzmärkte zurückgegangen. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres ist dagegen der Kohlenabsatz nach Frankreich infolge der zunehmenden Entspannung auf dem französischen Kohlenmarkt zurückgegangen, während der Export nach entfernten Märkten, insbesondere durch die Wiederaufnahme der Lieferungen nach Finnland, steigende Tendenz erkennen ließ. Außerdem hat sich der Export nach der Bundesrepublik weiter erhöht. Der Anteil der französischen Bezüge an der saarländischen Kohlenausfuhr,



ein Bestand von etwa 10 Tagesförderungen als normal angesehen wird. Von den 7,9 Mill. t Kohle, die in der Berichtszeit gefördert wurden, und den aus der Einfuhr verfügbaren 563 000 t kamen 6,1 Mill. t in den Verkauf; 1,7 Mill. t benötigten die Gruben für den eigenen Bedarf

Kohlenausfuhr 1951 bis Mitte 1952 in Tonnen

	1. Hj. 1951	1. Hj. 1952	1. Vj. 1952	2. Vj. 1952
Frankreich	1 943 154	1 902 476	1 080 881	821 595
Deutschland	1 602 038	1 684 649	822 229	862 420
Österreich	58 164	40 976	14 068	26 908
Luxemburg	34 079	33 979	12 642	21 337
Schweiz	156 523	122 086	54 544	67 542
Italien	152 852	43 668	31 069	12 599
andere Länder	48 143	99 298	36 844	62 454
Zusammen	3 994 953	3 927 132	2 052 277	1 874 855

der im ersten Halbjahr 1951 knapp 52 v.H. betragen hat, ist in der Berichtszeit auf 48 v.H. zurückgegangen. Der Anteil der Bezüge der Bundesrepublik ist dagegen in der gleichen Zeit

von 35 auf 43 v.H. der gesamten saarländischen Kohlenausfuhr angestiegen. Die Bundesrepublik hat im zweiten Jahresviertel mit 862 000 t erstmalig seit Ende des Krieges mehr Kohle aus

dem Saarland bezogen als Frankreich (822000 t). Die Beteiligung der Saargruben an den vertraglich festgelegten Lieferungen in die Bundesrepublik hat sich infolge geringerer Lieferungen der lothringischen Gruben erhöht. Die Saarkohlenlieferungen an die traditionellen Abnehmer Österreich, Luxemburg, die Schweiz und Italien sind gegenüber den Lieferungen im vorangegangenen Halbjahr beträchtlich zurückgegangen.

Im Gegensatz zur Kohlenförderung ist die Kokserzeugung auch im ersten Halbjahr 1952

weiter gestiegen. Es wurden annähernd 2 Mill. t Koks erzeugt, von denen 1.5 Mill. t auf die Hüttenkokereien entfielen. Obwohl sich die Schmelkokserzeugung weiterhin günstig entwickelt hat, war die Produktionssteigerung der Grubenkokereien relativ nur halb so groß wie die der Hüttenkokereien. Die im Verhältnis zur Erzeugung unbedeutende Kokseinfuhr ist weiter zurückgegangen. Der Koksverbrauch der Hütten hat sich erneut erhöht. Er hat in der Berichtszeit 1.4 Mill. t überschritten und lag um 13 v.H. über dem Verbrauch in der entsprechen-

Kokserzeugung und -verwertung 1951 bis Mitte 1952 in Tonnen

	Erzeugung	Einfuhr	Verwertete Menge	Ausfuhr	Verbrauch im Saarland	Darunter		
						Hüttenwerke	andere Industrien	Haushalte und Kleinindustrien
1. Halbj. 1951	1 885 978	23 883	1 926 135	570 960	1 355 175	1 238 573	27 547	75 313
2. Halbj. 1951	1 966 241	17 381	1 985 709	520 109	1 465 600	1 361 301	25 769	63 879
1. Halbj. 1952	1 986 423	16 046	2 000 784	492 557	1 508 227	1 401 185	21 570	70 846
1. Viertelj. 1952	1 003 904	7 344	1 009 986	255 902	754 084	697 709	12 863	33 068
2. Viertelj. 1952	982 519	8 702	990 798	236 655	754 143	703 476	8 707	37 778

den Vorjahresperiode. Die Koksaußfuhr ist dagegen weiter zurückgegangen. Während im ersten Halbjahr 1951 etwa 30 v.H. der verfügbaren Koksmenge ausgeführt wurde, betrug der Ausfuhranteil in der Berichtszeit nur mehr ein Viertel.

Im Gegensatz zu der Entwicklung im Saarbergbau, dessen Förderleistung im ersten Halbjahr 1952 leicht zurückgegangen ist, verzeichneten die Charbonnages de France eine weitere Erhöhung von Produktion und Absatz. Die französischen Steinkohlenbergwerke förderten

in der Berichtszeit 27.9 Mill. t Kohle. Einschließlich Braunkohle ergab sich eine Fördermenge von 28.8 Mill. t, sodaß bei gleichbleibenden Anstrengungen in der zweiten Jahreshälfte die geplante Jahresförderung von 58 Mill. t Stein- und Braunkohle erreicht werden dürfte. Während die durchschnittliche monatliche Förderleistung im Saarbergbau im Vergleich zum Vorjahr um etwa 3 v.H. zurückgegangen ist, stieg sie in den französischen Steinkohlengruben auf Grund erhöhter Schichtleistung und erhöhter Beschäftigtenzahl von 4.4 Mill. t auf 4.6 Mill. t

Förderung, Schichtleistung und Beschäftigte im französischen Bergbau im 1. Halbjahr 1952

Reviere	Förderung in Millionen t	Schichtleistung in kg	Beschäftigte
Frankreich insgesamt	27.9	1.351	284 687
darunter			
Nord et Pas de Calais	14.7	1.217	163 341
Lothringen	6.1	2.010	40 756

an. Die durchschnittliche monatliche Schichtleistung im französischen Steinkohlenbergbau erhöhte sich von 1 307 kg auf 1 351 kg, wobei die beiden wichtigsten Kohlenreviere, Nord et Pas de Calais und Lothringen, wie aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich ist, eine etwa gleichlaufende Entwicklung zu verzeichnen hatten. Die Schichtleistung im lothringischen Bergbau hat erstmalig 2 000 kg überschritten.

Wie im Bereich der Förderung, so verzeichnete der französische Bergbau auf Grund der beträchtlichen Investitionen auch auf finanziellem Gebiet eine günstigere Entwicklung als die Saargruben. Nach dem Jahresbericht der Charbonnages de France schlossen die französischen Kohlengruben im Jahre 1951 mit einem Bruttogewinn von

2.8 Mrd. Fr. ab, der nach Abzug der Abschreibungen und Rückstellungen einen Nettogewinn von 955 Mill. Fr. gegenüber einem Verlust von 2.5 Mrd. Fr. im Jahre 1950 ergab. Die laufenden Abschreibungen beliefen sich auf 20 Mrd. Fr. oder 8.1 v. H. des Umsatzes. Rückstellung sowie außerordentliche Abschreibungen auf Anlagegüter und Investitionen wurden in Höhe von 8.2 Mrd. Fr. vorgenommen. Die Gesamtabschreibungen einschließlich der Rückstellungen beliefen sich also auf 11 v.H. des Umsatzes. Während im Jahre 1950 die weniger ergiebigen französischen Kohlenreviere trotz der Zuwendungen aus der Ausgleichskasse der Charbonnages de France mit Verlusten abgeschlossen haben, weisen für 1951 sämtliche Reviere einen Gewinn aus, der allerdings teilweise darauf zurückzuführen ist, daß einzelne besonders rentable Reviere an die unter weniger günstigen Bedingungen arbeitenden Reviere Zuschüsse geleistet haben, die sich auf insgesamt 1.7 Mrd. Fr. beliefen. Die lothringischen Kohlengruben erzielten einen Gewinn in Höhe von

Investitionen im französischen Bergbau im Jahre 1951 in Mill. Fr.

Reviere	Wohnungs- bau und soziale Ein- richtungen	Mittel- fristige Er- neuerungs- arbeiten	Große Neubauten	Kokerei und Kohle- veredlung	In- vestitionen insgesamt
Nord Pas-de-Calais	1 593	7 401	9 213	12 122	30 329
Lorraine	248	2 702	6 197	9 418	18 565
Loire	16	888	1 325	2 710	4 939
Cévennes	58	851	2 308	1 596	4 813
Blanzey	20	534	—	517	1 071
Aquitaine	132	528	192	1 195	2 047
Provence	17	209	339	856	1 421
Auvergne	16	261	243	959	1 479
Dauphiné	24	98	170	658	950
Charbonnages de France	11	—	—	—	11
Zusammen	2 135	13 472	19 987	30 031	65 625

1,5 Mrd. Fr., von dem 1,3 Mrd. an die Ausgleichskasse der Charbonnages de France gezahlt wurden. Die Kohlen- gruben der Reviere Nord et Pas-de-Calais schlossen nach Vornahme der Ausgleichszahlungen in Höhe von 423 Mill. Fr. mit einem Gewinn von 359 Mill. Fr. ab.

Die Verbesserung der finanziellen Situation der fran- zösischen Kohlengruben wird im wesentlichen auf die Auswirkung der beträchtlichen Kapitalinvestitionen zur Modernisierung des Bergbaues zurückgeführt. Nach dem

Geschäftsbericht hat die Charbonnages de France im Jahre 1951 insgesamt 65,6 Mrd. Fr. investiert, die zu reichlich zwei Fünfteln aus Selbstfinanzierung stammen und zu knapp einem Drittel vom Fonds de Modernisation et d'Équipement zur Verfügung gestellt wurden. Der Rest verteilt sich auf private Bankkredite. Die Investi- tionen im lothringischen Bergbau im Jahre 1951 waren mit 18,6 Mrd. Fr. annähernd so hoch, wie die Gesamt- investitionen der Saargruben von 1948 bis Ende 1951.

Energiewirtschaft

Die Stromerzeugung im Saarland belief sich im ersten Halbjahr 1952 auf 917 Mill. kWh. Im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode hat sich die Erzeugung zwar um 3,5 v.H. erhöht, die Zunahme entsprach jedoch weder dem in den Vorjahren zu beobachtenden regelmäßigen Anstieg der Stromabgabe, noch der Wachstums- rate des Strombedarfs. Die fühlbare Abschwä- chung in der Entwicklung der saarländischen Stromerzeugung war vornehmlich durch die Er- neuerungsarbeiten im Kraftwerk Wehrden be-

ländische Stromausfuhr beträchtlich zurückge- gangen.

Die Kraftwerke der Saargruben Weiher, Luisenthal und Fenne erzeugten in der Berichts- zeit 434 Mill. kWh elektrischer Energie. Gegen- über der gleichen Vorjahresperiode erhöhte sich ihre Stromabgabe um 12 v.H. Der Anteil der Erzeugung der Grubenkraftwerke an der Ge- samtstromerzeugung, der bisher etwa zwei Fünftel betragen hatte, ist auf fast die Hälfte angewachsen. Die erhöhte Stromabgabe der Saargruben wurde vornehmlich durch den Ein- bau eines sechsten Kessels und des vierten Turbo-Generatorenaggregats im Kraftwerk Wei- her ermöglicht. In naher Zukunft werden die Saargruben ihre Stromerzeugung noch weiter be- trächtlich steigern können. Bis zum Sommer 1953 ist mit der Inbetriebnahme der ersten 50- MW-Turbine im Kraftwerk St. Barbara zu rech- nen. Einige Monate später soll die zweite Tur- bine betriebsfertig sein, so daß die Kraftzentrale nach diesem Bauabschnitt über eine Abgabe- leistung von 100 MW verfügen wird.

Die Hüttenkraftwerke haben 228,3 Mill. kWh elektrischer Energie für den Eigenverbrauch erzeugt. Die Stromerzeugung der übrigen saar- ländischen Betriebe mit eigener Stromversor- gung blieb weiterhin unbedeutend.

Die Erzeugung elektrischer Energie für den öffentlichen Bedarf belief sich im ersten Halb- jahr 1952 auf 254,4 Mill. kWh und war, infolge des Leistungsausfalls in Wehrden um 13,4 v.H. geringer als in der entsprechenden Vorjahres- periode. Der öffentlichen Kraftwerkswirtschaft stehen zur Zeit die Werke Homburg, Mettlach und Wehrden zur Verfügung. Homburg und Mettlach liefern etwa 22 bzw. 4 MW. Infolge der

Stromerzeugung im Saarland 1951 und 1. Halbjahr 1952 in 1000 kWh

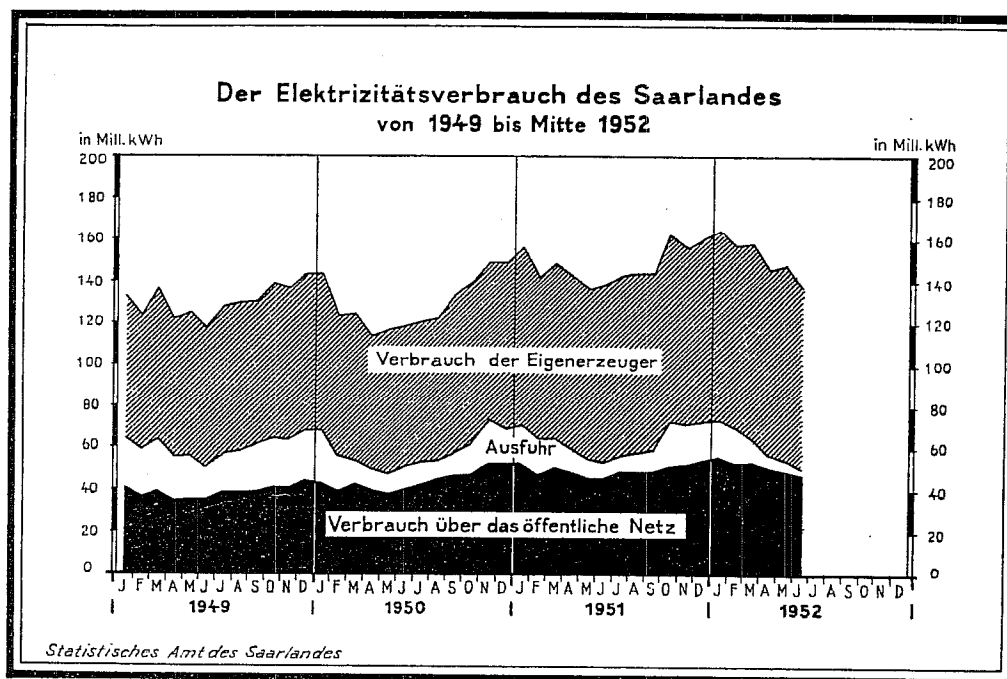
Jahr	Strom- erzeugung insgesamt	davon erzeugt in		
		Gruben- kraft- werken	Hütten- kraft- werken	sonstigen Kraft- werken ¹⁾
1. Hj. 1951	885 200	388 000	203 500	293 700
2. Hj. 1951	924 800	412 000	225 500	287 300
1. Hj. 1952	916 900	434 200	228 300	254 400

¹⁾ Einschließlich sonstige Industrie.

dingt. Auch die Erzeugung der Hüttenkraft- werke hat sich nicht mehr in dem Maße wie 1950 und 1951 erhöht. Die Kraftwerke der Saar- gruben verzeichneten dagegen einen unverän- derten Leistungsanstieg. Auf Grund der unaus- geglichenen saarländischen Erzeugung, aber auch infolge des verminderten Bedarfs der Elec- tricité de France, die ihre Stromerzeugung durch Wasserkraft weiter ausgebaut hat, ist die saar-

Überholungs- und Modernisierungsarbeiten ist die Leistung des Kraftwerkes Wehrden, die in den letzten Jahren durch Einsatz aller betriebsfähigen Anlagen etwa 72 MW betragen hat, auf

52 MW zurückgefallen. Die Erneuerungsarbeiten in Wehrden sehen nach dem ersten Bauabschnitt eine Erhöhung der Abgabeleistung auf 62 MW und nach dem zweiten Bauabschnitt eine Steige-

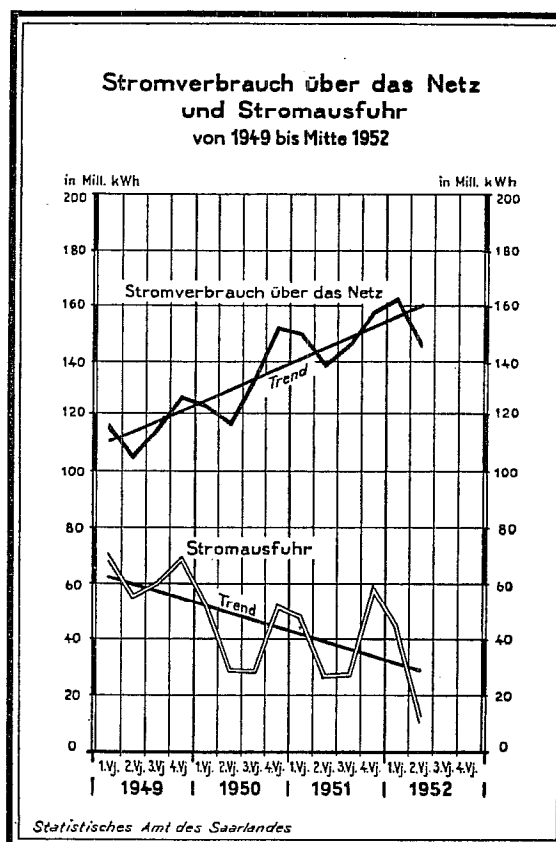


rung der Leistung auf 80 MW vor. Die Fortsetzung der Arbeiten hängt allerdings entscheidend von den Finanzierungsmöglichkeiten ab.

Einschließlich der Stromabgabe der Saargruben und den aus der Stromeinfuhr verfügbaren 23 Mill. kWh standen für das öffentliche Netz 367,6 Mill. kWh, d. h. etwa die gleiche Strommenge wie im ersten Halbjahr 1951 zur Verfügung. Demgegenüber ist jedoch der Stromverbrauch über das öffentliche Netz in der gleichen Zeitspanne von rund 290 Mill. kWh auf 310 kWh angestiegen. Der erhöhte öffentliche Strombedarf konnte im Rahmen der Verbundwirtschaft der öffentlichen Kraftwerke, Grubenkraftwerke und RWE-Einfuhr nur dadurch voll gedeckt werden, daß die Stromausfuhr weiter gedrosselt wurde. Die Stromabgabe an die Pfalzwerke und die Electricité de France war um fast die Hälfte geringer als in der entsprechenden Vorjahresperiode und belief sich nur mehr auf 58 Mill. kWh.

Im Vergleich zur Gasausfuhr und zum Export der Industrie war die Stromausfuhr des Saarlandes bisher relativ unbedeutend. Dies ist umso überraschender, als das Saarland nicht nur über eine beachtliche Kohlenförderung verfügt, sondern auch auf Grund seiner geographischen Lage als Stromexporteur besonders geeignet erscheint. Entsprechend dem regional sinnvollen Energiegefälle sind insbesondere die Pfalzwerke bereit, wesentlich mehr Saarkohlenstrom als bisher für die von ihnen versorgten Gebiete zu übernehmen. Auch beim RWE besteht die Bereitschaft für einen erhöhten Bezug von elektrischer Energie aus dem Saarland. Bezeichnend für die Entwicklung im Bereich der saarländischen Stromausfuhr ist die Tatsache, daß das RWE, das vor etwa 25 Jahren mit den zuständigen Stellen ein Abkommen zum Bezug von Saarkohlenstrom getroffen hat, heute gezwungen ist, den größten Teil seines Stromabsatzes im Saarland aus der Bundesrepublik zu importieren. Die widerspruchsvolle Situation wird besonders deutlich, wenn man berücksichtigt, daß ein Teil dieses Importstromes mit Saarkohle im Kraftwerk Trier erzeugt wird. Die Stromausfuhr nach Frankreich belief sich in der Berichtszeit auf 49 Mill. kWh. Durch die Inbetriebnahme neuer französischer Wasserkraftwerke ist der Strombezug der Electricité de France in der letzten Zeit etwas stärker zurückgegangen.

Nach wie vor dürfte aber bei der Electricité de France ein Interesse am Strombezug aus dem Saarland bestehen, dessen Umfang allerdings noch nicht abgegrenzt ist.



Innerhalb des Energiesektors zeigt sich bereits seit längerer Zeit eine zunehmende Zurückdrängung der festen Brennstoffe zugunsten der

elektrischen Energie. Die billige Stromerzeugung aus Braunkohle, Ballastkohle und Wasserkraft, die wachsende Bevorzugung der Elektrowärme und des Elektroantriebs sowie die immer anspruchsvoller werdenden Fertigungs- und Bearbeitungsmethoden der Industrie beschleunigen diese Entwicklung. Verantwortliche Kreise der saarländischen Energiewirtschaft rechnen damit, daß sich die seit 1947 anhaltende und im Durchschnitt gleichmäßige Steigerung des öffentlichen Strombedarfs auch im folgenden Jahrzehnt fortsetzen und — gleichlaufend mit der Entwicklung in anderen europäischen Ländern — in 7 bis 8 Jahren zu einer Verdoppelung des Stromverbrauchs führen wird. In den kommenden Jahren dürften jedoch Engpässe in der Energieversorgung unvermeidlich sein, wenn es nicht gelingt, die Abgabeleistung der bestehenden Kraftwerke beträchtlich zu erhöhen oder neue Kraftzentralen zu errichten. Die für den Bau solcher Anlagen erforderliche Zeit dürfte insbesondere durch die verstärkte Einbeziehung der Saargruben in die öffentliche Stromversorgung zu überbrücken sein. Unter der Voraussetzung, daß das Hochvoltnetz über die notwendigen Leistungsverbindungen verfügt, dürfte durch die Inbetriebnahme des Grubenkraftwerkes St. Barbara die Leistungsvorhaltung für das Saarland bedingt wenigstens so lange gesichert sein, bis eine weitere Etappe in dem Ausbau der saarländischen Kraftwerke erreicht sein wird.

Während die Stromversorgung im allgemeinen zur Zentralisation tendiert, hat sich im Saarland eine relativ starke Zersplitterung erhalten. Bevor sich die öffentliche Hand im Saarland maßgebend in die Stromversorgung einzuschalten begann, hatten sich die Saargruben und größere deutsche Elektrizitätswerke bereits weitgehende Konzessionsrechte gesichert. Ein Versuch, das Gebiet der Kreise Saarlouis und Merzig sowie des Zweckverbandes Weierzentrale in einem Stromversorgungsunternehmen zusammenzufassen, ist in den zwanziger Jahren gescheitert. Heute sind an der Stromversorgung im Saarland neben der VSE, dem RWE, den Saargruben und der Stadt Saarbrücken noch 49 örtliche Stadt- und Gemeindewerke beteiligt. Die Organisation der Stromversorgung ist im mittleren und nördlichen Gebietsteil des Landes weitgehend bereinigt. In den Hauptindustriegebieten befinden sich dagegen noch zahlreiche selbständige Ge-

meindewerke, die ihren Strom aus dem Überlandnetz beziehen. Am stärksten aber ist die Zersplitterung im südöstlichen und östlichen Teil des früher pfälzischen Bezirkes des Saarlandes.

Der getrennte Ausbau der kleineren und mittleren Versorgungsgebiete hatte im Laufe der Zeit auch das Entstehen einer Vielzahl von Fortleitungsspannungen zur Folge. Zur Zeit ist im Saarland ein Hochspannungs-Leitungslabyrinth in Betrieb, in dem fast alle Spannungen vertreten sind, die jemals als Fortleitungsspannungen von Bedeutung waren. Beginnend mit 2 kV in der Versorgung eines Gemeindewerkes und 5 kV Verteilungsspannung einiger Städte baut sich über der in den größeren Teilen der Kreise Merzig und Saarlouis noch benutzten 6 kV-Versorgungsspannung das zukünftige Standard-Netz mit 10 kV (VSE), 12,5 kV (RWE), 20 kV (KWH), 25 kV (RWE), 33 kV (Saargruben), 35 kV (VSE), 65 kV (Saargruben) aus, überlagert von den Hochvoltnetzen mit 110 kV, 150 kV und schließlich 220 kV. Der saarländische Raum war energiewirtschaftlich zu sehr aufgegliedert, als daß sich eine Vereinheitlichung der Fortleitungsspannungen hätte rechtzeitig durchsetzen können. Es wird bei den zukünftigen Planungen dieser Notwendigkeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden müssen.

Die Zersplitterung in der Energieversorgung kommt schließlich auch in der sehr unterschiedlichen Regelung der Konzessionsverträge und Konzessionsabgaben zum Ausdruck. Jedes Überland - Versorgungsunternehmen (KWH, RWE und VSE) im Saarland hatte seine besonderen Konzessionsverträge. Darüber hinaus haben aber innerhalb der einzelnen Gebiete wiederum mehrere, zum Teil ganz verschiedene Vertragswortlaute, Gültigkeit, so daß sich beträchtliche Schwierigkeiten für möglichst einheitliche Energieversorgungsbedingungen der saarländischen Gemeinden ergeben. Auch auf dem Gebiet der Konzessionsabgaben bestehen bedeutende Unterschiede. Das RWE zahlt seine in den Verträgen in einheitlicher Höhe vereinbarten Abgaben ohne Beachtung der in der Konzessionsabgaben-Anordnung von 1941 enthaltenen Einschränkungen. Die VSE lehnt vorerst die Zahlung der ganz verschieden vereinbarten Abgaben ab und argumentiert, die Einführung der französischen Strompreise habe ihr die Zahlung einer Konzessionsabgabe unmöglich gemacht, da in diesen Preisen keine Abgabe einkalkuliert sei. Die Konzessionsverträge des Kraftwerkes Homburg enthalten keine Bestimmungen über Konzessionsabgabe, sondern es ist lediglich eine Gewinnbeteiligung vereinbart. Die Gesamtsituation ist schließlich deshalb besonders erschwert, weil durch eine Anordnung des Amtes für Preisbildung die Konzessionsabgaben-Anordnung von 1941 als das für das Saarland nicht mehr bestehend bezeichnet wurde.

Während die Stromerzeugung einen leichten Rückgang zu verzeichnen hatte, hat sich die Erzeugung von Kokereigas bei gleichbleibend hohem Bedarf der Erzeuger und der süddeutschen Abnehmer im Zusammenhang mit dem

Gaserzeugung und Gasverwertung in 1000 cbm 1951 und 1. Halbjahr 1952

Zeit	Gaserzeugung			Gasverwertung								
	Gruben- kokereien	Hütten- kokereien	Zu- sammen	Ver- brauch der Er- zeuger	Liefe- rungen an Saar- ferngas	davon						
						Ge- mein- den	Indu- strie	Absatz im Saar- land	Aus- fuhr	davon nach		Eigen- ver- brauch und Ver- luste
										Deutsch- land	Frank- reich	
1. Hj. 1951	177 282	568 277	745 559	518 088	227 471	35 837	59 834	95 671	118 168	100 273	17 890	13 632
2. Hj. 1951	175 245	588 397	763 642	523 631	240 011	40 651	52 220	92 871	134 425	114 274	20 151	12 716
1. Hj. 1952	165 762	609 395	775 157	527 159	247 998	50 258	45 289	95 547	141 514	118 710	22 804	10 937

Anstieg der Koksproduktion von 745,5 Mill. cbm im 1. Halbjahr 1951 auf 775,2 Mill. cbm um rund vier v. H. erhöht. Die Grubenkokereien Heinitz und Reden haben in der Berichtszeit rund 11 Mill. cbm Gas weniger produziert als in der entsprechenden Vorjahresperiode. Der Gasanfall der Hüttenkokereien war dagegen mit 609,4 Mill. cbm um 41 Mill. cbm oder 7 v.H.

höher als im ersten Halbjahr 1951. Im Zuge dieser Entwicklung ist der Anteil der Hütten an der Gesamterzeugung auf 78,5 v.H. angewachsen.

Die Methangasgewinnung hat weiter an Bedeutung gewonnen. Nach Klarenthal haben Ende des vergangenen Jahres die Gruben Franziska, Hirschbach, Sinnerthal und Reden regelmäßige Methangasliefierungen aufgenommen. Im Ver-

laufe des ersten Halbjahres wurden etwa 21 Mill. cbm Methangas abgesaugt. 4,1 Mill. cbm bezog die Saar-Ferngas AG., die den größten Teil des Gases für die Beheizung der Koksofenbatterien zur Verfügung stellte. Das übrige Methangas wurde von den Gruben selbst verbraucht oder als Treibstoff abgegeben. Zur Abnahme des Methangases hat die Saar-Ferngas AG. eine Rohrleitung von den Gruben Hirschbach und Franziska zur Kokerei Heinitz gebaut. Zwei weitere Rohrleitungen dieser Art, und zwar von Neunkirchen zur Kokerei Reden und von Klarenthal zur Kompressorstation Burbach sind im Bau. Außerdem wurde in Klarenthal mit dem Bau einer Spaltanlage für Methangas begonnen, die den Heizwert des Gases herabmindern soll, damit es ohne weiteres dem allgemeinen Netz zugeführt werden kann.

Im Bereich der Methangaserzeugung und -versorgung ist das Beispiel Italiens besonders aufschlußreich. Produktion und Verwendung von Methangas in Italien haben zur Zeit eine derartige Entwicklung angenommen, daß von einer wirtschaftlichen Revolution im Energiesektor — auch im Zusammenhang mit den zu erwartenden Ertragsmöglichkeiten — gesprochen werden kann. Ausgehend von einer rein lokalen Methangaserzeugung in den ersten Nachkriegsjahren ist man heute zu einer Produktion und Verwendung des Erdgases gelangt, die ausgesprochen industrieller Natur ist. Während 1945 etwa 35 Mill. cbm Methangas gewonnen wurden, betrug die Produktion 1951 rund 957 Mill. cbm und im Laufe des 1. Halbjahres 1952 sogar 673 Mill., so daß im laufenden Jahr mit einer Methangasmenge von 1,35 Mrd. cbm gerechnet werden kann. Hauptabnehmer für Methangas ist für Italien die Industrie, an die fast 85 v.H. des erzeugten Gases geliefert wird. Der Rest des Methangases wird im wesentlichen an Haushaltungen an Stelle von Kohlengas abgegeben.

Die erhöhte Gaserzeugung kam zum größten Teil der Saar-Ferngas AG. und den von dieser belieferten Verbrauchergruppen zugute. Nur ein geringer Teil der Mehrerzeugung wurde von den Erzeugern selbst verwendet. Die Lieferungen an die Saar-Ferngas AG. betrugen 248 Mill. cbm oder ein Drittel der Gesamterzeugung und waren um annähernd ein Zehntel höher als im Vorjahr.

Nach den zahlenmäßigen Unterlagen war der Absatz der Saar-Ferngas AG. im Saarland infolge einer starken Verringerung der Gasdarbietungen an die heimische Industrie in der Berichtszeit etwas niedriger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Die Zahlenangaben in der vorstehenden Tabelle über die Gasdarbietungen an die saarländische Industrie entsprechen jedoch infolge einer Bereinigung der internen Abrechnung der Saar-Ferngas AG. mit der Burbacher Hütte nicht ganz der tatsächlichen Entwicklung.

Bis zur Fertigstellung der neuen Rohrleitung vom Rastpfuhl nach Bous im September des vergangenen Jahres hatte die Saarferngas-AG. bei der Belieferung der unteren Saar die Leitung der Burbacher Hütte zum Werk Hostenbach mitbenutzt. Es ergab sich dadurch, daß in der von ihr ausgewiesenen Gasmenge auch die Eigenlieferungen der Burbacher Hütte an das Werk in Hostenbach enthalten waren, die im ersten Halbjahr 1951 monatlich rund 1,9 Mill. cbm betragen haben. Seit der Inbetriebnahme der neuen Rohrleitung haben die Saar-Ferngas AG. und die Burbacher Hütte für ihre Lieferungen in Richtung der unteren Saar ein getrenntes Netz. Die Lieferungen der Burbacher Hütte nach Hostenbach werden seither als Eigenverbrauch der Hütte ausgewiesen, während sich die Lieferungen der Saar-Ferngas AG. an die Industrie um den gleichen Betrag verringert haben.

Bereinigt man diese Zahlenangaben für das erste Halbjahr 1951 entsprechend, dann ergibt sich nur noch ein geringer Rückgang der Gas-

lieferungen an die Industrie von rund 3 Mill. cbm. Die Lieferungen an die Gemeinden sind dagegen im Laufe des vergangenen Jahres und im Laufe der Berichtszeit fortwährend angestiegen und überschritten erstmalig 50 Millionen cbm. Nach dem Geschäftsbericht der Saar-Ferngas AG. vom Jahre 1951 beträgt die Zahl der Abnehmer im Saarland rund 122 500, sodaß angenommen werden kann, daß etwa die Hälfte der Bevölkerung mit Gas versorgt wird.

Die Saar-Ferngas AG. hat ihre Ausfuhr erneut erhöht und verglichen mit der entsprechenden Vorjahresperiode, ein Fünftel mehr Gas nach der Bundesrepublik und Frankreich geliefert. In Westdeutschland ist der Industrieverbrauch seit Beginn des Jahres 1951 wesentlich stärker als der Verbrauch der Gemeinden angestiegen, so daß in der Berichtszeit von der für Westdeutschland verfügbaren Menge Saargas von 119 Mill. cbm etwa je die Hälfte an die Badische Anilin- und Sodafabrik und die Gemeinden abgegeben wurde. Neben der BASF, die rund 57 Mill. cbm abnahm, wurden kleinere Industrieunternehmen mit etwa einer Mill. cbm Gas versorgt. In den Gemeinden wurden nach dem Geschäftsbericht der Saar-Ferngas AG. im vergangenen Jahr an 125 270 Haushaltungen Gas abgegeben. Die Lieferungen an die Gaz de France und an die Stadt Forbach sind erneut stark angestiegen und waren mit fast 23 Mill. cbm in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres bereits mehr als dreimal so hoch wie im Jahre 1950. Die Gasausfuhr nach Frankreich betrug allerdings nicht einmal ein Fünftel der Lieferungen nach Westdeutschland. Außer Forbach, das die Saar-Ferngas AG. unmittelbar beliefert, werden die Städte Baccarat, Dieuze, Dombasle, Lunéville, Mohrange, Nancy, Raon-l'Étape, St. Dié und teilweise auch Saargemünd mit Saargas versorgt. Der Verbrauch entfällt fast ausschließlich auf Haushaltungen und Handwerksbetriebe. Die Bevölkerung in den durch die Saar-Ferngas AG. belieferten französischen Städten beträgt rund 300 000 Einwohner. Die Zahl der Gasabnehmer übersteigt 80 000.

Die Ferngasleitung der Gaz de France von Lothringen nach Paris soll bis Ende 1952 bis Vitry-le-François fertiggestellt sein. Damit wären insgesamt 248 km Rohr verlegt. Im Jahre 1953 soll der Anschluß nach Paris gelegt werden. Mit der Fertigstellung des Gesamtprojektes, das auf rund 10 Mrd. Fr. veranschlagt ist, rechnet man bis 1955. Von 1955 ab sollen jährlich etwa 380 Mill. cbm Gas von der Saar und von Lothringen nach Paris und Umgebung geliefert werden.

Der wachsende Gasbedarf hat die Saar-Ferngas AG. zur Erweiterung ihres Neubauprogramms veranlaßt. In Burbach ist eine neue Kompressoren- und Reinigungsanlage im Bau, die täglich bis zu 600 000 cbm Gas komprimieren und reinigen soll. Die Kosten der Anlage belaufen sich auf etwa 450 Mill. Fr. Für die Kokerei Halberg wurde eine Reinigungsanlage mit einer Tageskapazität von 220 000 cbm Gas in Auftrag gegeben. Die Spaltanlage für Methangas in Klarenthal, die 1953 in Betrieb genommen werden soll, wird durch eine Kompressorstation für 16 atm ergänzt werden, damit das behandelte Gas in das Hochdrucknetz für gereinigtes Gas weitergeleitet werden kann. Außerdem sind eine Gasgeneratoranlage bei der Kokerei Reden, eine Tiefkühlanlage in Homburg und eine größere Werkstattanlage bei Neuscheidt im Bau.

Die eischaffende Industrie

Im ersten Halbjahr 1952 ist auf dem Stahlmarkt ein grundlegender Tendenzumschwung eingetreten. Mit dem Abschluß der ersten Phase des Wiederaufbaues und der Wiederbewaffnung hat der verringerte Bedarf an Eisen- und Stahlprodukten einer neuen Entwicklung Raum gegeben, die sich in einer Verminderung der Aufträge, einer allgemeinen Verschärfung der Konkurrenz, Preisrückgängen und Verkürzung der Lieferzeiten äußerte. Bei ihrer großen Exportabhängigkeit und namentlich durch das Gewicht das ihre Übersee-Exporte in den letzten Jahren gewonnen haben, sind die saarländischen Hütten von der neuen Entwicklung nicht unberührt geblieben. Seit Jahresanfang gehen die Aufträge aus Übersee zurück, so daß der im Vorjahr auf-

gestaute Bestand an Aufträgen für den Export im 1. Halbjahr eine starke Einbuße erfahren hat. Die Bestellungen aus Deutschland waren im 1. Halbjahr noch unbedeutend, jedoch waren gegen Ende des Berichtszeitraumes Anzeichen dafür vorhanden, daß die deutschen Aufträge in Zukunft weitgehend die Stelle der bisherigen Überseeaufträge einnehmen würden. Die Entwicklung der Nachfrage im Saarland und in Frankreich war vorerst noch relativ günstig, allerdings zeichnete sich auch in der Auftragserteilung aus Frankreich im Juni schon eine rückläufige Entwicklung ab.

Die monatlichen Auftragseingänge aus Frankreich waren in den ersten Monaten des Jahres noch bis zu 40 v.H. höher als die laufende Auf-

Indexziffern des Auftragseingangs der eischaffenden Industrie 1950 bis Mitte 1952
1. Vierteljahr 1950 = 100

Zeitraum	Auftrags- eingang insgesamt	davon Auftragseingang aus:			
		Saarland	Franz. Union	Deutsch- land	anderen Ländern
1950					
1. Vierteljahr	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
2. Vierteljahr	105.1	77.6	88.3	247.6	158.8
3. Vierteljahr	195.3	97.4	160.6	238.3	595.2
4. Vierteljahr	250.2	130.8	322.4	199.9	557.1
1951					
1. Vierteljahr	218.8	136.7	292.4	61.5	466.9
2. Vierteljahr	159.3	93.1	276.8	16.0	241.7
3. Vierteljahr	160.6	107.0	318.5	36.5	92.3
4. Vierteljahr	178.3	116.2	318.1	111.8	138.0
1952					
1. Vierteljahr	174.5	110.8	327.9	101.0	115.5
2. Vierteljahr	142.5	119.9	260.7	68.3	13.8

tragserledigung, um die Jahresmitte hatte sich die Situation jedoch derart geändert, daß im Juni die aus Frankreich kommenden Aufträge um rund ein Drittel niedriger waren als die Lieferungen dorthin.

Unter diesen Umständen unterblieb an der Saar vorläufig der bei einem Anhalten der im Vorjahr zu verzeichnenden günstigen Auftragsentwicklung sicher eingetretene Ausbau der Produktionskapazität. Zwar wurde die Zahl der in Betrieb befindlichen Hochöfen vorübergehend auf 24 gebracht, am Ende des Halbjahres betrug sie aber wie in der 2. Hälfte des vergangenen Jahres nur mehr 23. Darüberhinaus wurden allerdings betriebsfertige Hochöfen in Reserve gehalten.

Trotz des im Gesamtergebnis rückläufigen Eingangs neuer Aufträge erlaubte der verhältnismäßig hohe Bestand an alten Aufträgen die Aufrechterhaltung der Produktion, es war sogar noch eine leichte Produktionszunahme zu verzeichnen. Durch günstige Ausnützung der in Betrieb befindlichen Hochöfen erreichte die Roheisenproduktion 1.250 Mill. t gegenüber 1.143 Mill. t im vorangegangenen Halbjahr. An Rohstahl wurden 1.365 Mill. t oder 37 000 t

mehr erzeugt als im 2. Halbjahr 1951. Die Zunahme erstreckte sich vorwiegend auf die Martinstahlproduktion, welche von 298 000 auf 323 000 t gestiegen ist. Die Walzwerksproduktion belief sich im 1. Halbjahr 1952 auf 1.030 Mill. t, sie weist damit eine beachtliche Steigerung um 40 000 t auf. Mit der Steigerung der Walzwerksproduktion vollzog sich eine Veränderung der Produktionsstruktur, eine Entwicklung, die sich im Zuge der Ausrichtung der Produktion auf den veränderten Bedarf des Marktes schon im vergangenen Halbjahr angebahnt hatte. In der Mitte des vergangenen Jahres wurde in Frankreich gelegentlich der Verknappung gewisser Hüttenprodukte festgestellt, daß diese Verknappung teilweise darauf zurückzuführen sei, daß das Produktionsprogramm der Walzwerke nicht genügend auf den tatsächlichen Bedarf der Verbraucher ausgerichtet sei. Eine aus diesem Anlaß durchgeführte Enquete ergab, daß besonderer Mangel an Grobblechen, Betonrundeisen, Bandeisen und Röhrenvormaterial bestand. Die letzte Entwicklung in der saarländischen Walzwerksproduktion zeigt, daß die saarländischen Hütten sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten bemühen, ihre Produktion

diesen Erfordernissen anzupassen. Seit dem 1. Halbjahr 1951 sind erhebliche Verschiebungen in der Produktionsstruktur zu beobachten. Diese Produktionsanpassungen haben allerdings ihre natürliche Grenze in der Produktionskapazität wie z. B. bei Blechen, oder in der Rohmaterialbereitstellung, wie z. B. bei den Produkten, die aus dem verhältnismäßig knappen Martinstahl erzeugt werden.

Die saarländische Walzwerksproduktion 1951 und im 1. Halbjahr 1952 in 1000 Tonnen

Produkte	1951		1952
	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr
Eisenbahnoberbaumaterial	41.5	35.2	31.8
Träger, Formeisen	115.9	96.5	114.3
Walzdraht in Ringen	106.0	108.9	114.7
Stab- und Betoneisen	275.1	304.5	323.9
Gestreckter Walzdraht	11.4	9.6	8.8
Röhrenvormaterial	21.8	27.7	27.3
Bandeisen, Röhrenstreifen	83.9	88.0	86.6
Bleche, Universaleisen	226.0	225.4	227.0
Zusammen	881.6	895.8	934.5
Halbzeug zum Absatz	80.0	90.8	91.3
Insgesamt	961.6	986.5	1 025.8

Die Produktion von Eisenbahnoberbaumaterial, die im 1. Halbjahr des vorigen Jahres einen beachtlichen Stand erreicht hatte, ist in Anpassung an den geringeren Bedarf eingeschränkt worden. Die Träger- und Formeisenproduktion folgt den Schwankungen der Bausaison; während sie im 2. Halbjahr 1951 zurückging, wies sie im 1. Halbjahr 1952 wieder eine Steigerung auf. Die Produktion von Walzdraht in Ringen ist seit einem Jahr im Steigen, während die Produktion von gestrecktem Walzdraht sich von

11,4 Tausend t im 1. Halbjahr 1951 auf 8,8 Tausend t verringert hat. Sowohl im Inland wie für den Export ist das Stab- und Betoneisen sehr gefragt, vor allem sind die kleinen Durchmesser gesucht. Allein an Betoneisen fehlen z. Zt. im franz.-saarländischen Wirtschaftsraum monatlich rund 3000 t. Die saarländische Produktion trägt diesem Umstand seit einem Jahr besonders Rechnung, so ist die Erzeugung von Stab- und Betoneisen von 275 000 t im 1. Halbjahr 1951 auf 324 000 t im Berichtszeitraum erhöht worden. Die Röhrenvormaterialerzeugung und die Erzeugung von Bandeisen und Röhrenstreifen ist von der Bereitstellung von Martinstahl abhängig; wenn sie im 1. Halbjahr keine Steigerung erfahren hat, so ist das zu einem wesentlichen Teil darauf zurückzuführen, daß der Martinstahl bevorzugt der Blecherzeugung, insbesondere der Grobblecherzeugung, zugeleitet wurde. Das Grobblech wird vor allem für den Schiffsbau, für den Kesselbau und den Fahrzeugbau benötigt. Im französischen Wirtschaftsraum fehlen monatlich etwa 3000 t Grobblech, weshalb die Ausfuhr stark eingeschränkt ist und neuerdings sogar Grobblech aus dem Ausland bezogen werden muß. Die Saar produziert z. Zt. etwa 16 000 t monatlich, das entspricht etwa 30 v.H. der französischen Erzeugung. Die Erzeugungskapazität ist seit zwei Jahren theoretisch voll ausgenutzt, dennoch wurde seit dem 1. Halbjahr 1951 noch eine geringfügige Steigerung erreicht. Das Saarland soll in Zukunft eine wesentliche Rolle in der franz.-saarländischen Grobblecherstellung spielen, die Dillinger Hütte wird als Ausgleich für ihren Verlust in der Feinblech- und Weißblecherzeugung bei Anlaufen der vollen Produktion der modernen französischen Blechwalzwerke USINOR und SOLLAC ein modernes Grobblechwalzwerk erhalten, so daß sie allein 35 v.H. der franz.-saarländischen Grobblecherzeugung haben wird. Die Umstellung auf die Grobblecherzeugung im großen Ausmaß wird allerdings einen mehrmonatigen totalen Produktionsausfall mit sich bringen. Für den Ausbau der Grobblecherzeugung wurde der Dillinger Hütte neuerdings von der M.S.A. ein Kredit in Höhe von 345 000 Dollar gewährt. Die Blecherzeugung insgesamt hat seit 1951 keine Fortschritte gemacht, mit 227 000 t lag sie im 1. Halbjahr 1952 nur um 1 500 t höher als im gleichen Vorjahreszeitraum, ihr Anteil an der gesamten Walzwerksproduktion ist von 23,5 v.H. auf 22 v.H. zurückgegangen, erst mit dem Ausbau der Grobblechkapazität kann mit einer Zunahme der Blechproduktion gerechnet werden.

Wie die Produktion hat auch der Absatz trotz des Umschwungs der Markttendenz noch zugenommen, mit 1,11 Mill. t ging er um 42000 t über den des vorangegangenen Halbjahres hinaus.

Der Absatz der eisenschaffenden Industrie nach Absatzgebieten in den einzelnen Quartalen 1950, 1951 und 1952 in 1000 Tonnen

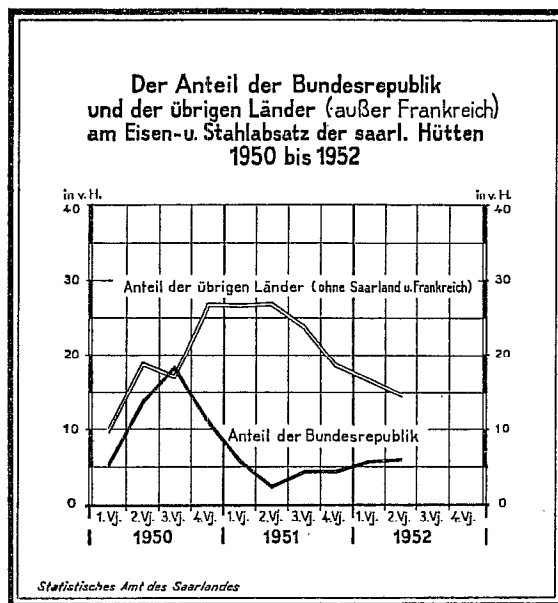
Zeitraum	Absatzgebiete				Gesamtabsatz
	Saarland ¹⁾	Frankreich ¹⁾	Westdeutschl.	andere Länder	
1950					
1. Vierteljahr	187.8	158.0	21.8	41.4	409.1
2. Vierteljahr	132.4	111.0	49.2	68.1	360.7
3. Vierteljahr	139.7	112.7	71.6	67.8	391.9
4. Vierteljahr	154.2	162.1	58.8	138.0	513.0
1951					
1. Vierteljahr	165.0	198.3	31.3	144.5	539.0
2. Vierteljahr	169.1	219.5	13.9	148.1	550.7
3. Vierteljahr	152.6	205.1	22.1	118.8	498.7
4. Vierteljahr	176.5	267.4	24.7	105.4	573.9
1952					
1. Vierteljahr	179.7	261.4	33.1	93.4	567.6
2. Vierteljahr	183.0	251.9	32.3	79.6	546.8

¹⁾ Einschließlich Halbzeug zur Wiederverwertung

Dabei ist eine grundlegende Verschiebung in der Absatzrichtung eingetreten. Mit der zunehmenden Sättigung der Märkte wird immer deutlicher, daß die Saarrhütten in Zukunft nicht mehr in bisherigem Maße auf den Absatz auf den weitergelegenen Märkten zählen können und daß sie

sich mit allem Nachdruck eine sichere Absatzposition auf europäischen Märkten, vor allem in der Bundesrepublik sichern müssen. Im 1. Halbjahr 1952 konnte ein Teil der im Export freiwerdenden Mengen in Deutschland abgesetzt werden, der größte Teil wurde jedoch auf Grund

der alten Auftragsbestände im Inland und in Frankreich untergebracht. Da der Verbrauch im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum



im 1. Halbjahr um rund 15 v.H. über den des vorangegangenen Halbjahres hinausging, konnten die saarländischen Hütten 74 000 t mehr als im vorhergehenden Halbjahr im gemeinsamen Wirtschaftsraum unterbringen. Der Absatz im Saarland war um 34 000 t, der in der französischen Union um 40 000 t größer als im 2. Halbjahr 1951. Dadurch ist der französische Anteil am Absatz saarländischer Hüttenprodukte, der im 1. Halbjahr 1951 erst 38,4 v.H. betrug, auf 46,1 v.H. gestiegen. Von den 513 000 t Hüttenprodukten, die in die französische Union geliefert wurden, gingen 25 000 t nach den überseeischen französischen Besitzungen.

Die Exportentwicklung nahm im 1. Halbjahr genau den entgegengesetzten Verlauf wie im 2. Halbjahr 1950, als nach dem Ausbruch des Koreakrieges der Export nach Deutschland zusehends zugunsten des Übersee-Exportes eingeschränkt wurde. Nachdem sich nun die Absatzaussichten auf den großen Märkten wesentlich verringert haben, tritt der Absatz nach Deutschland wieder mehr in Erscheinung.

Die Verkäufe nach Westdeutschland waren in den ersten sechs Monaten 1952 mit 65 400 t um 2000 t höher als im vorangegangenen Halbjahr. Obwohl sie damit noch nicht denselben Umfang erreicht haben wie vor der Koreakrise, können sie angesichts der im 1. Halbjahr noch bestehenden Handelshemmnisse schon als sehr ermutigend angesehen werden. Im ersten Halbjahr standen einer umfangreicheren Belieferung des deutschen Marktes noch erhebliche Schwierigkeiten entgegen, deren größte wohl in dem großen Preisunterschied zwischen den gestoppten deutschen Preisen und den saarländisch-französischen Preisen bestand. Daneben verhinderten aber auch die französischen Exportverbote für verschiedene Hüttenprodukte vorläufig größere Verkäufe, da sie teilweise die Produkte betrafen, die für den Export allgemein und auch für den

Export nach der Bundesrepublik gefragt sind. Schließlich mußten die Hütten im 1. Halbjahr bei ihren Geschäftsabschlüssen allzusehr auf das C.P.S., das Verkaufskontor der französischen Hütten, Rücksicht nehmen, das im Auftrag der Regierung auf die Preisbildung und die Lieferbedingungen im Export Einfluß nehmen konnte. Diese Handelshemmnisse sind jetzt weitgehend aus dem Wege geräumt bzw. auf ein erträgliches Maß herabgemindert. Die Zuständigkeit des C.P.S. ist im Zuge der Maßnahmen der Regierung Pinay erheblich eingeschränkt worden, so daß auch in dieser Hinsicht Erleichterungen eingetreten sind. Die Bedeutung der Exportbeschränkungen wird mit der zunehmenden Besserung der Versorgungslage auch an Gewicht verlieren. In Deutschland ist durch die Eisenpreisfreigabe eine Annäherung der Preise an die franz.-saarländischen Preise eingetreten, so daß eine Reihe von saarländischen Hüttenprodukten z. Zt. preislich durchaus konkurrieren kann, zudem hat auch die Stundung der deutschen Einfuhrzölle und der Umsatzausgleichssteuer für die in Anlage I des Montan-Unions-Vertrages aufgeführten Eisen- und Stahlerzeugnisse die saarländische Absatzposition in Deutschland verbessert.

Die nachstehende Tabelle zeigt, daß die Saar nach der Erhöhung der deutschen Preise eine ganze Reihe von Eisen- und Stahlprodukten mit Gewinn nach Deutschland absetzen kann.

Die deutschen und die saarländisch-französischen Preise verschiedener Hüttenprodukte nach der Eisenpreisfreigabe in Deutschland
(Preise in Franken je Tonne)

Produkte	Deutsche Preise ab 1. 8. 52 umgerechnet in Fr. 1 DM. = 84 Fr.	Franz.-saarländische offizielle Inlandspreise in Fr.
Mittelbleche	42 800	43 300
Grobbleche	39 900	40 500
Feinbleche	47 000 — 71 000	53 900
Dynamobleche	64 600	70 600
Trafoobleche	85 100	102 400
Formstahl	34 200	30 300
Stabstahl	34 200 — 47 900	34 200
Bandstahl	39 900 — 42 000	34 200
Universaleisen	39 900	37 600
Eisenbahnoberbaumaterial	37 800	34 200

Die saarländische Hüttenindustrie hat das größte Interesse daran, sich in Westdeutschland einen festen und frachtgünstig gelegenen Absatzmarkt mit einem laufenden großen Bedarf zu sichern, der eine bessere Gewähr für eine ausgeglichene Abnahme bietet als der Weltmarkt, dessen Aufnahmefähigkeit, wie aus der letzten Entwicklung zu ersehen ist, sich schlagartig ändern kann. Auf den deutschen Markt drängen gegenwärtig auch die belgischen, luxemburgischen und lothringischen Hütten. Diese Konkurrenz wird sich im Rahmen der Montan-Union noch verstärken. Da im Wettbewerb auf die Dauer der Leistungsstand entscheidet, wer-

den die Saarrhütten einen schweren Stand haben, da ihre technische Ausrüstung in den letzten Jahren nicht in gleichem Maße wie die ihrer Konkurrenten verbessert wurde. Die lothringischen Hütten z. B. waren in erheblichem Maße an den Investitionen beteiligt, die in der Nachkriegszeit in den französischen Hütten in Höhe von 250 Mrd. Fr. vorgenommen wurden und von denen nur ein Fünftel durch Selbstfinanzierung aufgebracht wurde. Dagegen konnten die Saarrhütten nur ganz bescheidene Investitionen im Rahmen ihrer Selbstfinanzierung vornehmen. In den nächsten sieben Jahren will Frankreich weitere 450 Mrd. Fr. in seiner Eisen- und Stahlindustrie investieren; es ist unbekannt, ob die Saarrhütten diesmal nach Maßgabe ihrer Größenordnung innerhalb der gesamten französisch-saarländischen Produktion und nach ihrem Bedarf berücksichtigt werden sollen. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, wird sich der Vorsprung der lothringischen Hütten noch vergrößern.

Die Ausfuhr nach anderen Ländern als Frankreich und Deutschland hat, nachdem sie schon im 2. Halbjahr 1951 rückläufig war, eine weitere starke Einbuße erfahren. Die Lieferungen nach diesen Ländern waren im 1. Halbjahr 1952 mit 173 000 t um 120 000 t niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Im 2. Vierteljahr waren sie nur noch um 10 000 t höher als im 2. Vierteljahr 1950, also zu einem Zeitpunkt, als die Exporte noch nicht durch die großen überseeischen Lieferungen aufgebläht waren. In der

Hauptsache hat der Rückgang der Lieferungen nach Amerika zu diesem Ergebnis beigetragen, aber auch die übrigen Exporte, sowohl die Lieferungen nach Asien, Afrika und Australien wie auch der Absatz nach europäischen Ländern, haben sich bei schwindendem Auftragsbestand von Monat zu Monat verringert, lediglich die Schweiz und die nordischen Länder bekamen relativ gleichbleibende Lieferungen.

Im Absatz der einzelnen Hüttenprodukte sind im Vergleich zum vorangegangenen Halbjahr teilweise tiefgreifende Veränderungen bezüglich der Absatzrichtung wie auch der Höhe des Absatzes eingetreten. Am stärksten hat sich der Absatz von Stabeisen und von Formeisen erhöht. Der Mehrabsatz von Stabeisen wurde zum größten Teil vom saarländischen und vom französischen Markt aufgenommen. Die Saarrhütten stellten dem französisch-saarländischen Wirtschaftsraum mit 184 000 t rund 11 000 t Stabeisen mehr zur Verfügung als im vorangegangenen Halbjahr. Nach Deutschland gingen mit 23 000 t rund 10 000 t mehr als im 2. Halbjahr 1951, während der weitere Export sich um 10 000 t auf 84 000 t Stabeisen verringerte. Dennoch blieb das Stabeisen das mengenmäßig wichtigste Gut im Export nach anderen Ländern. Der Formeisenabsatz rangierte mit 109 000 t unter den abgesetzten Hüttenprodukten an vierter Stelle. Im Absatz im Saarland ist beim Formeisen ein geringfügiger Rückgang eingetreten, dagegen sind die Lieferungen nach Frankreich von 36 000 t auf 48 000 t angestiegen. Der Export erreichte nicht mehr ganz dieselbe Höhe wie im vorangegangenen Halbjahr. Als einziges Hüttenprodukt hatte der Grauguß eine günstige Exportentwicklung aufzuweisen. Im 1. Halbjahr 1952 gelangten 47 400 t Grauguß in den Absatz. Während die Lieferungen im Saarland und nach Frankreich niedriger waren als in der zweiten Hälfte des Vorjahres erfuhr die Ausfuhr nach Westdeutschland eine Steigerung um 5 000 t, der sonstige Export war unverändert. Der Stahlguß, der mit 878 t im Absatz nur eine unbedeutende Rolle spielt, ging wie bisher vorwiegend nach Frankreich.

Der Absatz der saarländischen eisenschaffenden Industrie im 2. Halbjahr 1951 und im 1. Halbjahr 1952 in Tonnen

Erzeugnisse	Absatz insgesamt		Im 1. Halbjahr 1952 entfielen auf			
	2. Halbj. 1951	1. Halbj. 1952	Saarland	Franz. Union	Deutsch- land	andere Länder
Roheisen	36 145	44 650	33 032	8 323	—	3 295
Rohblöcke	11 838	11 382	11 010	372	—	—
Halbzeug zur Wiederverwertung im Saarland und zum Absatz nach außerhalb	155 661	158 448	79 312	74 978	—	4 158
Eisenbahnoberbaumaterial	32 888	30 738	5 852	21 566	444	2 876
Formeisen	101 816	109 007	30 730	47 711	5 489	25 077
Stabeisen	284 985	301 406	68 273	125 529	23 337	84 267
Röhrenrundstahl	27 932	26 780	26 780	—	—	—
Walzdraht	78 542	84 409	25 145	46 499	4 641	8 124
Bandeisen	52 095	54 344	10 558	31 367	4 143	8 276
Röhrenstreifen	22 729	21 582	17 320	4 262	—	—
Universaleisen und Bleche	221 999	223 432	49 658	148 132	7 089	18 553
Grauguß	45 584	47 382	4 850	3 842	20 281	18 409
Stahlguß	521	878	174	691	13	—
Zusammen	1 072 735	1 114 438	362 694	513 272	65 437	173 035

Der Blechabsatz erreichte im Berichtszeitraum dieselbe Höhe wie im vorangegangenen Halbjahr. Auf Kosten des Exports hat der Absatz im Saarland und vor allem die Ausfuhr nach Frankreich zugenommen. Auch die Lieferungen nach der Bundesrepublik waren geringfügig höher als im vorangegangenen Halbjahr, dagegen hat der Export nach anderen Ländern weiter abgenommen, mit 18500 t betrug er nur mehr die Hälfte der Lieferungen vom 2. Halbjahr 1951, die ihrerseits im Vergleich zum 1. Halbjahr schon eine starke Verminderung erfahren hatten. Der Walzdrahtabsatz belief sich im 1. Halbjahr 1952 auf 84 000 t. Mehr als die Hälfte der ausgelieferten Mengen ging nach Frankreich, das Saarland nahm 25 000 t auf.

Beim Bandeisenabsatz, der im Berichtszeitraum mit 54 000 t um mehr als 2 000 t höher war als im 2. Halbjahr 1951, ist der Export zurückgegangen, während der Absatz in Frankreich sich erhöhte. Die Lieferungen im Saarland waren unverändert. Der Absatz von Roheisen, Rohblöcken und von Halbzeug zur Wiederverwertung beschränkte sich im wesentlichen auf das Saarland und auf Frankreich, nur rund 7 000 t Rohprodukte und Halbzeug gelangten in den Export. Die Produkte, welche nicht mehr dieselbe Absatzhöhe erreichten wie im 2. Halbjahr 1951 waren Eisenbahnoberbaumaterial, Röhrenrundstahl und Röhrenstreifen. Der Absatz von Eisenbahnoberbaumaterial ist mit 30 700 t um 2 000 t zurückgegangen.

Während der Absatz im Inland sich erhöhte, erfuhr der Export einen Rückgang um 6 000 t. Der Absatz von Röhrenrundstahl, welcher ganz im Saarland abgesetzt wird, und von Röhrenstreifen, die zu vier Fünfteln im Saarland bleiben, war geringfügig niedriger als im vorangegangenen Halbjahr, da die Produktion dieser Güter mit Rücksicht auf die begrenzte Materialbereitstellung etwas eingeschränkt wurde.

Die Entwicklung des wertmäßigen Absatzes läßt im wesentlichen dieselbe Entwicklung er-

kennen wie die des mengenmäßigen Absatzes, da im 1. Halbjahr im Gegensatz zum vorangegangenen Zeitraum keine wesentlichen Preisveränderungen eingetreten sind und die gegen Ende des Berichtszeitraumes angekündigten Preissenkungen für das Inland noch nicht wirksam wurden; allenfalls sind die Exportpreise, die im Vorjahr zum Teil ganz erheblich ge-

Absatz der saarländischen eisenschaffenden Industrie¹⁾ nach Erdteilen und wichtigen Abnehmerländern in Mill. Fr. 1950, 1. und 2. Halbjahr 1951 und 1. Halbjahr 1952

Erdteile und Länder	1950	1951		1. Halbj. 1952
		1. Halbj.	2. Halbj.	
Europa				
Saarland	12 458.2	8 170.9	10 196.4	12 161.4
Französische Union	15 288.6	12 197.7	17 448.3	20 294.6
Deutschland	5 847.7	1 253.1	2 132.7	2 417.8
Schweiz	625.6	565.7	795.4	661.3
Italien	655.9	559.8	443.1	323.4
Norwegen	558.0	338.0	325.7	513.5
Schweden	484.9	339.0	255.3	479.1
Dänemark	791.0	322.1	168.5	320.5
Holland	293.1	324.6	117.1	114.6
übrige Länder	1 094.8	560.9	890.9	588.2
Zusammen	38 097.9	24 631.9	32 773.4	37 874.6
Amerika				
U.S.A.	835.5	1 936.6	1 789.5	1 044.2
Argentinien	784.4	697.7	807.5	66.9
Kanada	50.5	178.9	335.2	238.5
übrige Länder	166.9	338.0	344.6	263.8
Zusammen	1 837.3	3 151.3	3 276.8	1 613.4
Asien				
Israel	119.4	260.1	16.8	247.6
Pakistan	81.7	132.7	100.8	87.9
Hongkong	—	—	—	54.1
China	222.8	234.8	87.2	3.4
übrige Länder	247.4	415.0	497.1	154.2
Zusammen	671.3	1 042.6	701.9	547.2
Afrika				
Südafrikan. Union	213.1	301.8	255.6	226.5
Ägypten	663.5	313.4	101.8	117.3
übrige Länder	21.6	24.8	108.8	84.3
Zusammen	898.3	640.0	466.2	428.1
Australien	221.2	149.2	361.8	341.7
Insgesamt	41 725.9	29 614.9	37 580.1	40 804.9

¹⁾ Ohne Hüttenkokereien

stiegen waren, im Zusammenhang mit dem immer größer werdenden Angebot und der sich wieder verstärkenden Konkurrenz vereinzelt und nur in beschränktem Maße zurückgegangen, einer grundlegenden und tiefgreifenden Preisreduzierung stand die bisherige Regelung der Preise durch das C.P.S. entgegen.

Die Verkäufe im Saarland beliefen sich von Januar bis Juni auf 12,16 Mrd. Fr. oder 1,9 Mrd. Fr. mehr als im 2. Halbjahr 1951. Damit ist das Saarland am wertmäßigen Gesamtabsatz mit 29,8 v.H. beteiligt. Im Gegensatz zu den Verkäufen nach Deutschland und nach Frankreich bleibt der Anteil des Saarlandes am wert-

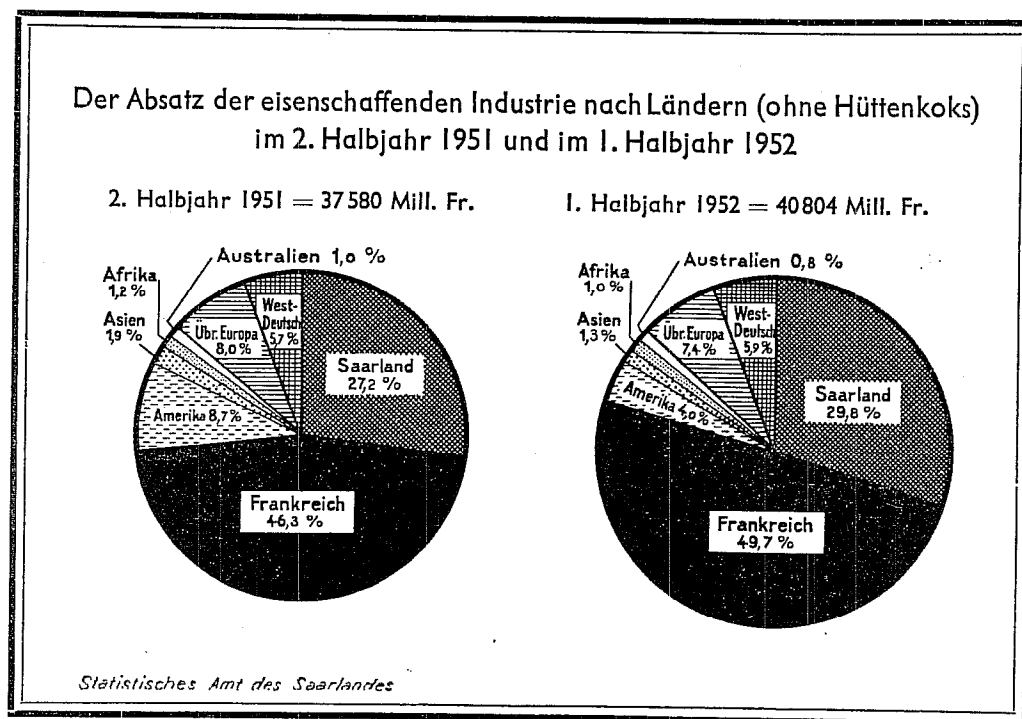
mäßigen Absatz hinter dem Anteil am mengenmäßigen Absatz zurück, der Grund dafür dürfte darin liegen, daß das Saarland einen relativ größeren Teil des Halbzeuges und der Rohprodukte erhält als die außersaarländischen Bezirke.

Nach der französischen Union gingen im 1. Halbjahr Lieferungen in Höhe von 20,29 Mrd. Fr., davon entfielen 918 Mill. Fr. auf Lieferungen nach den überseeischen französischen Gebieten. Gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr hat die französische Union, entsprechend der Entwicklung des mengenmäßigen Absatzes, für 2,84 Mrd. Fr. höhere Lieferungen erhalten. Am gesamten wertmäßigen Absatz war die französische Union im 1. Halbjahr mit 50 v.H. beteiligt gegenüber 46,4 v.H. im vorigen Halbjahr. Ihr Anteil am mengenmäßigen Absatz belief sich im Berichtszeitraum nur auf 46,1 v.H.

Die Lieferungen nach der Bundesrepublik bezifferten sich im 1. Halbjahr 1952 auf 2,42 Mrd. Fr. gegenüber 2,13 Mrd. im vorangegangenen Halbjahr. Der Anteil der Bundesrepublik am Gesamtabatz belief sich auf 5,9 v.H. und entsprach damit genau dem Anteil am mengenmäßigen Absatz.

Die übrigen europäischen Länder erhielten im Berichtszeitraum Lieferungen in Höhe von 3,0 Mrd. Fr., das entspricht genau dem Wert der im 2. Halbjahr 1951 nach diesen Ländern gerichteten Lieferungen. Die bedeutendsten Kunden unter diesen Ländern waren wie bisher die Schweiz, Italien und die nordischen Länder. Während die Schweiz und Italien wie die Mehrzahl der europäischen Länder geringere Lieferungen erhielten als bisher, haben die nordischen Länder ihre Bezüge erhöht und damit den bei den anderen Beziehern entstandenen Verlust voll ausgeglichen.

Das Bild über den weiteren Export wird im wesentlichen von der Entwicklung der Lieferungen nach Amerika bestimmt. Während die amerikanischen Länder noch im 2. Halbjahr 1951 für 3,28 Mrd. Fr. Produkte der saarländischen eisenschaffenden Industrie bezogen hatten, verringerten sie ihre Bezüge im Berichtszeitraum auf 1,61 Mrd. Fr. Die Bezüge der U.S.A. gingen von 1,79 Mrd. Fr. auf 1,04 Mrd. Fr. zurück. Neben den U.S.A. gehörten in Amerika bisher Argentinien und Kanada zu den bedeutenderen Kunden der saarländischen eisenschaffenden Industrie. Kanadas Bezüge



gingen im 1. Halbjahr um 100 Mill. Fr. auf 239 Mill. Fr. zurück. Den größten Rückgang erfuhren die Lieferungen nach Argentinien, sie verringerten sich von 808 Mill. Fr. im 2. Halbjahr des Vorjahres auf 67 Mill. Fr. im Berichtszeitraum. Der Anteil der Lieferungen nach amerikanischen Ländern am Gesamtabatz ist von 9,7 v.H. auf 4,0 v.H. zurückgegangen.

Auch auf den asiatischen Märkten ist der Absatz der saarländischen eisenschaffenden Industrie zurückgegangen. Der Wert der Verkäufe nach asiatischen Ländern war im 1. Halbjahr 1952 mit 547 Mill. Fr. um 150 Mill. Fr. niedriger als im vorangegangenen Halbjahr, anteilmäßig ist er von 1,9 v.H. auf 1,3 v.H. des Gesamtum-

satzes der eisenschaffenden Industrie zurückgegangen. In Asien hat jetzt das wirtschaftlich wiedererstarkte Japan die Belieferung der Stahlmärkte weitgehend übernommen. Bedeutende Lieferungen gingen nur nach Israel, Pakistan und Honkong. Dabei zeichnet sich vor allem Pakistan durch regelmäßige und ständige Bezüge aus. Die Lieferungen nach China, die noch im Vorjahre ganz erhebliche Bedeutung hatten, sind ganz zum Erliegen gekommen.

Nach Afrika versandten die saarländischen Hütten im Berichtszeitraum Produkte im Werte von 428 Mill. Fr., davon gingen Güter im Werte von 344 Mill. Fr. nach der südafrikanischen Union und nach Ägypten. Der Anteil der afrika-

nischen Länder an der Ausfuhr saarländischer Hüttenprodukte betrug 1 v.H.

Die Exporte nach Australien beliefen sich auf 342 Mill. Fr., sie sind seit dem 2. Vierteljahr stark rückläufig.

Die französischen Hütten konnten ihre Produktion im 1. Halbjahr 1952 ebenfalls noch erhöhen. Die Roheisenerzeugung stieg von 4.46 Mill. t im 2. Halbjahr 1951 auf 4.76 Mill. t. Beim Rohstahl war die Produktionssteigerung noch erheblicher, sie lag mit 5,40 Mill. t um 380 000 t über der des vorangegangenen Halbjahres.

Die Erzeugung von Walzwerksfertigprodukten hat im 1. Halbjahr in Frankreich besondere Fortschritte gemacht, mit 3,91 Mill. t war sie um mehr als 400 000 t oder 11,8 v.H. höher als im zweiten Halbjahr 1951. Dabei ergaben sich besonders bei gestrecktem und gerichtetem Walzdraht, bei Bandeisen und bei Röhrenvormaterial beachtenswerte Produktionserhöhungen. Die größte Produktionszunahme wiesen aber die Bleche auf, zweifellos durch die stärkere Ausnutzung der Kapazität der nach dem Kriege neu erbauten modernen Walzwerke, denn die Gebiete Est 1 und Nord haben ihre Walzwerksproduktion um 16 bzw. 15 v.H. erhöht, während die Steigerung bei Est 2, Nord und in den anderen Produktionszentren nur 5 v.H. betrug. Die Grobblecherzeugung stieg von 239 000 t in der 2. Hälfte des Jahres 1951 auf 277 000 t im Berichtszeitraum. Die Schwarzblechproduktion wies eine Steigerung von 70 000 auf 84 000 t auf. In der Feinblecherzeugung ist vor allem bei den kaltgewalzten Blechen eine erhebliche Produktionssteigerung eingetreten. Während sich die Erzeugung von warmgewalzten Feinblechen von 372 000 t auf 390 000 t erhöhte, stieg die Produktion von kaltgewalztem Feinblech von 127 000 t im 2. Halbjahr 1951 auf 173 000 t, also um 36 v.H. im Zeitraum eines halben Jahres.

Die Auftragslage der französischen Hütten war wie die der saarländischen Hütten zufriedenstellend, die Vorgänge auf dem Weltmarkt blieben auf die Produktions- und Absatzlage zunächst noch ohne Einfluß, da der Inlandsmarkt sehr große Mengen aufnahm. Der Stahlverbrauch in Frankreich lag im 1. Halbjahr über 500 000 t höher als im vorangegangenen Halbjahr, zweifellos auch deshalb, weil die Verbraucher im Berichtszeitraum wieder ihre Lager aufgefüllt haben. Gegen die Mitte des Jahres begann der Auftragseingang sich zu verlangsamen, im Juni waren in Frankreich die niedrigsten Auftragseingänge seit zwei Jahren zu verzeichnen. Damit sieht sich Frankreich, nachdem es noch im Vorjahr zu empfindlichen Ausfuhrbeschränkungen gegriffen hat, gezwungen, dem Außenabsatz wieder größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Als einen ersten Schritt auf diesem Wege kann man die Änderung des strengen Regimes des C.P.S. ansehen.

Das C.P.S. ist heute nur noch mit dem Inkasso der Rechnungen betraut, dabei obliegt ihm die Aufgabe, die verschiedenen gesetzlichen Rücklagen zu verwalten, die je t Eisen- und Stahlprodukt vom Verkaufspreis einbehalten werden. Nach dem arrêté 21 859 (B.O.S.P. vom 30. September 1951) sind je Tonne abgesetztem Produkt folgende Abgaben einzubehalten:

- 100.— Fr. je t werden in einen sogenannten „Ausbildungsfonds“ überwiesen; sie sollen zur Schulung von Arbeitern, Meistern und Ingenieuren verwandt werden,
- 105.— Fr. je t sollen zur Unterstützung von Forschungen auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlerzeugung und -Verwendung dienen,
- 300.— Fr. je t werden für den Bau von Arbeitersiedlungen zurückgelegt; die verarbeitenden Werke sind von dieser Abgabe befreit,
- ein aus nachstehender Tabelle ersichtlicher und je nach dem Produkt verschiedener Betrag ist auf ein beim C.P.S. in Paris für jedes Werk bestehendes Sonderkonto gutzuschreiben. Dieses Konto kann nach

den Entscheidungen des „directeur des Mines et de la Sidérurgie“ in Anspruch genommen werden, um wie es heißt „die gerechtfertigten“ Erneuerungen der Einrichtungen und des Materials vorzunehmen.

Die vom C.P.S. für Erneuerungsarbeiten einzubehaltenden Beträge je Tonne in Fr.

Produkt	Thomas-qualität	Martin-qualität	Wiederverwalzer
Schienen	1 240	—	—
Barren zur Wiederverwalzung	540	340	—
Halbzeug zur Wiederverwalzung	730	520	—
Halbzeug für Schmiedestücke	730	510	—
Schwellen	1 240	—	—
Feldbahn-oberbaumaterial	1 240	—	—
Träger	1 190	1 010	340
Spundwandstahl	1 190	—	—
Formeisen	1 250	1 060	380
Spezialprofile	1 250	1 060	380
Walzdraht	1 200	1 030	340
Bandeisen	1 260	1 090	400
Röhrenstreifen	1 260	—	—
Röhrenrundstahl	—	1 360	—
Grobbleche	1 380	1 150	—
Mittelbleche	1 320	1 110	480
Feinbleche	1 630	1 420	600
Dynamobleche	—	1 420	—
Verzinnete Bleche	2 100	—	1 030
Breitbänder	1 380	1 150	—
Reifenstahl	—	1 500	620
Federbandstahl	—	1 650	—
Schwarzblech	—	1 640	820
Weißblech	—	1 900	1 040

Die westeuropäischen Länder haben im 1. Halbjahr 1952 zusammen 31 Mill. t Rohstahl erzeugt, es ist also gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres noch eine allgemeine Produktionszunahme eingetreten, wenn man von Luxemburg absieht, dessen Stahlproduktion im 1. Halbjahr eine leichte Einbuße erlitten hat.

Die Rohstahlerzeugung der bedeutendsten westeuropäischen Produktionsländer 1951 und im 1. Halbjahr 1952 in Tonnen

Länder	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr
	1951		1952
Frankreich	4 873	4 959	5 399
Saar	1 263	1 319	1 374
Deutschland	6 442	7 064	7 534
England	8 237	7 652	8 110
Belgien	2 510	2 561	2 617
Luxemburg	1 510	1 568	1 513
Italien	1 457	1 589	1 762
Schweden	747	756	832

Die Produktion der osteuropäischen Länder, ohne Rußland, im 1. Halbjahr deutet darauf hin, daß das Vorjahresergebnis von 9,5 Mill. t im Jahr 1952 um über eine Mill. t überboten werden wird. Auch die übrige Weltproduktion strebt

nach den bisher vorliegenden Ergebnissen einer Rekordhöhe zu. Die Hütten der U.S.A. kommen z. Zt. auf eine monatliche Erzeugung, die einer Jahreserzeugung von 110 Mill. t entspricht, ein bisher noch nie erreichtes Ergebnis.

Angesichts der rückläufigen Entwicklung der Nachfrage wird im kommenden Jahr u. U. mit einer Überproduktion zu rechnen sein, die ihre Hauptursache in den ehrgeizigen nationalen Produktionsplänen der Kriegs- und Nachkriegszeit hat. Teils aus Sicherheitsgründen, teils aus Machtgründen, aber auch aus unverhülltem Autarkiestreben haben die meisten stahlerzeugenden Länder der Welt im Krieg und nach dem Krieg neue Produktionsanlagen erstellt. Außerdem haben auch Länder, die bisher keine oder nur eine bescheidene Erzeugung hatten, große Produktionsanlagen geschaffen. Da diese An-

lagen ihre Entstehung vielfach außerwirtschaftlichen Überlegungen verdanken und da in den wenigsten Fällen Rücksicht auf die internationale Zusammenarbeit genommen wurde, ist das bisher bestehende relative Gleichgewicht in der Stahlerzeugung und Stahlverteilung in der Welt erheblich gestört worden. Es besteht zwar die Aussicht, daß der Stahlbedarf in der Welt durch die Erschließung neuer Verwendungsmöglichkeiten weiter steigt, tatsächlich liegt der heutige Bedarf ja auch höher als vor dem Krieg, er wird sich aber, wenn keine unvorhersehbaren Ereignisse eintreten, in der allernächsten Zeit wohl nicht derart entwickeln, daß alle Produktionsanlagen voll ausgenutzt werden können. Die Konkurrenz und damit die Leistungsfähigkeit wird entscheiden, welche Anlagen trotzdem voll in Betrieb bleiben können.

Eisen- und metallverarbeitende Industrie

Der Konjunkturauftrieb in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie ist im Verlauf des ersten Halbjahres weitgehend zum Stillstand gekommen. Im Gegensatz zu der Entwicklung im zurückliegenden Jahr hat sich die Produktion nicht mehr erhöht. Das Produktionsvolumen hielt sich jedoch dank des günstigen Auftragsbestands, über den die eisenverarbeitende ebenso wie die eisenschaffende Industrie zum Jahresbeginn verfügte, auf dem im November und Dezember erreichten Höchststand. Die neuen Aufträge und die Lieferungen in das Zollausland — mit Ausnahme der Exporte nach Deutschland — gingen allerdings im Gefolge des allgemeinen Tendenzumschwungs auf den Weltmärkten für Rohstoffe und Investitionsgüter fühlbar zurück, sodaß sich für die weitere Zukunft eine Abschwächung der konjunkturellen Situation in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie andeutet.

Der Gesamtumsatz der eisen- und metallverarbeitenden Industrie belief sich im ersten Halbjahr auf 34,5 Mrd. Fr., gegenüber 29,7 Mrd. Fr. in der zweiten und 21,5 Mrd. Fr. in der ersten Jahreshälfte 1951. Die Umsatzzunahme

gegenüber den Vergleichsperioden des Vorjahres hat zum Teil nur nominellen Charakter. So dürfte vor allem die wertmäßige Erhöhung um rund ein Sechstel gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 auf den Anstieg des Kostenniveaus zurückzuführen sein. Die Preis- und Lohnwelle hat sich zwar in der Berichtszeit nicht fortgesetzt, die Heraufsetzung der Eisenpreise und der Löhne im vergangenen Herbst ist jedoch erst in den laufenden Monaten in der Kostengestaltung der eisen- und metallverarbeitenden Industrie voll wirksam geworden. Beim Vergleich mit den Umsatzzahlen des ersten Halbjahres 1951 ergibt sich neben der wertmäßigen auch eine gewisse mengenmäßige Zunahme der Produktion, eine Feststellung, die durch die Entwicklung der Beschäftigtenzahl unterstrichen wird. Die Gesamtbelegschaft der berichtenden Betriebe der eisen- und metallverarbeitenden Industrie erhöhte sich von 30 400 Arbeitern und Angestellten im Durchschnitt des ersten Halbjahres 1951 auf 33 800 Arbeitskräfte im Durchschnitt der Berichtszeit.

Vom Gesamtumsatz der eisen- und metallverarbeitenden Industrie entfielen 23,2 Mrd. Fr.

Absatz der eisen- und metallverarbeitenden Industrie 1951 bis Mitte 1952 in Mill. Franken

Zeit	Absatz ins-gesamt	Absatz im Saar-land	Absatz nach außerhalb des Saarlandes	Davon entfielen auf		
				Franz. Union	Westdeutschland	übrige Länder
1. Halbjahr 1951	21 547.2	7 592.3	13 954.8	9 386.3	538.3	4 030.2
2. Halbjahr 1951	29 715.2	10 208.4	19 506.8	14 274.6	722.2	4 510.0
1. Halbjahr 1952	34 486.1	11 266.7	23 219.4	17 742.4	1 288.4	4 188.6

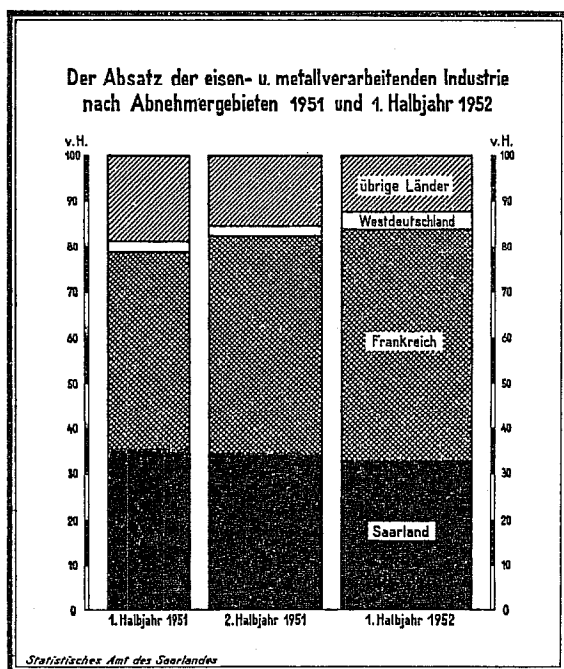
auf die Lieferungen über die saarländischen Grenzen. Wertmäßig waren sowohl der Inlandsabsatz als auch der Absatz nach außerhalb des Saarlandes höher als im zweiten Halbjahr 1951. Im Hinblick auf die Preisentwicklung dürfte sich jedoch nur der relativ stärker angestiegene Außenabsatz auch mengenmäßig erhöht haben. Ursache für die günstigere Entwicklung des Außenabsatzes waren die verbesserten Absatz-

möglichkeiten in Frankreich und Deutschland. Die Ausfuhr nach anderen Ländern als Frankreich und Deutschland, die in der auf die Korea-Krise folgenden Phase des Aufschwungs die stärkste Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen hatte, ist dagegen unter dem Einfluß des von der allgemeinen Beruhigung der weltpolitischen Lage ausgehenden Nachfragerückganges auf den Weltmärkten erstmalig weniger stark als der

übrige Absatz angestiegen. Im zweiten Halbjahr 1951 hielten sich zwar die Exporte (mit Ausnahme der Lieferungen nach Deutschland) ungefähr auf dem in der gleichen Jahreshälfte erreichten Niveau, in der Berichtszeit sanken sie dagegen um 8 v.H. auf 4.2 Mrd. Fr. Der mengenmäßige Rückgang dürfte unter Berücksichtigung der Preisentwicklung noch wesentlich mehr als 8 v.H. betragen haben. Sieht man von den Lieferungen nach Westdeutschland ab, so ist der Anteil der Exporte am Gesamtabatz von knapp einem Fünftel im 1. Halbjahr 1951 auf 12 v.H. zurückgegangen. Während der heimische Markt von den Produkten der Weiterverarbeitung keine größeren Mengen aufnehmen konnte, ist es der Industriegruppe, mit Ausnahme der Gießerei- und Blech- und Metallwarenindustrie, gelungen, die Märkte der französischen Union stärker als bisher zu beliefern. Der Absatz der Eisenverarbeitenden Industrie in Frankreich war mit einem Wert von 17,7 Mrd. Fr. um rund ein Viertel höher als im zweiten Halbjahr 1951 und erreichte erstmalig einen Anteil von mehr als der Hälfte des Gesamtumsatzes. Der Absatz nach Westdeutschland wurde weiterhin durch das Mißverhältnis zwischen den Preisen und den

zeigt erstmalig die zweite Stufe das günstigere Bild. Während in der zurückliegenden Phase des konjunkturellen Aufschwungs die erste Stufe der Weiterverarbeitung die stärkere Umsatz- und Beschäftigtenzunahme zu verzeichnen hatte, war nun in der Periode des Nachfragerückgangs auch die Abschwächung bei der ersten Stufe wesentlich ausgeprägter. Die eisen- und metallverarbeitende Industrie der ersten Stufe kam in der Berichtszeit auf einen Umsatz von 12.9 Mrd. Fr., der wertmäßig nur um 8 v.H. höher, mengenmäßig möglicherweise aber geringer als im vorangegangenen Halbjahr war. Der Umsatz der verarbeitenden Industrie der zweiten Stufe war dagegen mit 21.6 Mrd. Fr. wertmäßig um reichlich ein Fünftel und damit wohl auch mengenmäßig höher als im zweiten Halbjahr 1951. Während die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten in der ersten Stufe vom zweiten Halbjahr 1951 bis zur Berichtszeit mit rund 7 600 Arbeitskräften praktisch unverändert geblieben ist, hat sich der Beschäftigtenstand der zweiten Stufe im gleichen Zeitraum um 5 v.H. auf einen Durchschnitt von 24 800 Arbeitern und Angestellten erhöht.

Wie die Entwicklung des Absatzes erkennen läßt, war die relativ stärkere Konjunkturabschwächung in der ersten Stufe der Weiterverarbeitung vornehmlich durch den Nachfrageausfall auf den Weltmärkten bedingt. Ähnlich wie die eisenschaffende Industrie hatte die erste Stufe der eisen- und metallverarbeitenden Industrie ihre steile Aufwärtsentwicklung im Zuge des Korea-Booms im besonderen Maße der Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes zu verdanken. Der Tendenzumschwung auf den internationalen Märkten traf daher diese Industriegruppe stärker als die zweite Stufe der Weiterverarbeitung, deren Exportanteil am Gesamtumsatz bedeutend geringer als die Exportquote der ersten Stufe ist. Die Ausfuhrlieferungen der ersten Stufe nach anderen Ländern als Frankreich und Westdeutschland beliefen sich in der Berichtszeit auf 3 Mrd. Fr. Sie waren wertmäßig um 400 Mill. Fr. niedriger als im vorangegangenen Halbjahr. Der Exportanteil betrug in der Berichtszeit nur mehr reichlich ein Fünftel gegenüber einem Drittel in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Die Ausfuhrlieferungen der zweiten Stufe der Weiterverarbeitung nach anderen Ländern als Frankreich und Deutschland sind dagegen um 100 Mill. Fr. auf 1.2 Mrd. Fr. angestiegen. Im Gegensatz zu der Entwicklung in der ersten Stufe der eisen- und metallverarbeitenden Industrie, hat die zweite Stufe außerdem auf dem inländischen Markt ihr bisheriges Absatzvolumen gehalten und ihre Lieferungen nach Frankreich sogar vergrößert. Während der Absatz der ersten Verarbeitungsstufe in der Französischen Union mit 5.7 Mrd. Fr. wertmäßig nur um 12 v.H., also etwa im Ausmaße des Preisanstiegs höher als in der vorangegangenen Jahreshälfte war, erhöhten sich die Lieferungen der zweiten Stufe nach Frankreich um mehr als die Hälfte auf 12.1 Mrd. Fr. Was die Exporte in die Bundesrepublik anbelangt, verzeichnete dagegen die erste Stufe die günstigere Entwicklung. Die Exporte der ersten Stufe in die Bundesrepublik, die im vorangegangenen Halbjahr um 100 Mill. Fr. hinter den Lieferungen der zweiten Stufe zurückgeblieben waren, sind auf 800 Mill. Fr. angestiegen, während sich



Wechselkursen erschwert. Die Eisenpreiserhöhung in Westdeutschland gab jedoch einigen Zweigen der Weiterverarbeitung, und zwar vornehmlich der Draht- und Röhrenindustrie, bessere Absatzchancen in der Bundesrepublik. Die Exporte nach Westdeutschland stiegen von rund 700 Mill. Fr. im zweiten Halbjahr 1951 auf 1.3 Mrd. Fr. an. Ihr Anteil am Gesamtumsatz hat sich seit dem ersten Halbjahr 1951 fast verdoppelt. Mit 4 v.H. war dieser Anteil aber noch immer unbedeutend. Bei einem etwas günstigeren Stand der „Terms of Trade“ und einer weitergehenden Liberalisierung des deutsch-französischen Handels hätte sich zweifellos ein größerer Absatz erzielen lassen.

Bei einem Vergleich der Produktions- und Absatzzahlen der beiden Verarbeitungsstufen

die Exportlieferungen der zweiten Stufe nur auf 500 Mill. Fr. erhöhten.

Im Bereich der *Drahtindustrie* hat sich der Wettbewerbsdruck auf den europäischen und überseeischen Märkten beträchtlich erhöht. Die

Preise für Draht sind in der Berichtszeit teilweise auf den Stand von Mitte 1950 zurückgegangen, und die Käufer zeigten sich angesichts des wachsenden Angebots nicht mehr gewillt, längere Lieferfristen hinzunehmen. Es spricht

Der Absatz der eisenverarbeitenden Industrie der 1. Stufe im 1. Halbjahr 1952 in Mill. Fr.

Länder bzw. Erdteile	Draht- industrie	Röhren- industrie	Gießerei- industrie	Zusammen
Saarland	949.5	840.8	1 578.9	3 369.1
Französische Union	2 882.9	1 667.4	1 122.3	5 672.5
Deutschland	506.0	288.0	33.7	827.7
Übriges Europa	828.6	810.6	43.9	1 683.1
Amerika	377.5	290.3	2.4	670.3
Asien	56.9	364.2	—	421.1
Afrika	39.7	4.9	—	44.6
Australien	144.9	44.6	—	189.5
Zusammen	5 785.9	4 310.8	2 781.2	12 878.0

für die Leistungsfähigkeit der saarländischen Drahtindustrie, wenn es ihr trotz des verstärkten Drucks der englischen, belgischen, deutschen und holländischen Konkurrenz gelungen ist, das Produktionsvolumen und den Beschäftigtenstand nicht nur zu halten, sondern sogar geringfügig zu erhöhen. Die unter dem Einfluß der Entwicklung auf dem Weltmarkt beträchtlich zurückgegangenen Exporte nach Übersee konnten durch verstärkte Lieferungen nach dem deutschen und französischen Raum ausgeglichen werden.

Die Drahtindustrie kam im ersten Halbjahr 1952 auf einen Umsatz von 5.8 Mrd. Fr. oder 45 v.H. des Gesamtumsatzes der ersten Verarbeitungsstufe. Gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr hat sich der Umsatz um reichlich ein Zehntel erhöht. Dieser wertmäßigen Umsatzzunahme steht allerdings nur eine unbedeutende mengenmäßige Produktions- Ausweitung von 47 597 t auf 47 831 t an gezogenem Draht und Drahterzeugnissen gegenüber. Der durchschnittliche Beschäftigtenstand hat sich im gleichen Zeitraum leicht auf 2 200 Arbeiter und Angestellte erhöht. Vergleicht man allerdings die Auftrags- und Produktionsmeldungen für die beiden Quartale der Berichtszeit, dann wird ersichtlich, daß auch die Drahtindustrie, die in den zurückliegenden Jahren unter den Industriezweigen der Weiterverarbeitung die stärkste Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen hatte, in den kommenden Monaten vor größeren Schwierigkeiten stehen wird. Die Produktion war im zweiten Vierteljahr — teilweise allerdings durch die Entwicklung der Drahtpreise bedingt — um ein Zehntel geringer als im ersten, und der Auftragseingang hat noch stärker abgenommen.

Vom Gesamtabsatz der Drahtindustrie entfielen rund 950 Mill. Fr. auf den Absatz im Inland und 2.9 Mrd. Fr. auf Lieferungen in die Französische Union. Während der Absatz auf dem heimischen Markt im Vergleich zum zweiten Halbjahr 1951 wertmäßig nur unbedeutend angestiegen ist, haben sich die Lieferungen nach Frankreich um etwa ein Fünftel erhöht. Frankreich, das in der Vergleichsperiode des Vorjahres etwa zwei Fünftel der Erzeugnisse der

saarländischen Drahtindustrie erhalten hat, bezog in der Berichtszeit rund die Hälfte der saarländischen Drahtprodukte. Der Anteil des Absatzes auf dem heimischen Markt ist dagegen weiterhin geringfügig zurückgegangen und belief sich nur mehr auf ein Sechstel. Trotz der preislichen Schwierigkeiten gelang es der Drahtindustrie, mit einigen bestimmten Sorten den westdeutschen Markt verstärkt zu beliefern. Der Wert der Ausfuhr in die Bundesrepublik belief sich auf rund 500 Mill. Fr. und war annähernd viermal so hoch wie im zweiten Halbjahr 1951. Demgegenüber sind jedoch die Exporte nach anderen Ländern bedeutend zurückgegangen. Während sie im ersten Halbjahr 1951 etwas höher waren als die Lieferungen nach Frankreich, machten sie in der Berichtszeit wertmäßig nur noch etwa die Hälfte der Drahtlieferungen nach Frankreich aus. Insbesondere wurden die Exporte nach Übersee von dem Nachfragerückgang betroffen. Da die Drahtindustrie noch im Jahre 1951 von allen Zweigen der Weiterverarbeitung mit 30 v.H. die höchste Übersee-Exportquote hatte, wirkte sich der Nachfrageausfall auf den internationalen Märkten naturgemäß besonders nachteilig aus. Die Exportlieferungen nach Amerika waren mit rund 380 Mill. Fr. um rund drei Viertel geringer als im vorangegangenen Halbjahr. Nicht ganz so stark sind die Exporte in andere Überseegebiete auf rund 240 Mill. Fr. zurückgegangen. Im ersten Halbjahr 1951 sind diese Lieferungen höher als die Exporte an europäische Abnehmer gewesen.

Die Röhrenindustrie gehört zu den wenigen Industriezweigen, die im zweiten Vierteljahr erneut eine gewisse Produktionsbelebung meldeten, und deren Aufträge weniger stark als die anderer Industriezweige zurückgegangen sind. Der Gesamtumsatz der Röhrenindustrie belief sich auf 4.3 Mrd. Fr. Bei etwa gleichbleibendem Beschäftigtenstand von rund 2 200 Arbeitern und Angestellten erhöhte sich die Produktion gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 um reichlich ein Zehntel. Mengenmäßig dürfte sich allerdings das Produktionsvolumen nicht nennenswert verändert haben. Die Produktion geschweißter Röhren ging von 18 714 t im zweiten

Halbjahr auf 18340 t zurück, während die Erzeugung nahtloser Röhren von 32 374 t auf 33 492 t größer geworden ist.

Die Röhrenindustrie hat Erzeugnisse im Werte von 841 Mill. Fr. oder knapp ein Fünftel der Produktion auf dem heimischen Markt abgesetzt. Nach Frankreich lieferte sie Waren im Werte von 1.7 Mrd. Fr. oder fast zwei Fünftel ihrer Erzeugung. Während sich der Inlandsabsatz gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr wertmäßig nur unbedeutend erhöht hat, sind die Lieferungen nach Frankreich um ein Fünftel angestiegen. Frankreich, das im ersten Halbjahr 1951 weniger Röhrenerzeugnisse als die anderen europäischen Abnehmerländer und nur wenig mehr als der heimische Markt aufgenommen hat, ist in der Berichtszeit zu dem bedeutendsten Abnehmer der saarländischen Röhrenindustrie geworden. Die Gründe für diese Entwicklung liegen allerdings nicht nur in der Ausweitung des Absatzes in die französische Union, sondern vor allem auch in dem starken Rückgang der Exporte (mit Ausnahme der Lieferungen nach Westdeutschland). Der Anteil dieser Exporte am Gesamtumsatz hat sich, vornehmlich durch den Ausfall überseeischer Märkte, von 54.5 v.H. im ersten Halbjahr 1951 auf 35.1 v.H. in der Berichtszeit verringert. Während sich die Exportlieferungen der Röhrenindustrie nach Finnland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, Portugal und der Schweiz etwa auf dem im Jahre 1951 erreichten Niveau gehalten haben (der geringe wertmäßige Anstieg ist auf Preissteigerungen zurückzuführen), sind die Exporte nach Amerika um reichlich ein Zehntel auf 290 Mill. Fr. zurückgegangen. Es sind dabei nicht nur Abnehmer in den USA, sondern auch auf dem südamerikanischen Markt ausgefallen, weil sich die nordamerikanische Schwerindustrie angesichts des Wettbewerbsdrucks offenbar verstärkt diesen Märkten zugewandt hat. Die Lieferungen der saarländischen Röhrenindustrie nach Asien sind von 440 Mill. Fr. im zweiten Halbjahr 1951 auf 360

Mill. Fr. zurückgegangen. Nicht mehr beliefert wurden Cypern, Syrien und Siam. Die Exporte nach Indien und Pakistan sind im Hinblick auf das verstärkte Auftreten der japanischen Konkurrenz beträchtlich zurückgegangen. Weniger empfindlich war der Absatzausfall in Israel, das in der Berichtszeit Erzeugnisse im Werte von 240 Mill. Fr., das heißt nicht viel weniger als Westdeutschland, aufgenommen hat. Da in Israel zur Zeit ein großes modernes Röhrenwerk im Bau ist, und außerdem Westdeutschland auf Grund des westdeutschen-israelischen Wiedergutmachungsvertrages den israelischen Markt in Zukunft verstärkt mit Investitionsgütern beliefern wird, dürfte sich der Absatz der saarländischen Röhrenindustrie aber auch der anderen Zweige der Weiterverarbeitung in Israel zu nehmen erschweren. Während sich der Übersee-Export der Röhrenindustrie beträchtlich vermindert hat, haben die Lieferungen nach Westdeutschland gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr wertmäßig verdoppelt und rund 290 Mill. Fr. erreicht.

Die Gießereiindustrie, die im Gegensatz zur Draht- und Röhrenindustrie aus den örtlichen Bedürfnissen entstanden ist und im Hinblick auf die hohen Frachtkosten ihrer Erzeugnisse keinen nennenswerten Export hat, wurde von der Stagnation auf den internationalen Märkten nur mittelbar dadurch betroffen, daß sich ihr Absatz in der Französischen Union erschwerte. Der Gesamtumsatz der Gießereiindustrie war bei etwa gleichbleibendem Beschäftigtenstand von rund 4 200 Arbeitern und Angestellten mit 2.8 Mrd. Fr. wertmäßig nicht höher als im vorangegangenen Halbjahr. Die Konjunkturabschwächung wurde erst im zweiten Vierteljahr deutlich. In Verbindung mit einem starken Rückgang der neuen Aufträge verringerte sich die Produktion vom ersten zum zweiten Quartal um 15 v.H. Während der Absatz auf dem Inlandsmarkt dank der ununterbrochenen günstigen Entwicklung der heimischen Maschinenindustrie, die der bedeutendste Abnehmer für

Der Absatz der eisenverarbeitenden Industrie der 2. Stufe im 1. Halbjahr 1952 in Millionen Fr.

Länder bzw. Erdteile	Eisen- und Stahlbau	Maschinen- Industrie	Elektro- und feinmech. Industrie	Eisen-, Blech- u. Metallwaren- Industrie	Schrauben-, Ketten- und Federnindustr.	Zusammen
Saarland	3 110.4	2 349.3	1 160.8	953.9	323.1	7 897.6
Franz. Union	5 285.5	4 318.7	590.6	1 092.6	782.5	12 069.9
Deutschland	117.3	196.3	124.8	16.2	6.1	460.7
Übriges Europa	430.8	341.6	44.2	56.4	64.1	937.1
Amerika	6.9	32.8	11.1	6.3	7.0	64.1
Asien	37.3	48.3	0.6	0.7	7.6	94.5
Afrika	8.0	5.5	1.9	—	11.7	27.2
Australien	53.9	—	—	—	3.0	56.9
Zusammen	9 050.2	7 292.7	1 934.0	2 126.1	1 205.1	21 608.1

Gußerzeugnisse sein dürfte, gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 geringfügig auf einen Wert von 1.6 Mrd. Fr. angestiegen ist, sind die Lieferungen nach Frankreich um rund ein Zehntel zurückgegangen. Es haben dazu zweifellos die Absatzschwierigkeiten beigetragen, denen die französische Maschinenindustrie als bedeutender Abnehmer saarländischer Gießereier-

zeugnisse auf dem französischen und insbesondere auf den Exportmärkten gegenüberstand. Trotz der Eisenpreiserhöhung in Westdeutschland hat die Gießereiindustrie ihre Absatzmöglichkeiten in der Bundesrepublik nicht verbessern können. Die früheren Geschäftsverbindungen mit den süddeutschen Abnehmern sind bereits so nachhaltig durchbrochen, daß eine Wie-

deraufnahme auch bei verbesserter Preis-Situation erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Die Exporte in die Bundesrepublik beliefen sich in der Berichtszeit lediglich auf einen Wert von 34 Mill. Fr. oder etwas mehr als 1 v.H. der Produktion. Die kleineren Exporte der Gießereiindustrie nach Italien, Schweden, der Schweiz und den Beneluxländern sind um reichlich ein Viertel auf 44 Mill. Fr. zurückgegangen.

Unter den Industrien der zweiten Verarbeitungsstufe hat der *Eisen- und Stahlbau*, dem nach Umsatz und Beschäftigtenstand die größte Bedeutung zukommt, seine Produktion gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 am stärksten erhöht. Der Umsatz war mit rund 9 Mrd. Fr. um reichlich ein Viertel höher als im zweiten Halbjahr 1951. Die Beschäftigtenzahl ist geringfügig auf 9 100 Arbeiter und Angestellte im Durchschnitt der Berichtszeit angestiegen. Die allgemeine konjunkturelle Entwicklung ist jedoch nicht ohne Einfluß auf den Eisen- und Stahlbau geblieben. Im zweiten Quartal verzeichnete dieser Industriezweig, der seit dem wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich eine starke Aufwärtsentwicklung erlebt hat, die selbst in den Krisenmonaten des Jahres 1950 nicht unterbrochen wurde, erstmalig einen leichten Produktionsrückgang, und die neuen Aufträge waren sogar beträchtlich niedriger als im ersten Vierteljahr.

Vom Gesamtumsatz der Eisen- und Stahlbaubetriebe entfielen 3.1 Mrd. Fr. auf Aufträge in der französischen Union. Im Vergleich zum zweiten Halbjahr 1951 hat sich der Absatz im Inland wertmäßig um ein Sechstel und in Frankreich um ein Viertel erhöht. Auch im Bereich des Eisen- und Stahlbaues ist der Export nach anderen Ländern, mit Ausnahme der Lieferungen nach Westdeutschland, die einen Wert von 117 Mill. Fr. erreichten, zurückgegangen. Der Ausfall war jedoch weniger empfindlich als in der Draht- und Röhrenindustrie und für die Gesamtentwicklung schon deshalb von geringerer Bedeutung, weil der Exportanteil des Eisen- und Stahlbaues wesentlich kleiner als die Exportquote dieser Industrien ist. In elf europäischen Ländern kam der Eisen- und Stahlbau auf einen Absatz von 431 Mill. Fr. In Amerika betrug der Absatz nur mehr knapp 7 Mill. Fr. gegenüber 46 Mill. Fr. im vorangegangenen Halbjahr. Dagegen sind allerdings die Exporte nach den asiatischen Märkten Israel, Türkei und Indien sowie nach Australien etwas angestiegen. Infolge der Absatzsteigerung in Frankreich und der gegenläufigen Exportentwicklung haben sich die Anteile der einzelnen Märkte am Gesamtumsatz zugunsten des französischen Marktes weiter verschoben. Der Anteil der Lieferungen nach Frankreich, der im ersten Halbjahr 1951 nicht ganz die Hälfte betragen hat, belief sich in der Berichtszeit annähernd auf drei Fünftel. Der Exportanteil ist dagegen von rund einem Zehntel auf 6 v.H. zurückgegangen.

Für die *Maschinenindustrie* ist ebenso wie für den Eisen- und Stahlbau die Französische Union der weitaus bedeutendste Absatzmarkt. Die seit dem Jahre 1948 anhaltende stürmische Aufwärtsentwicklung der Maschinenindustrie hat sich angesichts der gefestigten Stellung der saarländischen Firmen auf dem französischen Markt nur geringfügig verlangsamt, zumal auch die

Exporte im Gegensatz zu der Entwicklung in anderen Zweigen der Weiterverarbeitung eine feste Tendenz zeigten. Der Umsatz der Maschinenindustrie belief sich in der Berichtszeit auf 7.3 Mrd. Fr. oder reichlich ein Drittel des Gesamtumsatzes der zweiten Verarbeitungsstufe. Gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr hat sich der Umsatz wertmäßig um nicht ganz ein Viertel erhöht. Mengenmäßig dürfte die Umsatzzunahme reichlich ein Zehntel betragen haben, was etwa auch dem Anstieg der Beschäftigtenzahl auf 8 300 Arbeiter und Angestellte im Durchschnitt der Berichtszeit entspricht.

Der Absatz der Maschinenindustrie im Inland hatte einen Wert von 2.3 Mrd. Fr. Mengenmäßig dürfte sich der Inlandsabsatz im Vergleich zum vorhergehenden Halbjahr nicht verändert haben. Anders dagegen die Lieferungen nach Frankreich. Sie sind wertmäßig um rund eine Mrd. Fr. auf 4.3 Mrd. Fr. und damit auch mengenmäßig beträchtlich angestiegen. Damit haben sich die Anteile der beiden Hauptabsatzmärkte, die mehr als neun Zehntel der Produktion aufnehmen, weiter zugunsten des französischen Marktes verschoben. Der Inlandsabsatz ging von 36 v.H. des Gesamtumsatzes im zweiten Halbjahr 1951 auf 32 v.H. zurück, während sich die Lieferungen nach Frankreich von 56 v.H. des Umsatzes auf rund 60 v.H. erhöht haben. Die Maschinenindustrie war der einzige Zweig der Weiterverarbeitenden Industrie, dessen gesamte Ausfuhr über die Zollgrenzen weiter angestiegen ist. Die Lieferungen in die Bundesrepublik beliefen sich auf 196 Mill. Fr. und waren um knapp ein Drittel höher als in der zweiten Jahreshälfte 1951. Die anderen europäischen Abnehmer — die Maschinenindustrie belieferte alle europäischen Länder mit Ausnahme Griechenlands und der Volksdemokratien — erhöhten ihre Bezüge um ein Fünftel auf 342 Mill. Fr. Nach Brasilien, Chile und USA gingen Maschinen im Werte von rund 33 Mill. Fr. oder etwa die Hälfte mehr als im vorhergehenden Halbjahr. Die Lieferungen in die asiatischen Länder, wie die Türkei, Saudi-Arabien, Indonesien und insbesondere Pakistan, haben sich wertmäßig sogar verdoppelt und beliefen sich auf 48 Mill. Fr. Lediglich die Exporte nach Ägypten sind zurückgegangen.

Die allgemeine Konjunkturabschwächung hat sich im Bereich der *elektro- und feinmechanischen Industrie* weniger stark ausgewirkt, als man es nach der bisherigen Entwicklung dieses Industriezweiges erwarten konnte. Der Umsatz ist wertmäßig sogar um ein Zehntel auf 1.9 Mrd. Fr. gestiegen und der Auftragseingang blieb im Verlaufe der Berichtszeit relativ konstant. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl war mit 3 200 Arbeitern und Angestellten um ein Zehntel höher als in der zweiten Jahreshälfte 1951. Bei der Beurteilung der Lage in der elektro- und feinmechanischen Industrie muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Erhöhung von Umsatz und Beschäftigtenzahl im wesentlichen durch den Neuzugang zweier Betriebe der Elektroindustrie bedingt war.

Die elektro- und feinmechanische Industrie hat ihren Absatz im Inland und in der Französischen Union erhöht. Auf dem heimischen Markt wurden Waren im Werte von 1.2 Mrd. Fr. abgesetzt, gegenüber 1 Mrd. Fr. im zweiten

Halbjahr 1951. Nach Frankreich lieferte die elektro- und feinmechanische Industrie Erzeugnisse im Werte von 591 Mill. Fr. oder 36 v.H. mehr als im vorhergehenden Halbjahr. Der Anteil dieser Lieferungen am Gesamtumsatz hat sich damit von einem Viertel auf 30,5 v.H. erhöht. Der Anteil der gesamten Zoll-Exporte ist dagegen von 13,8 auf 9,5 v.H. zurückgegangen. Ursache war in erster Linie der Absatzausfall in der Bundesrepublik. Im Hinblick auf die starke westdeutsche Konkurrenz auf dem Gebiet der Elektroindustrie und Feinmechanik gingen die saarländischen Lieferungen weiter zurück und verringerten sich gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 um 30 v.H. auf 125 Mill. Fr. Die Exporte in andere europäische Länder und nach Übersee hielten sich dagegen auf dem im vorangegangenen Halbjahr erreichten Niveau.

Im Bereich der verarbeitenden Industrie wurde die *Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung*, deren Kapazität auch in der Phase des Aufschwungs nicht voll ausgelastet war, von dem Konjunktumschwung am stärksten betroffen. Die zunehmenden Absatzschwierigkeiten, verbunden mit einem starken Rückgang der neuen Aufträge, führten im Frühsommer zu einer deutlichen Verlangsamung der Produktion. Der Tendenzumschwung, zum Teil begünstigt durch die spekulative Haltung der Käufer, die eine Fortsetzung der Baisse auf den NE-Metallmärkten erwarteten, trat verhältnismäßig rasch ein. Noch im vergangenen Herbst und Winter beklagten sich die Werke über unzureichende bzw. qualitätsmäßig nicht genügend auf ihren Bedarf ausgerichtete Versorgung mit Feinblech. Im Frühjahr waren sie bereits gezwungen, die Feinblech-Bezüge teilweise zu reduzieren. Der Umsatz der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie ist von 1,1 Mrd. Fr. im ersten Vierteljahr auf 1 Mrd. Fr. im zweiten Vierteljahr um ein Zehntel zurückgegangen. Im Hinblick auf die Preissenkungen für NE-Metalle dürfte die mengenmäßige Umsatzabnahme etwas geringer gewesen sein. Die Beschäftigungslage war bei einem durchschnittlichen Stand von 2 800 Arbeitern und Angestellten überraschenderweise etwas günstiger als in den Vergleichsperioden des Vorjahres. Bezeichnend ist allerdings, daß sie im Juni um 200 Arbeitskräfte zurückging. Die konjunkturelle Entwicklung war in den einzelnen Herstellungszweigen der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie unterschiedlich. Nachdem im Frühjahr bereits die Emallierwerke Nordfrankreichs und die Werke im benachbarten Lothringen gezwungen waren, einen Teil ihrer Arbeitskräfte zu entlassen oder Kurzarbeit einzuführen, mußte die heimische Haushaltsgeschirrinindustrie im Frühsommer Dispositionen zur Produktionssenkung treffen. Die Produktion an metallischen Haushaltsartikeln ist von 1 418 t im zweiten Halbjahr 1951 auf 1 194 t in der Berichtszeit annähernd 16 v.H. zurückgegangen. Die Ofen- und Herdfabrikation hat sogar um reichlich ein Drittel abgenommen.

Vom Gesamtumsatz der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie in Höhe von 2,1 Mrd. Fr. entfiel etwas mehr als die Hälfte auf den Absatz in die Französische Union und rund 45 v.H. auf den Inlandsabsatz. Trotz des allgemeinen Nachfragerückgangs haben sich die saarländischen Erzeugnisse auf Grund ihrer anerkannten Quali-

tät weitgehend auf dem französischen Markt behauptet. Der Export nach Westdeutschland und nach verschiedenen anderen europäischen Ländern hat sich zwar noch günstiger als der Absatz im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum entwickelt, blieb aber im Verhältnis zum Gesamtumsatz weiterhin unbedeutend. Nach den USA wurden Erzeugnisse im Werte von 6,3 Mrd. Fr. geliefert.

Die *Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie* verzeichnete bei unterschiedlicher Einzelentwicklung in ihrer Gesamtheit eine leichte Produktionszunahme. Ihre relativ stabile Lage unterstreicht die Tatsache, daß im Gegensatz zu der Entwicklung in verschiedenen anderen Industrien der Umsatz im zweiten Vierteljahr nicht zurückgegangen, sondern weiter gestiegen ist. Außerdem entsprachen die neuen Aufträge in ihrer Höhe annähernd denen des ersten Quartals. Der Gesamtumsatz des Industriezweiges war mit 1,2 Mrd. Fr. in der Berichtszeit um reichlich ein Fünftel höher als im zweiten Halbjahr 1951. Die mengenmäßige Umsatzzunahme dürfte allerdings nicht viel mehr als 5—8 v.H. betragen haben. Die Fabrikation von Bolzen und Schrauben stieg von 6383 t auf 6525 t, die Kettenfabrikation erhöhte sich dagegen beträchtlich auf 747 t. Da der Beschäftigtenstand mit durchschnittlich 1 300 Arbeitern und Angestellten im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleich geblieben ist, darf auf eine leicht verbesserte Ausnutzung der vorhandenen Produktionskraft geschlossen werden.

Die Absatzentwicklung der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie wurde wie der Absatz der meisten anderen Industriezweige durch einen fühlbaren Rückgang des Exportes bestimmt. Der Verlust ausländischer Abnehmer konnte jedoch weitgehend durch erhöhten Absatz im Inland und im Gebiet der Französischen Union ausgeglichen werden. Im Inland wurden im ersten Halbjahr Waren im Werte von 323 Mill. Fr. oder reichlich ein Viertel des Gesamtumsatzes abgesetzt. Nach Frankreich gingen Erzeugnisse im Werte von 783 Mill. Fr. oder nahezu zwei Drittel des Gesamtumsatzes, während der Anteil der Bezüge Frankreichs im vorangegangenen Halbjahr nur 60 v.H. betragen hatte. Die Exporte nach Westdeutschland beschränkten sich weiterhin auf unbedeutende Lieferungen bestimmter Spitzensorten im Werte von nur 6 Mill. Fr. Immerhin waren die Lieferungen in der Berichtszeit etwas höher als im gesamten zurückliegenden Jahr. Die Exporte der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie nach Amerika sind wertmäßig um die Hälfte auf 7 Mill. Fr. zurückgegangen, waren allerdings noch immer höher als die Lieferungen in die Bundesrepublik. Beträchtlich stärker als die Lieferungen in die USA verringerten sich die Exporte in die asiatischen Länder, während sich die Ausfuhren nach Afrika und Australien wertmäßig etwa auf dem im zweiten Halbjahr 1951 erreichten Niveau gehalten haben.

Keramische, Glas- und chemische Industrie

Die keramische Industrie verzeichnete wie zahlreiche andere Industriezweige im Frühsommer einen fühlbaren Rückgang der neuen Aufträge und des Umsatzes. Trotz dieser Entwicklung war die Beschäftigungslage im Durchschnitt der Berichtszeit besser als in der entsprechenden Vorjahresperiode. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1951 erhöhte sich insbesondere die Produktion an Wand- und Bodenplatten. Die Ausbringung von sanitären Artikeln in Feuerton war etwa ein Zehntel höher als im ersten Halbjahr 1951. Die Produktion an Steinzeug für den Haushalt, die bereits in der zweiten Jahreshälfte 1951 leicht rückläufig war, hat sich dagegen weiter verringert.

Die Absatzentwicklung der keramischen Industrie war durch einen Rückgang der Nachfrage im Inland und durch größere Exportausfälle gekennzeichnet, die allerdings durch eine beträchtliche Erhöhung der Lieferungen nach Frankreich ausgeglichen werden konnten. Der Inlandsabsatz, auf den im ersten Halbjahr 1951 ein Anteil von 12,3 v.H. entfiel, ist in der Berichtszeit auf 9,6 v.H. des Gesamtumsatzes zurückgegangen. Demgegenüber hat sich der Anteil der Lieferungen nach Frankreich von 71 v.H. im ersten Halbjahr 1952 auf 83 v.H. erhöht. Besonders fühlbar hat sich der Export der keramischen Industrie nach Westdeutschland verringert. Während die Ausfuhrlieferungen in die Bundesrepublik im ersten Halbjahr 1951 einen Wert von etwa 7 v.H. des Gesamtumsatzes der keramischen Industrie hatten, ist ihr Wert in der Berichtszeit bis zur Bedeutungslosigkeit zusammengeschrumpft. Die übrigen Exporte, insbesondere die Lieferungen nach überseeischen Ländern, sind von einem Anteil von 9,6 v.H. im ersten Halbjahr 1951 auf 6,1 v.H. zurückgegangen.

In der Glas- und chemischen Industrie hielt sich der Auftragseingang auf dem im Vorjahr erreichten Niveau. Trotz des Geschäftsrückganges im zweiten Quartal war der Gesamtumsatz der beiden Industriezweige in der Berichtszeit sogar etwas höher als im zweiten Halbjahr 1951. Die Umsatzerhöhung gegenüber dem ersten Halbjahr 1951 um reichlich ein Fünftel dürfte allerdings im wesentlichen auf den Anstieg der Grundstoffpreise im Laufe des Vorjahres zurückzuführen sein.

Die Glasindustrie konnte im Gegensatz zu der chemischen Industrie den Beschäftigtenstand des Vorjahres nicht halten. Die Flachglasproduktion war in der Berichtszeit um ein Viertel niedriger als in der entsprechenden Vorjahresperiode. Gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 ergab sich zwar ein leichter Produktionsanstieg. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Fabrikation von Flachglas zu Beginn des zweiten Halbjahres 1951 wegen Überholungs- und

Erneuerungsarbeiten für etwa zwei Monate unterbrochen war. An Hohlgläsern wurden reichlich ein Zehntel weniger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres ausgebracht.

Im Rahmen der chemischen Industrie kommt der Gewinnung von Nebenprodukten der Kohle in den Nebenbetrieben der Gruben und Hütten die größte Bedeutung zu. Die Nebenproduktergewinnung hat sich im Zusammenhang mit dem leichten Anstieg der Koksproduktion gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode geringfügig erhöht. Der Gesamtwert der in Hütten und Gruben erzeugten Kohlennebenprodukte belief sich in der Berichtszeit auf 2,2 Mrd. Fr.

Die Gewinnung von Nebenprodukten der Kohle 1951 und im 1. Halbjahr 1952 in t

Produkte	1951		1. Halbj. 1952
	1. Halbj.	2. Halbj.	
Rohteer	94 076	96 794	95 608
Teerpech	20 832	16 236	20 207
Straßenteer	10 662	21 166	14 098
Steinkohlenteeröle	29 973	26 021	28 787
Rohbenzol	29 975	31 172	30 769
dest. Nebenprodukte	27 046	27 711	27 862
Ammonsulfat	15 880	16 925	16 885

Angestiegen ist die Produktion von Rohteer, Straßenteer, Rohbenzol, destillierten Benzolprodukten und Ammonsulfat, während die Gewinnung von Teerpech und Steinkohlenteerölen etwas zurückgegangen ist. Der Rückgang der Erzeugung von Steinkohlenteerölen stand im Zusammenhang mit der Zunahme der Herstellung von Straßenteer.

Während im ersten Halbjahr 1951 annähernd drei Viertel der im Saarland erzeugten Kohlennebenprodukte in Frankreich abgesetzt wurden, stieg der Anteil der französischen Bezüge in der Berichtszeit sogar auf reichlich vier Fünftel an. Nach Westdeutschland wurde etwa die gleiche Menge an Kohlennebenprodukten geliefert wie im ersten Halbjahr 1951. Der Wert der Ausfuhr nach andern Ländern ist dagegen um die Hälfte auf 67 Mill. Fr. zurückgegangen.

Im Gegensatz zu der stabilen Entwicklung der Produktion von Kohlennebenprodukten wiesen die übrigen weniger bedeutenden Zweige der chemischen Industrie verschiedentlich stärkere Produktions- und Absatzschwankungen auf. Die Waschmittelindustrie konnte in ihrer Gesamtheit den Beschäftigtenstand vom Vorjahr nicht halten. Die Herstellung von Toiletten- und Haushaltsseife sowie Waschpulver ist im Vergleich zum ersten Halbjahr 1951 stark zurückgegangen, während die Erzeugung von Bleichsoda und Bleichmitteln keine nennenswerte Veränderung erfahren hat.

Sonstige Industrien

Während die Investitionsgüterindustrien auf Grund ihres hohen Auftragsbestandes von der Abschwächung der konjunkturellen Entwicklung weniger betroffen wurden, blieben einzelne Zweige der Konsumgüterindustrie von Absatzschwierigkeiten nicht verschont.

Die Lohnerhöhungen im Verlaufe der zurückliegenden Jahre hatten in der Regel auch eine Verbesserung der Reallöhne und damit eine Steigerung der Verbrauchsneigung zur Folge. In der Berichtszeit hat sich das Lohnniveau nicht mehr wesentlich verändert. Da außerdem

die Preise auf den meisten Konsumgütermärkten nicht mehr gestiegen, sondern zurückgegangen sind, und zudem im Zuge der stark propagierten „Aktion Pinay“ weiterhin eine rückläufige Tendenz erwarten ließen, beschränkten die Verbraucher ihre Käufe auf den laufenden Bedarf und auf ihnen im gegebenen Augenblick besonders vorteilhaft erscheinende Angebote. Den Handel veranlaßten die Preisentwicklung und der Wandel in der Haltung der Konsumenten zu einem stärkeren Abbau der Lagerbestände und zu zurückhaltenden Einkaufsdispositionen, so daß sich der Absatz der Verbrauchsgüterindustrie zunehmend erschwerte, und vorwiegend nur solche Industriezweige mit anhaltend günstigen Aufträgen rechnen konnten, die für den lebensnotwendigen Bedarf arbeiten und den konjunkturellen Schwankungen weniger unterworfen sind. Im wesentlichen konnte jedoch die Beschäftigung allgemein auf dem bisherigen Stand gehalten werden, zumal die erneuten französischen Importrestriktionen ein stärkeres Auftreten der westdeutschen Konkurrenz auf dem heimischen Konsumgütermarkt verhinderten.

Die Auftrags- und Beschäftigungslage der Sägeindustrie hat sich trotz der im Frühjahr einsetzenden Bautätigkeit nicht in dem erwarteten Umfange belebt. Im wesentlichen erschwerte die uneinheitliche Preisentwicklung die Geschäftstätigkeit im Bereich der Sägeindustrie. Dem Anstieg der Holzpreise im November und Dezember um rund 15 v.H. folgte im Mai und Juni ein starker Preisrückgang. Da die Käufer in Erwartung einer Preissenkung im Frühjahr ihre Bestellungen zurückhielten, waren die Sägewerke gezwungen, trotz der durch den Preisanstieg gegen Jahresende verursachten Erhöhung der Selbstkosten beträchtliche Preisnachlässe zu gewähren. Nur unter dieser Voraussetzung war es möglich, die Beschäftigungslage überhaupt zu halten und ein zu starkes Anwachsen der Lagerbestände zu verhindern. Der Gesamtumsatz der Sägeindustrie belief sich auf rund 1 Mrd. Fr. und entsprach damit wertmäßig dem Umsatzvolumen im zweiten Halbjahr 1951.

Die Erzeugung von Schnittholz und Grubenholz im 2. Halbjahr 1951 und 1. Halbjahr 1952

Holzart	2. Halbjahr 1951	1. Halbjahr 1952
Schnittholz insgesamt m ³	52 422	47 327
darunter		
Eichenschnitt „	9 511	6 945
Buchenschnitt „	10 212	14 005
Fichten- und Tannenschnitt „	23 330	16 370
Kiefernschnitt „	8 766	8 132
Sonstiges Bauholz „	304	363
Fichten- und Grubenholz „	11 194	17 025

Während sich die Produktion an Schnittholz von 52 400 cbm auf 47 300 cbm verringert hat, ist die Erzeugung von Fichten- und Grubenholz von 11 200 cbm auf 17 000 cbm angestiegen. Die Herstellung von Schwellen hat sich ebenfalls dank einer größeren Schwellenauflage der SNCF und der EdS günstig entwickelt.

Die Absatzlage der Sägeindustrie auf dem heimischen und benachbarten lothringischen Markt stand im Zeichen eines verschärften Wettbewerbs mit der französischen Konkurrenz. Während der Absatz auf dem inländischen Markt wertmäßig etwas höher, mengenmäßig aber nicht größer als im vorhergehenden Halbjahr war, sind die Lieferungen der Sägewerke nach Lothringen um reichlich ein Zehntel auf einen Wert von 64 Mill. Fr. zurückgegangen. Für die Absatzlage der Sägeindustrie wirkte sich die mangelnde Bereitstellung von Exportlizenzen besonders nachteilig aus. Die Exporte der Sägewerke nach Österreich, England und den Beneluxländern haben sich infolge fehlender Exportlizenzen gegenüber der zweiten Jahreshälfte 1951 um zwei Drittel auf einen Wert von 28 Mill. Fr. verringert, obgleich die ausländischen Abnehmer ihre Bereitschaft gezeigt hatten, größere Schnitt- und Rundholzmengen als bisher abzunehmen. Der Wert der Lieferungen nach Westdeutschland ist um rund ein Fünftel auf 38,7 Mill. Fr. angestiegen. Nach Westdeutschland wurden verstärkt Schwellen und kleine Schnitthölzer ausgeführt, für welche Exportlizenzen ohne weiteres erteilt, die jedoch nur von einigen Sägewerken hergestellt werden, weil die Produktion wegen des starken Abfalles weniger wirtschaftlich ist.

Die Produktion der saarländischen holzverarbeitenden Industrie im 2. Halbjahr 1951 und 1. Halbjahr 1952 (Ausgewählte Produkte).

Erzeugnisse in Stück	2. Halbj. 1951	1. Halbj. 1952
Küchen	3 948	3 435
Schlafzimmer	3 952	4 256
Wohn- und Herrenzimmer	1 531	2 267
Stühle	109 705	106 206
Polstermöbel	12 542	12 875
Sessel und Couchgestelle	5 052	6 306
Büromöbel	1 641	1 952

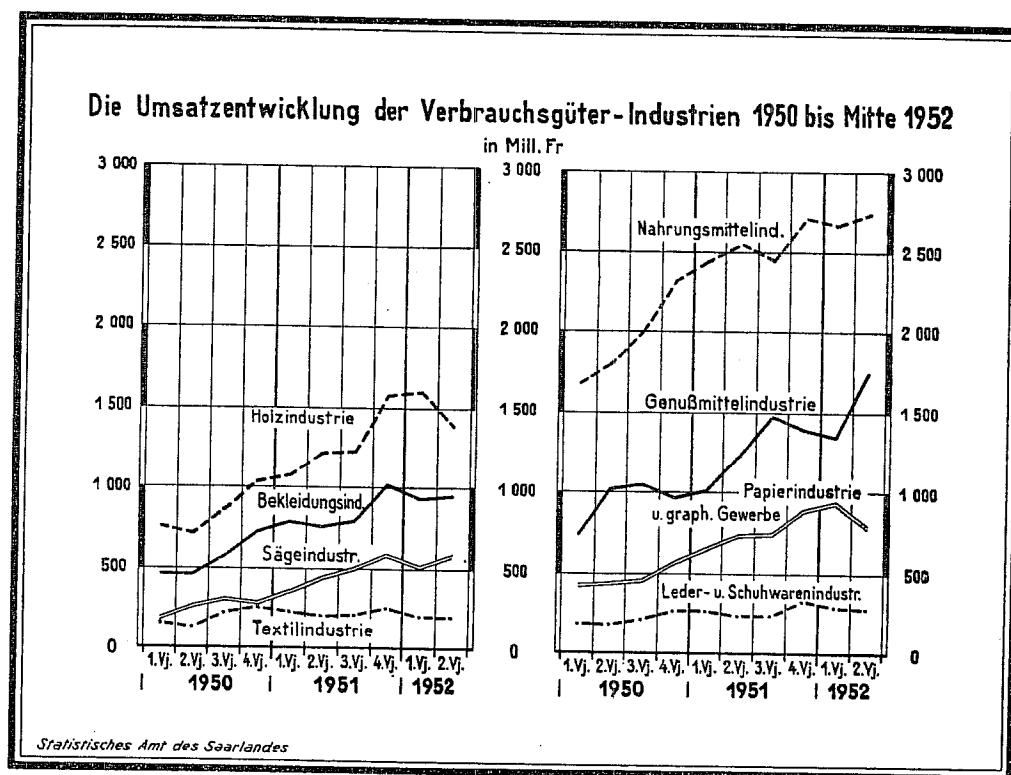
In der holzverarbeitenden Industrie war der Auftragseingang schwächer als in der Sägeindustrie. Die Beschäftigung konnte zwar weitgehend gehalten werden, da sich die Absatzlage der Industrie im Verlaufe der Berichtszeit aber zunehmend erschwerte, muß mit einem Anwachsen der Lagerbestände gerechnet werden. Der Gesamtumsatz der Holzverarbeitenden Industrie belief sich auf 3 Mrd. Fr. und war wertmäßig um 5 v.H. höher als im zweiten Halbjahr 1951. Vom ersten zum zweiten Quartal verringerte sich der Umsatz allerdings stärker, als es dem üblichen Saisonrückgang entspricht. Mengenmäßig hielt sich die Produktion im Durchschnitt der Berichtszeit auf dem bisher erreichten Stand.

Während die Herstellung von Küchen und Stühlen um 13 bzw. 3 v.H. zurückgegangen ist, erhöhte sich die Produktion von Schlafzimmern, Polstermöbeln, Sessel- und Couchgestellen, Büromöbeln und insbesondere von Wohn- und Herrenzimmern. Die bereits im zurückliegenden Jahre erkennbare verstärkte Nachfrage nach Polstermöbeln und Wohn- und Herrenzimmern hat sich demnach in der Berichtszeit fortgesetzt.

Wenn man von den Preiseinflüssen absieht, blieb der Absatz der Holzverarbeitenden Industrie auf dem heimischen und dem französischen Markt im wesentlichen unverändert. Nach Frankreich ging wie im Vorjahr etwa ein Fünftel der Erzeugung. Die Exporte nach Westdeutschland und einigen anderen benachbarten Ländern, die im Vorjahr bereits unbedeutend waren, sind bereits auf einen Wert von 26 Mill. Fr. zusammengeschrumpft. Die Rohstoff- und Materialversorgung bereitete in der Berichtszeit keine Schwierigkeiten. Die uneinheitliche Preisentwicklung auf dem Holzmarkt wirkte sich

allerdings erschwerend für die Kalkulation der Betriebe aus. Nach wie vor klagten die Verarbeiter außerdem über ungenügende Lizenzen für die Einfuhr deutscher Beschläge. Im Hinblick auf die Geschmacksrichtung der Verbraucher stellen die französischen Beschläge keinen ausreichenden Ersatz dar.

Die Absatzlage der *Textilwirtschaft* zahlreicher europäischer Länder hat sich wieder gebessert. In Westdeutschland konnte die Krise in der Textilindustrie gegen Ende der Berichtszeit sogar als überwunden angesehen werden. Anders dagegen im französisch-saarländischen



Wirtschaftsraum, wo der weitere Rückgang der Großhandelspreise für Textilien die Absatzsituation weiterhin erschwerte. Die Beschäftigungslage der saarländischen Textilindustrie, die — im Gegensatz zu der Entwicklung in den benachbarten Ländern — im zweiten Halbjahr 1951 infolge des günstigen Herbst- und Weihnachtsgeschäfts relativ stabil geblieben war, hat sich in der Berichtszeit fühlbar verschlechtert. Neue Aufträge gingen nur zögernd ein, und der Gesamtumsatz ging im Vergleich zum zweiten Halbjahr 1951 um 14 v.H. auf 395 Mill. Fr. zurück. Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer. Die Textilindustrie hat eine, gemessen an ihrem Produktionsvolumen, relativ hohe Ausführquote. In der Berichtszeit wurden Waren im Werte von 172 Mill. Fr. oder 44 v. H. des Umsatzes außerhalb der saarländischen Grenzen abgesetzt. Frankreich bezog Textilerzeugnisse im Werte von 149 Mill. Fr. gegenüber 161 Mill. Fr. im zweiten Halbjahr 1951.

Im Gegensatz zu der Entwicklung in der Textilindustrie blieb die Beschäftigungslage in der *Bekleidungsindustrie* weiterhin zufriedenstellend. Der Handel, der auf Grund der Preisentwicklung gegen Ende des zurückliegenden

Jahres seine Bestände weitgehend abgebaut hatte, erteilte zu Beginn des neuen Jahres und in der Frühjahrssaison wieder erhöhte Bestellungen, so daß sich die Auftragslage der Bekleidungsindustrie zunehmend verbesserte. Der

Die Produktion der Bekleidungsindustrie im 2. Halbjahr 1951 und 1. Halbjahr 1952 (Ausgewählte Produkte)

Erzeugnisse in Stück	2. Halbj. 1951	1. Halbj. 1952
Herrenmäntel	39 844	10 016
Damenmäntel	7 780	6 900
Herrenjacken u. Westen	38 929	68 093
Herrenhosen	50 465	74 415
Damenbekleidung	1 189	485
Kinderbekleidung und Kindermäntel	4 255	23 610

Gesamtumsatz der Bekleidungsindustrie belief sich auf 1.9 Mrd. Fr. und war um etwa 65 Mill. Fr. höher als im zweiten Halbjahr 1951. Da die Preise stabil geblieben sind, darf mit einer geringfügigen mengenmäßigen Umsatzzunahme

gerechnet werden. In den einzelnen Zweigen der Bekleidungsindustrie war die Entwicklung unterschiedlich. Während sich die Fabrikation von Herrenbekleidung günstig entwickelt hat, ist die Herstellung von Damenbekleidung unter dem Druck der französischen Konkurrenz weiter zurückgegangen. Die Wäschefabrikation hielt sich im allgemeinen auf dem bisher erreichten Stand. Der Absatz der Bekleidungsindustrie ging annähernd zu vier Fünfteln auf den heimischen und zu reichlich einem Sechstel auf den französischen Markt. Gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr hat sich der Absatz im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum wertmäßig um reichlich ein Zehntel, und zwar auch mengenmäßig erhöht. Die Exporte in die Bundesrepublik, die sich im zweiten Halbjahr 1951 auf ein Zehntel des Gesamtabsatzes der Bekleidungsindustrie belaufen haben, sind dagegen auf mehr als die Hälfte zurückgegangen. Die übrigen Ausfuhrlieferungen haben sich sogar um zwei Drittel verringert.

Die *Leder- und Schuhindustrie* war trotz einer fühlbaren Abschwächung der Auftragslage zufriedenstellend beschäftigt. Die rückläufige Preisentwicklung, die in der Berichtszeit noch nicht zum Stillstand kam, verhinderte jedoch eine endgültige Stabilisierung. Der Umsatz der Leder- und Schuhindustrie verminderte sich von 557 Millionen Fr. im zweiten Halbjahr 1951 auf 552 Mill. Fr. in der Berichtszeit, obwohl sich die Ausbringung an Schuhen und Lederwaren infolge des anhaltenden Preisrückganges nicht verringert, sondern eher erhöht haben dürfte. Exakte Produktionsangaben sind lediglich aus dem Bereich der Schuhfabrikation vorhanden. Die Gesamtproduktion an Schuhen ist gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 um 16,5 v.H. auf rund 253 800 Paar angestiegen. Die Herstellung von Herrenschuhen hat sich dabei günstiger entwickelt als die Fabrikation von Damenschuhen. Arbeitsschuhe wurden nicht mehr in dem gleichen Ausmaße gefertigt wie im vorhergehenden Halbjahr. Der starke Rückgang der

Die Schuhproduktion im 1. Halbjahr 1952 in Paar

Erzeugnis	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Zusammen
Herrenschuhe	10 537	12 432	13 067	11 599	14 636	9 995	72 266
Damenschuhe	11 932	12 653	14 273	14 819	16 155	5 799	75 631
Arbeitsschuhe	992	730	1 233	995	658	518	5 126
sonst. Schuhe	13 139	12 633	21 481	20 348	20 291	12 882	100 774
Zusammen	36 600	38 448	50 054	47 761	51 740	29 194	253 797

Schuhproduktion im Juni war saisonbedingt. In der Lederwarenherstellung war die Produktionsentwicklung sehr unterschiedlich. Da dieser Herstellungszweig eine besonders ausgeprägte Saisonspitze durch das Weihnachtsgeschäft hat, blieben die Produktionszahlen insbesondere für Taschen und Kleinlederwaren teilweise sehr stark hinter denen des zweiten Halbjahres 1951 zurück.

Trotz des allgemeinen Nachfragerückgangs im Verbrauchsgütersektor hatte die Leder- u. Schuhindustrie, die infolge ihrer geringen Produktionskapazität verhältnismäßig wettbewerbsempfindlich ist, keine größeren Absatzschwierigkeiten als bisher. Dies dürfte zum Teil aus dem Umstand zu erklären sein, daß die Einfuhren von deutschen Schuhen und Lederwaren, die für die heimische Produktion eine beachtliche Konkurrenz bedeuten, im Zuge der französischen Importrestriktionen ganz erheblich zurückgegangen sind. Die Einfuhr von Schuhen und Lederwaren aus Westdeutschland, die im ersten Halbjahr 1951 einen Wert von rund 397 Mill. Fr. oder fast drei Viertel des Umsatzes der saarländischen Leder- und Schuhindustrie hatte, hat sich in der Berichtszeit auf einen Wert von rund 86 Mill. Fr. verringert. Besonders stark ist dabei die Schuheinfuhr zurückgegangen. Die Erzeugnisse der saarländischen Leder- und Schuhindustrie wurden fast ausschließlich im Inland abgesetzt. Die Lieferungen nach Frankreich haben sich um reichlich ein Zehntel auf einen Wert von 13 Mill. Fr. verringert. Nach Westdeutschland und anderen Ländern, die im ersten Halbjahr 1951 kleinere Mengen im Werte

von 2 bzw. 1,3 Mill. Fr. bezogen hatten, wurde nicht mehr exportiert.

Die *Papierindustrie* verfügte bei unterschiedlichem, von Monat zu Monat schwankendem Auftragseingang noch über einen relativ günstigen Auftragsbestand. Der Umsatz betrug rund 754 Mill. Fr. und war um fast ein Zehntel höher als in der zweiten Jahreshälfte 1951, er ging allerdings vom ersten zum zweiten Quartal 1952 um ein Viertel zurück. Infolge der unterschiedlichen Preisentwicklung — der anhaltende Anstieg der Papierpreise wurde im März durch eine Preissenkung abgelöst, die sich im Juni verstärkte — kann von der wertmäßigen nur bedingt auf die mengenmäßige Umsatzentwicklung geschlossen werden. Da die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten mit rund 680 Arbeitern und Angestellten ebenso hoch wie im zweiten Halbjahr 1951 war, kann angenommen werden, daß auch die Produktion in ihrer Gesamtheit keine nennenswerte Veränderung erfahren hat. Die Papierindustrie hat ihre Erzeugnisse mit einer unbedeutenden Ausnahme im Inland und in Frankreich abgesetzt. Nach Frankreich gingen Waren im Werte von 238 Mill. Fr. oder knapp ein Drittel der Erzeugung.

Das *graphische Gewerbe* war zufriedenstellend beschäftigt. Infolge der Papierpreisentwicklung ist auch in diesem Industriezweig der Umsatz zunächst weiter angestiegen, im zweiten Jahresviertel aber stark zurückgegangen. Die Umsatzenschwankungen waren allerdings nicht so stark wie in der Papierindustrie, die materialintensiver als das graphische Gewerbe ist, und deren Kosten daher stärker den Einflüssen der Vor-

materialpreise unterworfen sind. Der Gesamtumsatz des graphischen Gewerbes belief sich in der Berichtszeit auf 985 Mill. Fr. und war um 6 v.H. höher als im zweiten Halbjahr 1951. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl der berichtenden Betriebe hat sich nur unbedeutend verringert. Ähnlich dürfte sich auch der reale Umsatzwert verändert haben. Während der Akzidenzdruck und der Offsetdruck der berichtenden Betriebe zurückgegangen ist, wurden etwa ein Drittel mehr Bücher als im zweiten Halbjahr 1951 gedruckt. Das graphische Gewerbe ist fast ausschließlich auf den heimischen Markt angewiesen. Kleinere Lieferungen im Werte von 3 Mill. Fr. gingen nach Westdeutschland und im Werte von 2,5 Mill. Fr. nach Frankreich. Auch die Papierindustrie und das graphische Gewerbe verdanken ihre relative stabile Absatzlage zum Teil dem Umstand, daß infolge der französischen Importrestriktionen die deutsche Konkurrenz nicht mehr in dem bisherigen Umfange auf dem saarländischen Markt aufgetreten ist.

Die Lage in der *Nahrungs- und Genußmittelindustrie* blieb weiterhin stabil. Die Beschäftigtenzahl ist gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 geringfügig auf durchschnittlich 4 700 Arbeiter und Angestellte angewachsen und der Umsatz hat sich um 6 v.H. auf 8,5 Mrd. Fr. erhöht. Da die Großhandelspreise für Ernährung, die zur Ausschaltung der Preiseinflüsse herangezogen werden können, im Durchschnitt der Berichtszeit um 5 v.H. über den Preisen im zweiten Halbjahr 1951 lagen, dürfte sich der Umsatz der Nahrungs- und Genußmittelindustrie mengenmäßig nicht nennenswert verändert haben. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie gehörte allerdings zu den wenigen

Die Umsätze der Nahrungs- und Genußmittelindustrie im 2. Halbjahr 1951 und 1. Halbjahr 1952 in Mill. Fr.

Industriegruppen	2. Halbjahr 1951	1. Halbjahr 1952
Mühlenindustrie	1 215	1 410
Brot- und Nahrungsmittelindustrie	484	498
Zuckerverarbeitende Industrie	277	352
Obst- und Gemüseverwertungs- Industrie	175	226
Sonst. Nahrungsmittelindustrie darunter:	2 991	2 901
Molkereiprodukte	1 253	1 150
Fleisch- und Wurstwaren	1 488	1 470
Brauerei-Mälzereiindustrie	1 488	1 682
Brennereiindustrie	68	76
Mineralwasserindustrie	178	236

Industriezweigen, deren Umsatz auch im zweiten Quartal 1952 angestiegen ist. Im einzelnen war die Entwicklung unterschiedlich.

Bei leichtem Anstieg der Beschäftigtenzahlen und relativ stabiler Auftragsentwicklung erhöhte die Mühlenindustrie ihren Umsatz gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 wertmäßig um rund ein Zehntel auf 1,4 Mrd. Fr. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung dürfte der Umsatz der berichtenden Mühlenbetriebe auch mengenmäßig etwas größer geworden sein. Die

Mühlenindustrie produziert fast ausschließlich für den heimischen Bedarf. In der Berichtszeit wurde Mehl im Werte von rund 30 Mill. Fr. oder etwa 3 v.H. der Erzeugung in den benachbarten französischen Gebieten abgesetzt. Der Bezug an Mahlgut aus der heimischen Landwirtschaft machte lediglich rund 4 v.H. der Gesamtbezüge im Werte von 1,2 Mrd. Fr. aus. Mit der Einbringung der Getreideernte erhöhen sich allerdings die Bezüge bei der heimischen Landwirtschaft in der Regel um das Drei- bis Vierfache.

Die Brot- und Nahrungsmittelindustrie konnte ihren bisherigen Beschäftigtenstand ebenfalls weitgehend halten. Der Gesamtumsatz belief sich auf 498 Mill. Fr. und war geringfügig höher als im zweiten Halbjahr 1951. Wesentlich günstiger hat sich der Umsatz der zuckerverarbeitenden Industrie entwickelt, der wertmäßig um 27 v.H. auf 352 Mill. Fr. und damit auch mengenmäßig beträchtlich angestiegen ist. Die zuckerverarbeitende Industrie führt annähernd ein Viertel ihrer Erzeugung nach Ostfrankreich aus. Gegenüber dem zurückliegenden Halbjahr ist der Absatz in Frankreich ebenso stark wie der Absatz auf dem inländischen Markt angestiegen. Bei unterschiedlicher, aber im Durchschnitt höherer Beschäftigung als im zweiten Halbjahr 1951 hat sich der Umsatz der Obst- und Gemüseverwertungsindustrie sogar um 29 v.H. auf 226 Mill. Fr. erhöht. Während der Absatz dieses Industriezweiges im Saarland gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 nur unbedeutend angestiegen ist, sind die Lieferungen nach Frankreich um weit mehr als das Dreifache auf einen Wert von rund 60 Mill. Fr. angewachsen. Der Anteil der französischen Bezüge am Gesamtumsatz dieser Industrie hat sich damit von einem Zehntel auf annähernd ein Viertel erhöht. Die Absatzlage der sonstigen Nahrungsmittelindustrien, insbesondere der Molkereien und der Fleischwarenindustrie, hat sich dagegen verschlechtert. Der Umsatz der Molkereien, der trotz der Milchpreiserhöhung im vergangenen Herbst im zweiten Halbjahr 1951 um mehr als 400 Mill. Fr. niedriger als im ersten Halbjahr war, ist in der Berichtszeit erneut um 8 v.H. auf einen Wert von knapp 1,2 Mrd. Fr. zurückgegangen. Dieser erneute Umsatzrückgang kann allerdings zum Teil mit der im Zuge der „Aktion Pinay“ angeordneten Senkung der Milchpreise ab April 1952 erklärt werden. Die Fleischwarenindustrie hat ihre Beschäftigung im wesentlichen aufrechterhalten. Der Umsatz belief sich wie im vorhergehenden Halbjahr auf 1,5 Mrd. Fr. Die Absatzlage der Fleischwarenindustrie hat sich allerdings insoweit verändert, als die Exporte von Fleisch- und Wurstwaren nach England, die im Vorjahr einen Wert von 136 Mill. Fr. hatten, ganz ausgefallen sind, wogegen sich die Lieferungen nach Frankreich um ein Viertel auf einen Wert von 60 Mill. Fr. erhöht haben.

Die Brauerei- und Mälzereiindustrie kam auf einen Umsatz von 1,7 Mrd. Fr. Der Bierausstoß war saisonbedingt etwas geringer als im zweiten Halbjahr 1951, lag jedoch mit rund 311 000 hl über dem Ergebnis der entsprechenden Vorjahresperiode. Besonders hoch war der Bierverbrauch in den trockenen und heißen Monaten Mai und Juni, in denen sich ein Verbrauch von rund 6,7 Liter pro Kopf der Bevölkerung gegenüber 5,9 Liter in den entsprechenden Vorjahres-

monaten ergab. Die früh einsetzende Hitzewelle begünstigte auch die Entwicklung in der Mineralwasserindustrie, deren Umsatz gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 um ein Drittel auf 236 Mill. Fr. gestiegen ist. In der Berichtszeit wurden nahezu 29 000 hl Limonaden und 12 000 hl Tafelwasser abgefüllt. Die Produktionsmeldungen einer bei Saarbrücken neuerrichteten größeren Limonadenfabrik sind in diesen Zahlen noch nicht enthalten.

Der Verbrauch an Tabakwaren im Saarland belief sich in der Berichtszeit auf knapp 847 000 kg oder 881 g pro Kopf der Bevölkerung. Im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode hat sich der Gesamtverbrauch an Tabakwaren um etwa ein Zehntel verringert. Der Rückgang des Verbrauchs an Fein- und Krüllschnitt, der bereits seit 1950 anhält, hat sich fortgesetzt. Dagegen ist der Zigarettenverbrauch, der seit 1950 ständig größer geworden ist, erstmalig zurück-

gegangen. In der Berichtszeit wurden rund 25 Mill. Zigaretten weniger als im zweiten Halbjahr 1951 geraucht. Der Zigarrenverbrauch hat sich um rund ein Zehntel auf 13,5 Mill. Stück erhöht.

Der Verbrauch an Tabakwaren im Saarland 1951 und im 1. Halbjahr 1952.

Ware und Menge	Verbrauch im		
	1. Halbj. 1951	2. Halbj. 1951	1. Halbj. 1952
Fein- und Krüllschnitt in kg	163 900	162 700	152 700
Zigaretten in 1 000 Stück	569 359	646 576	621 265
Zigarren in 1 000 Stück	9 804	12 157	13 488
Tabak insgesamt in kg	866 200	876 300	846 900
Tabak je Einw. in gr.	910	916	881

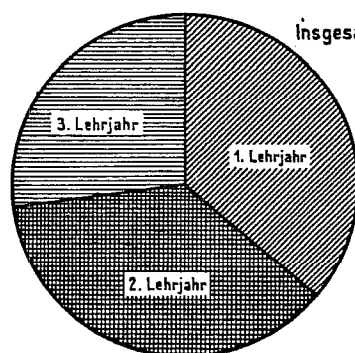
Handwerk

Die Beschäftigungslage des Handwerks war in der Berichtszeit im allgemeinen als gut zu bezeichnen. Im 1. Quartal 1952 ergab sich zwar, bedingt durch die Witterungsverhältnisse, eine vorübergehende Flaute, die hauptsächlich das Bauhauptgewerbe und die von ihm abhängigen Nebengewerbe in Mitleidenschaft zog. Trotzdem kam es nur in ge-

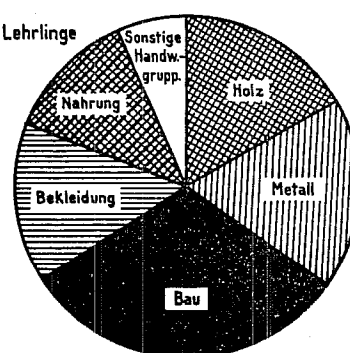
ringem Maße zu Entlassungen und zu Abwanderung von Arbeitskräften. Die Arbeitgeber waren bemüht, ihre Fachkräfte durch Werkstatt- und Kurzarbeit über die stille Zeit hinweg zu halten. Gegen Ende des 1. Quartals dürfte die Beschäftigungslage wieder derjenigen zu Anfang des Jahres entsprochen haben. Nach Beginn der Bausaison im März waren, besonders

Die Lehrlinge im saarländischen Handwerk Stand vom 30. März 1952

Verteilung der Lehrlinge auf die 3 Lehrjahre
(einschließlich weibliche Lehrlinge)



Verteilung der Lehrlinge auf die einzelnen Handwerksgruppen
(einschließlich weibliche Lehrlinge)



Statistisches Amt des Saarlandes

im Baugewerbe, fortgesetzt Arbeitskräfte gesucht und konnten durch die Arbeitsämter nicht entsprechend der Nachfrage vermittelt werden. In den übrigen Handwerkszweigen bestand vielfach ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften.

Bei einer Beschäftigtenzahl von 54 000 ist das Handwerk maßgeblich an der Ausbildung von Facharbeitern

beteiligt. Rund 36 v.H. aller gewerblichen Lehrlinge haben in den letzten drei Jahren in Handwerksbetrieben gelernt, die den weiterverarbeitenden Industriezweigen einen großen Teil des Nachwuchses an Facharbeitern heranbilden. Um eine gründliche Ausbildung der Lehrlinge auch auf theoretischem Gebiet zu gewährleisten, geht das Bestreben der Fachverbände dahin, für die wichtigsten Handwerkszweige eigene Fachklassen einzurichten und sich nicht nur darauf zu beschränken, Hand-

werksschüler in Handwerkshauptgruppen zusammenzufassen. Durch diese Spezialisierung der theoretischen Ausbildung soll auch die Schwarzarbeit und die Konkurrenz artverwandter Berufszweige untereinander eingeschränkt werden. Darüber hinaus veranstaltete die Handwerkskammer des Saarlandes, um das Ausbildungsniveau der Lehrlinge zu heben, Gewerbeförderungskurse, die mit 374 Teilnehmern ihr Sommersemester abgeschlossen haben und im Herbst die Weiterbildung fortsetzen werden.

Der Umsatz des Handwerks betrug nach den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik im ersten Halbjahr 1952 rund 20 Mrd. Fr. In dieser Summe sind die Erträge aus dem Verkauf von Handelswaren durch die Betriebe des Nahrungsmittelhandwerks, wie Bäcker, Metzger usw. enthalten. Bei den übrigen Handwerkszweigen wurden die Handelsumsätze, die nach früheren Feststellungen etwa 12 v. H. des Gesamtumsatzes betragen haben, nicht berücksichtigt. Weiterhin werden eine Reihe der Großhandwerksbetriebe statistisch als kleinindustrielle Betriebe angesehen und in ihrem Umsatz bei der Industrie erfaßt.

Gegenüber dem 2. Halbjahr 1951 ist der Umsatz um rund 600 Mill. Fr. zurückgegangen, was hauptsächlich saisonbedingt sein dürfte, denn das erste Halbjahr ist für das Handwerk stets weniger günstig als das zweite und dies tritt erstmals auch wertmäßig in den Umsatzzahlen in Erscheinung, weil sich die Preise und die wirtschaftlichen Verhältnisse seit Anfang des Jahres normalisiert haben. Die Erhöhung des Umsatzes gegenüber dem 1. Halbjahr 1951 betrug rund 2.5 Mrd. Fr. oder 14.3 v.H., sie dürfte über das durch die Preissteigerung bedingte Maß ein wenig hinausgegangen sein. Allerdings war die Entwicklung weniger günstig als in der Industrie, die durch ihren höheren Kapitaleinsatz im Vorteil war. Das Handwerk stand insbesondere im Wettbewerb mit der Kleinindustrie und leidet unter der Bevorzugung der

von Deutschland eingeführten handwerklichen Produkte. Die daraus resultierenden Schwierigkeiten können jedoch vom fachkundigen Handwerk durch Qualitätsarbeit, Eingehen auf die Wünsche des Auftraggebers und Pünktlichkeit bei der Ausführung von Aufträgen weitgehend überwunden werden.

Das Ernährungshandwerk behauptete wie in den vorhergehenden Halbjahren mit 7.11 Mrd. Fr. Umsatz oder 35.4 v.H. den größten Anteil am Gesamtumsatz. Allein die Bäcker und Metz-

Der Umsatz des saarländischen Handwerks in den beiden 1. Quartalen 1952 in Mrd. Fr.

Handwerksgruppen	1. Quartal	2. Quartal	1. Halbjahr
Bauhandwerk	3.075	3.281	6.356
Nahrungsmittelhandwerk	3.204	3.905	7.109
Holzverarb. Handwerk	1.065	1.171	2.236
Metallverarb. Handwerk	0.986	1.154	2.140
Bekleidungshandwerk	0.769	0.622	1.391
Sonstiges Handwerk	0.444	0.436	0.880
Zusammen	9.543	10.569	20.112

ger verkauften Waren im Werte von 6.6 Mrd. Fr. Während der Absatz der Bäckereien in beiden Quartalen fast gleich geblieben ist, erhöhten die Metzger im 2. Quartal ihren Umsatz um rund 400 Mill. Fr., obwohl in den heißen Tagen des Juni saisongemäß der Fleischkonsum zurückgegangen ist. Das ausgesprochen gute Ostergeschäft am Anfang des zweiten Quartals dürfte diesen normalen Abfall im Juni aufgewogen haben.

Die Umsatzentwicklung der Handwerksgruppen 1951 bis Mitte 1952 in Mrd. Fr.

Handwerksgruppen	1. Halbjahr 1951		2. Halbjahr 1951		1. Halbjahr 1952	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Bauhandwerk	5.81	33.1	6.83	32.9	6.36	31.6
Nahrungsmittelhandwerk	6.44	36.5	7.57	36.4	7.11	35.4
Holzverarbeitendes Handwerk	1.77	10.2	2.31	11.1	2.24	11.1
Metallverarbeitendes Handwerk	1.36	7.7	1.71	8.2	2.14	10.6
Bekleidungshandwerk	1.38	7.9	1.45	7.0	1.39	6.9
Sonstiges Handwerk	0.82	4.6	0.91	4.4	0.88	4.4
Zusammen	17.58	100.0	20.78	100.0	20.12	100.0

Der Umsatz des Bauhandwerks blieb um rund 500 Mill. Fr. hinter dem des 2. Halbjahres 1951 zurück und belief sich in der Berichtszeit auf 6.36 Mrd. Fr. In den Monaten Januar und Februar ruhte durch die Regen-, Frost- und Schneeperiode die Bautätigkeit fast ganz. Der Bauüberhang aus dem Arbeitsjahr 1951 konnte in dieser Zeit, soweit es sich um Außenarbeiten handelte, nicht vollendet werden. Auch die Beschäftigungslage des Baunebengewerbes belebte sich erst mit Beginn des 2. Quartals, obwohl sich das Baunebengewerbe in diesem Jahre im Hinblick auf den Bauüberhang, der um ein Viertel

größer war als im Vorjahr, mit einer gleichmäßig guten Beschäftigung gerechnet hatte.¹⁾

1) Die hier gebrauchten Begriffe „Bauhaupt- und Baunebengewerbe“ sind in ihrer alten Definition zu verstehen. (Bauhauptgewerbe: Maurer und Steinmetze, Zementure, Isolierer; Baunebengewerbe: alle übrigen am Bau interessierten Berufe). In Zukunft wird anlehnend an die neue deutsche Berufssystematik in folgender Weise unterschieden:

Bauhauptgewerbe: Maurer, Sprengunternehmer, Zimmerer, Gerüstebauer, Dachdecker, Bauschreiner, Klempner und Elektroinstallateure.

Ausbaugewerbe: Gipser und Stukkateure, Wandplatten- und Fußbodenleger, Ofen-, Herdesetzer, Glaser, Maler und Lackierer.

Der Rückgang und die Stabilisierung der Materialpreise wirkte sich besonders günstig für das Klempnerhandwerk aus, das erstmalig nach dem Anziehen der Preise seit Mitte 1950 von einer genügenden Versorgung mit Zink berichten konnte. Während die Zimmerer im 1. Quartal einen Umsatz von 193 Mill. Fr. erzielen konnten, ging ihr Umsatz im Gegensatz zu dem der übrigen Baunebengewerbe im zweiten Quartal auf 126 Mill. Fr. zurück. Als Ursache dürfte einmal die Tatsache anzusehen sein, daß der größte Teil der neu begonnenen Bauten noch nicht bis zu den Zimmermannsarbeiten fortgeschritten war, zum anderen klagt gerade dieses Handwerk über eine Zunahme der Schwarzarbeit.

Der Umsatz des Holzverarbeitenden Handwerks ist gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 aus Saisongründen zurückgegangen. Die Auftragslage der Möbel- und Bauschreiner war während der Berichtszeit, abgesehen von einigen ruhigen Wochen, durchweg gut. Im Gegensatz zu den Bau- und Möbelschreibern befinden sich die Stellmacher in einer wirtschaftlich sehr schlechten Lage. Betriebe, die nicht artverwandte Arbeitsgebiete mit in ihren Arbeitsbereich einschließen können, dürften in den meisten Fällen nicht mehr existenzfähig sein. Allerdings fehlt einer ganzen Reihe von Stellmachern zur Umstellung auf Schreinerarbeiten die nötige Fachkenntnis.

Das Metallverarbeitende Handwerk erzielte in der Berichtszeit mit 2,14 Mrd. Fr. ein Zehntel des gesamten Umsatzes des Handwerks. Dank der guten Beschäftigung der Schlosser, Mechaniker und Kraftfahrzeughandwerker ist der Umsatz dieser Handwerksgruppe gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr gestiegen. In der Berichtszeit brachte die Abwanderung von Fachkräften zur Industrie oder zu Autoreparaturwerkstätten für eine Reihe von Betrieben Schwierigkeiten, weil es im allgemeinen an fachkundigem Nachwuchs fehlt.

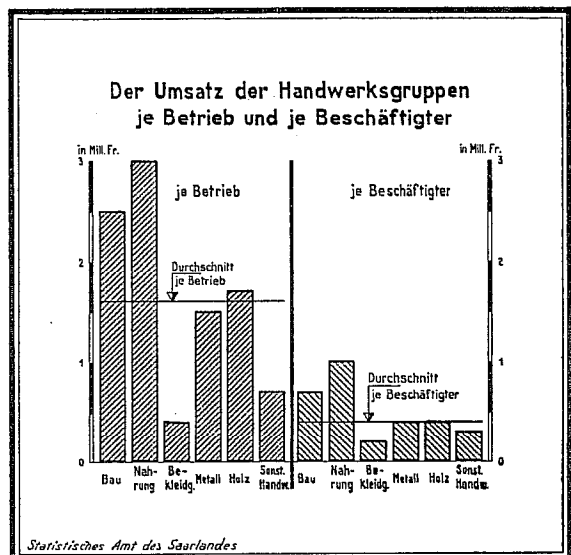
Das Bekleidungshandwerk konnte keinen höheren Umsatz als im ersten Halbjahr 1951 erzielen, weil die Bevölkerung, die sich in den letzten Jahren vorsorglich eingedeckt hatte, nun in der Hoffnung auf sinkende Preise mit Bestellungen zurückhielt. Lediglich Ostern und Pfingsten brachten die saisonübliche Belegung. Die Beschäftigungslage der Schuhmacher war nach wie vor unbefriedigend. Nach einem leichten Anstieg auf 139 Mill. Fr. im ersten Quartal fiel der Umsatz im zweiten Vierteljahr auf 121 Mill. Fr. Viele Schuhmacher waren gezwungen, unter den sonst festgesetzten Preisen zu arbeiten, um ihre Kunden nicht zu verlieren.

Interessante Einblicke in die innere Struktur der Handwerksbetriebe gewähren die Angaben über die Umsätze und die Beschäftigten je Betrieb. Bei einer Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Handwerkszweige sind allerdings auch der Wert der verarbeiteten Materialien, die Mechanisierung der Betriebe und die Möglichkeit, Handelsumsätze zu erzielen, zu berücksichtigen.

Das Nahrungsmittelhandwerk erzielte mit einem Monatsumsatz von einer halben Mill. Fr. je Betrieb und 160 000 Fr. je beschäftigte Person das günstigste Ergebnis, weil es vorwiegend für den Markt produziert und zugleich große Handelsumsätze erzielt. Dieser Umstand ist

auch aus der Umsatzgrößenordnung ersichtlich. Fast die Hälfte aller Betriebe des Nahrungsmittelhandwerks kam auf einen monatlichen Umsatz von 300 000 bis 700 000 Fr. Weitere 30 v.H. der Betriebe erzielten einen Absatz von 700 000 bis 2 Mill. Fr. Nur etwa 7 v.H. aller Betriebe blieben mit ihrem Umsatz unter der Grenze von 100 000 Fr.

Das Bauhandwerk erzielte nur einen monatlichen Umsatz von etwa 60 000 Fr. je beschäftigte Person. Dieses Ergebnis ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Betriebe des Bauhandwerks besonders lohnintensiv sind.



Rund 80 v.H. der Betriebe blieben unter einem Monatsumsatz von 700 000 Fr., was jedoch insoweit den tatsächlichen Verhältnissen im Bauhandwerk nicht ganz gerecht werden dürfte, als ein bedeutender Teil großhandwerklicher Bauunternehmen statistisch bei der Industrie erfaßt wird.

Das Bekleidungshandwerk fiel mit einem Umsatz von 70 000 Fr. je Betrieb und 30 000 Fr. je beschäftigte Person aus dem für die übrigen Handwerksgruppen geltenden Rahmen heraus. Die Ursache dürfte einmal in der großen

Die Kreditgewährung im Handwerk im 1. Halbjahr 1952 nach Handwerksgruppen

Handwerksgruppen	Von 354 im 1. Halbjahr vorliegenden Anträgen wurden gewährt	
	Anträge	Kredit in Mill. Fr.
Bauhandwerk	5	2.800
Nahrungsmittelhandwerk	31	16.240
Holzverarb. Handwerk	10	5.080
Bekleidungshandwerk	20	7.585
Metallverarb. Handwerk	3	3.250
Sonstiges Handwerk	2	0.950
Zusammen	71	35.905

Zahl der Klein- und Kleinstbetriebe und zum anderen in dem bedeutenden Anteil der Lehrlinge und weiblichen Arbeitskräfte mit einem relativ niedrigen Lohn begründet sein. Hieraus

erklärt sich auch, daß 93 v.H. aller Betriebe des Bekleidungshandwerks einen Monatsumsatz von weniger als 300 000 Fr. hatten.

Das Metallverarbeitende und das Holzverarbeitende Handwerk ähneln sich in ihrem strukturellen Aufbau. Die beiden Handwerksgruppen erzielten einen monatlichen Umsatz von 250 000 bzw. 300 000 Fr. je Betrieb und beide etwa 60 000 Fr. je beschäftigte Person. Ein Drittel der Betriebe lag in der Umsatzgrößenklasse unter 100 000 Fr. und die Hälfte erzielte einen Monatsumsatz von 300 000 bis 700 000 Fr.

Die „Sonstigen Handwerkszweige“, wie Frisüre, Fotografen, Wäscher, Plätter usw., hatten neben dem Bekleidungshandwerk die niedrigsten Umsatzquoten je Betrieb und je beschäftigte Person, weil die Mehrzahl der Handwerkszweige kleinbetrieblichen Charakter hat. Ein knappes

Drittel der Betriebe erreichte nicht ganz einen monatlichen Umsatz von 100 000 Fr., während etwa zwei Fünftel auf einen Monatsumsatz von 100 000 bis 300 000 Fr. kamen. Die oberen Größenklassen waren sehr schwach besetzt.

Das Handwerk hatte nach wie vor einen starken Bedarf an mittel- und langfristigen Krediten. Der Handwerkskammer lagen zu Beginn des zweiten Quartals 354 Kreditanträge vor, von denen bis Mitte des Jahres 71 Anträge mit einem Betrag von 36 Mill. Fr. bewilligt wurden. Die Regierung hat insgesamt 200 Mill. Fr. für die Kreditgewährung an das Handwerk bereitgestellt. Der Gesamtkreditbedarf des Handwerks dürfte sich jährlich auf 350 Mill. Fr. belaufen. Es wird daher voraussichtlich ebenso wie in den Vorjahren, den in den letzten Monaten des Jahres eingehenden Anträgen nicht entsprochen werden können.

Bauwirtschaft und Bautätigkeit

Das Baugewerbe war im ersten Halbjahr 1952 mit Ausnahme der Monate Januar und Februar, in denen die Witterungsverhältnisse besonders ungünstig waren, gut beschäftigt. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl betrug nach Angaben der Arbeitsverwaltung 29 757 Arbeiter und Angestellte. Da die Arbeitsverwaltung die Bauschreiner, Bauklempner und die Elektro- und sonstigen Installateure nicht dem Baugewerbe zurechnet, dürfte sich die tatsächliche

Zahl der im Bau- und Ausbaugewerbe Beschäftigten auf mindestens 35 000 Arbeiter und Angestellte belaufen haben. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1951 ergab sich eine Zunahme der Beschäftigtenzahl um rund 8 v.H.

Der Umsatz des Baugewerbes einschließlich der Produktionssteuer belief sich nach den Umsatzsteuervoranmeldungen auf annähernd 13 Mrd. Fr. Davon entfielen auf das „Bauhauptgewerbe“, das die Maurer, Straßenbauer, Zim-

Bauwirtschaftliche Zahlen im 1. Halbjahr 1951 und 1. Halbjahr 1952

Zeit	Beschäftigte nach der Statistik der Arbeitsverwaltung			Erzeugung der Baustoffindustrie in t						
	im Bau- und Ausbaugewerbe	in der Baustoffindustrie	insgesamt	Zement	Baukalk	Gips	Lehmback- und Klinkersteine	Betonbau-, Betonhohlblock-, Schlacken- und Kalksandsteine	Tonziegel	Schnittholz
1. Hj. 1951	27 578 ¹⁾	3 715 ¹⁾	31 293 ¹⁾	112 220	9 819 ²⁾	22 895	87 177	130 104	19 521	46 682
1952										
Januar	30 102	3 891	33 993	10 239	957	2 700	13 709	11 770	2 684	6 592
Februar	29 120	3 817	32 937	6 590	523	2 313	11 184	13 667	2 417	5 229
März	29 596	3 939	33 535	20 833	3 098	4 326	13 373	26 112	3 030	8 409
April	29 657	4 020	33 677	19 838	3 617	4 142	16 872	26 579	3 174	8 056
Mai	29 953	3 992	33 945	21 923	3 367	4 238	18 677	38 354	3 571	9 705
Juni	30 112	4 071	34 183	23 834	3 792	3 473	17 260	38 054	3 651	9 336
1. Hj. 1952	29 757 ¹⁾	3 955 ¹⁾	33 712 ¹⁾	106 257	15 354 ²⁾	21 192	91 075	154 536	18 527	47 327

¹⁾ Monatsdurchschnitt im Halbjahr. ²⁾ Erzeugung von Hütten- und Baukalk insgesamt 93 943 bzw. 103 060 t.

merer, Dachdecker, Bauklempner, Installateure, Elektroinstallateure und Bauschreiner umfaßt, rund 11 Mrd. Fr., während das „Ausbaugewerbe“, zu dem die Glaser, Maler, Lackierer, Gipser, Plattenleger und Ofensetzer gerechnet werden, auf einen Umsatz von etwa 2 Mrd. Fr. kam.

Die baustoffherzeugende Industrie erzielte trotz geringer Nachfrage zum Jahresbeginn einen Umsatz in Höhe von 2,6 Mrd. Fr., der um etwa ein Viertel höher als in der Vergleichs-

periode des Vorjahres war. Die Umsatzzunahme war allerdings im wesentlichen durch die Erhöhung der Baustoffpreise bedingt.

Die Gesamterzeugung hat sich im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode nicht nennenswert verändert. Während die Erzeugung von Zement und die Produktion von Gips und Tonziegeln etwas geringer als im ersten Halbjahr 1951 war, hat sich die Erzeugung von Backsteinen, Kalk und Schnittholz gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres leicht er-

höht. Die Erzeugung von Beton-, Schlacken- und Kalksandsteinen stieg sogar um nahezu ein Fünftel an.

Ab Februar ist der Auftragseingang der Baustoffindustrie rasch angestiegen, und Mitte der Berichtszeit lagen bereits Aufträge für einige Monate vor. Im wesentlichen hat wohl der Importstop für Baustoffe die Großabnehmer zu der relativ frühzeitigen Auftragserteilung veranlaßt. Von der baustoffherzeugenden Industrie wird diese Art der Auftragserteilung schon deshalb begrüßt, weil sie eine gewisse Verteilung des Spitzenbedarfs auf alle Monate und eine planvolle Beschäftigungspolitik ermöglicht. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl in der Baustoffherzeugenden Industrie belief sich auf rund 4 000 Arbeiter und Angestellte und lag etwas über der des Vorjahres.

Ein Vergleich der Produktions- und Beschäftigtenzahlen läßt eher eine verminderte als eine verbesserte Ausnutzung der vorhandenen Produktionsmittel erkennen. Die baustoffherzeugende Industrie begründet diese Entwicklung zum Teil damit, daß Rationalisierungsmaßnahmen insoweit erschwert wurden, als nicht genügend Lizenzen für qualifizierte deutsche Maschinen und für Ersatzteile zur Verfügung standen.

Der über die inländische Erzeugung hinausgehende Bedarf an Baustoffen wurde im wesentlichen durch Einfuhren aus Frankreich und Westdeutschland gedeckt. Aus Frankreich wurden etwa 118 000 t Baustoffe bezogen, darunter rund 85 000 t Kies, Sand und Erde. Von Bedeutung waren außerdem die Bezüge an Bauholz, Ziegeln, Backsteinen, Natursteinen und

Zement aus Frankreich. Aus der Bundesrepublik wurden etwa 44 000 t Baumaterialien eingeführt, insbesondere Ziegel, Back- und sonstige künstliche Steine, Kies und Kiessand sowie Natursteine und etwa 5 000 bis 7 000 t Bimsprodukte.

Die Bautätigkeit litt in den beiden ersten Monaten des Jahres unter der ungünstigen Witterung, wodurch insbesondere die Arbeiten an den Rohbauten beeinträchtigt wurden. Da der Überhang nicht vollendeter Bauten, insbesondere von nicht fertigen Wohngebäuden, an der Jahreswende um ein Viertel größer als zu Beginn des Vorjahres war, lag die Zahl der im ersten Halbjahr 1952 von den Bauämtern als fertiggestellt gemeldeten Gebäude mit 2 016 um 126 höher als im ersten Halbjahr 1951. Aus diesem Grunde konzentrierte sich auch die Baufertigstellung insbesondere auf die ersten beiden Monate des Jahres. Im Januar und Februar konnte der Innenausbau von zweieinhalbmal soviel Gebäuden beendet werden, wie in den gleichen Vorjahresmonaten. Im zweiten Vierteljahr sanken die Baufertigstellungen allerdings gegenüber der gleichen Vorjahreszeit stark ab.

Die Baugesuche und die Baugenehmigungen waren nicht mehr so zahlreich wie im 1. Halbjahr 1951. Insgesamt wurden 6 431 Baugesuche eingereicht gegenüber 7 203 im ersten Halbjahr 1951. Genehmigt wurden 5 715 Baugesuche gegenüber 6 500 Baugesuchen im ersten Halbjahr 1951. Ihre Zahl ist also um 12 v.H. zurückgegangen.

Das Schergewicht der Bautätigkeit lag wie im Vorjahr beim Wohnungsbau. Die Zahl der fertiggestellten Wohngebäude war fast viermal

Der Rohzugang an Gebäuden und Gebäudeteilen von 1948 bis Mitte 1952

Zeit	Nichtwohngebäude				Wohngebäude			
	Neubau	Wiederaufbau	Zusammen	Geb. T. d. Inst.-setzg., Um-, An- u. Ausbau	Neubau	Wiederaufbau	Zusammen	Geb. T. d. Inst.-setzg., Um-, An- u. Ausbau
1948	345	89	434	194	267	287	554	334
1949	579	164	743	309	792	521	1 313	624
1950	651	107	758	286	2 389	1 085	3 474	975
1. Halbj. 1951	293	41	334	130	1 218	338	1 556	385
2. Halbj. 1951	409	43	452	171	2 633	493	3 126	696
1. Halbj. 1952	328	55	383	160	1 333	300	1 633	440

so hoch wie die der Nichtwohngebäude und die Nutzfläche der Wohngebäude war dreimal so groß wie die Nutzfläche der sonstigen Gebäude. Das Verhältnis von Wohn- und Nichtwohngebäuden verschob sich allerdings etwas zugunsten der Nichtwohngebäude, denn gegenüber dem 1. Halbjahr 1951 ist die Zahl der fertiggestellten Nichtwohngebäude um 15 v.H., die der Wohngebäude aber nur um 5 v.H. angestiegen.

Der Anteil der Neubauten am Gesamtzugang von Gebäuden hat sich im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode weiter erhöht. Rund 18 v.H. des Zuganges entfielen noch auf den Wiederaufbau ganzer Wohngebäude gegenüber 22 v.H. im ersten Halbjahr 1951. Wesentlich anders waren dagegen die Verhältnisse in der Stadt Saarbrücken, in der wie in den Vor-

jahren der Wiederaufbau beschädigter Gebäude die Neubauleistung übertraf. In der Landeshauptstadt entfielen 60 v.H. des Neuzuganges an Gebäuden auf den Wiederaufbau.

Die Instandsetzung von Gebäudeteilen sowie der Um-, An- und Ausbau haben sich ähnlich wie der Neubau entwickelt. Es kam wie im Vorjahr eine derartige Baumaßnahme auf 3 Neubauten. Die Stadt Saarbrücken bildete auch hier eine Ausnahme. Im Gegensatz zu dem Landesdurchschnitt war hier die Zahl der Instandsetzungen von Gebäudeteilen fast ebenso groß wie die Zahl der Neubauten.

Während der Zugang an Gebäuden um 6 v.H. größer als im ersten Halbjahr 1951 war, wurden nur 2 v.H. mehr Wohnungen fertiggestellt. Insgesamt wurden nach den vorläufigen Feststellungen in der Berichtszeit 3 419 Wohnungen er-

stellt. Auf ein Gebäude entfielen im Durchschnitt weniger Wohnungen als in der entsprechenden Vorjahreszeit und dafür hat die durchschnittliche Raumzahl der Wohnungen

zugenommen. Von den neu erstellten 3 419 Wohnungen haben 2 308 Wohnungen, das sind reichlich zwei Drittel, drei und vier Räume (einschließlich Küche). Bisher lag der Anteil

Der Rohzugang an Wohnungen von 1948 bis Mitte 1952

Zeit	Neubau	Wieder- aufbau	Instandsetzung Um-, An- u. Ausbau	Insgesamt
1948	330	556	451	1 337
1949	1 029	1 162	1 241	3 442
1950	3 187	2 295	1 190	6 672
1. Halbjahr 1951	1 764	1 071	512	3 347
2. Halbjahr 1951	3 714	1 372	796	5 882
1. Halbjahr 1952	2 000	868	551	3 419

dieser Wohneinheiten am Gesamtwohnungszugang unter 65 v.H. Die Zahl der neu erstellten Wohnungen mit fünf und mehr Räumen, deren Anteil rund ein Viertel des Wohnungszuganges ausmachte, ist zwar leicht zurückgegangen, es hat sich jedoch die durchschnittliche Raumzahl

Die erstellten Wohnungen nach der Zahl der Wohnräume einschl. Küchen im 1. Halbjahr 1951 und 1. Halbjahr 1952

Wohnungsgröße, Wohnungen mit	Zahl der Wohnungen		Zahl der Räume	
	absolut	vH	absolut	vH
1. Halbjahr 1951				
1 Raum	11	0.3	11	0.1
2 Räumen	349	10.4	698	5.4
3 Räumen	1 225	36.6	2 675	28.3
4 Räumen	950	28.4	3 800	29.3
5 u. mehr Räumen	812	24.3	4 779	36.9
Zusammen	3 347	100.0	12 963	100.0
1. Halbjahr 1952				
1 Raum	36	1.1	36	0.2
2 Räumen	281	8.2	562	4.2
3 Räumen	1 355	39.6	4 065	30.4
4 Räumen	953	27.9	3 812	28.5
5 u. mehr Räumen	794	23.2	4 909	36.7
Zusammen	3 419	100.0	13 384	100.0

dieser Großwohnungen von 5,9 auf 6,2 Räume (einschließlich Küche) erhöht.

Während 82 v.H. der im ersten Halbjahr fertiggestellten Gebäude Neubauten sind, sind lediglich 70 v.H. der erstellten Wohnungen Neu-

bauwohnungen. Die Neubauten enthielten im Durchschnitt 1,5 und die wiederaufgebauten Häuser 2,9 Wohnungen. Dagegen war die durchschnittliche Raumzahl in den Neubauwohnungen in der Regel größer als in den im Rahmen des Wiederaufbaues erstellten Wohnungen. Durch Instandsetzung von Gebäudeteilen, Um-, An- und Ausbau wurden in der Berichtszeit 16 v.H. der neuen Wohnungen erstellt.

Das Schwergewicht der Finanzierung der Bautätigkeit liegt nach wie vor bei der öffentlichen Hand. Von den in den Jahren 1949 bis 1952 für den Wiederaufbau, Neubau, Instandsetzungs- und Erweiterungsbau von Wohnungen sowie für die damit zusammenhängenden Maßnahmen, wie Landesplanung und Ortsplanung, Umlegung und Grunderwerbskosten sowie Neuerschließung von Baugebiete verwandten oder bereitgestellten staatlichen Mitteln in Höhe von 22,4 Mrd. Fr. entfallen allein auf das laufende Rechnungsjahr 11,9 Mrd. Fr. Zum Teil wird dieser Betrag für neuartige Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues Verwendung finden. Darunter fallen der Wiederaufbau von Straßenzügen in schwer beschädigten Gemeinden durch Aufbaugemeinschaften, der Bau von Eigentumswohnungen für staatliche Bedienstete in Saarbrücken, die sogenannte „Aufstockungsaktion“ eingeschossiger Häuser, insbesondere der Bergmannshäuser in den Industrie- und Landgemeinden, und endlich die Spitzen- oder Restfinanzierungen begonnener oder fertiggestellter privater Wohnhausneubauten. Es ist anzunehmen, daß insbesondere die Maßnahmen der Aufstockungs- und Spitzenfinanzierung im Verhältnis zum finanziellen Einsatz ein Maximum an neuen Wohnungen bringen werden.

Handel

Der Handel verzeichnete im ganzen einen zufriedenstellenden Umsatz, wenngleich sich die Geschäftstätigkeit im Frühsommer in den meisten Branchen stärker abschwächte, als dies aus jahreszeitlichen Gründen zu erwarten war. Als Ursache darf im wesentlichen die Zurückhaltung der Konsumenten angesehen werden, die auf Grund der Stabilisierungsmaßnahmen der Regierung Pinay größere Preisnachlässe erwarteten. Den Handel bewog die Preisentwicklung zu vorsichtigen Einkaufsdispositionen, was sich

in einem allgemeinen Rückgang der Bezüge und einem verstärkten Lagerabbau auswirkte.

Der Großhandel kam nach den Umsatzsteuervoranmeldungen im ersten Halbjahr 1952 auf einen Gesamt-Umsatz von 58,6 Mrd. Fr. Wertmäßig war der Umsatz um ein Fünftel höher als in der entsprechenden Vorjahresperiode. Mengemäßig kann mit einer bescheidenen Umsatzzunahme um 4 bis 5 v.H. gerechnet werden.

Unter Berücksichtigung des französischen Großhandelspreisindexes, der um ein Zehntel

gestiegen ist, ergäbe sich eine Erhöhung der Umsatzmenge im saarländischen Großhandel gegenüber dem ersten Halbjahr 1951 um rund ein Zehntel. Da der französische Großhandelspreisindex jedoch im wesentlichen die Preisentwicklung für Roh- und Halbwaren, Brennstoffe und industrielle Erzeugnisse widerspiegelt, für Waren also, die im saarländischen Großhandel eine weniger bedeutende Rolle spielen, kann er zur Bereinigung der Preiseinflüsse nur bedingt herangezogen werden. Eher ist der Vergleich der Umsatzentwicklung mit den Indices der Lebenshaltungskosten zulässig, da der saarländische Großhandel vor allem solche Güter — insbesondere Ernährungsgüter und Bekleidung — umsetzt, deren Preisentwicklung bei der Berechnung der Lebenshaltungskosten von Bedeutung ist. Unter Berücksichtigung des Lebenshaltungskostenindex, der gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode um reichlich ein Fünftel gestiegen ist, ergäbe sich keine mengenmäßige Veränderung des Großhandelsumsatzes. Aber auch diese Art der Preisbereinigung führt zu keinem exakten Ergebnis, weil nicht nur eine Reihe von Warenpreisen unberücksichtigt bleibt, sondern auch, weil die Lebenshaltungskosten nur im Bereich des Einzelhandels erfaßt werden, dessen Preise sich in der Berichtszeit auf Grund der „Aktion Pinay“ etwas anders als die Großhandelspreise entwickelt haben.

Im Vergleich zum vorangegangenen Halbjahr ist der Umsatz des Großhandels wertmäßig um 2,7 v.H. zurückgegangen. Berücksichtigt man

jedoch, daß der Umsatz im ersten Halbjahr aus Saisongründen jeweils um etwa ein Zehntel unter dem Umsatz im zweiten Halbjahr liegt, und daß der Index der Großhandelspreise vom zweiten Halbjahr 1951 bis zum ersten Halbjahr 1952 um 3,9 v.H., der Lebenshaltungskostenindex dagegen um 8,4 v.H. gestiegen ist, dann dürfte der Umsatz in der Berichtszeit doch geringfügig über die jahreszeitlich zu erwartende Umsatzmenge hinausgegangen sein. Exaktere Ergebnisse lassen sich lediglich bei der Verfolgung der Umsatzentwicklung in den einzelnen Großhandelsgruppen erzielen.

Im Rahmen der Umsatzsteuerstatistik wurde die Einteilung der einzelnen Großhandelsgruppen beginnend mit dem ersten Januar 1952 nach einer neuen Systematik vorgenommen, die für eine volkswirtschaftliche Gesamtbetrachtung vorteilhaftere Ergebnisse liefert. Während bisher ausschließlich nach Branchen gegliedert wurde, stehen bei der neuen Einteilung die Merkmale „Herkunft“ und „Verarbeitungsgrad“ der umgesetzten Waren im Vordergrund der Betrachtung. Bei der Herkunft der Waren wird, wie auch aus der untenstehenden Tabelle ersichtlich ist, nach landwirtschaftlichen und gewerblichen Produkten unterschieden, beim Verarbeitungsgrad nach Rohstoffen, Halbwaren und Fertigwaren. In diese übergeordnete Systematik sind die einzelnen Großhandelsbranchen eingegliedert. Nach der neuen Aufteilung nach Herkunft und Verarbeitungsgrad der Waren zeigte der saarländische Großhandel folgendes Bild: Etwa je 30 v.H. des Großhandelsumsatzes entfielen im ersten Halbjahr 1952 auf den Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln, den Großhandel mit Roh- und Halbwaren und den Handel mit Fertigwaren. Der Großhandel mit Fertigwaren hat etwa zu einem Drittel Produktionsgüter und zu zwei Dritteln Verbrauchsgüter umgesetzt. Der Großhandel mit Vieh sowie mit Getreide, Mehl und Futtermitteln kam auf annähernd ein Zehntel des Gesamtumsatzes.

Der Umsatz des Großhandels nach den Umsatzsteuervoranmeldungen im 1. Halbjahr 1952

Großhandel mit	Mrd. Fr.	vH
Vieh	1.2	2.1
Getreide, Mehl und Futtermitteln	4.1	7.0
Nahrungs- und Genußmitteln	18.1	30.9
Rohstoffen und Halbwaren	17.5	29.9
Fertigwaren	17.5	30.1
davon:		
Produktionsgüter	5.1	39.3
Verbrauchsgüter	12.5	71.7
Zusammen	58.6	100.0

Die Umsatzergebnisse der einzelnen Großhandelsgruppen nach der neuen Aufgliederung der Umsatzsteuerstatistik liegen erst für das erste Halbjahr 1952 vor. Zum Vergleich der Umsätze in den einzelnen Großhandelsgruppen mit denen des Vorjahres muß daher auf die Ergebnisse der Repräsentativerhebung zurückgegriffen werden, die aus Gründen der zeitlichen Vergleichbarkeit in der bisherigen Form fortgeführt wurde.

Die Umsatzentwicklung im Großhandel mit Ernährungsgütern zeigte wie im Vorjahr im ganzen eine leicht ansteigende Tendenz. Auf Grund der Erhöhung der Nahrungsmittelpreise zum Jahresbeginn ist der Umsatz im ersten Vierteljahr nicht in der jahreszeitlich zu erwartenden Weise zurückgegangen. Er hielt sich

aber auch im zweiten Vierteljahr annähernd auf der gegen Ende des Vorjahres erreichten Höhe, obgleich die Preise fast wieder in demselben Maße nachgegeben haben, wie sie vorher anstiegen sind. Es darf im Verlaufe der Berichtszeit daher mit einer gewissen mengenmäßigen Umsatzzunahme gerechnet werden. Sie ist insbesondere auf die starke Umsatzerhöhung zurückzuführen, die der Großhandel mit Bier und alkoholfreien Getränken auf Grund des heißen und trockenen Frühsommers zu verzeichnen hatte, und außerdem auf die günstige Geschäftstätigkeit des Großhandels mit Landesprodukten sowie des Samen- und Blumenhandels. Der Großhandel mit Wein und Spirituosen sowie der Vieh- und der Fischgroßhandel meldeten leichte Umsatzrückgänge, die allerdings zum

Teil jahreszeitlich bedingt waren. Vergleicht man den Umsatz des Ernährungsgroßhandels im ersten Halbjahr 1952 mit dem in der entsprechenden Vorjahresperiode erzielten Ergebnis, dann ergibt sich unter Berücksichtigung der Preisentwicklung eine mengenmäßige Zunahme von etwa 7 v.H.

Der Großhandel mit Bekleidung hatte 1951 ein sehr günstiges Weihnachtsgeschäft. In der Berichtszeit veranlaßte die Rückbildung der Textilpreise indessen den Einzelhandel zu zurückhaltenden Einkaufsdispositionen, so daß sich die Geschäftstätigkeit im Bekleidungs-großhandel im Frühsommer stärker abschwächte,

Umsatzmeßziffern und Preisindizes verschiedener Großhandelsgruppen 1950 und 1. Halbjahr 1952

Zeit	Ernährung		Bekleidung		Haushaltbedarf	
	Umsatz	Preis ¹⁾	Umsatz	Preis ²⁾	Umsatz	Preis ³⁾
1950						
1. Vierteljahr	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
2. Vierteljahr	109.2	99.0	106.0	100.3	92.7	102.0
3. Vierteljahr	111.1	97.1	127.9	105.5	122.2	104.7
4. Vierteljahr	113.2	101.0	148.5	119.1	138.5	109.6
1951						
1. Vierteljahr	119.3	107.1	178.2	124.4	150.0	117.8
2. Vierteljahr	128.0	112.6	131.6	131.5	142.5	127.0
3. Vierteljahr	136.8	115.9	147.9	132.1	159.3	131.9
4. Vierteljahr	164.5	130.3	216.9	140.9	214.5	148.6
1952						
1. Vierteljahr	160.1	138.5	176.3	141.4	189.0	154.2
2. Vierteljahr	161.6	131.4	133.7	137.9	150.6	152.7

1) Meßziffern der Ernährungskosten

2) Meßziffern der Bekleidungskosten

3) Meßziffern der Kosten für „Verschiedenes“.

im Rahmen des Indexes
der
Lebenshaltungskosten.

als es nach der üblichen Saisonschwankung zu erwarten war. Der Gesamt-Umsatz lag in der Berichtszeit etwas über dem im ersten Halbjahr 1951 erreichten Stand. Da die Bekleidungskosten im Rahmen des Lebenshaltungskostenindex, die zur Ausschaltung der Preiseinflüsse geeignet erscheinen, jedoch im Durchschnitt um 9 v.H. höher waren als im ersten Halbjahr 1951, dürfte sich der Umsatz des Bekleidungs-großhandels mengenmäßig um annähernd diese Spanne verringert haben.

Der Großhandel mit Haushaltbedarf hat in der Regel nach einer jahreszeitlich bedingten Verlangsamung der Geschäftstätigkeit bis zum Sommer wieder eine gewisse Umsatzbelebung zu verzeichnen. In der Berichtszeit blieb diese Entwicklung jedoch aus, der Umsatz ging vielmehr, ohne daß Preiseinflüsse hierbei eine nennenswerte Rolle gespielt haben, im Frühsommer weiter stark zurück. Schwächer als aus rein jahreszeitlichen Gründen zu erwarten war, war insbesondere die Geschäftstätigkeit im Möbelgroßhandel und im Handel mit Glas- und Porzellanwaren, weil gerade in diesem Bereich der Einzelhandel in der Hoffnung auf weitere Preissenkungen sehr zurückhaltend disponierte. Beim Papierwarengroßhandel war der Umsatzrückgang im Frühsommer wohl im wesentlichen auf die starken Preisnachlässe für Papier und Papierwaren zurückzuführen. Der Gesamtumsatz des Großhandels mit Haushaltbedarf lag im Durchschnitt der Berichtszeit wertmäßig zwar um 6 v.H. höher als im ersten Halbjahr 1951, da jedoch das Preisniveau im Durchschnitt um ein Viertel gestiegen ist, ergibt sich

im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode ein mengenmäßiger Umsatzrückgang von annähernd einem Zehntel.

Der Umsatz des Großhandels mit Baustoffen und Sanitärbedarf hat sich nach dem saisonbedingten Rückgang im ersten Jahresviertel in der Folge günstig entwickelt, so daß der bisher höchste Umsatz vom vierten Quartal 1951 im Frühsommer annähernd wieder erreicht wurde. Dies war vor allem der guten Geschäftslage im Großhandel mit Baumaterialien und im Holzgroßhandel im Verlaufe des zweiten Quartals zu danken. Der Handel mit Flachglas und Sanitärbedarf ist dagegen in dieser Zeit, teilweise aus Saisonsgründen, hinter der Entwicklung in den übrigen Gruppen zurückgeblieben. Die Baustoffpreise haben im Verlaufe des ersten Halbjahres 1952 geringfügig nachgegeben.

Der Großhandel mit Kohlen und chemischen Erzeugnissen verzeichnete in der Berichtszeit unter Berücksichtigung der üblichen Saisonschwankungen im ganzen ebenfalls ein zufriedenstellendes Geschäftsergebnis. Der Umsatz des Kohlengroßhandels ist im Frühjahr und im Frühsommer nicht so stark zurückgegangen wie in den Vorjahren. Der Großhandel mit Drogen und der Handel mit pharmazeutischen Produkten meldete höhere Umsätze als im ersten und im zweiten Halbjahr 1951.

Die Umsätze des Großhandels mit Metallen und Werkzeugen haben sich unter Berücksichtigung der Preisentwicklung und der Saisonschwankungen im Vergleich zum Vorjahr im ganzen mengenmäßig nicht nennenswert verändert. Während der Großhandel mit Fahr-

zeugen und Fahrzeugbedarf, der Handel mit Rohprodukten und der Handel mit Werkzeugen und Maschinen ihre Umsätze im Laufe der Berichtszeit erhöhten, verzeichneten die übrigen Gruppen im zweiten Jahresviertel Umsatzrück-

gänge, die allerdings teilweise durch Preisnachteile bedingt waren.

Im vergangenen Jahr wurde erstmalig an Hand der Umsatzsteuervoranmeldungen eine Verteilung der Großhandelsbetriebe nach Grö-

Umsatzmeßziffern und Preisindices verschiedener Großhandelsgruppen 1950 und 1. Halbjahr 1952

Zeit	Baustoffe		Chemie und Kohle		Metalle und Werkzeuge	
	Umsatz	Preis ¹⁾	Umsatz	Preis ²⁾	Umsatz	Preis ³⁾
1950						
1. Vierteljahr	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
2. Vierteljahr	110.4	101.4	85.9	100.7	85.3	102.0
3. Vierteljahr	153.7	101.7	107.8	101.7	110.4	105.1
4. Vierteljahr	135.2	104.0	128.8	102.9	120.0	108.8
1951						
1. Vierteljahr	140.6	112.3	145.9	106.0	145.8	112.3
2. Vierteljahr	185.3	127.7	140.4	118.3	170.9	128.1
3. Vierteljahr	184.1	135.1	146.9	127.8	182.5	131.1
4. Vierteljahr	208.5	151.4	175.6	144.7	215.8	162.4
1952						
1. Vierteljahr	169.8	152.2	169.4	148.8	208.8	166.9
2. Vierteljahr	202.8	150.1	159.7	144.7	203.0	162.0

¹⁾ Französischer Großhandelspreisindex für Baustoffe

²⁾ „ „ „ Kohle u. chemische Produkte

³⁾ „ „ „ Metallprodukte.

Benklassen vorgenommen. Wie aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich ist, erzielte etwa ein Fünftel der insgesamt 1 751 Großhandelsbetriebe Monatsumsätze im Werte von über 5 Mill. Fr. und nicht ganz ein Zehntel der Be-

triebe kam auf einen Umsatz von mehr als 10 Mill. Fr.

Monatsumsätze von 50 Mill. Fr. und mehr meldeten nur 28 Betriebe. Wesentlich stärker war der Anteil der Betriebe mit niedrigeren Monats-

Verteilung der Großhandelsbetriebe nach Größenklassen im Jahre 1951¹⁾ (nach den Umsatzsteuer-Voranmeldungen)

Großhandelsgruppen	Größenklassen nach der Höhe des Umsatzes in 1000 Frs. je Monat							
	bis 300	300	700	2000	5000	10000	20000	Ins-gesamt
		700	2000	5000	10000	20000	und mehr	
Ernährung	124	189	187	124	56	36	33	749
Bekleidung	19	19	25	27	14	5	3	112
Haushaltbed.	37	25	41	32	12	12	3	162
Baustoffe und Sanitärbedarf	20	19	25	28	22	13	4	131
Chemie u. Kohle	58	75	80	36	14	8	10	281
Metalle, Maschinen, Elektro- und techn. Bedarf	38	39	52	45	24	21	23	242
Rohprodukte	8	14	14	10	2	2	4	54
Waren aller Art	8	5	4	1	2	—	—	20
Zusammen	312	385	428	303	146	97	80	1751

¹⁾ In diesen Betriebszahlen sind enthalten:

1. Die reinen Großhandelsbetriebe

2. Die kombin. Groß- und Einzelhandelsbetriebe (845 Betriebe), allerdings nur unter Berücksichtigung des Großhandelsumsatzes.

umsätzen als 5 Mill. Fr. Die meisten Großhandelsbetriebe (24,4 v.H.) erzielten einen Monatsumsatz zwischen 700 000 und 2 Mill. Fr. Reichlich ein Fünftel der Betriebe meldete Monats-

umsätze zwischen 300 000 und 700 000 Fr.; 17 v.H. der Großhandelsunternehmen kamen nicht über einen Umsatz von 300 000 Fr. hinaus. In den einzelnen Großhandelsgruppen weicht

die Verteilung der Betriebe trotz der Unterschiede in der Art der umgesetzten Waren nicht sehr von dieser Gesamtverteilung ab. In der weitaus bedeutendsten Gruppe, dem Ernährungsgroßhandel, kam ebenfalls nur etwa ein Zehntel der Betriebe auf einen Monatsumsatz von mehr als 10 Mill. Fr. Die Hälfte aller Betriebe des Ernährungsgroßhandels erzielte Monatsumsätze zwischen 300 000 und 2 Mill. Fr. Im Bekleidungsgroßhandel meldete dagegen der überwiegende Teil der Betriebe Monatsumsätze zwischen 700 000 und 5 Mill. Fr. Während die meisten Betriebe des Großhandels mit Haushaltbedarf in den unteren Umsatzgrößenklassen liegen, kam rund die Hälfte aller Baustoffgroß-

Der Absatz des Großhandels nach Absatzgebieten in v. H. 1948 bis 1. Halbjahr 1952

Zeit	Saarland	Frankreich	Deutschland	andere Länder
1948	96.2	3.1	0.7	0.0
1949	93.3	5.6	0.2	0.9
1950	93.0	4.9	0.8	1.3
1951	91.2	7.1	0.4	1.3
1952				
1. Vierteljahr	91.9	7.1	0.5	0.5
2. Vierteljahr	92.6	6.8	0.3	0.2

handlungen auf Monatsumsätze von mehr als 2 Mill. Fr. Die höchsten Monatsumsätze wurden naturgemäß vom Großhandel mit Maschinen, Werkzeugen und Elektrobedarf erzielt. Ein Drittel der Betriebe dieser Gruppe meldete Monatsumsätze von mehr als 5 Mill. Fr.

Wie im Vorjahr hat der Großhandel reichlich neun Zehntel seiner Waren im Saarland abgesetzt. Nach Frankreich gingen 7 v. H. des Gesamtabsatzes. Über die Zollgrenzen wurden lediglich Waren im Werte von 830,7 Mill. Fr. ausgeführt gegenüber 1,2 Mrd. Fr. im zweiten Halbjahr 1951. Insbesondere ging die Ausfuhr

Bezüge des Großhandels aus den verschiedenen Herkunftsgebieten in v. H. 1948 bis 1. Halbjahr 1952

Zeit	Saarland	Frankreich	Deutschland	andere Länder
1948	32.3	63.8	3.7	0.2
1949	40.3	56.7	1.8	1.2
1950	39.0	55.5	3.8	1.7
1951	40.8	49.9	6.8	2.5
1952				
1. Vierteljahr	40.4	49.6	7.8	2.2
2. Vierteljahr	43.2	51.3	4.4	1.1

an Obst und Gemüse, Textilien und Bekleidungsgegenständen, Baustoffen (vor allem Holz) sowie Eisen und Metallen zurück. Der Großhandel mit Metallen und Werkzeugen hatte den bedeutendsten Absatz außerhalb des Saarlandes. Nennenswert waren außerdem die Lieferungen von Holz und Sanitärbedarf nach Frankreich.

Auf Grund der Baissetendenz zahlreicher Preise disponierte der Großhandel beim Einkauf äußerst vorsichtig und war außerdem bestrebt, zunächst seine Lagerbestände weitgehend abzubauen. Die Bezüge des Großhandels haben sich daher gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr ermäßigt. Reichlich die Hälfte seiner Waren bezog der Großhandel in Frankreich und etwa zwei Fünftel im Saarland. Der Anteil der Importe ist im zweiten Quartal 1952 auf Grund der verschärften Importrestriktionen durch die französische Regierung um die Hälfte zurückgegangen. Betroffen wurden vor allem der Bekleidungsgroßhandel, der Großhandel mit Haushaltbedarf sowie der Handel mit Fahrzeugen und Fahrzeugbedarf.

Der Umsatz des Einzelhandels belief sich in der Berichtszeit auf 46,7 Mrd. Fr. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1951 hat sich der Umsatz wertmäßig im gleichen Maße erhöht wie der Index der Lebenshaltungskosten, so daß keine nennenswerte Veränderung der umgesetzten Warenmenge eingetreten sein dürfte.

Die Statistik des Einzelhandels hat sich auf Grund einer neuen, zweckmäßigeren Gruppeneinteilung geringfügig verändert. Von Bedeutung ist vor allem, daß seit dem 1. Januar 1952 die Gastwirtschaften nicht mehr im Rahmen der Einzelhandelsstatistik, sondern in der Dienstleistungsstatistik erfaßt, während die Apotheken dem Einzelhandel zugerechnet werden. Da aus Gründen des zeitlichen Vergleichs auch die Umsatzergebnisse des Einzelhandels im Jahre 1951 in dieser Art bereinigt wurden, ergeben sich in der folgenden Tabelle Umsatzzahlen, die von den in Heft 2/3 und 4 der „Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen“ veröffentlichten Angaben etwas abweichen.

Der Umsatz des gesamten Einzelhandels und einiger ausgewählter Branchen in Mill. Fr. 1951 und 1. Halbjahr 1952

Ausgewählte Branchen	1. Halbj. 1951	2. Halbj. 1951	1. Halbj. 1952
Ernährung (ohne Tabak)	13 154	15 632	16 760
Schuhe	1 636	1 939	1 658
Leder- u. Galanteriewaren	300	582	382
Textilien	8 108	10 039	8 555
Möbel u. Polsterwaren	1 842	2 330	2 383
Eisen- u. Haushaltswaren, Porzellan u. Glaswaren	1 559	2 181	1 928
Drogen u. Kosmetik	619	838	764
Apotheken	726	776	1 010
Nähmasch. u. Fahrräder	490	547	572
Fahrzeuge u. Zubehör	404	459	527
Büro- u. Schreibwaren	659	965	883
Rundfunkgeräte und Elektrowaren	511	891	767
Uhren u. Schmuckwaren	229	455	412
Sonstiger Einzelhandel	8 307	11 097	10 089
Einzelhandel insgesamt	38 544	48 731	46 690

Der Einzelhandel mit Ernährungsgütern, dem innerhalb des gesamten Einzelhandels die größte Bedeutung zukommt, erzielte in der Berichtszeit einen Umsatz von 16,8 Mrd. Fr. Er hat wertmäßig um 7,2 v. H. mehr umgesetzt als im vorhergehenden Halbjahr und um 27,3 v. H. mehr als im ersten Halbjahr 1951. Unter Berücksichtigung der Preiseinflüsse hat er seinen Umsatz auch mengenmäßig leicht verbessert. Im Verlaufe der Berichtszeit verzeichnete der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln

die größte Umsatzsteigerung innerhalb der Gruppe Ernährung. Auf diesen Wirtschaftszweig kamen 55 v.H. des Gesamtumsatzes des Ernährungshandels.

In den Einzelhandelsgeschäften mit Textilien, Bekleidung und Schuhwaren wurden im ersten Halbjahr 1952 rund 10,3 Mrd. Fr. umgesetzt. Dabei hielten sich die Verkaufsmengen im ersten und zweiten Vierteljahr auf ungefähr dem gleichen Stand, während sich normalerweise der Umsatz im zweiten Quartal stärker ermäßigte. Gegenüber dem zweiten Halbjahr 1951 ist der Umsatz dieser Gruppen um 15,6 v.H. stärker als saisonüblich zurückgegangen. Der Einzelhandel mit Möbeln und Polsterwaren hat Waren im Werte von 2,4 Mrd. Fr. abgesetzt. Die Geschäftstätigkeit war im ersten Vierteljahr sehr

günstig. Sie ist jedoch später teilweise aus Saisongründen und teilweise infolge Einfuhrrestriktionen und der abwartenden Haltung der Käufer wieder stark zurückgegangen. Vergleicht man den in der Berichtszeit erzielten Umsatz mit dem des 1. Halbjahres 1951, dann ergibt sich allerdings eine mengenmäßige Umsatzzunahme.

Dem normalen jahreszeitlichen Verlauf entsprechend war die Umsatzentwicklung im Einzelhandel mit Eisen- und Haushaltswaren, Elektrowaren, Rundfunkgeräten sowie Uhren und Schmuckwaren gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr rückläufig. Dagegen stiegen die Umsätze des Einzelhandels mit Fahrzeugen und Zubehör, Schreibwaren und Bürobedarf sowie mit Drogen und Kosmetik.

Verkehr

Auf den Schienen-, Straßen- und Wasserwegen konnten im allgemeinen die verhältnismäßig günstigen Verkehrsleistungen vom Vorjahre gehalten oder leicht verbessert werden. Die Eisenbahnen des Saarlandes haben ihr Verkehrsaufkommen im ersten Halbjahr 1952, trotz des Rückganges des Kohlenversandes, infolge größerer Erz- und Kohlenbezüge und eines stärkeren Durchgangs- und Personenverkehrs gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode leicht verbessert. Während die Straßenbahnen bei Zunahme der Wagenkilometerzahlen einen geringfügigen Rückgang der Zahl der beförderten Personen meldeten, blieb der Schiffsverkehr der Saar im Vergleich zum ersten Halbjahr 1951 unverändert.

Bei den Eisenbahnen des Saarlandes wurden für den Kohlen- und Kokstransport rund 4 000 Güterwagen weniger angefordert als im vorangegangenen Halbjahr und rund 11 000 weniger als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Bei den Gruben ist vor allem der Auslandsversand zurückgegangen. Dadurch ergab sich im Vergleich zum vorangegangenen Halbjahr bei der Eisenbahn ein Rückgang des gesamten Versandes von 10,42 auf 9,34 Mill. t. Dagegen ist der Empfang durch die erhöhten Bezüge der Hütten weiter gestiegen. Da außerdem die Durchfuhr zugenommen hat, war das gesamte Güterverkehrsaufkommen mit 16,5 Mill. t doch etwas höher als im vorangegangenen Halbjahr und in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Der innersaarländische Verkehr, der mit 3,81 Mill. t im 1. Halbjahr 1952 rund 23 v.H. des gesamten Güterverkehrsaufkommens der Eisenbahn ausmachte, erreichte wieder denselben Umfang wie im vorangegangenen Halbjahr, gegenüber dem 1. Halbjahr des Vorjahres ist sogar eine leichte Steigerung eingetreten. Im saarländisch-französischen Verkehr brachte die Verminderung der Kohlenlieferungen einen Rückgang des Versands von 3,85 Mill. t im Vergleichszeitraum des Vorjahres auf 3,34 Mill. t. Der Güterempfang aus Frankreich ist dagegen von 3,62 auf 4,21 Mill. t angestiegen, einen wesentlichen Anteil daran hat die erhöhte Einfuhr von Erz. Der Güterverkehr mit Deutschland war in Versand und Empfang höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, er umfaßte im

1. Halbjahr rund 15 v.H. des gesamten saarländischen Verkehrsaufkommens. Beim Güterversand nach Deutschland gaben erhöhte Kohlentransporte sowie bedeutende Stahl- und Eisenausfuhren den Ausschlag, der höhere Güterbezug resultierte aus dem Ansteigen der saarländischen Kohleneinfuhren aus Deutschland. Der übrige Eisenbahngüterverkehr beschränkte sich im wesentlichen auf den Verkehr mit der Schweiz, Italien, Belgien, Österreich und Luxemburg. Er erreichte im 1. Halbjahr 1952 nur noch drei Fünftel der Mengen vom Vergleichszeitraum des Vorjahres und war auch geringer als im vorangegangenen Halbjahr. Vor allem ist der Versand, auf den mehr als neun Zehntel des gesamten Verkehrs mit diesen Ländern entfallen, durch die Verminderungen der Kohlenlieferungen stark zurückgegangen.

Die Personenbeförderung auf der Eisenbahn hat im 1. Halbjahr wieder beachtlich zugenommen. Es wurden 26,2 Mill. Personen befördert. Das waren 2 Mill. Personen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres und auch mehr als im vorangegangenen Halbjahr. Die Zunahme läßt sich zum Teil aus der Erhöhung der Beschäftigtenzahlen erklären und sie unterstreicht die Bedeutung, die der Eisenbahn nach wie vor für den Personenverkehr zukommt.

Die Finanzlage der saarländischen Eisenbahnen ist weiterhin sehr angespannt, sie wird sich voraussichtlich mit der Einführung der gemeinsamen Transportregelung durch den Schumanplan noch weiter verschlechtern. Mit der Errichtung des gemeinsamen Marktes für Kohle und Stahl soll innerhalb von zwei Jahren nach dem Stichtag, dem 10. 2. 1953, in allen Ländern, die der Montanunion angehören, ein einheitliches Frachttariffsystem geschaffen werden, dessen wichtigste Merkmale eine durchgehende degressive Entfernungsstaffel, eine Beseitigung der Sondertarifbestimmungen für einzelne Herkunfts- und Bestimmungsländer sowie eine Beseitigung der Sondertarife für einzelne Unternehmen sein werden. Gleichzeitig sollen die Beförderungsbedingungen in den einzelnen Ländern einander angeglichen werden, jedoch ist die letztere Bestimmung nicht bindend, während die Vereinheitlichung der Tarife zwingend ist, soweit von der Montanunion nicht ausdrücklich

eine Sonderregelung getroffen wird. So soll den luxemburgischen Bahnen, deren Finanzlage infolge ihrer geringen Streckenausdehnung und der damit verbundenen hohen fixen Kosten sehr angespannt ist, eine Ausnahmeregelung zugestanden werden. Da bei den saarländischen Eisenbahnen ungefähr die gleichen Voraussetzungen gegeben sind wie bei den luxemburgischen Bahnen, wäre es gerechtfertigt, wenn ihnen dieselben Vergünstigungen zugestanden würden wie den luxemburgischen Bahnen.

Einbringung von Güterwagen in die Europäische Güterwagengemeinschaft

Länder	gedeckte Wagen	offene Wagen
Frankreich	30 000	20 000
Deutschland	10 000	40 000
Belgien	8 500	11 000
Italien	5 300	10 000
Holland	3 500	5 800
Österreich	1 500	3 000
Saar	600	3 500
Schweiz	2 000	2 000
Dänemark	600	1 400
Luxemburg	500	800
Insgesamt	62 500	97 500

Die Eisenbahnen des Saarlandes sind dem im Mai 1951 zwischen Deutschland und Frankreich errichteten Pool zur gemeinschaftlichen Aus-

nützung der Güterwagen beigetreten. Dem erweiterten Pool gehören jetzt auch Belgien, Holland, Italien, Luxemburg, Österreich, Dänemark und die Schweiz an. Das Abkommen über die „Europäische Güterwagengemeinschaft“ tritt am 1. März 1953 in Kraft, der gemeinsame Wagenpark soll 160 000 Güterwagen umfassen, die von den einzelnen Ländern wie nebenstehend folgt zur Verfügung gestellt werden.

Die Merzig-Büschfelder Eisenbahn hat im 1. Halbjahr 1952 mehr Personen befördert als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Bei einer Erhöhung der Wagenkilometerzahl von 5,33 auf 5,43 Mill. km ist die Zahl der beförderten Personen von 643 000 auf 709 000, also um rund 10 v.H. gestiegen. Auch die Güterbeförderung auf der Kleinbahn erhöhte sich im Vergleich zum 1. Halbjahr des Vorjahres um ein Zehntel.

Der öffentliche Personenverkehr im Saarland (es wird darunter der schienen- oder straßengebundene Linienverkehr der staatlichen, kommunalen und vom Staate konzessionierten privaten Betriebe verstanden) ist seit 1948 sowohl auf der Schiene als auch auf der Straße in aufsteigender Entwicklung begriffen, auf der Straße allerdings in viel stärkerem Maße als auf der Schiene.

Eine entscheidende Rolle spielt im stark industrialisierten Saarland der tägliche Pendelverkehr von den Wohnstätten zu den Arbeitsstätten in den größeren Gemeinden. Die Bedeutung des Pendelverkehrs ist nach dem Kriege dadurch noch besonders gewachsen, daß die Zerstörung umfangreicher Wohngebiete, vor allem in einem Teil der Städte, eine gewisse Verlagerung der Wohnstätten an die Stadtperipherie und auf das flache Land verursacht hat. Darüberhinaus ist der öffentliche Personenverkehr durch die günstige Wirtschaftslage gefördert worden.

Die verschiedenen Verkehrsmittel stehen sowohl beim Personen-, als auch beim Güterverkehr in scharfer Konkurrenz. Die Eisenbahn hat ihre Hauptbedeutung für den

Anzahl und Länge der Linien und Zahl der eingesetzten Wagen im öffentlichen Personenverkehr von 1948 bis 1951

Verkehrsmittel und Betriebsinhaber	Zahl der Linien				Streckenlänge; b. Omnibussen Gesamtlänge der Linien in km				Eingesetzte Personenfahrzeuge ¹⁾			
	48	49	50	51	48	49	50	51	48	49	50	51
Eisenb. d. Saarl. Kleinb. Merzig- Büschfeld	.	.	.	.	530	534	534	534	604	615	707	734
	1	1	1	1	22	22	22	22	15	24	24	28
Straßenbahnen	.	.	.	.	177	179	161	162	186	225	284	308
Kraftomnibusse und Obusse												
d. Postverwalt.	36	48	49	54	782	903	962	1118	22	70	105	118
Eisenbahn	1	2	2	4	13	80	80	121	3	4	4	9
Straßenb. Ges. ²⁾	11	18	20	26	107	192	245	272	30	53	65	75
Privatbetr.	26	27	29	30	510	490	450	410	43	53	64	73
Öff. Omnibusl. zusammen	74	96	101	114	1413	1665	1737	1921	95	179	238	275
d. Grubenverw.												
a) eigener Betr.	69	80	105	110	1664	1657	2256	1956	82	83	134	145
b) Privatbetr.	32	30	34	38	617	697	718	832	39	33	37	42

¹⁾ Eisenbahn: Betriebsbereite Personen- und D-Zugwagen; Kleinbahn: Personenwagen und Triebwagen; Straßenbahnen: Triebwagen und Anhänger.

²⁾ Ab 1949 einschl. der neu eingesetzten Obuslinien.

Personenverkehr über größere Entfernungen, sie bietet im übrigen größere Bequemlichkeit. Andererseits unterliegt sie der starren Schienengebundenheit, hohen fixen Kosten mit geringem Kapitalumschlag, ferner der öffentlichen Beförderungspflicht mit stark ermäßigten Sozialtarifen — 85 v. H. ihrer Reisenden muß sie Fahrpreismäßigung gewähren — und den teuren gesetzlich auferlegten Sicherheitsvorschriften. Der Omnibusverkehr dagegen unterliegt diesen starren Regeln nicht, er ist viel freier in seinen Dispositionen, hat erheblich geringere Investitionskosten, einen schnelleren Kapitalumschlag und unterliegt keiner unbedingten Beförderungspflicht. Seine Fahrbahn wird teilweise aus allgemeinen Steuern unterhalten.

Eine Sonderaufgabe haben die kommunalen Straßenbahngesellschaften, die den Nahverkehr in den Städten einschließlich der Vororte sowie den erweiterten Vorortverkehr zu bewältigen haben. Dieser Nahverkehr wird durch Straßenbahnen, Oberleitungsbusse und Omnibusse der Straßenbahngesellschaften durchgeführt.

Ein erster zahlenmäßiger Überblick über die Einrichtungen für den öffentlichen Personenverkehr im Saarland zeigt, daß in den letzten Jahren die Streckenlänge bei den Eisenbahnen und der Kleinbahn Merzig-Büschfeld gleichgeblieben, bei den Straßenbahnen in erster Linie wohl zugunsten von Oberleitungsbussen sogar zurückgegangen ist. Im öffentlichen Omnibusverkehr dagegen hat sich, abgesehen von dem Obusverkehr der Gruben, die Anzahl der Linien von 1948 bis 1951 von 74 auf 114, also um 54 v. H., die Linienlänge von 1 413 um 38 v. H. auf 1 921 km erhöht. Während die Zahl der eingesetzten Personenwagen, die zum Teil durch Kriegseinflüsse vorübergehend unbrauchbar waren, bei der Eisenbahn im gleichen Zeitraum um 22,5 v. H. und bei den Straßenbahnlinien um 66 v. H. gestiegen ist, hat sich die Anzahl der eingesetzten Fahrzeuge im öffentlichen Omnibusverkehr von 95 auf 275, also viel stärker vermehrt als bei den schienengebundenen Verkehrsmitteln.

Im einzelnen haben die Straßenbahngesellschaften ihr Omnibusverkehrsnetz einschließlich der Neueinrichtung einiger weniger Obuslinien von 1948 bis 1951 um 155 v. H., die Postverwaltung das ihre um 42 v. H., die Eisenbahnen seit 1949 ihre Omnibuslinien um die Hälfte vergrößern können, während die Privatbetriebe, soweit sie nicht für die Grubenverwaltung fuhren, zwar nicht ihr Netz, dafür aber die Zahl der Linien um 15 v. H. und die Zahl der eingesetzten Wagen um 70 v. H. erhöht haben.

Neben den bis Ende 1951 im Linienverkehr eingesetzten 275 Omnibussen verkehrten noch 145 grubeneigene und 42 Omnibusse der von der Grube beauftragten Unternehmer. Außer diesen insgesamt im Linienverkehr eingesetzten 462 Omnibussen fuhren Ende 1951 weitere 82 Omnibusse im Gelegenheitsverkehr und Werksverkehr,

so daß 544 Omnibusse gegenüber 162 zu Anfang 1948 zugelassen waren, was eine Steigerung auf mehr als das Dreifache in vier Jahren bedeutet. 1939 waren im Saarland des heutigen Gebietsumfanges 279 Omnibusse zugelassen.

Ein Bild von der Entwicklung des öffentlichen Personenverkehrs gibt die Anzahl der mit den verschiedenen Verkehrsmitteln beförderten Personen. Die beste vergleichende Veranschaulichung der tatsächlichen Verkehrsleistungen bietet jedoch die Anzahl der erreichten Personenkilometer, das Produkt aus der durchschnittlichen Fahrstrecke pro Person und der Gesamtzahl der beförderten Personen.

Die Eisenbahn hat die Anzahl der jährlich beförderten Personen von 1948 bis 1951 um fast ein Zehntel auf rund 49,5 Mill. steigern können. Ähnlich war die Steigerung bei der Kleinbahn Merzig-Büschfeld. Die saarländischen Straßenbahnen haben in den gleichen Jahren stets mehr Personen befördert als die Eisenbahn, aber deren Zahl nur um 1,4 v. H. auf 58,8 Mill. steigern können. Die durch Omnibuslinien des öffentlichen Verkehrs (Post, Eisenbahnen, Straßenbahngesellschaften und Privatunternehmen) beförderte Personenzahl ist zwar absolut geringer als die der Eisenbahn bzw. der Straßenbahnen, sie ist aber im gleichen Zeitraum sprunghaft von 10,8 Mill. Personen um 234 v. H. auf 36,1 Mill. gestiegen. Nebenbei sei erwähnt, daß die Grubenverwaltung mit eigenen und gemieteten Wagen die Beförderung von Grubenpersonal im gleichen Zeitraum von 5,3 auf 9,8 Mill., also um 85 v. H. gesteigert hat. Nach der Zahl der beförderten Personen kommt den Eisenbahnen, den Straßenbahnen und den Omnibussen (einschließlich der Grubenomnibusse) heute schon annähernd die gleiche Bedeutung zu.

Die tatsächliche Beförderungsleistung der einzelnen Einrichtungen für den öffentlichen Personenverkehr wird jedoch nur durch die von den Beförderungsmitteln geleisteten Personenkilometer gekennzeichnet. Die Pkm berechnen die Eisenbahnen und die Straßenbahngesellschaften auch für ihren Omnibusbetrieb, die Postverwaltung dagegen nicht; auch die meisten privaten Omnibusbetriebe sind nicht in der Lage, diese Berechnung durchzuführen. Die mittlere Reiseweite ist sehr verschieden und beträgt für 1951 bei der Eisenbahn (Schiene) 16,4 km, bei den Straßenbahnen (Schiene) 4,7 km, bei den ausgedehnten Omnibuslinien des Schnellverkehrs der Eisenbahnen 19,1 km, bei den Omnibus- und Obuslinien der Straßenbahngesellschaften 4,9 km. Aus den Angaben der sechs größten Unternehmen der privaten Omnibuslinien wurde die mittlere Reiseweite mit 12 km errechnet und dieser Durchschnitt sowohl für alle Privat Omnibuslinien als auch für die Omnibuslinien der Postverwaltung schätzungsweise zugrundegelegt und die Pkm danach veranschlagt.

Personenbeförderung nach Anzahl und Personenkilometer nach Art der Transportmittel im Jahre 1951

Transportmittel	Beförderte Personen		Geleistete Personenkilometer	
	absolut in 1000	v H	absolut in 1000	v H
Eisenbahnen und Kleinbahn	50 805	34.9	823 426	57.9
Straßenbahnen	58 793	40.4	275 459	19.4
Omnibuslinien des öffentlichen Verkehrs	36 032	24.7	322 625	22.7
Z u s a m m e n	145 630	100.0	1 421 710	100.0

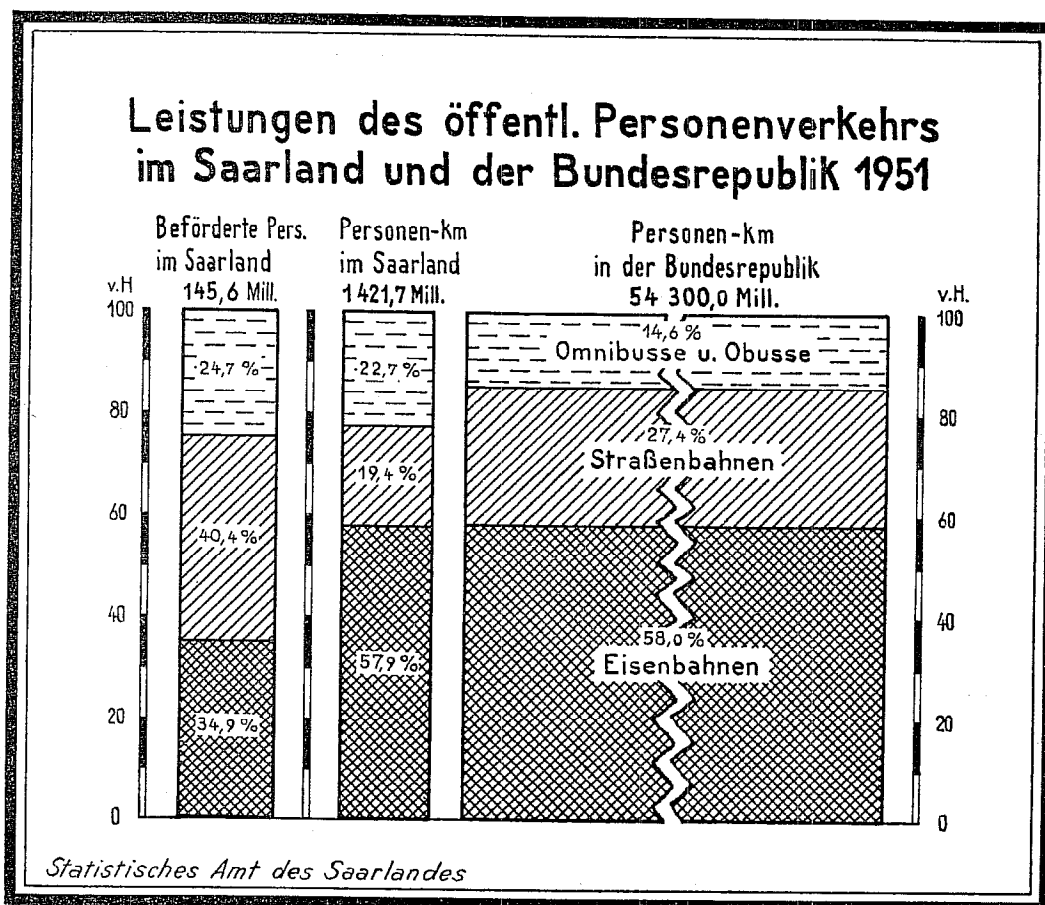
Es ergibt sich aus diesen Zahlen und Näherungswerten, daß die eigentlichen Straßenbahnlinien zwar 8 Mill. Fahrgäste mehr als die Eisenbahnen auf der Schiene befördert haben, die Beförderungsleistung der Straßenbahnen auf der Schiene aber infolge der viel niedrigeren mittleren Reiseweite nur ein gutes Drittel der Beförderungsleistung der Eisenbahnen beträgt. Von den insgesamt geleisteten 1,42 Mrd. Personenkilometern fallen auf die Eisenbahn (Schiene) 57,9 v. H., auf die Straßenbahn (Schiene) 19,4 v. H., auf die Omnibuslinien des öffentlichen Personenverkehrs 22,7 v. H. Dabei dürfte die Pkm-Leistung der Omnibus- und Obusbetriebe 1948, wenn man die Anzahl

der beförderten Personen betrachtet und annimmt, daß damals die mittleren Reiseweiten die gleichen wie 1951 waren, bei nur 6,8 v. H. gelegen haben.

Angesichts der zunehmenden Bedeutung des straßengebundenen Personenverkehrs wird die Eisenbahn ihre Stellung nach ihrer eigenen Auffassung nur dann behaupten können, wenn sie ihren Verkehr durch Kurzzüge und Triebwagen verdichtet, ihre Anlagen und Fahrzeuge modernisiert und letztlich eine Elektrifizierung ihrer Strecken durchführt. Eine solche Rationalisierung wird allerdings weitere hohe Investitionskosten beanspruchen.

Die graphische Darstellung veranschaulicht, daß nicht die Anzahl der beförderten Personen, sondern die Höhe der geleisteten Personenkilometer den verschiedenen Verkehrsmitteln Rang und Bedeutung gibt. Zugleich ermöglicht sie einen Vergleich der Bedeutung der drei Verkehrsmittel der öffentlichen Personenbeförderung im Saarland und in der Bundesrepublik für das Jahr 1951. Dieser zeigt, daß die Bedeutung der Eisenbahnen in beiden Gebieten etwa die gleiche ist und daß im übrigen im Saarland Omnibus und Obus, in der Bundesrepublik die Straßenbahnen die größere Rolle spielen. Der Anteil der

Verkehrsleistung der Omnibusse im Saarland würde aber noch wachsen, wenn man den Omnibusverkehr der Grubenverwaltung in die graphische Darstellung aufnehmen könnte. Im dargestellten Pkm-Anteil der Omnibusse und Obusse in der Bundesrepublik ist nämlich der linienmäßig nicht öffentliche Arbeiterverkehr einbezogen und läßt sich nicht eliminieren. Da aber für die Pkm-Leistung der für die Gruben fahrenden Omnibusse keinerlei Anhalt vorliegt, können die Vergleichsprozente der Pkm für beide Gebiete nicht wirklichkeitsnäher dargestellt werden, als es geschehen ist.



In der Bundesrepublik betrug im Jahre 1951 die im öffentlichen Personenverkehr (einschl. des nicht öffentlichen Arbeiterverkehrs durch Omnibusse) beförderte Personenzahl 5,52 Mrd. oder das Neununddreißigfache der 145 Millionen beförderten Personen im Saarland und die geleisteten Personenkilometer 54,3 Mrd. oder das Achtunddreißigfache der 1,42 Mrd. im Saarland gefahrenen Personenkilometer, und zwar angesichts einer 50 mal größeren Bevölkerungszahl und einer 96 mal größeren Gebietsfläche der Bundesrepublik.

Die Straßenbahnunternehmen haben durch Verdichtung der Wagenfolge den Nahverkehr weiter verbessert. Trotz erhöhter Wagenkilometerzahl wurden im 1. Halbjahr allerdings weniger Personen befördert als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf Schienenfahrzeugen wurden 28 Mill. Personen befördert, das waren 2,8 Mill. Personen weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Omnibusse der Straßenbahnunternehmen beförderten 9,3 Mill. Personen gegenüber 8,3 Mill. Personen im 1. Halbjahr 1951.

Bei der saarländischen Post wurden 1952 30,8 Mill. Briefe und Karten aufgeliefert, das waren rund 1,5 Mill. Sendungen mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Rund 70 v.H. der

Sendungen waren für saarländische Empfänger bestimmt. Die Zahl der Briefe und Karten an Adressaten in Westdeutschland und Frankreich war größer als im ersten Halbjahr des Vorjahres, dagegen ging der Versand nach dem übrigen Ausland um ein Fünftel zurück.

Der Paketversand erhöhte sich um 14 v.H. auf 315 000 Sendungen. Der Paketempfang aus dem Ausland erreichte mit 128 000 Sendungen wieder dieselbe Höhe wie im 1. Halbjahr des Vorjahres. Aus Frankreich kamen mehr als doppelt soviel Pakete wie dorthin versandt worden sind, dagegen erreichte der Paketempfang aus Deutschland nur etwa 30 v.H. des Versands.

Die Zahl der Fernsprechanchlüsse hat sich weiter erhöht. Bei über 19 000 Hauptanschlüssen und über 18 000 Nebenanschlüssen waren Ende Juni 37 690 Sprechstellen an das öffentliche Netz angeschlossen. Obwohl sich die Zahl der Anschlüsse innerhalb eines Jahres um 15 % erhöht hat, bleibt die Sprechstellendichte im Saarland mit rund vier Sprechstellen auf 100 Einwohner noch erheblich hinter derjenigen der Nachbarländer zurück. In den nächsten fünf bis

sechs Jahren soll die Anzahl der Sprechstellen im Saarland auf 8 je 100 Einwohner gebracht werden, das bedeutet, daß in diesem Zeitraum etwa 40 000 neue Sprechstellen eingerichtet werden sollen. Um die Anzahl der Sprechstellen zu erhöhen, richtet die Post- und Telegraphenverwaltung neuerdings Anschlüsse ein, ohne daß dafür wie bisher eine Anschlußgebühr zu entrichten ist. Durch die Einführung von Zweieranschlüssen wird erstmalig weiteren Kreisen die Gelegenheit gegeben, zu einer ermäßigten monatlichen Grundgebühr am öffentlichen Fernsprechverkehr teilzunehmen. Durch die Einführung des Selbstwählerdienstes wurde der Fernsprechbetrieb entscheidend verbessert. Ende Juni nahmen schon rund 90 v.H. aller Fernsprechteilnehmer im Saarland am Selbstwählerdienst teil. Bis Herbst 1953 sollen die restlichen acht Vermittlungsstellen des Saarlandes ebenfalls in den Selbstwählerdienst einbezogen werden.

Um den Anschluß an die deutschen und französischen Weitverkehrsnetze zu gewinnen, hat die Post- und Telegraphenverwaltung des Saarlandes von der Grenze bei Einöd nach Saargemünd ein modernes trägerfrequentes Kabel gelegt, das im Endausbau je 1 440 Leitungen für den Verkehr mit Deutschland und Frankreich bzw. für den Durchgangsverkehr von Deutschland nach Frankreich aufnehmen kann. Nach der Inbetriebnahme dieser Kabel können die z. Zt. benutzten Fernkabel in den Dienst des saarländischen Selbstwählerdienstes gestellt werden. Die Verbesserungen im Fernsprechdienst haben zu einem steten Anwachsen der Zahl der Gespräche geführt und zu einem Rückgang im Telegraphenverkehr beigetragen. Die Gesamtzahl der Ferngespräche belief sich im 1. Halbjahr auf 23,70 Mill. gegenüber nur 17,78 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der eingelieferten Telegramme ging dagegen von 98 600 auf 90 600 zurück.

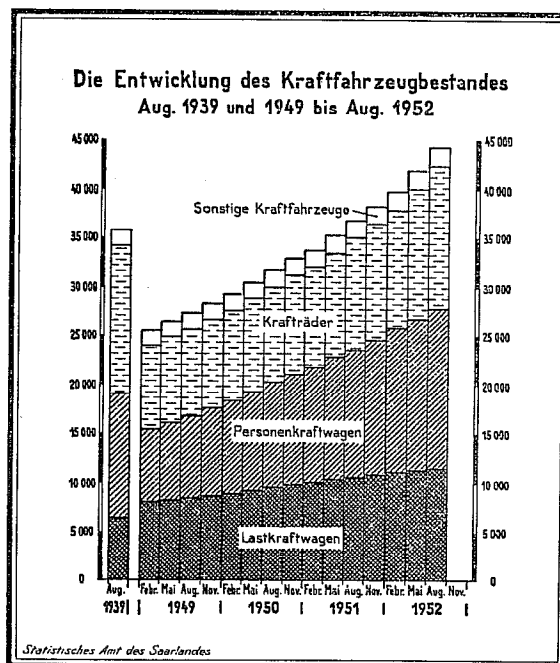
Zur Verbesserung des Telegraphenverkehrs wurde in Saarbrücken ein Teilnehmerfernschreibamt eingerichtet, das jederzeit Fernschreibverbindungen mit Teilnehmern in aller Welt herstellt. Im 1. Halbjahr 1952 wurden 11 773 Fernschreiben nach außerhalb des Saarlandes aufgegeben, davon zwei Drittel nach Deutschland, ein Fünftel nach Frankreich und ein Zehntel nach anderen Ländern.

Die Zahl der angemeldeten Rundfunkempfänger hat 200 000 überschritten, so daß Ende Juni 210 Empfangsgeräte auf 1 000 Einwohner entfielen.

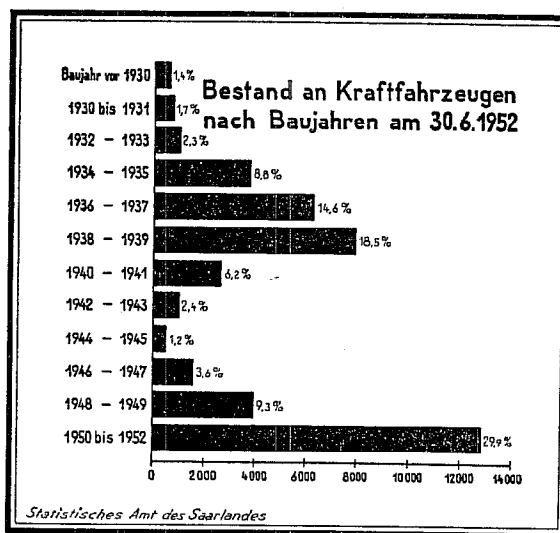
Der Kraftfahrzeugbestand hat sich seit Anfang des Jahres um 11 % auf 45 000 Fahrzeuge erhöht. Der Bestand an Krafträdern, der bisher hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgeblieben war und noch nicht den Vorkriegsstand erreicht hat, hat am stärksten zugenommen. Der Bestand an Personenkraftwagen geht bereits um mehr als 3 000 über den Vorkriegsbestand hinaus.

Infolge der weitgehenden Erneuerung des Kraftfahrzeugbestandes stammen fast 40 % aller Fahrzeuge (ohne Anhänger) aus der Zeit nach dem wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes an Frankreich, sie sind also noch nicht fünf Jahre alt. Die Alterszusammensetzung der Anhänger ist nicht ganz so günstig, denn von ihnen sind nur 28 v.H. weniger als fünf Jahre

alt. Da die Beschaffung von Kraftfahrzeugen in den Kriegsjahren und auch in der ersten Nachkriegszeit fast unmöglich war, stammen nur 13 % der heute im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge aus den Baujahren 1940 bis 1947, dagegen wurden zwei Fünftel der Anhänger in diesen Jahren gebaut, da der Anhänger am Personenwagen in den Notzeiten das zweite



oder dritte Fahrzeug ersetzen mußte. Über ein Drittel aller Kraftfahrzeuge stammt aus der Vorkriegszeit. Über 12 000 oder fast 30 v.H. sind älter als 15 Jahre, 110 Fahrzeuge sind sogar schon mehr als 25 Jahre in Betrieb. Der Motorradbestand ist am stärksten überaltert. 60 v.H. der Motorräder stammen aus der Vorkriegszeit.



Bei den Personenkraftwagen beträgt dieser Anteil etwa die Hälfte. Dagegen wurde nur ein Drittel der Lastkraftwagen vor dem Krieg gebaut und die günstigste Alterszusammensetzung

haben die Omnibusse, von denen über 60 v.H. weniger als fünf Jahre alt sind und nur 18 v.H. aus der Vorkriegszeit stammen.

Für die Mitte des Jahres 1952 liegen erstmalig Angaben über das Gewerbe bzw. den Beruf der Kraftfahrzeughalter vor. Rund die Hälfte aller Personenwagen war im Besitz von selbständigen Gewerbetreibenden und Betrieben der Industrie, des Handwerks und des Handels. Allein auf den Handel entfielen über ein Fünftel aller Personenkraftwagen. Ebenso groß war der Anteil der Personenkraftwagen im Besitze von Angestellten. Rund 8 v.H. der Personenwagen gehörten Angehörigen von freien Berufen und rund 3 v.H. der Personenwagen liefen für Behörden und Verwaltungsdienststellen. Von den Kraftträdern war dagegen die Hälfte im Besitz von Arbeitern, und zwar vorwiegend von Industriearbeitern. Nur rund 17 v.H. der Krafttradbesitzer waren Selbständige, vor allem Handwerker, Händler und Landwirte. Der Anteil der Angestellten belief sich ebenso wie bei den Personenkraftwagen auf reichlich ein Fünftel.

Die ständige Zunahme der Zahl der Kraftfahrzeuge und damit des Straßenverkehrs hat dazu geführt, daß das saarländische Verkehrsnetz den heutigen Anforderungen nicht mehr gewachsen ist. Ein Teil der Straßen entspricht hinsichtlich ihrer Breite und ihrer Linienführung nicht mehr den gegenwärtigen und den zu erwartenden Ansprüchen. So haben heute etwa ein Drittel aller Straßen Fahrbahnbreiten von weniger als 5,5 m, während bei stärkerem Verkehr eine Fahrbahnbreite von 7 m unerlässlich ist. Das Staatliche Straßenbauamt hat unter Würdigung dieser Umstände ein Straßenbauprogramm aufgestellt, nach dem wesentliche Verbesserungen, vor allem auch in der Linienführung wichtiger Verkehrsstraßen getroffen werden sollen. So sollen vor allem Fernverkehrsstraßen nach Luxemburg, in Richtung Hunsrückhöhenstraße als kürzeste Verbindung nach Koblenz, sowie nach der Pfalz gebaut werden, wobei neben der Verbreiterung der bestehenden Verbindungswege zahlreiche Ortsumgehungen vorgesehen sind. Von besonders weittragender Bedeutung sind auch die Vorhaben im Raume Völklingen, wo im Zuge der Erweiterungsarbeiten der Völklinger Hütte der Straßenverkehr wesentliche Änderungen erfahren wird.

Der Schiffsverkehr auf der kanalisierten Saar hatte ungefähr denselben Umfang wie in der entsprechenden Vorjahreszeit. In der Fahrt zu Tal passierten 1 015 Schiffe die Schleuse Gündingen, das Güterverkehrsaufkommen belief sich auf 246 000 t. Die wichtigsten zu Tal

transportierten Güter waren Eisenerz, Kies und Kalksteine. In der Bergfahrt wurden 1 065 Schiffe registriert. Das Frachtaufkommen war gegenüber dem Vorjahr unverändert und mit 155 000 t fast um 100 000 t niedriger als in der Gegenrichtung, so daß relativ viele Leerfahrten zu verzeichnen waren. Die Zuteilung von Kohlenfahrten war, obwohl Kohlen und Koks den größten Umfang unter den Versandgütern einnahmen, nach wie vor ungenügend.

Die Bestrebungen zum Ausbau der Mosel zu einer modernen Wasserstraße gehen weiter. Nachdem zunächst die Befürworter des Projektes zu Wort gekommen sind, mehrten sich jetzt die Stimmen, die darauf hinweisen, daß der Bau eines Moselkanals, so sehr er als ein Schritt auf dem Wege des europäischen Zusammenschlusses zu begrüßen wäre, in wirtschaftlicher Hinsicht nicht ohne weiteres zu rechtfertigen ist. Es wird bestritten, daß die kanalisierte Mosel billigere Frachten böte als die Eisenbahn, und man weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß das 1950 erstellte Gutachten schwerwiegende Irrtümer enthält. So ist nach einer sachkundigen Stellungnahme der in den Berechnungen von 1950 veranschlagte Zinssatz von 5 %, wie sich aus der Praxis der letzten Jahre ergab, viel zu niedrig. Die Behauptung, die Baukosten würden zu einem erheblichen Teil durch die Elektrizitätserzeugung der Staustufen gedeckt, soll ebenfalls fragwürdig sein. Im übrigen würde das Verkehrsaufkommen voraussichtlich nicht die veranschlagte Höhe erreichen. Ein weiteres gewichtiges Argument ist der Hinweis auf die große Kapazität der Moselstrecke der Bundesbahn, die bei rationellem Einsatz das Dreifache des heutigen Aufkommens transportieren könne und somit die Schaffung eines neuen Verkehrsweges erübrige. Für die Haltung des Saarlandes in der Frage der Moselkanalisierung dürfte der Umstand von erheblicher Bedeutung sein, daß im Zusammenhang mit dem Kohlenabbau unter der Saar mit einem beträchtlichen Absinken des Saarbettes zwischen Saarbrücken und Völklingen und einer Erschwerung des Schiffsverkehrs gerechnet werden muß.

Kredit und Finanzwesen

Die Entwicklung des Kreditwesens wurde im ersten Halbjahr 1952 von den Bemühungen der französischen Regierung zur Stabilisierung der Währung nachhaltig beeinflusst. Die verschärften Kreditrestriktionen der Banque de France, waren Richtschnur für die Kreditpolitik der saarländischen Rediskontbank, die erstmalig zu einer leichten Anspannung der bisher befriedigenden Lage auf dem Geldmarkt führte. Nennenswerte Ansätze zur Reorganisation des Kapitalmarktes waren auch im ersten Halbjahr 1952 nicht zu erkennen. Immerhin besserte sich die Situation auf dem Gebiete der Sparkapitalbildung insoweit, als die Sparkassen im Gefolge der Stabilisierung des Preisgefüges wachsende Einzahlungsüberschüsse auf den Sparkonten zu verzeichnen hatten.

Angesichts der anhaltend günstigen Entwicklung von Produktion und Absatz haben

sich die Gesamteinlagen der Kreditinstitute im ersten Halbjahr um ein Zehntel ihres Anfangsbestands auf 55,3 Mrd. Fr. erhöht. Da die Preise in der gleichen Zeit stabil geblieben sind, bedeutet die Zunahme um 5 Mrd. Fr. erstmalig eine reale Erhöhung des Einlagenbestandes. Erstmalig sind die Einlagen auf den Sparkonten wieder rascher angewachsen als die Giro- und Kontokorrenteinlagen, deren Zunahme teilweise auf die weitgehende Verringerung der Lagerbestände des Handels als Folge der Stabilisierung und auf die Verschärfung der Kreditbeschränkungen zurückzuführen sein dürfte.

Der Einlagenbestand der Sparkassen hat sich um annähernd ein Fünftel auf knapp 30 Mrd. Fr. erhöht. Während die Volksbanken mit einer Erhöhung der Spareinlagen um etwa 300 Mill. Fr. und der kurzfristigen Einlagen um rund 800 Mill. Fr. ebenfalls eine ihrer Bedeutung ent-

sprechende günstige Einlagenentwicklung zu verzeichnen hatten, ging der Einlagenbestand der Privatbanken (einschließlich der saarländischen Filialen verstaatlichter französischer Banken), parallel zu der Entwicklung zu Beginn des Jahres 1950, um knapp eine Mrd. Fr. zurück. Dies hinderte jedoch nicht, daß auch bei den Privatbanken der allerdings relativ unbedeutende Spareinlagenbestand geringfügig angewachsen ist. Die Einlagen der ländlichen Kreditgenossenschaften mit einem Anteil von nur 3 v.H. aller Einlagen, haben sich ähnlich günstig wie der Einlagenbestand der Volksbanken entwickelt.

Das saarländische Kreditvolumen erfuhr vom

kurzfristigen Kreditgeschäft her eine Ausdehnung, die über die Zunahme des Einlagenbestandes hinausging. Der Stand der insgesamt gewährten Kredite stieg von 49.3 Mrd. auf 57.7 Mrd. Fr. an. Dabei ist die Kreditgewährung an die öffentliche Hand erstmalig zurückgegangen, so daß sich die Summe der den öffentlich-rechtlichen Körperschaften gewährten Kredite Ende Juni nur auf 2.9 Mrd. Fr. belief. Während der Betrag der von den Privatbanken gewährten Kredite parallel zu der Einlagenentwicklung dieser Institute leicht zurückgegangen ist, hat sich das Volumen der von den Sparkassen eingeräumten Kredite von 24 Mrd. auf 32 Mrd. Fr. um 33 v.H. erhöht. Volksbanken

Die Einlagen und die Ausleihungen der saarländischen Kreditinstitute in Mill. Fr. von 1950 bis Mitte 1952

Stand	Spareinlagen einschl. Festgelder	Giro- und Konto- korrent- einlagen	Einlagen insgesamt	Handels- wechsel und son- stige redis- kontfähige Kredite	Übrige Debitoren	Von der saarländ. Rediskont- bank redis- kontierte Kredite	Von der Bank von Frankreich rediskont- ierte Kredite	Ein- geräumte Kredite insgesamt
30. Juni 1950	17 366	21 131	38 497	13 635	16 785	2 440	.	34 113
31. Dez. 1950	16 844	23 669	40 513	12 003	18 698	2 360	4 003	37 064
30. Juni 1951	17 285	26 115	43 400	12 489	23 611	3 771	3 298	43 169
31. Dez. 1951	17 176	33 170	50 346	17 335	24 667	5 497	1 767	49 266
30. Juni 1952	20 449	34 893	55 342	22 164	27 820	4 903	2 829	57 716

Anmerkung: Die von den Kreditinstituten eingeräumten „Lombard-Kredite“ sind nicht erfaßt. Desgleichen die ab 1. 12. 1950 von den Privatbanken eingeräumten „Akzept-Kredite“.

und ländliche Kreditgenossenschaften erhöhten ihre Kreditsumme um zusammen rund 300 Mill. Fr.

Die Nachfrage nach *kurzfristigen Krediten* war zwar etwas schwächer als im vorangegangenen Halbjahr. Die verschärften Kreditrestriktionen führten jedoch zu vorübergehenden Engpässen und Veränderungen auf dem Geldmarkt. Mit der Belebung der Geschäftstätigkeit in den Frühjahrsmonaten ist der Wechselkredit beträchtlich angewachsen. Während der unter dem Begriff „übrige Debitoren“ zusammengefaßte Buchkredit nur um 13 v.H. größer geworden ist, hat sich das Volumen der Handelswechsel und sonstigen rediskontfähigen Kredite um 28 v.H. auf 22.1 Mrd. Fr. vermehrt. Angesichts der Erschwerung des Rückgriffs auf die Notenbank — die Summe der von der Rediskontbank rediskontierten Kredite ist um 500 Mill. Fr. zurückgegangen — und im Vergleich zu der Erhöhung der Einlagen mahnt die starke Ausdehnung des Wechselkreditgeschäftes zur Vorsicht.

Für die Erweiterung des *mittelfristigen Kredits* war die Gründung der Investitionskreditbank im November des vergangenen Jahres von Bedeutung. Außerdem hat die Caisse des Dépôts et Consignations im Januar auf ihre frühere Vorschrift, daß an mittelfristigen Krediten zur Hälfte französische Institute beteiligt sein mußten, verzichtet, und damit die Arbeiten der Bank wie auch der übrigen saarländischen Kreditinstitute auf dem Gebiet des mittelfristigen Kredits wesentlich erleichtert. Die Investitionskreditbank kann sich seitdem, ohne

ihre eigenen Mittel anzugreifen, mit allen Kreditoperationen befassen, die durch die Rediskontbank oder die Caisse des Dépôts et Consignations als mobilisierbar angesehen werden. Einige von der Bank vorgelegte Anträge auf Mobilisierung rediskontfähiger Fünfjahreskredite wurden in der Berichtszeit bewilligt, während weitere bedeutende Genehmigungen in der nächsten Zeit zu erwarten sind.

Mitte des Jahres belief sich die Summe der bei der Investitionskreditbank eingegangenen, vornehmlich mittelfristigen Kreditanträge auf 3.3 Mrd. Fr. In Höhe von 1.5 Mrd. Fr. oder nahezu der Hälfte der eingereichten Anträge, wurden Bewilligungen ausgesprochen. Die zugesagten Darlehen weisen, was die betriebliche Größenordnung der Darlehnsnehmer wie auch ihre Standorte angeht, eine relativ breite Streuung auf. Rund 20 v.H. der eingereichten Kreditanträge in Höhe von etwa 600 Mill. Fr. mußten abgelehnt werden, weil entweder die Zweckbestimmung der beantragten Kredite den Aufgaben der Bank nicht entsprach, oder weil die Anträge nicht genügend fundiert waren. Die restlichen Anträge in Höhe von rund 1.2 Mrd. Fr. sind noch in Bearbeitung. Nach Bewilligung dieser Anträge werden die eigenen Mittel der Bank erschöpft sein.

Für langfristige Kredite konnten Mittel im wesentlichen wiederum nur durch den Staat und die öffentlichen Körperschaften sowie im Wege der Selbstfinanzierung bereitgestellt werden, wenngleich unter dem Einfluß der Preisentwicklung erstmalig wieder eine Zunahme der Einlagen auf den Sparkonten zu verzeichnen war. Der Rückgang der Konsumgüternachfrage in Verbindung mit der sich anbahnenden Stabilisierung des Preisniveaus führte ähnlich wie zu Beginn des Jahres 1950 zu einer Wiederkehr des Vertrauens in die Währung und damit zu wachsenden Einzahlungsüberschüssen auf den

Sparkonten. Die Spareinlagen der saarländischen Sparkassen, die sich im zurückliegenden Jahr um 525 Mill. Fr. oder 6 v.H. des Anfangsbestandes verringert haben, sind ab Jahresbeginn erstmalig wieder angewachsen. Ab Februar sind bei etwa gleichbleibenden Einzahlungen die Abhebungen von den Sparkonten zunehmend geringer geworden, so daß sich der Spareinlagenbestand Ende Juni um 710 Mill. Fr. auf 9.2 Mrd. Fr. erhöht hat. Dieser Stand wurde nach der Währungsumstellung erstmalig im März 1949 unterschritten und letztmalig im Juli 1950 kurzfristig erreicht. Im Vergleich zu der Entwicklung der entsprechenden Vorjahresperiode ergibt sich, daß die Einzahlungen des ersten Halbjahres 1952 mit insgesamt 2.8 Mrd. Fr. die Einzahlungen des gleichen Zeitraums 1951 um rund 17 v.H. überstiegen, während die Abhebungen mit insgesamt 2.1 Mrd. Fr. um 21 v.H. unter denen des ersten Halbjahres 1951 lagen.

Bei der Beurteilung der im Vergleich zum Vorjahr günstigen Sparentwicklung muß berücksichtigt werden, daß es sich weniger um ein Kapitalsparen auf lange Sicht handelte, wie es früher üblich war, sondern weitgehend um ein reines Zwecksparen mit meist kurzfristigem Ziel. Diese Tatsache bedingte eine relativ hohe Liquidität der Institute, so daß keine fühlbare Entspannung der Kapitalmarktsituation möglich war. Die Summe der mittel- und langfristigen Ausleihungen der Sparkassen ist daher auch nicht stärker als in dem vorangegangenen Halbjahr angewachsen. Sie war sogar geringer als in der gleichen Periode des Vorjahres und betrug Mitte 1952 rund 14.6 Mrd. Fr.

Die Postsparguthaben verzeichneten eine ähnliche Entwicklung wie die Spareinlagen der Sparkassen. Der Guthabenbestand, der sich im Laufe des zurückliegenden Jahres um 50 Mill. Fr. verringert hatte, ist in der Berichtszeit um etwa 15 Mill. Fr. auf 212 Mill. Fr. angewachsen. Bei der Bausparkasse ist die Anzahl der Verträge und damit auch die Vertragssumme seit Mitte 1951 rückläufig. Es trat in der Berichtszeit keine Änderung ein. Die Einzahlungen auf die Bausparverträge sind von 2.5 Mrd. Fr. am Ende des Vorjahres auf 2.8 Mrd. Fr. Mitte 1952 angewachsen. Die Darlehenssumme ist lediglich um 100 Mill. Fr. größer geworden und belief sich Ende Juni auf 3 Mrd. Fr. Bis zu dem gleichen Zeitpunkt hat die Kasse Verträge in Höhe von 1.6 Mrd. Fr. zwischenfinanziert.

In der für die Kapitalversorgung der Wirtschaft so bedeutsamen Frage der Marshallplanzuweisungen kam es erst im Mai 1952, einen Monat vor dem endgültigen Ablauf der amerikanischen Wirtschaftshilfe, zu einer Vereinbarung zwischen den beiden Wirtschaftspartnern Frankreich und dem Saarland.

Bereits im Jahre 1949 war die Frage, in welcher Weise und in welchem Umfange die Saar an den Gegenwertmitteln des Marshallplanes zu beteiligen sei, so dringlich geworden, daß die französische Regierung dem zu Beginn der Pariser Verhandlungen über die Saar-Konventionen gestellten Ersuchen der Saarregierung zustimmte, diese Frage noch im Laufe der Konventionsverhandlungen zu regeln. Es fanden dann jedoch keine Besprechungen über die Marshallplanhilfe statt. Im April 1950 übergab die Mission Financière des Hohen Kommissariats dem saarländischen Wirtschaftsministerium den Entwurf eines Vertrages zwischen dem Saarland und dem Fonds de Modernisation et d'Equipelement sowie eines Briefwechsels zwischen dem französischen Außenminister und der Regierung des Saarlandes bezüglich der Darlehen des Fonds de Modernisation et d'Equipelement für das Saarland. Die beiden Entwürfe wurden von saarländischer Seite als un-

befriedigend bezeichnet. Da die französische Regierung in den genannten Entwürfen die Absicht bekundete, bei der Berechnung des saarländischen Anteils nach dem Bevölkerungsschlüssel von 1:46 von vornherein die Ausgaben für die Investitionen im Bergbau und der Hüttenindustrie und die für die überseeischen Gebiete der Französischen Union bestimmten Beträge abzuziehen, wurde vom saarländischen Wirtschaftsministerium auf die Notwendigkeit verwiesen, zunächst klarzustellen, wie stark die Saargruben und die saarländische Hüttenindustrie an diesen Mitteln beteiligt werden sollten. Diese Forderung ergab sich aus der Erwägung, daß die Wettbewerbsbedingungen der gesamten Saarwirtschaft im Rahmen der französisch-saarländischen Wirtschaftsunion zu Ungunsten der Saar beeinflusst werden, wenn die französische Wirtschaft — insbesondere der französische Bergbau und die französische Schwerindustrie — mit Hilfe von Marshallplanmitteln stärker ausgebaut und rationalisiert würden als die saarländische.

Am 26. August 1950 legte die saarländische Regierung ihre Auffassung zu dem Fragenkomplex in einem Schreiben an den Hohen Kommissar der Französischen Republik nieder, in dem sie ihren Wunsch wiederholte, zu einer umfassenden und klaren Verständigung zu kommen. Da auf dieses Schreiben eine Antwort nicht erteilt wurde, und auch ein Gespräch zur Behandlung der Fragen mit den französischen Dienststellen nicht zustande kam, wurde der Standpunkt der saarländischen Regierung nochmals in einem Schreiben an den französischen Außenminister vom 10. April 1951 präzisiert. In diesem Schreiben wurde die Auffassung vertreten, daß bei der Berechnung des saarländischen Anteils nicht nur von der Bevölkerungszahl ausgegangen werden, sondern auch die Produktionskapazität der saarländischen Wirtschaft, insbesondere der Gruben und Hütten, im Verhältnis zur Produktionskapazität Frankreichs in angemessener Weise berücksichtigt werden soll. Die saarländische Regierung erklärte sich zu folgender Vereinbarung bereit: Der Anteil, der dem Saarland zugesprochen wird, beträgt im allgemeinen 1/46 des Gegenwerts in Franken der Hilfe, die Amerika Frankreich zubilligt. Jedoch sind vor Errechnung des dem Saarland zuzusprechenden Anteils von 1/46 die Beträge, die außerhalb des Mutterlandes der Französischen Union zugeteilt werden, und die Beträge, die zu Anlagekrediten in den Gruben und in den Hüttenwerken Verwendung finden, abzuziehen. Diese Beträge, die zu Anlagekrediten in den Gruben und Hüttenwerken Verwendung finden, werden zwischen Frankreich und dem Saarland in dem Verhältnis aufgeteilt, wie sich die Produktionskapazität der saarländischen Gruben und Hütten zu der Produktionskapazität der französischen Gruben und Hütten verhält. Alle dem Saarland seit Inkrafttreten des Marshall-Plans zustehenden Mittel aus dem Gegenwertfonds sind als Globalkontingent dem saarländischen Schatzamt unmittelbar zuzuführen, und die Einzelverträge mit den saarländischen Körperschaften des öffentlichen Rechts, mit den gemischten Körperschaften und den privaten Unternehmungen, die im Saarland ihre Tätigkeit ausüben, von der saarländischen Regierung oder einem im Einvernehmen mit der französischen Regierung zu bestimmenden saarländischen Bankinstitut abzuschließen. Damit soll gewährleistet werden, daß der Abschluß der Darlehensverträge mit den Kreditnehmern ohne unnötige und zeitraubende Formalitäten erfolgen kann, und vor allem auch die Zins- und Amortisationszahlungen dem Saarland für weitere Darlehen im Sinne des Marshall-Planes laufend zufließen. Es soll außerdem sichergestellt werden, daß ein Vertreter der saarländischen Regierung von der Commission des Investissements, die mit der Koordinierung der gesamten Anlagekredite in Frankreich beauftragt ist, zu denjenigen Sitzungen dieser Commission hinzugezogen wird, die sich mit saarländischen Investitionskrediten befassen.

Die französische Regierung hat bis zum Mai 1952 zu den Vorschlägen und Forderungen der Saar-Regierung keine Stellung genommen und die Gegenwertmittel für die Saar allein unter Berücksichtigung des Bevölkerungsschlüssels 1:46 zugewiesen, wobei sie bei der Berechnung des saarländischen Anteils nicht nur die sehr beträchtlichen Anlagekredite für die Gruben und Hütten und die Beträge für die Überseegebiete, sondern auch die Mittel für die Amortisierung der französischen Staatsschuld in Abzug gebracht hat, obwohl letztere in dem erwähnten französischen Vertragsentwurf nicht als abzugsfähig genannt worden waren. Frankreich hat den allgemeinen Anteil für das Saarland wie folgt errechnet: An Gegenwertmitteln wurden Frankreich von 1948 bis 1951 — nach Abzug von 35 Mrd. Fr. für Rüstungszwecke (fabrication d'armement) — insgesamt 697 Mrd. Fr. freigegeben. Von diesem Betrag wurden abgezogen:

für die überseeischen Gebiete	54,623 Mrd. Fr.
für die Stabilisierung der Währung ..	45,000 Mrd. Fr.
für die Gruben	104,096 Mrd. Fr.
für die Hütten	50,535 Mrd. Fr.
Summe	254,254 Mrd. Fr.

Nach Abzug dieser 254,3 Mrd. Fr. verblieb eine Summe von 442,7 Mrd. Fr., die unter Berücksichtigung der Bevölkerungsquote von 1:46 einen allgemeinen saarländischen Anteil in Höhe von 9,6 Mrd. Fr. ergab. Trotz saarländischen Einspruchs wurden auch Darlehen für die saarländische Schwerindustrie (Neunkircher Eisenwerk, Dillinger Hütte) und die Saargruben (Zentrale St. Barbara) auf den allgemeinen Anteil angerechnet. In einer im Februar 1952 von der Mission Diplomatique Française en Sarre herausgegebenen Veröffentlichung über die Beteiligung der Saar an den Zuwendungen aus der Marshallhilfe wurde festgestellt, daß „eine eingehende Untersuchung der gesamten Bedürfnisse der saarländischen Eisenindustrie keine besondere Notwendigkeit für weitere Zuteilungen aus den Gegenwertmitteln der amerikanischen Finanzhilfe (außer einer Mrd. Fr. für Dillingen) erkennen lasse“. Was die geforderten Marshallplanzuweisungen für die Saargruben anbelangt, wurde in der genannten Veröffentlichung der Mission Diplomatique erneut auf die verschiedenen kurzfristigen Kredite an die Saargruben von 12,9 Mrd. Fr. hingewiesen, die — abgesehen von dem inzwischen marshallisierten Kassenvorschuß in Höhe von 3 Mrd. Fr. — nach saarländischer Auffassung keinen Ersatz für die Marshallplanzuweisungen darstellten.

Auf erneute Vorstellungen der Saarregierung hin kam es Anfang Mai 1952 zu Verhandlungen der französisch-saarländischen Wirtschaftskommission. Das Verhandlungsergebnis stellt keine die interessierten Regierungen bindende Entscheidung, sondern „Empfehlungen“ an die Wirtschaftspartner dar. In diesen Empfehlungen sind die beiden entscheidenden saarländischen Forderungen: Zuweisung des Globalkontingents an das saarländische Schatzamt sowie die Beteiligung der Gruben und Hütten an der Marshallhilfe nach Maßgabe ihrer Produktionskapazität nicht berücksichtigt. Während das Saarland ein Globalkontingent in Höhe von zumindest 40 bis 45 Mrd. Fr. gefordert hat, das sich in dieser Höhe aus dem allgemeinen Anteil und dem nach der Produktionskapazität errechneten Anteil für die Gruben und Hütten zusammensetzen sollte, sehen die Empfehlungen der Gemischten Kommission ein Globalkontingent von 2,7 Mrd. Fr. vor. Alle übrigen ins Saarland begebenen Marshallplankredite sind nach wie vor mit Zinsen an den Fonds de Modernisation et d'Equiptement rückzahlbar. Diese 2,7 Mrd. Fr., die einem Sechsendvierzigstel des Betrages entsprechen, den Frankreich im Rahmen der Marshallhilfe à fonds perdu für den privaten Wiederaufbau ausgegeben hat, stellen kein neues Darlehen für das Saarland dar, sondern können von den Krediten in Höhe von rund 6 Mrd. Fr. abgesetzt werden, die in den Jahren 1949 — 1951 über den saarländischen Haushalt zugewiesen wurden und mit Zinsen an den französischen Investitionsfonds rückzahlbar sind.

Durch die Gemischte Kommission wurde jedoch erstmalig eine Regelung über die Verwendung der saarländischen Darlehensrückflüsse getroffen. Die Empfehlungen sehen in ihren Abschnitten V und I vor, daß aus dem Betrag der jährlich an den Fonds de Modernisation et d'Equiptement zurückfließenden saarländischen Zins- und Amortisationszahlungen neue Darlehen für die saarländische Wirtschaft nach Maßgabe der Höhe der Rückflüsse und in der Reihenfolge der Bedürfnisse gewährt werden können. Die Prüfung der Bedürfnisse unterliegt der Kommission des Investissements, in die gemäß den Empfehlungen der Gemischten Kommission ein saarländischer Vertreter entsandt werden kann, während die

Höhe der Rückflüsse naturgemäß von der Summe der ins Saarland begebenen Marshallplankredite abhängt. Mit Sicherheit können für die Zukunft folgende Beträge zu Grunde gelegt werden: Erstens 9,975 Mill. Fr. aus dem allgemeinen Anteil (Mitte 1952 fehlten an diesem Betrag noch 839 Mill. Fr., die mit 125 Mill. Fr. für 1952 und 714 Mill. Fr. für 1953 bindend zugesagt und aus saarländischen Haushaltsmitteln bereits vorfinanziert sind), zweitens 1,989 Mill. Fr. Marshallplanzuweisungen an die Hüttenindustrie und drittens der Marshallplankredit in Höhe von 300 Mill. Fr. für die Saargruben sowie das Darlehen des französischen Schatzamtes an die Saargruben in Höhe von 3 Mrd. Fr., das inzwischen in ein langfristiges Darlehen zu den Zins- und Rückzahlungsbedingungen des Fonds de Modernisation et d'Equiptement umgewandelt wurde. Insgesamt machen diese Zuweisungen 15,3 Mrd. Fr. aus. Nach Abzug des Globalkontingents von 2,7 Mrd. Fr., dessen Rückflüsse nach der Neuregelung dem Saarland automatisch verbleiben, ergibt sich ein Betrag von 12,6 Mrd. Fr. Die Zins- und Amortisationszahlungen aus dieser Darlehenssumme werden jährlich einen saarländischen Investitionsfonds bilden, aus dem nach den genannten Bedingungen neue Darlehen an das Saarland begeben werden können. Unter Zugrundelegung eines Satzes von 8 v.H. für Zinsen und Amortisationen ergibt sich ein saarländischer Investitionsfonds von jährlich 1 Mrd. Fr. Es liegt im Bereich der Möglichkeit, daß sich dieser Fonds um weitere 800 Mill. Fr. erhöht. Voraussetzung dazu ist, daß der Kassenvorschuß an die Saargruben in Höhe von 5 Mrd. Fr. sowie das Darlehen der Saargruben beim Crédit National marshallisiert werden. Damit würde sich der Gesamtbetrag der dem Saarland zugewiesenen Marshallplanmittel (ohne den à fonds perdu gewährten Kredit in Höhe von 2,7 Mrd. Fr.) auf 22,5 Mrd. Fr. erhöhen. Die Marshallisierung des Kassenvorschusses ist zugesagt. Hinsichtlich des 5-Mrd.-Kredits heißt es in Absatz III der Empfehlungen, daß, wenn die Durchführung neuer Investitionen die Rückzahlung der in Anspruch genommenen Beträge in den Jahren 1953 und 1954 nicht gestatte, der entsprechende Bedarf durch ein Darlehen des Modernisierungs- und Ausrüstungsfonds gedeckt werde, das unter den gleichen Bedingungen wie die an die Charbonnages de France bewilligten Darlehen gewährt wird.

Die Empfehlungen der Gemischten Kommission befassen sich in ihrem Absatz V mit dem Fall der Liquidation der Marshallhilfe. Sollten auf Anweisung der MSA die Darlehensrückflüsse an den Fonds de Modernisation et d'Equiptement nicht mehr den Gegenstand neuer Investitionskredite bilden, dann werden die Beträge, die auf Grund von Darlehen an die saarländische Wirtschaft zurückgezahlt wurden, je nach ihrem Eingang entweder für eine die französisch-saarländische Wirtschaftsunion gemeinsam interessierende Zweckbestimmung oder zugunsten des Saarlandes verwandt.

Angesichts der anhaltenden Prosperität der Wirtschaft haben sich die Staatsfinanzen in der ersten Jahreshälfte günstig entwickelt. Der bisherige Verlauf der Steuereingänge und allgemeinen Haushaltseinnahmen läßt erkennen, daß bis zum Jahresende, wenn keine wesentliche Veränderung der Wirtschaftslage eintritt, die vorsichtig angesetzten Voranschläge beträcht-

Der Staatshaushalt im 1. Halbjahr 1952 in Millionen Fr.

Haushalt	Haushaltsplan			Haushaltsrechnung, 1. Hj.		
	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
Ordentlicher Haushalt	47 885	41 904	+ 5 981	30 692	18 382	+ 12 311
Außerordentl. Haushalt	16 833	22 814	— 5 981	9 137	8 198	+ 939
ERP-Plan	1	1	—	227	8	+ 219
Gesamthaushalt	64 719	64 719	—	40 057	26 587	+ 13 470

lich überschritten sein werden. Die Einnahmen des ordentlichen Haushalts beliefen sich trotz der Ausfälle, die sich im Zuge der verschiedenen Steuererleichterungen ergaben, Ende Juni bereits auf annähernd zwei Drittel des für das

ganze Jahr veranschlagten Betrages, und die außerordentlichen Einnahmen machten 54 v.H. der Voranschläge aus. Es ergaben sich außerdem Einnahmen in Höhe von 227 Mill. Fr. aus der Marshallhilfe, für die im Haushaltsplan nur ein

Erinnerungsposten vorgesehen war. Da die Ausgaben beider Haushalte und des ERP-Planes lediglich zwei Fünftel der veranschlagten Beträge erreichten, ergab sich Mitte 1952 ein Haushaltsüberschuß von 13,5 Mrd. Fr. Es ist zwar mit einer Verminderung des Haushaltsüberschusses bis zum Jahresende zu rechnen, weil die bedeutendsten Aufwendungen für den Wiederaufbau und für soziale Zwecke erst in der zweiten Jahreshälfte anfallen; wie im Vorjahr dürfte der Überschuß jedoch die vorgesehene Aufnahme von Kassenkrediten beim Landesschatzamt in Höhe von 7,5 Mrd. Fr. erübrigen. Mitte des vergangenen Jahres betrug der Haushaltsüberschuß nur 7,8 Mrd. Fr. Berücksichtigt man aber das wesentlich geringere Haushaltsvolumen in dieser Periode, dann ergibt sich, daß sich die Staatsfinanzen in beiden Haushaltsperioden in einer auffallenden Parallelität entwickelt haben.

Unter den Steuereinnahmen haben sich die Einnahmen aus der Lohn- und Einkommensteuer sowie die Einnahmen auf Grund der französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltsatzung am günstigsten entwickelt. Die Eingänge aus der Lohnsteuer machten mit 3,4 Mrd. Fr. fast zwei Drittel der für das ganze Jahr veranschlagten Summe aus.

Die Einnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer gingen in der Berichtszeit noch mehr über die Voranschläge hinaus als die Lohnsteuereinnahmen, weil sie im Hinblick auf

die Auswirkungen des Gesetzes über steuerliche Sondervorschriften besonders vorsichtig angesetzt waren. Dieses Gesetz brachte eine Senkung der Steuersätze, weil die Lohn- und Einkommensteuer wegen der starken Progression der Steuertarife im Verlaufe der fortschreitenden Inflation einen wachsenden Anteil der Einkommen in Anspruch genommen hatte.

Neben den Einkommensteuern gingen die für den Staatshaushalt besonders wichtigen Einnahmen auf Grund der französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltsatzung (Produktion-, Dienstleistungsteuer und Zölle) über die Erwartungen hinaus. Die Eingänge erreichten 59 v.H. des für das ganze Jahr veranschlagten Betrages von 24 Mrd. Fr. und dürften bis zum Jahresende zu einer beträchtlichen Mehreinnahme führen. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1951 haben sich die Einnahmen auf Grund der französisch-saarländischen Steuer- und Haushaltsatzung um zwei Drittel erhöht, während die gesamten Steuereinnahmen nur um die Hälfte angewachsen sind.

Die Umsatz- und Verkehrsteuern, die im Staatshaushalt mit rund 5 Mrd. Fr. veranschlagt sind, brachten im ersten Halbjahr Einnahmen in Höhe von 2,9 Mrd. Fr. Infolge der Auswirkungen des neuen Umsatzsteuergesetzes ergaben sich bei der Umsatzsteuer beträchtliche Ausfälle. Die Einnahmen haben sich dennoch im Vergleich zu denen der entsprechenden Vorjahresperiode um 14 v.H. erhöht. Die Einnahmen aus dem Tabak- und Zündwaren-

Die im ordentlichen Haushalt vereinnahmten Steuern von 1950 bis Mitte 1952 in Mill. Fr.

Zeit	Einkommensteuern		Vermögenssteuern	Umsatz- und Verkehrsteuern	Einnahmen auf Grund der franz.-saarl. Haushaltsatzung	Tabak- und Zündwarenmonopol	Sonstige Steuern	Steuern insgesamt
	Ins-gesamt	davon Lohnsteuer						
1. Halbjahr 1950	2 516	1 369 ¹⁾	131	1 970	6 165	1 100	52	11 934
2. Halbjahr 1950	2 842	1 603 ¹⁾	166	2 150	8 057	1 700	53	14 968
1. Halbjahr 1951	4 205	2 321 ²⁾	173	2 619	8 570	1 050	212	16 829
2. Halbjahr 1951	5 343	2 977 ²⁾	194	2 894	8 705	1 570	309	19 015
1. Halbjahr 1952	6 294	3 377 ²⁾	275	2 987	14 203	1 400	263	25 422

¹⁾ 75% der vereinnahmten Steuern. ²⁾ 70% der vereinnahmten Steuern.

Monopol beliefen sich auf 1,4 Mrd. Fr. oder etwa 400 Mill. Fr. mehr als im ersten Halbjahr 1951. Von den außerordentlichen Steuern ist die Gemeinschaftsabgabe mit 1,6 Mrd. Fr. sehr vorsichtig angesetzt worden. Bis Ende Juni war bereits 1 Mrd. Fr. aufgebracht.

Noch günstiger als die Steuereingänge haben sich die Verwaltungs- und allgemeinen Haushaltseinnahmen entwickelt. Während die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung etwa dem Voranschlag entsprachen, gingen die sonstigen Haushaltseinnahmen in den ersten sechs Monaten über den für das ganze Jahr veranschlagten Betrag von 3,2 Mrd. Fr. bereits beträchtlich hinaus. Die bedeutendsten allgemeinen Haushaltseinnahmen der staatlichen

Verwaltung waren die Einnahmen der Forstverwaltung, der Anstalten Homburg und Merzig und die Einnahmen aus der Konvention zwischen Frankreich und dem Saarland über den Betrieb der Saargruben. Im außerordentlichen Haushalt ergaben sich „Sonstige Haushaltseinnahmen“ in Höhe von 7,7 Mrd. Fr. Diese Einnahmen entstanden im wesentlichen aus Umbuchungen aus dem Haushalt 1951 und aus übertragenden Haushaltsmitteln. Die Summe der zu übertragenden Mittel für das gesamte Jahr beläuft sich auf 14,8 Mrd. Fr.

Wie im Vorjahr ließ die Ausgabenseite des Haushalts im ersten Halbjahr 1952 eine starke Zurückhaltung bei der Mittelverwendung erkennen. Dies gilt insbesondere für das Gebiet

des Wiederaufbaues. Das Schwergewicht der Staatsausgaben lag auf sozialem Gebiet. Rund 7,1 Mrd. Fr. oder mehr als ein Viertel der Ausgaben beider Haushalte wurden bis Ende Juni für die öffentliche Fürsorge, die Kriegsoferversorgung und die Zuschüsse zur Sozialversicherung ausgegeben. Das war etwa eine Milliarde mehr als in der entsprechenden Vorjahresperiode, aber bei weitem noch nicht die Hälfte der für das ganze Jahr vorgesehenen Summe. Die persönlichen Verwaltungsausgaben, Ruhegehälter und Sächlichen Verwaltungsausgaben erforderten bis Ende Juni 6,2 Mrd. Fr. Die übrigen Ausgaben des ordentlichen Haushalts hielten sich in dem im Vorjahr üblichen Rahmen und beliefen sich, abgesehen von dem Zuschußbedarf der Eisenbahnen des Saarlandes, der bereits in voller Höhe überwiesen ist, jeweils auf etwa 40 bis 50 v.H. der für das ganze Jahr veranschlagten Beträge. Auf der Ausgabe-seite des außerordentlichen Haushalts stellen die Wiederaufbauausgaben den bedeutendsten Betrag dar. Bis Ende Juni waren von den mit insgesamt 10 Mrd. Fr. veranschlagten Aufwendungen allerdings erst 2,3 Mrd. Fr. oder nicht einmal ein Viertel des Voranschlags für Maßnahmen zur Förderung des privaten Wiederaufbaues und für Baumaßnahmen zur Wiederherstellung öffentlicher Gebäude, Straßen, Brücken usw. verausgabt. Im Gegensatz zu den Bauausgaben, entsprachen die bisher geleisteten Ausgaben zugunsten der Kriegssachgeschädigten, die erstmalig im Haushaltsplan 1952 eingesetzt sind, den Summen des Voranschlags. Von 5,8 Mrd. Fr. waren bis Ende Juni 2,9 Mrd. Fr. verausgabt. Die außerordentlichen Ausgaben für wasserwirtschaftliche Maßnahmen, für die Beschaffung von Büromöbeln, die Ausgaben der Post und der außerordentliche Zuschuß für die Eisenbahnen des Saarlandes hielten sich im ganzen etwa in der Höhe wie die entsprechenden Ausgaben im ersten Halbjahr 1951. Die Universität des Saarlandes hat von den ihr zur Verfügung stehenden 160 Mill. Fr. bereits mehr als die Hälfte für den Bau der Universitätsbibliothek beansprucht. Die „Sonstigen Ausgaben“, die mit 2,5 Mrd. Fr. veranschlagt sind, wurden dagegen erst zu einem Drittel getätigt.

Die günstige Entwicklung der Staatseinnahmen führte bereits gegen Ende der ersten Jahreshälfte zur Verabschiedung eines ersten Nachtragshaushalts mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 6,5 Mrd. Fr. Außerdem erhielt die Regierung die Ermächtigung zur Inanspruchnahme von Betriebsmitteln der Landeshauptkasse im Betrage von 3,9 Mrd. Fr., so daß sich die Ausgabe-volumen des ersten Nachtragshaushalts auf 10,5 Mrd. Fr. oder 16,2 v.H. des Gesamthaushaltsvolumens belief.

Im ordentlichen Haushalt erhöhten sich die Ausgaben um 3,4 Mrd. Fr. Der bedeutendste Betrag entfiel auf die Eisenbahnen des Saarlandes, die zu den Ausgaben der Betriebsrechnung einen weiteren Zuschuß in Höhe von rund 940 Mill. Fr. erhielten. Die EdS begründet den erhöhten Zuschußbedarf mit der zu Beginn des Rechnungsjahres eingetretenen Erhöhung der festen Kosten. Im ordentlichen Haushalt sind insbesondere auch die Verwaltungsausgaben angewachsen. Es mußten weitere Haushaltsmittel für zusätzliche Besoldungs- und tarifrechtliche Zahlungen an die Bediensteten des Staates und zur Leistung von Nachzahlungen an Ruhehaltsempfänger und Hinterbliebene bereitgestellt werden. Außerdem erhöhten sich die Beträge für Subventionen und Betriebsausgaben. Die zusätzlichen Ausgaben im außerordentlichen Haushalt sind insbesondere vorgesehen für die Instandsetzung staatlicher Dienstgebäude und Schulen (400 Mill.), für den

Ausbau von Straßen und die Instandsetzung der Schifffahrtswege (110 Mill.), für die Förderung der Ausfuhr (400 Mill.), für die Beteiligung des Saarlandes an der Ehrhardt & Sehmer-AG. (250 Mill.). Die Eisenbahnen des Saarlandes erscheinen im außerordentlichen Haushalt mit einem Zuschußbetrag von 500 Mill. Fr. Außerdem sind zur Deckung des Fehlbetrages aus der Rechnung der früheren Eisenbahndirektion 167 Mill. Fr. veranschlagt. Insgesamt erhalten damit die Eisenbahnen des Saarlandes im Rechnungsjahr 1952 rund 5 Mrd. Fr. an Zuschüssen. Das Gesetz über Feststellung eines ersten Nachtrages zum Haushaltsplan ermächtigt außerdem das Saarland, die vollen Geschäftsanteile der Filmvertriebs GmbH. zu übernehmen, und die saarländische Kreditbank mit weiteren Darlehnsmitteln in Höhe von 714 Mill. Fr. aus den Betriebsmitteln der Landeshauptkasse zu versehen. (Ein gleich hoher Betrag wird dem Saarland im Rechnungsjahr 1953 aus dem Modernisierungs- und Ausrüstungsfonds gemäß dem Avis der französisch-saarländischen Wirtschaftskommission wieder zufließen. Es handelt sich also um eine Vorfinanzierung der im Rechnungsjahr 1952 zufließenden Marshallplangelder.) Die Inanspruchnahme von Betriebsmitteln der Landeshauptkasse ist für folgende Zwecke vorgesehen: Für den Wiederaufbau und die Instandsetzung kriegszerstörter und beschädigter Brücken, für Darlehen an die Gemeinden zur Durchführung öffentlicher Baumaßnahmen, für Darlehen an die Bausparkasse, für Darlehen an Gemeindegesellschaftsgesellschaften, für Darlehen an öffentliche Sparkassen zur Finanzierung von Baukostenspitzen sowie zur Finanzierung des Neubaus von Kleinwohnungen auf dem Land und für Darlehen an die Universität des Saarlandes zur Errichtung von Wohngebäuden. Insgesamt wurden damit durch den Nachtragshaushalt rund 5,2 Mrd. Fr. für den öffentlichen und privaten Wiederaufbau verfügbar gemacht. Die im Haushaltsplan 1952 aufgebrauchten Wiederaufbaumittel erreichten nunmehr zusammen mit den im Nachtragshaushalt veranschlagten Wiederaufbaumitteln den Gesamtbetrag von 14,2 Mrd. Fr.

Die Finanzlage der Gemeinden und Gemeindeverbände war im ersten Halbjahr 1952 ebenso wie in der entsprechenden Vorjahreszeit durch hohe allgemeine Finanz- und zweckgebundene Zuweisungen, wachsende eigene Steuereinnahmen und durch einen starken Mittelbedarf für Baumaßnahmen gekennzeichnet. Die kassenmäßigen Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände beliefen sich auf rund 14 Mrd. Fr., die Ausgaben auf 11,4 Mrd. Fr. Im Vergleich zur Finanzlage im ersten Halbjahr 1951 haben sich sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben erhöht. Da die Einnahmen wesentlich stärker als die Aufwendungen gestiegen sind, ergab sich um die Jahresmitte ein kassenmäßiger Überschuß in Höhe von annähernd 2,6 Mrd. Fr. gegenüber 113 Mill. Fr. Ende Juni 1951.

Die Erhöhung der Gesamteinnahmen um reichlich drei Fünftel ist nicht nur nomineller Art, sondern es handelt sich dabei zum Teil auch um eine reale Zunahme der kommunalen Haushaltserträge. Eine Besonderheit der finanziellen Entwicklung ist die verstärkte Deckung des Geldbedarfs durch Zuwendungen vom Staat. An allgemeinen Finanzzuweisungen haben die Gemeinden und Gemeindeverbände im Berichtshalbjahr annähernd 3,2 Mrd. Fr. erhalten, also fast 1,7 Mrd. Fr. mehr als in den ersten sechs Monaten 1951. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die Nachzahlungen auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes vom 25. Mai 1951, das den kommunalen Anteil an der Lohn-, Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer rückwirkend vom 1. Januar 1951 an von 25 auf 30 v.H. erhöhte, erst in der zweiten Hälfte des Vorjahres erfolgten. Aber auch bei Berücksichtigung der dem ersten Halbjahr 1951 zuzurechnenden Nachzahlungen waren die staatlichen Finanzzuweisungen im 1. Halbjahr 1952 infolge vermehrter Eingänge bei den betreffenden Staatssteuern wesentlich höher als in der gleichen Vorjahreszeit. Neben den allgemeinen Finanzzuweisungen stand den kommunalen

Die Finanzlage der Gemeinden und Gemeindeverbände im 1. Halbjahr 1951 und 1. Halbjahr 1952 in Mill. Fr.

Körperschaften	Einnahmen im 1. Halbjahr		Ausgaben im 1. Halbjahr		Überschuß (+) Fehlbetrag (—) im 1. Halbjahr	
	1951	1952	1951	1952	1951	1952
Kreisangehörige Gemeinden	5 922	9 395	5 571	7 598	+ 351	+ 1 797
Ämter (Verwaltungsbezirke)	441	741	499	667	— 58	+ 74
Kreisselbstverwaltungen	803	925	544	627	+ 259	+ 298
Stadt Saarbrücken	1 416	2 961	1 855	2 533	— 439	+ 428
Zusammen	8 582	14 022	8 469	11 425	+ 113	+ 2 597

Körperschaften zur Bestreitung der gestiegenen Ausgaben ein eigenes Steueraufkommen zur Verfügung, das mit 3 Mrd. Fr. um über drei Viertel höher war als das der gleichen Vorjahresperiode. Die Steigerung ist vor allem auf die zum Teil sehr erheblichen Nachzahlungen bei der Gewerbesteuer für die Veranlagungszeiträume 1948 und 1949 zurückzuführen. Bemerkenswerte absolute Zunahmen ergaben sich außerdem bei den zweckgebundenen Zuweisungen, den Sonstigen Einnahmen, den Umlagen sowie bei den Gebühren und Beiträgen. Prozentual am stärksten wuchsen die Erlöse aus Vermögensveräußerungen und die Zinseingänge an, doch fallen diese beiden Positionen im Rahmen der Gesamteinnahmen nicht besonders ins Gewicht. Die Beanspruchung von Krediten blieb fast unverändert, was besagt, daß sich die

Lage auf dem Kapitalmarkt noch keineswegs gebessert hat. Für diese Vermutung spricht auch der Umstand, daß die Entnahmen aus dem eigenen Kapitalvermögen von 204 Mill. auf 267 Mill. Fr. anstiegen.

Der Anteil der einzelnen Einnahmearten an den Gesamteinkünften hat sich gegenüber dem 1. Halbjahr 1951 nur bei einigen Positionen sichtlich verschoben. Die allgemeinen Finanzzuweisungen, deren Quote sich von 17,2 auf 22,5 v.H. erhöhte, und das kommunale Steueraufkommen machten in der Berichtszeit zusammen 44,1 v.H. der Summe aller Geldeingänge aus. Dagegen verringerte sich der Prozentsatz der Ablieferungen von gemeindlichen Erwerbsbetrieben von 8,7 auf 5,9 und derjenige der Sonstigen Einnahmen von 22,3 auf 19,2 v.H.

Die Ausgaben der Gemeinden und Gemeinde-

Die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände im 1. Halbjahr 1951 und 1952 in Mill. Fr.

Art der Einnahmen	1. Halbjahr		Art der Ausgaben	1. Halbjahr	
	1951	1952		1951	1952
Steuern	1 716	3 024	Persönliche Verwaltungs-		
Allgemeine Finanzaufweisungen	1 476	3 160	ausgaben	1 530	1 900
Umlagen	358	676	Sächl. Verwaltungsausgaben	368	428
Ablieferungen von wirtschaftl.			Zuschüsse an wirtschaftliche		
Unternehmen	748	831	Unternehmen	509	760
Zweckgebundene Zuweisungen ¹⁾	1 221	2 011	Schuldendienst	186	193
Gebühren und Beiträge	389	591	Darlehensgewährung	57	78
Miete und Pacht	109	162	Investitionen ³⁾	791	633
Zinseinnahmen	22	57	Wohnungsbau ⁴⁾	581	471
Erlös aus Vermög.-Veräußerung	59	213	Sonstige Bauarbeiten	1 300	1 699
Entnahmen aus Kap.-Vermögen	204	267	Kriegsfolgenfürsorge	46	58
Darlehensrückflüsse	59	38	Übriger Fürsorgeaufwand	388	507
Schuldenaufnahme	305	306	Umlagen	414	707
Sonstige Einnahmen ²⁾	1 916	2 686	Sonstige Ausgaben ²⁾	2 299	3 991
Gesamteinnahmen	8 582	14 022	Gesamtausgaben	8 469	11 425

¹⁾ Diese Zahlungen enthalten auch Zuweisungen der kommunalen Verwaltungen untereinander und führen insoweit zu Doppelzählungen. — ²⁾ Als Differenz errechnet. — ³⁾ Einschl. Beteiligungen. — ⁴⁾ Einschl. Baulanderschließung

verbände lagen in der ersten Jahreshälfte 1952 um rund 35 v.H. über dem Stand der gleichen Monate des Vorjahres, doch stiegen die Leistungen der verschiedenen Einzelpläne nicht proportional, vielmehr wandelte sich die Lastenverteilung auf die einzelnen Aufgabengebiete der kommunalen Verwaltung in mancher Hinsicht. Soweit man an Hand der Vierteljahres-

statistik erkennen kann, wurden die vermehrten Aufwendungen vor allem durch die Sammelgruppe „Sonstige Ausgaben“ bewirkt, die im Vergleich zum 1. Halbjahr 1951 um fast 1,7 Mrd. Fr. zugenommen haben. Es dürfte sich dabei hauptsächlich um Bildung von Rücklagen, um Unterhaltungskosten für gemeindeeigene Wohngebäude, um Mietzahlungen, um vorgelegte Gelder

für Baumaßnahmen und dergleichen handeln. Auffällig erhöhten sich weiterhin die Umlageausgaben, und zwar um 70,8 v. H. oder 239 Mill. Fr. Für die kommunalen wirtschaftlichen Unternehmen mußten ebenfalls erheblich größere Mittel als zur gleichen Zeit des Vorjahres in Form von Zuschüssen bereitgestellt werden. Obwohl für den persönlichen Verwaltungsaufwand 370 Mill. Fr. mehr als in der Vergleichsperiode aufgebracht wurden, ist sein Anteil an den Gesamtausgaben von 18,1 auf 16,6 v.H. gesunken. Während die Investitionstätigkeit

nominell um ein Fünftel zurückging und sich auch die finanziellen Leistungen für den sozialen Wohnungsbau annähernd im selben Umfange verminderten, stiegen im Straßenwesen und sonstigen Tiefbau die Kosten um drei Zehntel oder 399 Mill. Fr. an. Für die allgemeine Wohlfahrt und die Kriegsfolgenhilfe wurden insgesamt 131 Mill. Fr. mehr verausgabt als im 1. Halbjahr 1951, doch ist zu berücksichtigen, daß sich infolge der verringerten Kaufkraft des Geldes die Fürsorgerichtsätze geändert haben.

Preise und Lebenshaltungskosten

Auf dem Weltmarkt hat sich seit Jahresbeginn die leicht rückläufige Preisentwicklung im ganzen fortgesetzt. Lediglich im Mai und Juni neigten die Weltmarktpreise zu einer gewissen Stabilität. Bemerkenswerte Unterschiede in den Preisbewegungen einzelner Rohstoffe um die Jahresmitte deuteten jedoch darauf hin, daß die Weltmarktbaisse noch nicht abgeschlossen war. Preissteigerungen gingen vor allem von solchen Rohstoffen aus, deren Preise im Verlaufe der Rückbildung den Stand um Mitte 1950 unterschritten hatten, während überwiegend jene Rohstoffgruppen eine Verstärkung der Baissetendenz zeigten, deren Preise gegenüber Mitte 1950 noch relativ hoch lagen.

Der allgemeine Rückgang der Weltmarktpreise im Verlaufe des ersten Halbjahres 1952 kommt weitgehend in der Entwicklung der internationalen Preisindizes für Rohwaren zum Ausdruck, wobei Differenzen in einzelnen, wie beispielsweise der unterschiedliche Verlauf der Indices von Moody und Reuter im Mai und Juni, auf die Heranziehung verschiedenartiger Warengruppen, auf abweichende Gewichte und regional verschiedene Geltungsbereiche zurückzuführen sind. Die Indexziffern von Moody

stiegen. Moody's Index lag damit im Juni 1952 noch um reichlich ein Zehntel über dem Stand vor Ausbruch des Korea-Krieges. Auch Reuter's Index für Rohstoffe (Basis: 18. September 1931 = 100), der hauptsächlich die Preisbewegungen im Sterlingraum kennzeichnet und als gewichtetes Mittel der Preise von 21 Waren errechnet wird, lag um die Jahresmitte um etwa ein Zehntel über dem Stand von Mitte 1950. Er ist von 594,1 Punkten Ende des Vorjahres auf 540,6 Punkte im Mai und Juni 1952 um fast 9 v.H. gefallen.

Die Rückbildung der Rohstoffpreise im ersten Halbjahr 1952 war im wesentlichen durch die weitgehende Entspannung der Marktlage bedingt, die nicht nur aus einem Nachlassen der Nachfrage, sondern auch aus einer Vermehrung des Angebots resultierte. Die Internationale Rohstoffkonferenz (IMC) hat zu Beginn des Jahres festgestellt, daß das Angebot zahlreicher wichtiger Rohstoffe, insbesondere von Blei, Zink, Manganerz, Zellstoff und Papier, erheblich größer geworden ist. Für die Entwicklung der Nachfrage war von besonderer Bedeutung, daß die verhältnismäßig lange Dauer der bereits seit März 1951 anhaltenden Rohstoffbaisse die Verarbeiter bestimmte, die Rohwarenlager außerordentlich vorsichtig und nur kurzfristig zu ergänzen. Es trugen dazu vor allem die Beruhigung der weltpolitischen Lage, die Verlangsamung der Rüstungsanstrengungen der westlichen Länder und die deflationistischen Maßnahmen zahlreicher Regierungen bei. Mittelbar spiegelte sich die Weltmarktentspannung in der nachlassenden Aktivität der Internationalen Rohstoffkonferenz (IMC) wieder, deren Baumwollausschuß beschlossen hat, im Herbst seine Tätigkeit einzustellen. Auch der Fortbestand des Wollausschusses und des Ausschusses für Papier und Papierrohstoffe gilt als zweifelhaft.

In der Entwicklung des französischen Preisniveaus ergab sich zu Beginn des Jahres eine grundlegende Änderung. Angesichts der Alternativen zwischen Frankenabwertung und Einfuhrbeschränkung entschloß man sich für die letztere und versuchte den äußeren und inneren Wert der Währung zu erhalten und zu festigen. Die Regierung Pinay ergriff unter dem Druck der Lohnforderungen der Gewerkschaften ab März eine Reihe von Maßnahmen zur Preissenkung und Stabilisierung der Währung. Da sich diese Maßnahmen in der Hauptsache jedoch darauf beschränkten, Preiskorrekturen im Wege gütlicher Vereinbarung mit den Wirtschaftsverbänden zu erzielen, war ihnen, trotz der

Indexziffern der Stapelwarenpreise in den USA und in Großbritannien

Zeit	USA	Großbritannien
	Moody's Index 31. 12. 1931 = 100	Reuter's Index 18. 9. 1931 = 100
1938 Jahresdurchschnitt	143.5	139.0
1950 „	417.9	512.8
1951 „	488.6	605.9
Dezember 1951	459.6	594.4
Januar 1952	457.4	594.1
Februar 1952	441.3	581.7
März 1952	436.8	561.7
April 1952	432.6	552.4
Mai 1952	434.6	540.6
Juni 1952	434.6	540.6

(Basis: Ende Dezember 1931 = 100), die als repräsentativ für den Dollarraum gelten und ein gewichtetes Mittel der Preise von 15 wichtigen Rohwaren darstellen, sind von dem Stand von 459,9 Ende des Vorjahres auf 432,6 im April 1952 um 6 v.H. zurückgegangen und im Mai und Juni wieder leicht auf 434,6 Punkte ange-

hierzu günstigen Weltmarktsituation, nur insoweit Erfolg beschieden, als es gelang, die bisherige inflationistische Entwicklung zum Stillstand zu bringen. Eine nachhaltige Korrektur der überhöhten Preise wurde jedoch aus verschiedenen Gründen, insbesondere infolge der langjährigen defizitären Finanzpolitik, der bestehenden Preisbindungen durch Kartelle und Verbände und der starken Übersetzung des Handels, nicht erreicht. Während die Weltmarktpreise Mitte 1952 nur noch um etwa ein Zehntel über dem Niveau von Mitte 1950 lagen, waren die französischen Großhandelspreise, die allerdings in der Hausse-Periode etwas stärker angestiegen waren als die Weltmarktpreise, noch um 37,2 v.H. höher als vor Ausbruch des Korea-Krieges.

Der Gesamtindex der französischen Großhandelspreise, der unter den Rückwirkungen

der im Frühjahr 1951 einsetzenden Baisse auf dem Weltmarkt um die Jahresmitte 1951 leichte Schwankungen mit der Tendenz zur Rückbildung gezeigt hatte, im Herbst infolge der saisonalen Belebung der Wirtschaft und insbesondere infolge Erhöhung der Kohlenpreise um 800 Fr. pro Tonne jedoch erneut angestiegen ist, erreichte im Januar 1952, vornehmlich bedingt durch die Erhöhung der Produktionssteuer und der Schienentransporttarife mit 152,5 Punkten seinen Höchststand. In der Folge ist der Index unter dem Einfluß der noch anhaltenden Baisse auf dem Weltmarkt und auf Grund der Bemühungen der Regierung Pinay erstmalig bemerkenswert zurückgegangen und bis zur Jahresmitte auf 143,0 Punkte gefallen. In der Berichtszeit ergab sich damit eine Rückbildung der Großhandelspreise um 5,4 v.H. gegenüber dem Stand des Vorjahres.

Der Index der französischen Großhandelspreise

Basis 1949 = 100

Gruppe	Mai 1950	Dezember 1951	1952					
			Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Gesamtindex	104.2	151.5	152.5	152.0	149.3	146.8	144.6	143.0
Eingeführte Produkte	119.8	169.6	169.0	166.6	161.8	154.9	153.1	155.4
Industrielle Erzeugnisse	106.0	170.1	171.3	170.2	166.5	162.2	160.0	156.0
Brennstoffe und Energie	103.0	139.9	141.7	145.6	145.8	145.6	143.2	143.2
Ernährungsgüter	102.7	135.0	135.5	133.8	131.2	129.9	127.9	128.2

Die Entwicklung des Gesamtindex der Großhandelspreise sagt allerdings nur wenig über die tatsächlichen Preisbewegungen aus. Es erscheint deshalb angebracht, die Preisentwicklung der einzelnen Warengruppen zu verfolgen.

Den stärksten Preisrückgang verzeichneten die „eingeführten Erzeugnisse“, deren Index von Ende des Vorjahres bis zur Jahresmitte 1952 um 8,4 v.H. gefallen ist. Wesentlich trugen dazu die starken Preissenkungen bei den eingeführten Rohstoffen bei, die sich in der Berichtszeit auf annähernd 15 v.H. beliefen.

Die Preise der „industriellen Erzeugnisse“ sind fast in demselben Maße wie die Preise der eingeführten Erzeugnisse gesunken, was ebenso sehr der Weltmarktentspannung wie der Preissenkungskampagne der Regierung Pinay zu danken ist, die in diesem Bereiche besonders erfolgreich war. Die industriellen Verbände zeigten sich umso eher zu freiwilligen Preiszugeständnissen bereit, als ihnen die Stabilität der Löhne und der fiskalischen Lasten, sowie eine Steueramnestie und weitere Exportvergünstigungen zugesichert wurden. Durch Vereinbarungen zwischen Regierung und Wirtschaftsverbänden kam es in der Berichtszeit u. a. zu Preisnachlässen in der eisenschaffenden Industrie, eisenverarbeitenden Industrie, Baustoff- und chemischen Industrie, der Zellstoff- und Papierindustrie. Den stärksten Preisrückgang im Bereich der industriellen Erzeugnisse verzeichneten Papiermasse und Papiererzeugnisse, die in der Berichtszeit um 22,7 bzw. 16,8 v.H. billiger geworden sind, deren Preise Mitte 1952 aber noch immer um das Doppelte über dem Stand von Mitte 1950 lagen. Stärkere Preissenkungen ergaben sich außerdem im Bereich der Nichteisenmetall-Erzeugnisse,

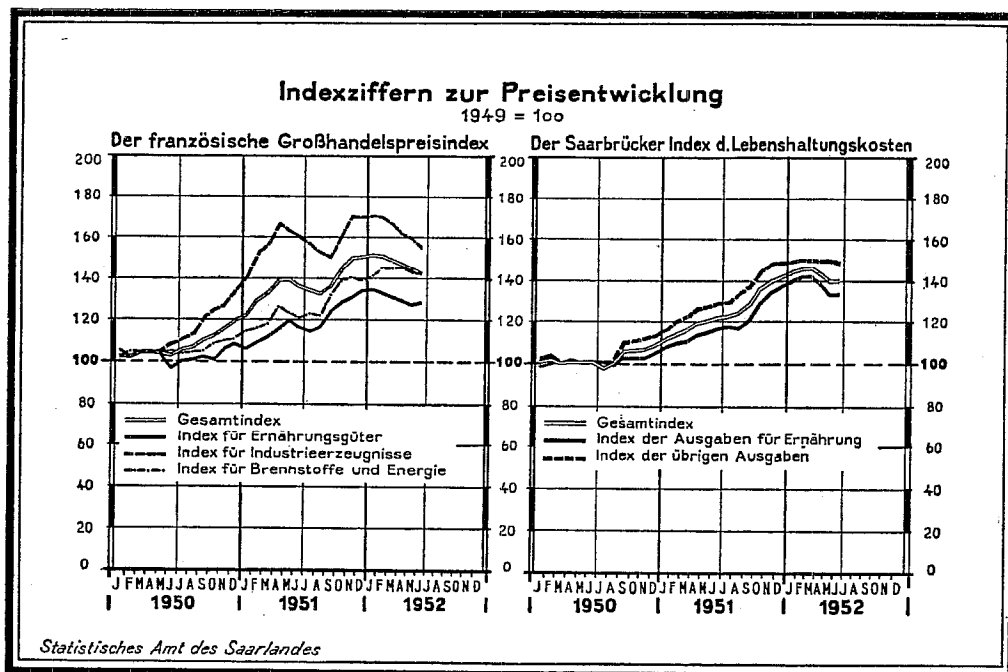
deren Preise im ersten Halbjahr im Durchschnitt um 14 v.H. gefallen sind. Die Großhandelspreise für Textilien und Textilerzeugnisse haben in der gleichen Zeit um durchschnittlich ein Zehntel nachgegeben und lagen Mitte 1952 noch um etwa ein Fünftel über dem Stand vor Ausbruch des Korea-Krieges. Die Großhandelspreise für Rohleder, die bereits Ende des Vorjahres wieder auf den Stand von Mitte 1950 zurückgegangen waren, sind in der Berichtszeit weiter um fast ein Fünftel gesunken. Die Großhandelspreise für Holz wurden im Mai im Zuge der Aktion Pinay um 7,7 v.H. gesenkt, waren aber Ende Juni noch mehr als doppelt so hoch wie Mitte 1950. Die Baustoffpreise wurden im April und Mai durch Vereinbarungen zwischen Regierung und Syndikat gesenkt, allerdings nur um 2,2 v.H. Sie lagen damit Mitte 1952 noch um etwa zwei Fünftel über dem Niveau vor Ausbruch des Korea-Krieges.

Im Gegensatz zu den übrigen Gruppenindices ist der Index für „Brennstoffe und Energie“, trotz der Kohlenpreissenkung im Mai, nicht zurückgegangen, sondern im Verlaufe des ersten Halbjahres im Endergebnis noch um 2,4 v.H. angestiegen. Die steigende Tendenz der Preise für Brennstoffe und Energie wurde im März und April unterbrochen, als die Regierung die Genehmigung für die geplante weitere Erhöhung der Strom- und Gaspreise versagte. Der leichte Rückgang der Brennstoff- und Energiepreise im Mai um 1,6 v.H. wurde durch die Senkung der Kohlenpreise um 200 Fr. pro Tonne verursacht. Größere Preiszugeständnisse waren von der Charbonnages de France mit der Begründung abgelehnt worden, daß dadurch die Ertragsrechnung bzw. die notwendigen Investitionen des Bergbaues gefährdet würden.

Die Großhandelspreise für Ernährungsgüter zeigten seit Ende des Vorjahres im ganzen die Tendenz zur Rückbildung und sind in der Berichtszeit im Durchschnitt um 5 v.H. gefallen. Im wesentlichen handelte es sich allerdings um Preissenkungen, die aus jahreszeitlichen Gründen eingetreten sind und weniger um die Auswirkungen der Preissenkungskampagne der Regierung. Den deutlichsten Rückgang verzeichneten die Preise für tierische Erzeugnisse, die im März und Mai stärker herabgesetzt wurden, im Juni aus Saisonsgründen allerdings wieder leicht angezogen haben. Der Großhandelspreisindex für Eier und Milcherzeugnisse lag Mitte 1952 um 16 v.H. unter dem Stand vom Ende des Vorjahres. Der Milchpreis wurde ein zweites Mal um 4 Fr. pro Liter ermäßigt, und außerdem hat die Regierung den Preis für importierte Butter um 10 Prozent gesenkt. Die Großhandelspreise für Fleisch sind von ihrem Höchststand am Ende des Vorjahres regelmäßig um insgesamt 4,5 v.H. gefallen. Etwas weniger ausgeprägt gingen seit Januar auch die Fischpreise zurück, die allerdings bereits zum Jahresbeginn unter ihrem Niveau vor Ausbruch des Korea-Krieges lagen. Einen leichten Rückgang um 3,5 v.H. erfuhren die Preise für Getreide. Die Preise für Kaffee, Kakao und Zucker verzeichneten zwar leichte Schwankungen, haben sich jedoch in ihrer Gesamtheit nicht verändert. Die Großhandelspreise für Mehl- und Stärkeerzeugnisse sind dagegen um fast 4 v.H. gestiegen.

Die Baisse der Großhandelspreise hat sich trotz der Bemühungen der französischen Regierung im Bereich des Einzelhandels nur in ganz geringem Maße durchgesetzt, so daß der Anstieg der Einzelhandelspreise im Januar und Februar durch den folgenden Preisrückgang lediglich ausgeglichen wurde. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß Preissenkungen vor allem bei solchen Waren und Warengruppen vorgenommen wurden, die bei der Berechnung des Indexes der Lebenshaltungskosten eine Rolle spielen. In der Gesamtheit waren die französischen Einzelhandelspreise Mitte 1952 ebenso wie am Ende des Vorjahres um ein Drittel höher als Mitte 1950. Die wichtigste Ursache für den geringen Erfolg der Bemühungen der Regierung Pinay im Bereich des Einzelhandels dürfte in der starken Übersetzung des Handels und vor allem des Zwischenhandels zu sehen sein. Die Zahl der unwirtschaftlich arbeitenden Betriebe ist bedeutend und die starke Position der Verbände schützt diese Grenzbetriebe vor dem scharfen Wind des Wettbewerbs.

Die Lebenshaltungskosten in Saarbrücken entwickelten sich wie im Vorjahr in einer gewissen Übereinstimmung mit den französischen Großhandelspreisen für Ernährungsgüter. Der Anstieg der Lebenshaltungskosten hielt in den ersten drei Monaten des Jahres 1952 noch an, und der Index erreichte im März mit 169 Punkten seinen bisher höchsten Stand. Unter dem Einfluß der Stabilisierungsmaßnahmen der fran-



zösischen Regierung, die im gleichen Umfange auch im Saarland durchgeführt wurden, und auf Grund der jahreszeitlich bedingten Rückbildung der Preise wichtiger Ernährungsgüter ist der Saarbrücker Lebenshaltungskostenindex bis zum Juni auf den Stand von 162,3 Punkten zurückgegangen. Im Gesamtergebnis haben sich die Lebenshaltungskosten damit geringfügig in der Berichtsperiode um 1,3 v.H. ermäßigt. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1951 war das Niveau der Einzelhandelspreise in Saarbrücken im Durchschnitt um reichlich ein Fünftel höher.

Die leichte Rückbildung der Lebenshaltungskosten im Verlaufe der Berichtszeit wurde durch Preissenkungen im Ernährungs- und Bekleidungssektor ausgelöst. Der Index der Ernährungskosten, der zunächst infolge von Preiserhöhungen bei Fleisch, Butter, Käse, Hülsenfrüchten, Bohnenkaffee und Kakao weiter angestiegen ist und im Februar und März mit 152,1 Punkten seinen Höchststand erreicht hat, ist in den folgenden Monaten auf Grund der Preisnachlässe für Vollmilch, Butter, Käse, Kalb- u. Schweinefleisch, Wurstwaren, Schweine-

schmalz, Speck, Gemüse und einige andere Nahrungsmittel bis zur Jahresmitte auf einen Stand von 142 Punkten zurückgegangen. Es ergab sich damit im Verlaufe der Berichtszeit eine Ermäßigung der Ernährungskosten um 3,3 v.H. Die Bekleidungskosten, die seit November 1951 stabil geblieben waren, haben im April um 2,5 v.H. nachgegeben und blieben bis zur Jahresmitte auf diesem ermäßigten Stand. Die Kosten für Heizung und Beleuchtung haben sich dagegen im Januar und Februar auf Grund der Heraufsetzung der Kohlenpreise und Stromtarife beträchtlich erhöht. Der Index ist von 164,5 am Ende des Vorjahres auf 180,8 im Februar gestiegen und hielt sich auf diesem Stand bis zum Mai. Die Ermäßigung des Kohlenpreises um 200 Fr. pro Tonne im Mai ließ den Index im Juni geringfügig auf 178,5 zurückgehen. Im ganzen erhöhten sich die Kosten für

Heizung und Beleuchtung im Laufe des ersten Halbjahres 1952 um 8,5 v.H. Fast ebenso stark sind die Kosten für Wohnung angestiegen, weil am Jahresanfang die Wasserpreise und im März - April die Straßenreinigungs- und Kanalgebühren erhöht wurden. Die Kosten für „Verschiedenes“ zeigten im Januar und Februar infolge Erhöhung der Rundfunkgebühr und der Eisenbahntarife sowie auf Grund von Preissteigerungen bei einzelnen Einrichtungsgegenständen einen leichten Anstieg. Die Preisnachteile im Zuge der Aktion Pinay für Zink-, Aluminium- und Eisenwaren im März und April ließen die Kosten für „Verschiedenes“ ab Mitte der Berichtszeit wieder zurückgehen, so daß sich vom Ende des Vorjahres bis Mitte 1952 nur eine geringfügige Erhöhung der Kosten für „Verschiedenes“ um 0,8 v.H. ergab.

Löhne

Nachdem mehr als eineinhalb Jahre lang kaum ein Monat ohne Lohnsteigerungen vorüberging, trat seit dem Monat März 1952 ein Stillstand in den Tarifveränderungen ein, denn mit der vorläufigen Stabilisierung der Kaufkraft des Franken entfiel der Zwang, in immer

durchschnittliche Kaufkraft der Industriearbeiterlöhne um 17 v.H. ist allerdings nicht gleichmäßig allen Industriearbeitern, sondern in besonderem Maße den Arbeitern der Metallindustrie zugute gekommen.

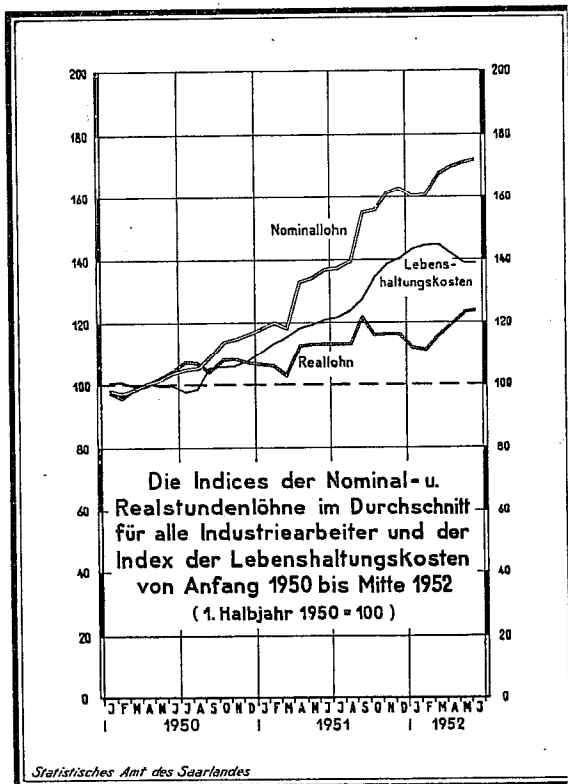
Die Aufbesserung der Angestelltengehälter ist in diesen eineinhalb Jahren der tariflichen Lohnbewegung gefolgt. Dadurch bleibt die bekannte Tatsache, daß sich das Verhältnis der Gehälter zu den Löhnen gegenüber 1938 zuungunsten der Gehälter verschoben hat, bestehen.

Obwohl seit der im Februar vereinbarten fünfprozentigen Erhöhung der Metallarbeiterlöhne keine Tarifveränderungen mehr eingetreten sind, stiegen die Stundenlöhne langsam weiter an und lagen im Juni im Durchschnitt für alle Industriearbeiter 2,5 v.H. über dem Märzlohn. Diese Erscheinung war die Folge davon, daß in einigen Industriezweigen mit besonders guter Auftragslage, Arbeiter, um sie zu gewinnen oder zu halten, in günstigere Lohngruppen eingestuft wurden und zwecks Leistungssteigerung die Akkordabschlüsse und Leistungsprämien vermehrt wurden.

Auch in vielen anderen Ländern — eine Ausnahme bilden Großbritannien und die Schweiz — ist seit dem Ausbruch des Koreakrieges die Kaufkraft der Industriestundenlöhne gestiegen. Dies beweist ein internationaler Kaufkraftvergleich der Stundenlöhne, den der Europäische Wirtschaftsrat (O.E.C.E.) im zweiten Quartal 1952 durchführte. Wird statt der Entwicklung der Stundenlöhne die Entwicklung der Wochenlöhne zugrundegelegt, in der sich auch die Veränderung der Arbeitszeit niederschlägt, ergibt sich für das Saarland — wie übrigens auch für die Bundesrepublik — in diesem Zeitraum eine Erhöhung des Realverdienstes um 24 bis 25 v.H.

Die Bergarbeiterlöhne blieben im Verlaufe des 1. Halbjahres 1952 unverändert. Ein Schiedsspruch des staatlichen Schlichters, der ab 1. Februar eine Erhöhung der Löhne um 5 v.H. bringen sollte, wurde nicht durchgeführt. In diesem Zusammenhang kam es zu einem eintägigen „Warn“-Streik im Bergbau.

Die bei den Erhebungen über die Bergarbeiterlöhne verwandten Begriffe wurden mit Beginn des laufenden Jahres an die international üblichen angeglichen. Die Ergebnisse sind daher mit den früher veröffentlichten nicht ganz ver-



erneuten Anläufen die Kaufkraft der Löhne und Gehälter wieder herzustellen.

Allerdings hatten die achtzehn Monate seit Verkündung der Tarifvertragsfreiheit im Sommer 1950 auch eine beachtliche Erhöhung der Kaufkraft der Löhne gebracht. Im ganzen sind die Stunden- und Wochenlöhne der Industriearbeiter in diesem Zeitraum gegenüber dem Durchschnitt des ersten Halbjahres 1950 um 68 v.H., die Lebenshaltungskosten dagegen nur um 44 v.H. gestiegen. Die sich daraus ergebende

gleichbar. Zum Verständnis der im Tabellenteil (Seite 114) unter dem Titel „Belegschaft, Schichten und Löhne im Steinkohlenbergbau“ angewandten Begriffe sei folgendes bemerkt:

Die *eingeschriebene Belegschaft* ist die Zahl der am drittletzten Arbeitstage jeden Monats der Grube zugehörigen Arbeiter, einschließlich jener, die in Erholungsurlaub sind, krank feiern oder aus anderen Gründen Fehlschichten haben.

Die je Mann und Monat *verfahrenen Schichten* errechnen sich aus den tatsächlich verfahrenen Arbeitsschichten dividiert durch die eingeschriebene Belegschaft.

Der *Leistungslohn* ist der sich für eine Arbeiterkategorie ergebende Grundlohn ohne jede Zulage und ohne Überstunden-, Sonn- und Feiertagszuschläge (also auch ohne die 4%ige Ausgleichszulage, die dem 25%igen Zuschlag für die 41. bis 48. Wochenstunde entspricht).

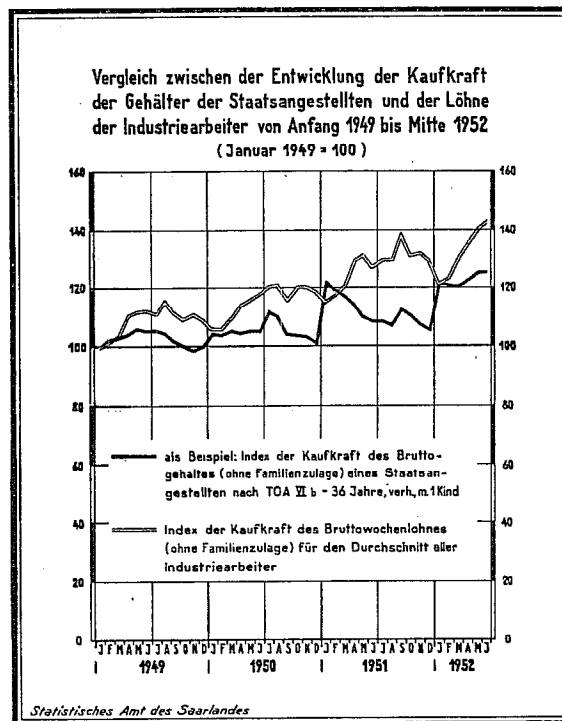
Der *Barverdienst* enthält außer dem Leistungslohn auch die Zulagen und Zuschläge, ferner auch die halbjährlich ausgezahlte Ergebnisprämie. Dagegen konnten infolge des besonderen Lohnaufbaues des Saarlandes die üblicherweise unter diesem Begriffe mit verstandenen Sozialzulagen (Familienzulagen) nicht einbezogen werden. Sie sind im Bergbau mit rund 8 1/2 v.H. vom Bruttolohn anzusetzen. Ebenso ist die vom Familienstand abhängige, im Durchschnitt aber 5 v.H. des Lohnes betragende „Weitere Lohnzulage“ nicht einbezogen. (Diese beiden Lohnanteile sind auch in den Angaben für Löhne in der Industrie bekanntlich nicht enthalten).

Das *Gesamteinkommen* umfaßt über den Barverdienst hinaus den Wert der Sachbezüge (Kohledeputat, Werkswohnung) und der Gutschrift für die „Stiftung für den Wohnungsbaufond“.

Die Gehälter der Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes wurden im Januar je nach der Besoldungs- oder Vergütungsgruppe um 7 bis 10 v.H. des Grundgehalts erhöht. Durch eine im Februar verkündete zum Januar rückwirkende Steigerung auch des Wohnungsgeldes stellte sich die Erhöhung schließlich auf 10 bis 14 v.H. des Bruttogehaltes. Da die Kaufkraft der Industriearbeiter in den letzten Monaten des Jahres 1951 infolge der schnell fortschreitenden Geldentwertung und aus Saisongründen vorübergehend gemindert war, er-

reichte die Kaufkraftsteigerung der öffentlichen Angestellten im Januar 1952 diejenige der Industriearbeiterschaft.

Im Verlaufe des ersten Halbjahres 1952 stieg dann die vorübergehend abgesunkene Kaufkraft der Arbeiterschaft wieder bis auf 43 v.H.



über die Kaufkraft des Januar 1949 an, während die Kaufkraft der Gehälter im öffentlichen Dienst demgegenüber zurückblieb und sich lediglich durch die Senkung der Lebenshaltungs-

Vergleich der Einkommen verschiedener Gruppen von Angestellten des öffentlichen Dienstes und der Hüttenarbeiter 1938 und Januar und Juli 1952

Leistungsgruppe	Nettoverdienste ¹⁾						Index der Kaufkraft der Nettoverdienste (Basis 1938 = 100)		
	1938		Januar 1952 ²⁾		Juli 1952 ²⁾		1938	Januar 1952	Juli 1952
	RM	in v. H. des mittleren Facharb.-Lohnes	Fr.	in v. H. des mittleren Facharb.-Lohnes	Fr.	in v. H. des mittleren Facharb.-Lohnes			
Eisenschaffende Industrie									
Mittlerer Facharbeiterlohn	195.—	100	40 480	100	43 600	100	100	105	119
Lohn des hochwertigen Facharbeiters	.	.	46 870	116	50 760	116	.	.	.
Öffentlicher Dienst									
Angestellte der Verg.-Gruppe VII ³⁾	238.87	123	43 490	108	43 490	100	100	92	97
Angestellte der Verg.-Gruppe Vb ⁴⁾	346.39	178	56 440	140	56 440	129	100	82	87
Angestellte der Verg.-Gruppe III ⁵⁾	440.33	226	72 740	180	72 740	167	100	83	88

¹⁾ 1938 einschließlich Sozialzulagen, 1952 einschließlich „Weiterer Lohnzulage“ und „Familienzulage“ (für Verh. mit 2 Kindern)

²⁾ Auf 25 Arbeitstage reduzierte Löhne.

³⁾ Vergütungsmerkmale: Angestellte mit gründlichen Fachkenntnissen, Kanzleivorsteher, Werkmeister.

⁴⁾ Vergütungsmerkmale: Angestellte mit selbständiger Tätigkeit in Stellen von besonderer Bedeutung.

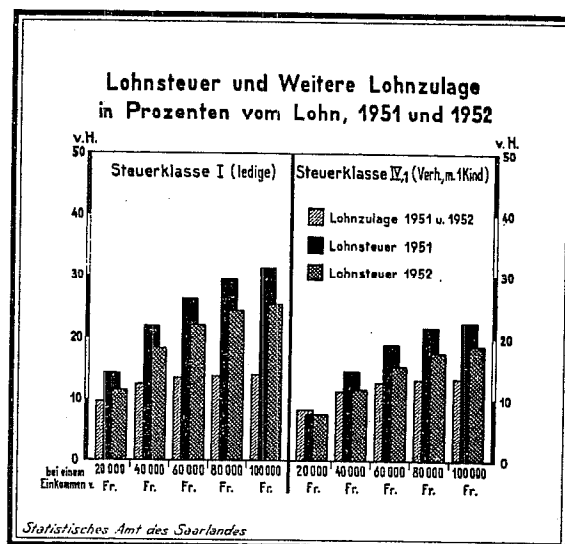
⁵⁾ Vergütungsmerkmale: Wissenschaftliche und technische Angestellte mit abgeschlossener Hochschulbildung und entsprechender Tätigkeit.

kosten weiter bis auf 26 v.H. gegenüber Januar 1949 verbesserte. Die Schere zwischen der Entwicklung der Kaufkraft der Industriearbeiterschaft einerseits und der der Gehälter im öffentlichen Dienst andererseits, die sich auch im Vorjahre um die Jahreswende vorübergehend geschlossen hatte, öffnete sich also wieder beträchtlich. Für die öffentlich Bediensteten gilt im übrigen wie für alle Angestelltenkategorien, daß die Spanne zwischen ihren Gehältern und den Arbeiterlöhnen in der Industrie — insbesondere der Metallindustrie — bedeutend geringer geworden ist und daß sie ihren Lebensstandard vom Jahre 1938 noch nicht wieder erreichen konnten.

Die fortgesetzten Lohnsteigerungen hatten es mit sich gebracht, daß die Löhne und Gehälter stark in die Lohnsteuerprogression hineingeraten waren. Ein mit Wirkung vom 1.1.1952 im saarländischen Landtag verabschiedetes „Gesetz über steuerliche Sondervorschriften“ trägt dem durch Senkung der Lohnsteuer Rechnung. Dabei blieb die von der Höhe der Lohnsteuer abhängig gemachte „Weitere Lohnzulage“ (gem. § 5 der VO. vom 4.10.1948) jedoch unverändert.

Ebenfalls mit Wirkung ab 1.1.1952 wurde die vom Lohn zu entrichtende „Wiederaufbauabgabe“ durch die „Gemeinschaftshilfeabgabe“ ersetzt unter gleichzeitiger Hinaufsetzung der Eingangsstufen für diese Steuer um jeweils 5000.— Fr. — Auch die bereits ab 1. 9. 1951 verordnete Erhöhung der Obergrenze (des Plafonds) der Sozialversicherung von 30 000.— auf 39 000.— Fr. bedeutete eine Anpassung an die allgemeine Erhöhung des Lohnniveaus.

Das Gesamteinkommen der saarländischen Arbeitnehmer belief sich im 1. Halbjahr 1952 nach den vorläufigen Berechnungen auf annähernd 69 Mill. Fr. gegenüber einem, nach den inzwischen vervollständigten Unterlagen, auf über 110 Milliarden Fr. zu veranschlagenden Arbeitnehmerinkommen im Jahre 1951. (In



beide Angaben ist die Familienzulage und die „Weitere Lohnzulage“ einbezogen). Diese Steigerung der Gesamtsumme der Arbeitnehmerinkommen gegenüber 1951 um gut 20 v.H. bei gleichzeitiger Erhöhung der Beschäftigtenzahl um knapp 2 v.H. im Monatsdurchschnitt be-

Schätzung der Arbeitnehmerinkommen im 1. Halbjahr 1952 in Mrd. Fr.

Wirtschaftsgruppen	Beschäftigte ²⁾	Einkommen der Arbeitnehmergruppen in Mrd. Fr. ³⁾				v. H.
		Arbeiter	Angestellte	Beamte	zusammen	
Land- und Forstwirtschaft	3 900	0.5	0.0	—	0.5	0.7
Bergbau	67 800	17.6	1.6	—	19.2	28.0
Industrie und Handwerk	142 200	22.8	5.2	—	28.0	40.8
Handel, Banken ¹⁾ , Versicherungswesen	27 900	1.0	3.8	—	4.8	7.0
Verkehr ²⁾	20 900	3.3	0.5	2.6	6.4	9.3
Verwaltung	29 200	1.6	2.3	4.1	8.0	11.6
Dienstleistungsgewerbe, häusliche Dienste	17 900	1.3	0.5	—	1.8	2.6
Insgesamt:	309 800	48.1	13.9	6.7	68.7	..
In v. H.	..	70.0	20.2	9.8	..	100.0

¹⁾ Ohne Sparkassen, die in die Gruppe Verwaltung einbezogen sind.

²⁾ Einschließlich Post und Eisenbahn.

³⁾ In den Angaben sind die Grenzgänger nach Lothringen enthalten, nicht enthalten dagegen die Saargänger.

deutet eine Steigerung der durchschnittlichen Nominaleinkommen aller Arbeitnehmer um 19 v.H. und — da die Lebenshaltungskosten im ersten Halbjahr 1952 durchschnittlich um 15 v.H. höher lagen als 1951 — gegenüber diesem Jahre eine Steigerung der Kaufkraft um etwa 3 1/2 v.H. Um die von den saarländischen Arbeitgebern im 1. Halbjahr 1952 ausgezahlten Lohnsummen

zu errechnen, müssen die an die (zumeist aus der Pfalz kommenden) Saargänger gezahlten Summen in Höhe von etwa 260 Mill. Fr. ¹⁾ der Gesamtlohnsumme hinzugefügt werden und andererseits die Einkommen der Grenzgänger (zumeist Bergarbeiter, die in Lothringen arbeiten) in Höhe von etwa 235 Mill. Fr. abgezogen werden.

¹⁾ Einkommen der Arbeitnehmer, die nicht ihren Wohnsitz im Saarland haben (Saargänger), nach Hauptwirtschaftsgruppen: Bergbau 100 Mrd. Fr., Industrie 150 Mrd. Fr., (darunter: Baugewerbe 70 Mrd. Fr., Eisensch. Industrie 40 Mrd. Fr.), Landwirtschaft, Handel, Verkehr usf. 10 Mrd. Fr., Gesamt: 260 Mrd. Fr.

Tabellenteil

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Bevölkerungsbewegung

Eheschließungen	1951	527	478	748	780	1178
	1952 ¹⁾	359	597	362	780	1145
Auf 1000 Einwohner im Jahr . . .	1951	6.5	6.6	9.3	10.0	14.6
	1952 ¹⁾	4.4	7.8	4.4	9.9	14.0
Lebendgeborene	1951	1 530	1 469	1 597	1 508	1 473
	1952 ¹⁾	1 488	1 536	1 652	1 613	1 602
Auf 1000 Einwohner im Jahr . . .	1951	19.0	20.2	19.8	19.3	18.2
	1952 ¹⁾	18.3	20.2	20.3	20.4	19.6
Unehelich Geborene	1951	84	76	81	79	86
	1952 ¹⁾	73	74	84	66	79
Von 100 Geborenen waren unehelich	1951	5.6	5.6	5.1	5.4	6.0
	1952 ¹⁾	4.9	4.8	5.1	4.1	4.9
Gestorbene	1951	851	1 022	1 009	793	744
	1952 ¹⁾	890	812	968	880	787
Auf 1000 Einwohner im Jahr . . .	1951	10.6	14.0	12.5	10.1	9.2
	1952 ¹⁾	10.9	10.7	11.9	11.1	9.6
Die gestorbenen Säuglinge	1951	87	82	89	90	86
	1952 ¹⁾	88	87	80	87	78
Gestorbene Säuglinge auf 100 Lebendgeborene im Jahr	1951	5.6	5.9	5.8	6.1	5.7
	1952 ¹⁾	5.8	6.1	5.3	5.9	5.1
Geburtenüberschuß	1951	+ 679	+ 447	+ 588	+ 715	+ 729
	1952 ¹⁾	+ 598	+ 724	+ 684	+ 733	+ 815

Außen-

Zugezogene	1951	984	590	725	740	698
	1952 ¹⁾	687	600	678	690	677
davon Männer	1951	598	308	387	385	330
	1952 ¹⁾	350	290	336	379	347
davon Kriegsgefangene	1951	2	1	1	—	2
	1952 ¹⁾	—	1	—	2	1
Fortgezogene	1951	554	591	513	547	416
	1952 ¹⁾	353	364	468	619	470
davon Männer	1951	258	274	244	270	187
	1952 ¹⁾	173	185	230	296	225
Wanderungsgewinn	1951	+ 430	— 1	+ 212	+ 193	+ 282
	1952 ¹⁾	+ 334	+ 236	+ 210	+ 71	+ 207
davon Männer	1951	+ 340	+ 34	+ 143	+ 115	+ 143
	1952 ¹⁾	+ 177	+ 105	+ 106	+ 83	+ 122

Fortgeschriebene

Fortgeschriebene Bevölkerung						
am Ende des Monats	1951	949.8	950.3	951.1	952.0	953.0
in 1000	1952	960.6	961.5	962.4	963.2	964.3

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

im Saarland

798 676	776	990	1 033	883	835	721	9 747	812
10.2 8.5	9.6	12.2	13.1	10.9	10.6	8.9	..	10.2
1 461 1 555	1 495	1 468	1 481	1 427	1 368	1 395	17 672	1 473
18.6 19.7	18.4	18.1	18.8	17.5	17.4	17.1	..	18.5
86 68	77	75	71	74	71	57	917	76
6.1 4.4	5.4	5.2	5.1	5.3	5.5	4.3	..	5.4
687 693	742	658	678	703	721	807	9 415	785
8.8 8.8	9.2	8.1	8.6	8.6	9.2	9.9	..	9.9
73 78	68	67	69	69	74	75	929	77
5.0 5.2	4.5	4.4	4.7	4.6	5.1	5.0	..	5.2
+ 774 + 862	+ 753	+ 810	+ 803	+ 724	+ 647	+ 588	+ 8 257	+ 688

wanderung

691 556	655	779	649	1 083	729	721	9 044	754
370 268	340	395	319	519	366	347	4 664	389
1 1	1	3	4	1	—	1	17	1
508 455	576	514	736	550	504	359	6 368	531
221 238	310	235	352	275	238	183	3 047	254
+ 183 + 101	+ 79	+ 265	— 87	+ 533	+ 225	+ 362	+ 2 676	+ 223
+ 149 + 30	+ 30	+ 160	— 33	+ 244	+ 128	+ 164	+ 1 617	+ 135

Bevölkerung

953.9 965.2	954.8	955.9	956.6	957.8	958.7	959.6	..	954.0
----------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	----	-------

Vorgang		Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
		Beschäftigung Stand am Monatsende nach der					
Beschäftigte	männl. . .	1951	229 546	230 657	231 192	231 895	231 970
		1952	237 187	236 143	236 462	236 428	236 763
	weibl. . .	1951	53 294	53 602	54 398	55 083	55 244
		1952	56 579	56 188	56 632	57 112	57 329
	zus. . . .	1951	282 840	284 259	285 590	286 978	287 214
		1952	293 766	292 331	293 094	293 540	294 092
Arbeitsuchende	männl. . .	1951	4 900	3 831	3 466	3 239	3 236
		1952	3 810	3 952	3 335	2 896	2 831
	weibl. . .	1951	3 261	3 360	3 284	3 152	3 023
		1952	2 896	2 920	2 877	2 677	2 650
	zus. . . .	1951	8 161	7 191	6 750	6 391	6 259
		1952	6 706	6 872	6 212	5 573	5 481
davon arbeitslos	männl. . .	1951	3 017	2 344	2 057	2 067	1 930
		1952	2 375	2 531	1 816	1 652	1 564
	weibl. . .	1951	2 585	2 671	2 557	2 520	2 309
		1952	2 236	2 235	2 038	1 920	1 916
	zus. . . .	1951	5 602	5 015	4 614	4 587	4 239
		1952	4 611	4 766	3 854	3 572	3 480
darunter Arbeitslosen- unterstützungs- empfänger	männl. . .	1951	1 615	1 242	1 039	955	859
		1952	1 167	1 373	890	718	684
	weibl. . .	1951	914	876	838	866	795
		1952	804	802	713	758	725
	zus. . . .	1951	2 529	2 118	1 877	1 821	1 654
		1952	1 971	2 175	1 603	1 476	1 409
Offene Stellen	für Männer . .	1951	1 832	2 340	2 562	2 778	3 178
		1952	2 210	1 624	2 616	2 734	3 184
	für Frauen . .	1951	474	635	788	797	805
		1952	741	789	941	926	905
	zus. . . .	1951	2 306	2 975	3 350	3 575	3 983
		1952	2 951	2 413	3 557	3 660	4 089
Vermittlungen	männl. . .	1951	3 638	3 847	2 911	3 303	3 277
		1952	3 205	4 029	3 280	3 266	3 409
(ohne Lehrstellen- vermittlungen)	weibl. . .	1951	1 379	1 451	1 330	1 299	1 357
		1952	1 242	1 238	1 523	1 331	1 473
	zus. . . .	1951	5 017	5 298	4 241	4 602	4 634
		1952	4 447	5 267	4 803	4 597	4 882

				Die Zahl der Beschäftigten Wohnsitz im Saarland nach		
Landwirtschaft	1951	2 843	2 819	2 770	2 777	2 889
	1952	2 517	2 427	2 405	2 453	2 507
Forstwirtschaft	1951	1 080	1 163	1 298	1 668	1 502
	1952	1 264	1 195	1 522	1 936	1 714
Bergbau	1951	67 129	66 971	67 055	66 775	66 551
	1952	67 517	67 379	67 429	67 077	67 218
Baustoffindustrie	1951	3 396	3 487	3 592	3 738	3 730
	1952	3 748	3 673	3 788	3 871	3 915
Keramische Industrie	1951	4 609	4 674	4 695	4 745	4 805
	1952	4 975	5 016	4 957	4 959	4 970
Glasindustrie	1951	878	865	862	897	889
	1952	910	897	906	905	905
Eisen- und Metallgewinnung und Gießereien	1951	37 228	37 580	37 791	38 287	38 331
	1952	39 636	39 707	39 767	39 622	39 638
Eisen-, Stahl- und Metallwaren- herstellung	1951	10 624	10 680	10 760	10 965	11 073
	1952	11 634	11 606	11 581	11 684	11 642
Maschinen-, Kessel- und Apparatebau	1951	15 492	15 585	15 582	15 618	15 681
	1952	16 978	17 096	17 196	17 265	17 256
Elektrotechnische Industrie . . .	1951	4 163	4 138	4 117	4 144	4 214
	1952	4 377	4 354	4 377	4 252	4 235

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres- summe	Durch- schnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	------------------	-------------------

und Arbeitslage

Statistik der Arbeitsverwaltung

232 332 236 928	232 391	234 613	236 014	236 936	238 087	238 411	..	233 336
55 103 57 239	55 544	55 703	56 229	56 843	57 118	57 149	..	55 301
287 435 294 167	287 935	290 316	292 243	293 779	295 205	295 560	..	288 637
2 975 2 776	3 222	3 171	2 965	3 004	2 870	2 929	..	3 369
2 792 2 562	2 990	3 012	2 994	2 945	2 947	2 721	..	3 068
5 767 5 338	6 212	6 183	5 959	5 949	5 817	5 650	..	6 437
1 603 1 440	1 636	1 687	1 589	1 673	1 561	1 847	..	1 948
2 104 1 949	2 263	2 426	2 294	2 202	2 200	2 104	..	2 371
3 707 3 389	3 899	4 113	3 883	3 875	3 761	3 951	..	4 319
796 692	735	709	697	683	661	870	..	923
837 760	782	796	736	717	697	752	..	806
1 633 1 452	1 517	1 505	1 433	1 400	1 358	1 622	..	1 729
3 683 3 147	3 978	3 508	3 274	3 547	3 434	2 045	..	2 991
843 933	683	685	620	672	574	480	..	665
4 526 4 080	4 661	4 193	3 894	4 219	4 008	2 525	..	3 656
3 452 3 346	3 531	3 485	2 864	3 019	3 015	2 775	39 117	3 257
1 264 1 400	1 330	1 125	1 068	1 282	1 122	944	14 951	1 243
4 716 4 746	4 861	4 610	3 932	4 301	4 137	3 719	54 068	4 500

**(Arbeitnehmer) mit
Wirtschaftsgruppen**

2 886 2 534	2 858	2 848	2 820	2 796	2 675	2 593	..	2 813
1 237 1 502	1 258	1 242	1 285	1 287	1 366	1 505	..	1 309
66 765 67 299	66 802	67 079	67 224	67 516	67 669	67 615	..	67 080
3 765 3 983	3 763	3 816	3 729	3 746	3 723	3 763	..	3 679
4 871 4 963	4 921	4 955	4 955	4 973	4 988	4 975	..	4 828
889 892	888	912	904	900	896	899	..	888
38 425 39 723	38 804	39 154	39 252	39 529	39 637	39 618	..	38 519
11 015 11 606	10 962	11 217	11 384	11 398	11 455	11 528	..	11 046
15 770 17 363	15 859	16 173	16 476	16 779	16 907	16 962	..	16 014
4 179 4 230	4 180	4 259	4 290	4 350	4 362	4 357	..	4 223

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Feinmechanische und optische Industrie	1951 1952	700 669	709 669	695 671	670 685	682 699
Chemische Industrie	1951 1952	1 447 1 577	1 482 1 597	1 579 1 613	1 559 1 595	1 532 1 625
Textilindustrie	1951 1952	1 175 1 108	1 189 1 081	1 191 1 108	1 175 1 102	1 162 1 031
Papierindustrie	1951 1952	621 666	631 649	644 636	644 628	633 627
Graphisches Gewerbe	1951 1952	1 967 1 928	1 970 1 904	1 973 1 883	1 959 1 909	1 951 1 906
Lederindustrie	1951 1952	652 607	641 586	660 586	601 552	598 539
Kautschuk- und Asbestindustrie .	1951 1952	392 366	384 361	379 363	395 355	382 339
Holz- und Schnitzstoffgewerbe und Musikinstrumenten- und Spiel- warenherstellung	1951 1952	9 183 9 380	9 058 9 267	9 120 9 332	9 137 9 331	9 092 9 405
Nahrungsmittel- und Genußmittel- industrie	1951 1952	7 745 8 035	7 813 8 085	7 881 8 047	7 895 8 021	7 862 8 079
Bekleidungsgewerbe	1951 1952	7 557 7 616	7 619 7 726	7 753 7 835	7 837 7 915	7 839 8 010
Bau- und Baunebengewerbe . . .	1951 1952	25 215 26 790	25 853 25 861	25 882 26 348	25 777 26 411	25 917 26 534
Wasser-, Gas-, Elektrizitäts- versorgung	1951 1952	3 932 3 901	3 924 3 902	3 921 3 909	3 929 3 927	3 908 3 931
Handel, Bank- und Versicherungs- wesen	1951 1952	25 227 27 666	25 404 27 677	25 618 27 700	25 786 27 902	25 802 28 107
Post	1951 1952	2 520 2 539	2 515 2 576	2 496 2 564	2 534 2 502	2 536 2 528
Eisenbahn	1951 1952	10 304 10 226	10 271 10 271	10 315 10 182	10 352 10 275	10 354 10 227
Übriges Verkehrswesen	1951 1952	2 916 3 018	2 918 3 008	2 912 3 029	2 922 3 053	2 945 3 060
Gaststättengewerbe	1951 1952	1 877 1 992	1 805 1 998	1 855 2 004	1 868 2 016	1 979 2 062
Verwaltung, Bildung u. Erziehung	1951 1952	14 960 14 680	14 967 14 536	15 018 14 069	15 071 14 213	15 001 14 215
Volks- und Gesundheitspflege . .	1951 1952	6 400 6 596	6 452 6 495	6 458 6 499	6 517 6 654	6 555 6 672
Theater, Film und Musik	1951 1952	1 006 1 127	1 018 1 084	1 003 1 122	1 047 1 132	1 046 1 153
Häusliche Dienste	1951 1952	9 602 9 723	9 674 9 648	9 715 9 661	9 689 9 338	9 773 9 343
Zusammen	1951 1952	282 840 293 766	284 259 292 331	285 590 293 094	286 978 293 540	287 214 294 092
davon Arbeiter .	1951 1952	222 550 231 139	223 826 230 015	224 949 231 184	226 144 231 501	226 187 231 838
Angestellte	1951 1952	60 290 62 627	60 433 62 316	60 641 61 910	60 834 62 039	61 027 62 254

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres- summe	Durch- schnitt
668 703	666	648	662	664	661	669	..	675
1 516 1 573	1 536	1 530	1 543	1 581	1 598	1 570	..	1 534
1 136 1 020	1 121	1 106	1 111	1 088	1 094	1 096	..	1 142
648 618	646	647	643	650	656	648	..	642
1 934 1 914	1 942	1 919	1 931	1 956	1 938	1 945	..	1 950
605 527	601	604	601	576	579	618	..	613
361 334	355	354	356	358	365	374	..	372
9 076 9 364	9 072	9 185	9 286	9 314	9 408	9 414	..	9 184
7 787 8 132	7 770	7 819	7 934	7 978	8 051	8 054	..	7 873
7 754 7 920	7 683	7 679	7 708	7 714	7 758	7 790	..	7 715
25 963 26 566	25 781	26 343	27 010	27 122	27 538	27 414	..	26 274
3 926 3 931	3 918	3 920	3 935	3 914	3 890	3 891	..	3 920
25 998 28 258	26 146	26 472	26 770	27 172	27 499	27 752	..	26 202
2 542 2 503	2 536	2 530	2 528	2 551	2 570	2 577	..	2 533
10 376 10 214	10 383	10 369	10 226	10 187	10 199	10 225	..	10 302
2 986 3 025	2 982	2 984	2 995	3 006	3 033	3 041	..	2 967
1 966 2 070	1 968	1 969	1 947	1 961	2 002	1 996	..	1 930
15 092 14 247	15 097	15 123	15 182	15 219	15 173	15 090	..	15 076
6 524 6 693	6 559	6 584	6 606	6 610	6 610	6 614	..	6 531
1 033 1 158	1 061	1 061	1 081	1 094	1 108	1 113	..	1 052
9 742 9 302	9 817	9 815	9 869	9 790	9 797	9 854	..	9 751
287 435 294 167	287 935	290 316	292 243	293 779	295 205	295 560	..	288 637
226 396 231 870	226 623	228 556	229 947	231 051	232 142	232 475	..	227 212
61 039 62 297	61 312	61 760	62 296	62 728	63 063	63 085	..	61 425

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Saatenstand¹⁾ und Ernte der Feldfrüchte je ha in dz²⁾						
						Land-
Roggen	1951	..	..	2.7	2.7	2.4
	1952	..	..	2.5	2.5	2.5
Weizen	1951	..	..	2.7	2.5	2.2
	1952	..	..	2.6	2.5	2.5
Hafer	1951	..	..	..	..	2.8
	1952	..	..	..	..	2.9
Kartoffel	1951	..	..	..	..	2.9
	1952	..	..	..	..	2.9
Milcherzeugung						
Anzahl der Milchkühe	1951	43 711	44 180	44 281	44 288	44 280
	1952	46 218	45 835	45 831	45 825	46 018
Milchertrag insgesamt						
in 1000 kg	1951	6 300.6	5 989.5	6 346.8	6 326.4	7 103.4
	1952	6 914.2	6 605.5	6 887.9	7 801.8	8 980.4
je Kuh						
in kg	1951	144.1	135.6	143.3	142.8	160.4
	1952	149.6	144.1	150.3	170.3	195.1
Einfuhr aus Frankreich						
in 1000 kg	1951	1 533.9	1 386.8	1 975.1	1 681.0	1 870.1
	1952	1 492.0	1 565.6	1 994.7	2 238.9	2 302.6
Gesamt-Milchverbrauch						
in 1000 kg	1951	7 834.5	7 376.3	8 321.9	8 007.4	8 973.5
	1952	8 406.2	8 171.1	8 882.6	10 040.7	11 283.0
davon für Trinkmilch (Vollmilch)						
in 1000 kg	1951	4 416.9	4 369.7	5 249.7	4 691.6	4 689.7
	1952	4 570.0	4 536.2	4 963.6	5 606.9	5 912.1
für Butter						
in 1000 kg	1951	2 132.8	1 836.1	2 017.4	2 046.8	2 933.6
	1952	2 334.5	2 231.2	2 499.4	2 816.4	3 614.2
Einfuhr von Butter						
in 1000 kg	1951	400.0	400.0	400.0	400.0	400.0
	1952	414.0	399.0	449.7	416.1	474.3
Butterverbrauch insgesamt						
in 1000 kg	1951	482.2	472.8	485.6	476.8	518.6
	1952	532.3	513.0	578.2	535.0	632.4
je 100 Einwohner						
in gr	1951	50 797	49 766	51 080	50 109	54 447
	1952	55 441	53 378	60 105	55 565	65 619
Verbrauch an Trinkmilch (Vollmilch)						
pro Kopf der Bevölkerung in kg	1951	4.65	4.60	5.52	4.93	4.92
	1952	4.75	4.72	5.16	5.82	6.13
Beschaupflichtige Schlachtungen						
Anzahl der geschlachteten Tiere in Stück						
Rindvieh	1951	2 756	2 515	2 374	2 065	2 277
	1952	2 136	1 932	2 224	2 188	1 773
Kälber	1951	1 803	2 141	1 996	1 589	1 876
	1952	1 910	1 856	2 059	2 481	1 775
Schweine	1951	20 050	13 830	15 770	9 672	10 231
	1952	17 427	13 966	13 105	11 723	10 663
Schlachtgewicht						
in 1000 kg	1951	1 539.9	1 083.2	1 156.1	742.8	748.5
aus Eigenauftrieb	1952	1 367.3	1 041.7	828.2	732.4	543.9
aus Einfuhr von Schlachtvieh . .	1951	1 124.8	1 047.7	1 069.7	824.0	868.7
	1952	865.5	805.7	946.6	982.8	958.7
Einfuhr von Fleisch	1951	948.3	919.4	1 131.9	1 019.1	1 257.8
	1952	1 227.7	1 326.9	1 283.6	1 203.9	1 276.0
insgesamt	1951	3 713.0	3 050.3	3 357.7	2 585.9	2 874.8
	1952	3 460.5	3 174.3	3 058.9	2 919.1	2 778.6
Verbrauch pro Kopf d. Bevölk.						
in kg	1951	3.89	3.19	3.48	2.66	3.01
	1952	3.60	3.30	3.18	2.97	2.88

¹⁾ Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

²⁾ Juli-Sept. Vorschätzung, Okt. und Nov. endgültige Schätzung.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
wirtschaft								
2.4	19.1	19.2	19.0	20.1	20.5	..	..	..
2.4								
2.3	19.6	20.7	21.1	21.0	21.9	..	..	..
2.4								
2.5	19.2	19.0	19.9	20.5	20.9	..	..	..
2.8								
2.5	140.9	170.5	167.4	171.6	..	..	..	..
3.0								
44 341	44 135	44 312	44 259	45 673	45 920	46 353	..	44 654
45 473								
7 088.7	6 937.1	6 790.5	6 553.6	7 043.7	6 437.8	6 674.3	79 592.4	6 632.7
8 826.3								
159.9	157.2	153.2	148.1	154.2	140.0	144.0	1 782.8	148.6
194.1								
1 617.9	1 786.0	1 933.1	2 164.2	1 828.0	1 575.9	1 660.0	21 012.0	1 751.0
2 120.1								
8 706.6	8 723.1	8 723.6	8 717.8	8 871.7	8 013.7	8 334.3	100 604.4	8 383.7
10 946.4								
4 655.6	4 801.2	4 663.7	4 498.6	4 808.3	4 910.2	4 861.2	56 616.4	4 718.0
5 500.4								
2 702.3	2 589.9	2 716.1	2 808.4	2 655.3	1 876.3	2 151.4	28 466.3	2 372.2
3 429.7								
400.0	408.1	390.6	371.7	388.8	314.3	357.7	4 577.2	381.4
456.7								
501.9	524.7	502.2	477.9	499.9	404.1	459.9	5 806.6	483.9
587.2								
52 639	54 979	52 569	49 963	52 225	42 170	47 947	608 691	50 724
60 866								
4.88	5.03	4.88	4.70	5.02	5.12	5.07	59.32	4.94
5.70								
1 823	2 143	2 299	2 566	3 386	2 778	2 860	29 842	2 487
1 820								
1 463	1 894	1 759	1 302	1 272	1 738	2 136	20 969	1 747
1 727								
8 052	10 340	9 117	8 952	12 242	17 670	24 705	160 631	13 386
9 732								
543.8	661.6	538.8	467.7	670.1	1 387.4	1 943.8	11 483.7	957.0
481.0								
751.5	915.5	904.8	1 019.8	1 347.0	1 136.7	1 340.8	12 451.0	1 037.6
905.3								
1 257.8	1 361.8	1 527.4	1 091.3	1 270.5	1 261.6	1 335.3	14 382.0	1 198.5
1 535.3								
2 553.1	2 938.9	2 971.0	2 578.8	3 287.6	3 785.7	4 619.9	38 316.7	3 193.0
2 921.6								
2.67	3.07	3.10	2.69	3.43	3.94	4.81	39.94	3.33
3.03								

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Steinkohlenförderung						Kohlen-
in 1000 t monatlich	1951	1 461.2	1 336.9	1 423.6	1 404.5	1 264.4
	1952	1 443.3	1 290.4	1 428.5	1 238.6	1 325.8
Saargruben						
Nettoförderung in 1000 t	1951	1 449.9	1 326.4	1 412.4	1 393.2	1 253.4
monatlich 1938: 1199	1952	1 428.4	1 276.6	1 414.0	1 226.6	1 313.4
Beschäftigte am Ende des Zeit-						
raums in 1000						
Alte Unterteilung ¹⁾						
Untertage 1938: 32,8	1951	37.8	37.9	37.9	37.7	37.6
	1952	37.4	37.5	37.4	37.3	37.4
Übertage 1938: 11,6	1951	11.2	11.2	11.3	11.2	11.2
	1952	10.8	10.8	10.8	10.8	10.8
Nebenbetriebe	1951	10.9	10.6	10.3	10.4	10.4
	1952	10.8	10.7	11.0	11.3	11.3
Neue Unterteilung ²⁾						
Untertage	1951	38.8	38.8	38.7	38.6	38.4
	1952	38.3	38.4	38.4	38.3	38.3
Übertage	1951	20.1	19.9	19.7	19.7	19.7
	1952	19.6	19.6	19.8	20.0	20.1
Nebenbetriebe	1951	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0
	1952	1.1	1.0	1.0	1.1	1.1
Monatliche Arbeitstage 1938: 20,0	1951	25.94	23.86	24.95	24.96	23.00
	1952	26.00	23.93	25.97	23.05	25.00
Verfahrenre Schichten untertage						
im Monat in 1000 1938: 765						
Alte Unterteilung ¹⁾	1951	861	775	827	816	748
	1952	857	773	845	741	803
Neue Unterteilung ²⁾	1951	884	794	848	837	766
	1952	882	795	870	766	829
Fehlschichten untertage in %	1951	13.12	15.48	13.20	13.78	14.07
	1952	12.12	17.63	13.49	17.74	14.33
Arbeitstägl. Förderleistung						
in 1000 t 1938: 48,0	1951	55.9	55.6	56.6	55.8	54.5
	1952	54.9	53.4	54.4	53.2	52.5
Förderleistung je Schicht unter-						
tage, in kg						
Alte Unterteilung ¹⁾ 1938: 1570 .	1951	1 684	1 712	1 709	1 707	1 676
	1952	1 667	1 652	1 674	1 655	1 636
Neue Unterteilung ²⁾	1951	1 640	1 670	1 666	1 664	1 635
	1952	1 620	1 606	1 624	1 601	1 584
Förderleistung je Schicht insge-						
samt, in kg						
Alte Unterteilung ¹⁾ 1938: 1176 .	1951	1 283	1 301	1 297	1 295	1 272
	1952	1 273	1 258	1 274	1 248	1 239
Neue Unterteilung ²⁾	1951	1 058	1 077	1 079	1 073	1 056
	1952	1 047	1 034	1 047	1 019	1 010
Privatgruben						
Förderung in 1000 t monatl. .	1951	11.3	10.5	11.3	11.4	11.0
	1952	14.8	13.8	14.5	12.1	12.4
Beschäftigte untertage ³⁾ . . .	1951	305	309	315	322	319
	1952	368	357	344	338	309
Beschäftigte übertage ³⁾ . . .	1951	139	143	144	145	147
	1952	171	172	168	168	164
Beschäftigte insgesamt . . .	1951	444	452	459	467	466
	1952	539	529	512	506	473
Kohlenbilanz						
Monatszahlen in 1000 t Haldenbe-						
stand am Ende des Vormonats . .	1951	193.3	119.4	90.0	70.5	61.8
	1952	68.2	68.0	78.9	89.5	85.9
Gesamtförderung	1951	1 461.2	1 336.9	1 423.6	1 404.5	1 264.4
	1952	1 443.3	1 290.4	1 428.5	1 238.6	1 325.8
Einfuhr	1951	92.3	89.1	92.7	89.1	79.5
Verfügbare Menge	1952	93.4	88.1	90.7	83.9	109.5
insgesamt	1951	1 746.8	1 545.4	1 606.4	1 564.1	1 405.6
	1952	1 604.8	1 446.5	1 598.0	1 412.0	1 521.2

¹⁾ Untertage, nur die in der Kohlenförderung eingesetzten Arbeiter.

²⁾ Untertage, alle untertage eingesetzten Arbeiter einschließlich der bei Neu- und Spezialarbeiten eingesetzten Arbeiter.

³⁾ Am Ende des Zeitraumes.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
wirtschaft								
1 393.4 1 210.5	1 363.0	1 338.6	1 288.9	1 416.8	1 308.2	1 279.7	16 279.3	1 856.6
1 381.6 1 199.2	1 350.5	1 324.7	1 275.4	1 402.1	1 294.1	1 265.4	16 129.0	1 844.1
37.5 37.3	37.4	37.6	37.4	37.5	37.4	37.5	..	37.6
11.1 10.8	11.1	11.1	11.1	11.1	10.9	10.8	..	11.1
10.3 11.3	10.3	10.5	10.4	10.8	10.9	10.8	..	10.5
38.3 38.3	38.2	38.3	38.2	38.2	38.3	38.4	..	38.4
19.6 20.2	19.6	19.8	19.7	20.1	19.9	19.7	..	19.8
1.1 1.1	1.1	1.1	1.1	1.1	1.1	1.1	..	1.0
25.90 23.00	25.91	25.94	24.90	26.76	23.46	23.21	278.79	23.23
824 732	826	832	794	867	790	773	9 731	811
844 755	846	850	812	887	810	794	9 972	814
15.62 15.32	15.68	15.72	15.97	14.80	12.61	14.21	174.26	14.52
53.3 52.1	52.1	51.1	51.2	52.4	55.2	54.5	..	54.0
1 678 1 638	1 634	1 593	1 606	1 617	1 639	1 637	..	1 658
1 637 1 589	1 597	1 558	1 572	1 581	1 597	1 594	..	1 618
1 272 1 242	1 237	1 207	1 215	1 229	1 249	1 240	..	1 258
1 053 1 014	1 032	1 011	1 015	1 012	1 025	1 022	..	1 043
11.8 11.3	12.4	13.9	13.5	14.7	14.1	14.3	150.3	12.5
312 307	330	339	347	365	378	375	..	335
161 167	153	166	169	171	167	167	..	156
473 474	483	505	516	536	545	542	..	491
76.8 89.7	91.1	91.4	103.1	97.2	87.1	76.9	..	96.5
1 393.4 1 210.5	1 363.0	1 338.6	1 288.9	1 416.8	1 308.2	1 279.7	16 279.3	1 856.6
87.6 97.6	87.1	91.2	85.3	91.3	90.1	74.6	1 049.9	87.5
1 557.8 1 397.8	1 541.2	1 521.1	1 477.3	1 605.3	1 485.4	1 431.3	..	1 540.6

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Verwertete Menge, davon:						
Eigenverbrauch der Gruben . . .	1951	150.2	141.8	150.8	145.9	137.5
	1952	146.9	132.9	141.9	137.2	140.6
Verbrauch der Grubenkraftzen- tralen mit öffentl. Stromabgabe	1951	27.7	22.6	21.3	17.5	15.4
	1952	38.0	36.8	26.2	18.1	18.7
Deputatkohle	1951	38.9	36.5	43.4	36.7	25.3
	1952	41.0	39.7	36.1	27.8	24.3
Eigenverbrauch der Gruben sowie Verteilung von Deputat- kohle insgesamt	1951	216.8	200.9	215.6	200.1	178.1
	1952	225.8	209.4	204.1	183.1	183.6
Lieferung an:						
Grubenkokereien	1951	102.4	90.9	105.5	101.5	97.7
	1952	106.4	97.2	93.2	86.1	92.2
Hüttenkokereien	1951	316.3	302.6	326.4	327.9	308.5
	1952	364.9	319.5	366.9	338.2	367.9
Elektrizitätswerke	1951	53.9	39.4	45.7	45.4	37.8
	1952	40.1	34.6	41.5	34.7	37.9
Eisenbahnen	1951	26.9	23.6	24.9	23.0	17.0
	1952	25.0	24.6	23.3	19.1	18.6
Hüttenwerke	1951	32.6	32.0	32.2	30.1	27.9
	1952	24.0	23.9	30.7	27.1	27.0
andere Industrien	1951	17.6	16.7	17.0	15.9	12.0
	1952	16.8	15.7	16.3	14.4	12.6
Haushalte und Kleinindustrien .	1951	27.1	19.0	27.1	15.4	11.1
	1952	16.3	20.7	20.0	10.6	9.9
Absatz im Saarland ohne Gruben- bedarf	1951	576.8	524.2	578.8	559.2	512.0
	1952	593.5	536.1	591.9	530.3	566.1
Absatz im Saarland einschließlich						
Eigenbedarf der Gruben u. ihrer	1951	793.6	725.1	794.4	759.2	690.1
Nebenbetriebe insgesamt	1952	819.3	745.6	796.0	713.4	749.7
Ausfuhr insgesamt 1938 : 613.5	1951	833.8	729.1	741.6	739.8	638.9
davon:	1952	717.6	622.1	712.6	613.2	681.9
Frankreich } 1938 : 130.1	1951	478.1	376.1	395.9	372.4	302.9
} 1947 : 59.4	1952	394.9	316.9	369.1	262.3	315.0
Bundesrepublik } 1938 : 377.6	1951	266.9	255.6	252.7	258.6	236.0
Deutschland } 1947 : 343.9	1952	263.7	266.1	292.4	283.5	301.8
Österreich } 1951	1951	6.2	2.2	6.5	6.4	6.0
} 1952	1952	9.9	0.2	4.0	14.6	6.9
Luxemburg } 1951	1951	8.9	6.0	6.1	7.0	8.2
} 1952	1952	5.4	4.7	2.6	5.6	7.6
Schweiz } 1938 : 105.8	1951	18.4	21.5	23.2	23.6	23.5
} 1947 : 22.4	1952	18.4	18.2	17.9	18.6	24.9
Italien } 1951	1951	26.7	33.7	28.4	29.8	27.1
} 1952	1952	12.9	9.6	8.6	3.3	6.9
Andere Länder } 1951	1951	28.6	34.0	28.8	42.0	35.2
} 1952	1952	12.4	6.4	18.0	25.2	18.9
Verwertete Menge insgesamt . . .	1951	1 627.4	1 454.2	1 535.9	1 499.0	1 329.0
	1952	1 536.9	1 367.7	1 508.6	1 326.6	1 431.6
Haldenbestand am Ende des Zeitraums	1951	119.4	90.0	70.5	61.8	76.8
	1952	68.0	78.9	89.5	85.9	89.7
Verminderung (—) oder Ver- mehrung (+) der Vorräte . . .	1951	— 73.8	— 29.4	— 19.5	— 8.7	+ 15.0
	1952	— 0.2	+ 10.9	+ 10.6	— 3.6	+ 3.8
Vorräte der Hüttenkokereien . . .	1951	40.5	45.4	45.0	56.7	47.0
	1952	122.4	118.6	133.9	136.0	152.6
Vorräte der Grubenkokereien . . .	1951	7.3	5.8	7.2	8.5	4.6
	1952	7.4	7.9	8.8	9.1	9.2

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

Kohlenwirtschaft

139.9 132.2	141.4	141.6	135.4	145.3	131.0	140.6	1 701.3	141.8
15.5 18.0 35.6 31.1	13.6 27.3	16.3 41.0	18.3 84.2	34.9 25.4	36.4 12.2	37.1 11.9	276.5 413.4	23.0 34.9
191.1 181.2	182.3	198.8	237.9	205.7	179.6	189.5	2 396.3	199.7
99.2 86.0 323.4 350.2 38.9 18.2 19.0 17.8 25.7 25.3 12.8 12.4 10.8 10.1	102.0 339.6 34.5 21.0 21.2 19.8 22.1 24.5 22.2 265.1 22.1 25.2 25.7 22.2 25.0 20.1 22.5 321.4 26.8 25.3 11.7 13.1 15.8 16.3 16.4 16.2 181.4 15.1 12.4 10.8 10.1	99.1 332.4 31.8 30.6 22.2 53.7 37.3 471.3 39.3 21.0 21.2 19.8 22.1 24.5 22.2 265.1 22.1 25.2 25.7 22.2 25.0 20.1 22.5 321.4 26.8 25.3 12.8 12.4 10.8 10.1	237.9 205.7 179.6 189.5 2 396.3 199.7 99.2 86.0 323.4 350.2 38.9 18.2 19.0 17.8 25.7 25.3 12.8 12.4 10.8 10.1	145.3 131.0 140.6 1 701.3 141.8 15.5 18.0 35.6 31.1 191.1 181.2 99.2 86.0 323.4 350.2 38.9 18.2 19.0 17.8 25.7 25.3 12.8 12.4 10.8 10.1	131.0 140.6 1 701.3 141.8 15.5 18.0 35.6 31.1 191.1 181.2 99.2 86.0 323.4 350.2 38.9 18.2 19.0 17.8 25.7 25.3 12.8 12.4 10.8 10.1	140.6 1 701.3 141.8 15.5 18.0 35.6 31.1 191.1 181.2 99.2 86.0 323.4 350.2 38.9 18.2 19.0 17.8 25.7 25.3 12.8 12.4 10.8 10.1	1 701.3 141.8 15.5 18.0 35.6 31.1 191.1 181.2 99.2 86.0 323.4 350.2 38.9 18.2 19.0 17.8 25.7 25.3 12.8 12.4 10.8 10.1	141.8 15.5 18.0 35.6 31.1 191.1 181.2 99.2 86.0 323.4 350.2 38.9 18.2 19.0 17.8 25.7 25.3 12.8 12.4 10.8 10.1
529.8 520.0	543.3	542.7	540.8	608.8	570.0	544.3	6 630.8	552.6
720.9 701.2 745.9 579.7 374.2 244.4 276.9 277.1 5.2 5.4 10.6 8.1 25.7 24.0 31.8 2.4 21.6 18.3 1 466.8 1 280.9	725.7 724.4 377.2 259.0 7.1 9.0 27.2 27.2 17.7 1 450.1	741.5 676.6 342.1 258.1 8.9 5.9 25.4 28.6 7.7 1 418.1	778.7 601.5 271.9 257.2 7.2 3.8 23.9 29.8 7.6 1 380.2	814.4 703.9 341.5 284.8 12.0 5.0 27.1 26.6 6.9 1 518.4	749.6 658.9 309.8 273.4 14.2 5.5 26.4 26.1 3.6 1 408.5	733.8 629.7 300.7 269.5 8.8 4.9 26.6 14.5 4.6 1 363.5	9 027.0 8 424.0 4 242.6 3 148.7 90.7 80.8 292.5 330.4 238.3 17 451.1	752.3 702.0 353.6 262.4 7.6 6.7 24.4 27.5 19.9 1 454.3
91.1 117.0 + 14.3 + 27.3 55.9 166.4 7.4 7.1	91.4 + 0.3 67.1 8.0	103.1 + 11.7 71.1 8.2	97.2 — 5.9 77.6 6.2	87.1 — 10.1 98.6 10.3	76.9 — 10.1 110.2 8.0	68.2 — 8.8 100.7 4.9	.. .. .. ..	86.1 — 10.4 68.0 7.2

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Kokserzeugung						
Erzeugung in 1000 t monatlich						
Grubenkokereien 1938 : 31,8	1951	72.1	64.6	72.3	70.7	74.0
	1952	75.9	70.5	67.6	63.7	67.0
darunter Schmelzkoks	1951	7.1	6.5	7.4	7.2	7.4
	1952	7.8	7.1	7.7	7.5	7.8
Hüttenkokereien	1951	252.9	229.0	250.2	241.8	243.2
1938 : 228.8	1952	269.2	249.4	271.3	256.9	271.5
	1951	325.0	293.6	322.5	312.5	317.2
Insgesamt 1938 : 260.6	1952	345.0	319.9	339.0	320.6	338.5
Koksbilanz						
Monatszahlen in 1000 t						
Haldenbestand am Ende						
des Vormonats	1951	18.9	13.5	12.1	12.7	10.7
	1952	9.5	14.5	15.3	10.7	11.9
Erzeugung	1951	325.0	293.6	322.5	312.5	317.2
	1952	345.0	319.9	339.0	320.6	338.5
Einfuhr	1951	4.7	4.1	4.3	3.8	3.0
	1952	2.8	1.7	2.9	3.8	2.6
insgesamt	1951	348.5	311.3	338.9	329.1	330.8
	1952	357.3	336.1	357.1	335.1	353.0
Verwertete Menge						
davon:						
Eigenverbrauch der Erzeuger ¹⁾ .	1951	3.4	2.2	2.4	1.8	0.8
Lieferung an:	1952	3.6	3.4	2.3	1.6	0.7
Eisenbahnen	1951	0.4	0.5	0.3	0.4	0.2
	1952	0.5	0.5	0.3	0.2	0.0
Hüttenwerke	1951	210.5	189.9	203.8	208.8	210.6
	1952	232.3	220.9	244.5	228.3	241.7
andere Industrien	1951	5.9	4.9	4.8	4.7	3.9
	1952	4.6	4.0	4.2	3.5	2.7
Haushalte und Kleinindustrie . .	1951	15.3	13.0	12.5	11.6	9.3
	1952	10.6	11.1	11.4	11.8	11.8
Ausfuhr insgesamt	1951	105.9	90.8	102.4	91.0	93.2
	1952	91.2	80.9	83.8	77.9	84.6
Frankreich	1951	91.4	79.1	89.0	77.7	80.3
	1952	78.5	66.6	71.1	70.6	77.4
Bundesrepublik Deutschland . .	1951	12.5	10.7	12.7	12.5	12.8
	1952	12.7	13.8	12.2	7.1	6.9
andere Länder	1951	1.9	1.0	0.6	0.8	0.0
	1952	—	0.5	0.4	0.1	0.2
Verwertete Menge insgesamt . .	1951	341.4	301.3	326.1	318.3	318.0
	1952	342.8	320.8	346.4	323.2	341.5
Haldenbestand am Ende						
des Zeitraumes	1951	13.5	12.1	12.7	10.7	12.9
	1952	14.5	15.3	10.7	11.9	11.7
davon:						
Grubenkokereien	1951	4.2	2.3	3.1	2.7	4.1
	1952	2.5	2.9	2.3	2.1	2.3
Hüttenkokereien	1951	9.3	9.7	9.6	7.9	8.8
	1952	12.1	12.5	8.5	9.8	9.5
Verminderung (—) oder Ver-	1951	— 5.3	— 1.5	+ 0.7	— 2.1	+ 2.2
mehrung (+) der Vorräte . . .	1952	+ 5.0	+ 0.8	— 4.6	+ 1.2	— 0.2
Brennstoffbezug						
Ruhrkohle	1951	65.4	69.7	70.8	74.7	60.4
	1952	79.2	77.5	75.1	72.3	94.6
Ruhrkoks	1951	1.8	1.8	2.0	2.1	1.8
	1952	1.7	1.0	1.3	1.0	1.1
Koksbruch von Frankreich . . .	1951	2.8	2.3	2.3	1.8	1.2
	1952	1.1	0.6	1.5	2.8	1.5
Braunkohlenbrikett (Köln) . . .	1951	3.9	5.4	5.8	4.1	4.3
	1952	5.0	4.9	5.1	5.1	4.9
Kohle aus Frankreich	1951	26.9	19.4	21.9	14.4	19.1
	1952	14.2	10.6	15.6	11.6	14.9

¹⁾ Einschließlich Zuteilungen an die Bergleute.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
71.2 64.4 7.1 7.5 244.0 259.0 315.1 323.4	74.1	73.5	71.8	74.5	70.5	72.9	862.2	71.9
	7.4	7.3	7.1	7.4	7.2	7.5	86.7	7.2
	253.6	255.6	248.5	257.9	248.6	264.7	2 990.0	249.2
	327.7	329.1	320.3	332.4	319.1	337.6	3 852.2	321.0
12.9 11.7 315.1 323.4 4.0 2.4 332.0 337.5	10.9	10.0	13.8	13.1	10.3	8.4	..	12.3
	327.7	329.1	320.3	332.4	319.1	337.6	3 852.2	321.0
	2.2	2.8	2.9	2.9	3.0	3.5	41.3	3.4
	340.8	342.0	337.1	348.4	332.4	349.5	..	336.7
0.9 1.7 0.5 0.1 214.9 233.5 3.3 2.5 13.7 14.1 87.8 74.2 75.3 68.2 11.8 6.0 0.7 — 321.1 326.1	0.6	0.8	2.1	2.8	2.1	3.2	23.0	1.9
	1.0	0.6	0.4	0.6	0.2	0.3	5.4	0.4
	224.3	225.6	223.7	236.0	223.5	228.1	2 599.9	216.7
	3.7	3.6	3.6	4.6	5.1	5.3	53.3	4.4
	14.1	11.9	10.7	9.0	8.9	9.3	139.2	11.6
	87.2	85.6	83.6	85.2	84.4	94.1	1 091.1	90.9
	72.9	72.2	73.8	70.1	70.9	79.9	932.6	77.7
	14.3	13.3	9.7	14.4	12.7	13.4	150.8	12.6
	—	0.1	0.1	0.8	0.8	0.7	7.6	0.6
	330.8	328.2	324.1	338.1	324.3	340.3	3 911.8	326.0
10.9 11.6	10.0	13.8	13.1	10.3	8.4	9.5	..	11.5
2.6 1.8 8.3 9.8	3.1	2.5	2.8	1.9	1.5	2.5	..	2.8
	6.9	11.3	10.3	8.4	6.9	7.0	..	8.7
— 1.9 — 0.1	— 0.9	+ 3.8	— 0.7	— 2.8	— 1.9	+ 1.1	..	— 0.8
68.3 89.0 1.9 1.0 2.1 1.3 4.0 5.7 19.4 8.6	68.7	71.2	69.7	76.8	72.3	65.6	833.6	69.5
	1.8	1.8	1.8	1.7	2.0	2.0	22.5	1.9
	0.4	1.0	1.2	1.2	1.0	1.5	18.8	1.6
	4.7	4.9	4.3	4.0	4.8	4.7	54.9	4.6
	18.4	19.9	15.5	14.6	17.7	9.0	216.3	18.0

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	
Nebenproduktengewinnung in 1000 t monatlich		Gewinnung von Nebenprodukten					
Rohteer	1947 : 8.7	1951	16.2	15.2	16.2	15.7	16.0
		1952	16.6	15.5	16.2	15.3	16.1
Benzol	1947 : 2.3	1951	5.1	4.6	5.1	5.0	5.1
		1952	5.4	5.0	5.2	4.9	5.2
Ammonsulfat	1947 : 1.0	1951	2.6	2.4	2.8	2.6	2.7
		1952	2.9	3.0	2.8	2.6	2.8
Teerpech		1951	3.9	3.5	3.8	3.8	3.3
		1952	4.4	4.1	3.6	3.3	2.5
Straßenteer		1951	1.4	1.1	0.8	1.4	2.2
		1952	0.7	1.5	1.3	2.3	4.4
Thomasschlackenmehl		1951	31.5	28.4	31.0	35.3	30.2
		1952	33.4	28.8	30.4	35.0	28.1
Methangaserzeugung in t monatlich		1951	864	892	893	1 455	1 647
		1952	2 639	2 626	3 026	2 888	2 962
Stromerzeugung in Mill. kwh		Energie-					
für den Eigenverbrauch							
Gruben ¹⁾		1951	50.5	46.3	50.0	49.2	46.5
		1952	52.0	50.0	54.9	50.7	53.2
Schwerindustrie		1951	33.6	31.0	33.9	33.8	34.3
		1952	38.5	36.5	40.0	37.4	39.4
andere Industrie		1951	0.8	0.7	0.7	0.6	0.6
		1952	0.7	0.6	0.7	0.7	0.7
zusammen		1951	84.9	78.0	84.6	83.6	81.4
		1952	91.2	87.1	95.6	88.8	93.3
für den öffentl. Verbrauch							
durch Wasserkraft		1951	2.9	2.9	2.9	2.9	1.8
		1952	2.8	2.9	2.9	2.6	1.5
durch Heizstoffe		1951	63.6	55.9	58.0	52.7	49.0
		1952	68.0	64.9	57.6	49.0	44.2
zusammen		1951	66.5	58.8	60.9	55.6	50.8
		1952	70.8	67.8	60.5	51.6	45.7
Einfuhr		1951	5.1	4.3	3.6	3.4	3.9
		1952	2.9	2.7	3.2	4.9	8.1
Ausfuhr							
nach:							
Frankreich		1951	17.4	15.2	10.9	7.6	5.8
		1952	14.7	15.4	8.3	5.0	3.9
Deutschland		1951	1.3	1.1	2.9	3.2	3.5
		1952	2.6	2.1	2.1	1.0	0.5
zusammen		1951	18.7	16.3	13.8	10.8	9.3
		1952	17.3	17.5	10.4	6.0	4.4
Verbrauch über das Netz		1951	52.8	46.8	50.7	48.2	45.4
		1952	56.4	53.0	53.4	50.5	49.4
Gaserzeugung in Mill. cbm							
der Gruben		1951	30.1	27.4	30.6	30.9	29.5
		1952	30.8	29.1	26.9	25.5	27.2
der Hütten		1951	97.2	88.4	97.0	95.2	96.7
		1952	104.2	96.6	104.6	99.8	104.3
zusammen		1951	127.3	115.8	127.6	126.1	126.2
		1952	135.0	125.7	131.4	125.3	131.5
Lieferung an d. Saarferngas		1951	38.5	35.6	39.3	37.1	39.1
davon:		1952	42.4	41.0	42.3	40.1	42.3
Ausfuhr		1951	19.9	18.3	20.0	18.8	21.5
		1952	23.3	21.8	24.0	23.3	24.9
Verbrauch im Saarland							
Gemeinden		1951	6.3	5.7	6.4	6.1	5.8
		1952	8.5	9.0	8.7	7.9	7.9
Industrie		1951	10.6	9.8	10.6	9.9	9.1
		1952	8.0	8.4	7.9	7.1	7.4
Eigenverbrauch und Verluste		1951	1.6	1.9	2.3	2.3	2.6
		1952	1.5	1.8	1.8	1.8	2.0
zusammen		1951	18.6	17.4	19.3	18.3	17.6
		1952	19.1	19.2	18.3	16.8	17.4

¹⁾ Ausschließlich Verluste.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

der Kohlenwirtschaft und der Hütten

14.7	16.3	16.6	15.5	15.9	15.7	16.7	190.9	15.9
15.8								
5.1	5.3	5.2	5.1	5.1	5.2	5.3	61.1	5.1
5.0								
2.7	2.6	2.8	2.7	2.8	2.7	3.2	32.8	2.7
2.8								
2.6	2.6	2.1	2.2	3.0	3.3	3.0	37.1	3.1
2.3								
3.7	3.2	4.5	5.0	3.7	2.6	2.1	31.7	2.6
3.8								
33.0	29.9	34.2	33.2	29.5	29.7	31.4	377.4	31.5
27.1								
1 833	1 907	1 515	1 711	2 201	2 316	2 445	19 680	1 640
3 373								

Wirtschaft

47.5	48.3	47.8	47.2	50.1	46.2	50.2	579.8	48.3
49.4								
36.9	37.1	37.7	36.8	39.3	37.5	37.1	429.0	35.8
36.5								
0.7	0.6	0.5	0.7	0.6	0.6	1.0	8.1	0.7
0.7								
85.1	86.0	86.0	84.7	90.0	84.3	88.3	1 016.9	84.7
86.6								
2.5	1.4	1.2	1.1	1.0	2.2	2.5	25.3	2.1
1.2								
47.3	50.0	50.0	54.0	67.1	65.7	67.1	680.4	56.7
38.0								
49.8	51.4	51.2	55.1	68.1	67.9	69.6	705.7	58.8
39.2								
3.6	5.2	6.7	4.4	4.7	3.4	3.3	51.6	4.3
10.2								
5.9	5.8	7.0	7.2	18.8	16.1	14.8	132.5	11.0
1.9								
1.6	1.5	2.5	3.6	2.5	3.3	3.7	30.7	2.6
0.4								
7.5	7.3	9.5	10.8	21.3	19.4	18.5	163.2	13.6
2.3								
45.7	49.3	48.5	48.8	51.7	52.0	54.3	594.2	49.5
47.0								
28.7	29.7	28.9	28.2	30.3	28.5	29.6	352.5	29.4
26.2								
93.9	97.8	98.0	95.6	98.1	95.7	103.2	1 156.7	96.4
100.0								
122.5	127.5	126.9	123.8	128.5	124.2	132.3	1 509.2	125.8
126.2								
38.0	40.2	39.3	39.1	41.3	38.4	41.7	467.5	39.0
40.0								
19.7	21.9	21.0	22.3	23.5	22.2	23.5	252.6	21.0
24.2								
5.5	5.8	5.8	5.8	6.1	7.9	9.2	76.5	6.4
7.4								
9.9	9.9	10.2	9.0	9.5	7.0	6.8	112.1	9.3
6.4								
2.8	2.7	2.3	2.0	2.2	1.4	2.1	26.3	2.2
2.0								
18.2	18.3	18.3	16.8	17.8	16.3	18.2	214.9	17.9
15.7								

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Aufträge, Umsätze und Lohnsummen		Eisenschaffende				
Auftragseingang ¹⁾	1952	103.7	106.8	100.3	105.2	76.1
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	131.2	120.2	134.8	111.2	143.4
	1952	131.7	133.5	141.6	127.7	137.5
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	249.7	253.1	251.6	256.0	246.0
Lohnsumme ²⁾	1951	118.6	121.2	128.7	143.3	148.9
	1952	167.9	180.3	182.8	188.5	189.0
Hochöfen in Betr. am Ende des						
Zeitraumes	1938 : 26	1951	22	22	22	22
		1952	23	24	23	24
Erzeugung in 1000 t monatlich						
Roheisen						
Stahleisen	1938 : 183	1951	177.5	162.4	181.0	182.1
		1952	194.7	186.6	203.9	190.6
Gußeisen	1938 : 18	1951	13.1	11.2	11.2	10.0
		1952	10.8	11.1	11.6	11.4
insgesamt	1938 : 201	1951	190.6	173.7	192.2	192.1
		1952	205.6	197.7	215.5	202.1
Rohstahl						
Thomasstahl	1938 : 163	1951	162.4	147.7	163.4	161.0
		1952	171.3	160.7	176.2	163.9
Martinstahl	1938 : 47	1951	45.9	43.4	44.7	46.6
		1952	54.6	53.1	58.6	49.0
Elektrostahl	1938 : 3	1951	3.7	3.4	3.6	4.1
		1952	4.0	3.8	4.1	3.5
insgesamt	1938 : 213	1951	211.9	194.5	211.7	211.7
		1952	229.9	217.7	238.9	216.4
Walzwerkserzeugnisse						
Eisenbahnoberbau:						
Schienen 18 kg und mehr, andere						
Schienen, Schwellen, Unterleg-	1951	5.5	6.2	6.1	10.0	7.1
platten und Laschen	1952	5.0	3.5	7.3	3.2	5.5
Träger I, H und U über 80 mm						
und Zores	1951	20.2	18.6	19.2	17.3	19.7
	1952	19.5	19.8	17.2	18.7	19.5
Walzdraht in Ringen	1951	18.6	15.8	19.0	18.8	15.7
	1952	19.2	18.9	21.4	18.4	18.5
Stabeisen und Betoneisen	1951	45.3	43.6	46.3	43.5	48.1
	1952	56.3	54.5	56.1	53.6	55.0
Gerichteter Walzdraht	1951	2.4	1.9	1.9	1.7	2.0
	1952	1.7	1.7	1.3	1.4	1.3
Röhrenvormaterial (rund, vier-						
eckig usw.)	1951	2.7	4.3	3.1	4.2	3.5
	1952	5.2	3.5	5.7	3.9	4.1
Bandeisen und Röhrenstreifen . .	1951	16.5	12.2	15.2	15.4	10.4
	1952	13.9	15.0	16.1	13.7	15.0
Bleche, einschl. unverzinnertes	1951	38.5	35.2	38.2	38.1	36.8
Weißblech und Universaleisen . .	1952	38.3	36.9	38.6	37.1	39.6
Halbzeug zum Absatz bestimmt	1951	16.4	12.6	12.9	12.4	10.8
	1952	15.0	16.5	15.7	13.9	15.3
Insgesamt:	1951	166.2	150.4	162.0	161.3	154.1
	1952	174.1	170.5	179.5	163.9	173.7
Vom Halbzeug zum Absatz ins-						
gesamt zum Absatz nach außer-	1951	14.6	11.5	12.5	11.5	9.6
halb des Saarlandes bestimmt . .	1952	12.3	14.6	13.5	11.3	13.4

¹⁾ Mengenindex Jahresdurchschnitt 1950=100.

²⁾ Jahresdurchschnitt 1950 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

Industrie

72.3								
140.1	124.7	125.5	107.1	151.4	131.1	128.9	..	129.1
126.6								
237.6								
146.9	151.9	155.9	174.0	171.1	184.2	180.1	..	152.1
198.0								

22 23	23	23	23	23	23	23	..	23
----------	----	----	----	----	----	----	----	----

183.7 192.1 14.3 13.5 198.0 205.5	183.9	188.7	189.8	200.5	193.9	191.3	2 220.4	185.0
	14.8	14.4	13.4	13.4	9.8	12.3	149.1	12.4
	198.7	203.1	203.2	213.9	203.8	203.6	2 369.5	197.5

168.2	161.4	166.0	164.3	177.8	166.6	167.1	1968.6	164.0
165.1								
45.4	45.5	53.7	45.8	55.6	50.7	46.6	564.9	47.1
54.0								
4.0	4.2	4.9	4.6	5.1	3.9	3.6	48.9	4.1
3.6								
217.6	211.1	224.6	214.8	238.5	221.2	217.3	2 582.5	215.2
222.7								

6.6 7.2	6.9	8.0	8.0	2.9	4.7	4.6	76.6	6.4
------------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	------	-----

20.9	18.5	13.2	14.8	20.7	17.2	12.1	212.4	17.7
19.5								
18.1	18.8	19.7	18.3	22.4	17.0	12.7	214.9	17.9
18.3								
48.4	49.2	47.4	49.7	53.5	50.4	54.4	579.6	48.3
48.4								
1.4	1.7	1.2	1.6	1.5	2.1	1.5	20.9	1.7
1.4								

4.1 4.8 14.2 12.9 39.1 36.6 14.8 14.9	3.0	5.1	4.8	5.0	4.8	5.1	49.5	4.1
	13.0	13.3	14.2	14.6	15.2	17.6	171.9	14.3
	37.3	37.9	35.8	40.9	36.9	36.5	451.4	37.6
	14.3	15.4	13.1	17.7	16.6	13.7	170.7	14.2

167.6 164.1	162.7	161.3	160.4	179.2	164.9	158.1	1 948.0	162.3
----------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	---------	-------

13.9 13.0	13.5	14.4	11.7	15.3	14.5	12.5	155.5	13.0
--------------	------	------	------	------	------	------	-------	------

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Eisenschaffende						
Bearbeitetes Material in t						
Geschweißte Röhren	1951	2 815	2 586	2 902	3 067	2 345
	1952	3 051	3 677	3 380	2 934	3 504
Nahtlose Röhren	1951	4 309	5 177	4 692	5 655	4 626
	1952	5 521	5 597	5 762	5 153	5 970
Gezogener Draht und Drahterzeugnisse	1951	8 223	7 554	7 744	8 380	7 512
	1952	8 055	8 321	8 614	7 700	8 477
Blankmaterial	1951	2 420	2 499	2 646	2 874	3 103
	1952	5 067	4 787	4 947	4 494	4 917
Stahlflaschen (Stück)	1951	328	300	573	941	—
	1952	—	457	685	1 150	70
Eisen- und Metall-						
Drahtindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	198.4	195.0	201.6	170.3	159.4
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	125.1	132.0	168.3	149.8	192.1
	1952	240.1	281.8	283.9	252.0	294.1
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	313.5	324.9	319.2	311.1	254.8
Lohnsumme ¹⁾	1951	117.9	118.3	122.9	137.7	134.9
	1952	157.8	164.1	171.3	170.6	178.8
Röhrenindustrie						
Auftragseingang	1952	156.4	139.2	132.0	166.3	126.1
Ausgeführte Aufträge	1951	133.9	141.6	123.5	160.5	178.0
	1952	185.4	200.7	213.0	260.4	266.0
Auftragsbestand a. E. d. Monats	1952	323.8	324.3	343.0	374.1	333.7
Lohnsumme ¹⁾	1951	113.2	111.5	118.7	133.3	139.6
	1952	168.5	174.5	177.2	182.1	182.6
Gießereiindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	272.8	172.9	208.4	162.4	154.9
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	109.1	107.1	126.2	120.6	117.6
	1952	154.0	151.2	163.5	136.9	133.3
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	156.8	155.7	162.6	163.6	163.5
Lohnsumme ¹⁾	1951	114.0	120.9	122.7	136.1	139.9
	1952	178.7	175.1	179.1	177.5	181.5
Eisen-, Stahl- und Fahrzeugindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	242.9	200.3	141.6	167.8	162.7
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	135.9	94.2	106.8	111.6	112.1
	1952	190.4	189.3	193.1	168.9	174.2
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	159.0	164.7	158.2	161.8	162.1
Lohnsumme ¹⁾	1951	103.2	116.2	122.7	130.2	133.6
	1952	158.6	161.1	170.3	172.5	170.0
Maschinenindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	220.7	188.2	254.6	194.5	191.1
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	94.5	133.1	101.5	116.3	109.1
	1952	183.0	159.7	247.1	193.3	212.4
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	161.9	171.6	183.2	191.9	197.6
Lohnsumme ¹⁾	1951	103.7	110.9	117.0	130.3	137.3
	1952	176.9	190.4	201.5	205.0	209.5
Elektro- und feinmechanische Industrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	144.9	144.6	210.2	183.0	138.6
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	74.7	105.2	106.3	104.6	104.8
	1952	131.6	142.4	130.6	132.4	145.0
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	165.3	163.9	180.5	187.1	182.8
Lohnsumme ¹⁾	1951	99.9	102.8	118.8	130.6	126.7
	1952	156.6	163.9	164.9	161.1	157.2

¹⁾ Jahresdurchschnitt 1950 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
Industrie								
3 130	3 137	3 334	3 250	3 525	3 026	2 442	35 559	2 963
1 794								
5 764	5 375	6 265	5 218	5 722	5 074	4 720	62 597	5 216
5 489								
8 210	8 090	8 106	7 699	7 668	8 248	7 786	95 220	7 985
6 664								
3 204	3 984	4 019	3 795	4 261	4 353	4 231	41 389	3 449
4 386								
259	100	759	—	—	596	—	3 856	321
241								
verarbeitende Industrie								
127.6								
212.3	217.4	213.6	206.3	285.1	266.8	261.7	..	204.0
227.3								
272.4								
133.5	135.6	135.6	156.0	157.1	162.5	154.1	..	138.8
181.2								
116.7								
175.0	181.1	221.0	181.1	211.6	211.1	213.3	..	177.6
228.8								
322.5								
137.6	142.0	153.8	169.0	168.7	177.6	169.4	..	144.5
183.5								
137.8								
144.3	131.2	142.3	141.1	157.9	186.6	151.9	..	136.3
131.6								
158.2								
153.0	156.6	153.0	175.1	179.1	187.2	178.4	..	151.3
177.3								
155.8								
131.9	137.1	141.4	142.4	147.5	169.3	171.5	..	133.5
212.3								
156.6								
136.9	141.6	142.3	157.0	152.4	160.8	150.5	..	137.3
185.9								
159.4								
143.5	128.5	131.5	150.4	173.5	188.8	192.6	..	139.0
207.0								
198.0								
134.3	142.1	149.7	172.4	174.4	187.7	179.3	..	144.9
217.8								
165.3								
125.2	125.3	134.8	129.1	149.6	148.4	166.9	..	122.9
154.2								
183.3								
128.0	132.2	135.3	151.8	150.3	156.1	153.6	..	132.2
153.9								

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung: Eisen- und Metall-						
Eisen-, Blech- und Metall-						
warenindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	170.5	175.2	195.2	136.7	155.9
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	124.9	123.9	139.7	145.3	143.2
	1952	189.8	184.5	211.0	172.7	186.2
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	224.9	212.7	210.4	193.6	184.4
Lohnsumme ¹⁾	1951	132.7	134.3	144.7	162.9	164.0
	1952	204.8	206.4	212.4	205.3	205.3
Bolzen-, Ketten- und Federn-						
industrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	241.1	200.8	259.2	255.1	240.7
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	102.7	92.7	97.0	82.2	131.2
	1952	175.3	160.3	163.6	199.1	173.0
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1952	123.2	124.4	141.3	143.9	149.0
Lohnsumme ¹⁾	1951	115.6	116.9	118.6	128.9	132.2
	1952	171.6	179.6	189.8	187.2	189.2
Gießereierzeugnisse in t						
Grauguß	1951	12 322	11 754	13 219	14 210	11 961
	1952	14 048	14 023	13 914	12 664	13 943
Stahlformguß	1951	913	967	911	972	869
	1952	1 274	1 182	1 306	987	1 164
N. E. Metallguß	1951	168	143	151	165	134
	1952	192	196	180	145	154
Elektromotoren (Stück)						
bis zu 30 PS	1951	1 144	899	1 094	1 440	930
	1952	1 265	1 039	1 011	699	979
über 30 bis 100 PS	1951	69	58	80	53	71
	1952	102	100	70	105	32
mehr als 100 PS	1951	8	5	11	4	5
	1952	14	5	9	4	17
insgesamt:	1951	1 221	962	1 185	1 497	1 006
	1952	1 381	1 144	1 090	808	1 028
Landwirtschaftliche						
Maschinen (Stück)						
Dreschmaschinen, Traktoren,	}	1951	215	292	342	631
Sämaschinen, Motormäher,		1952	404	487	579	556
Motorpflüge und andere						413
						617
Baumaschinen (Stück)						
Winden, Betonmischer, Beton-	}	1951	102	125	165	181
pumpen, Kompressoren,		1952	192	175	215	206
Lastenaufzüge, Flaschenzüge						206
und andere Baumaschinen						189
Ketten in t						
	1951	59.6	71.0	64.4	42.2	57.5
	1952	111.2	111.6	111.6	121.8	181.0
Aluminium u. sonst. metall.						
Haushaltartikel in t						
	1951	256.3	239.3	256.7	264.3	182.2
	1952	286.0	256.8	231.7	194.1	183.6
Küchenherde, Gasherde,						
Zimmeröfen in Stück						
	1951	7 645	6 517	7 924	9 284	7 697
	1952	9 570	7 888	8 600	7 347	6 909
Bolzen und Schraubenerzeugnisse						
(Tonnen)						
	1951	1 229	1 134	1 163	1 116	985
	1952	1 068	1 066	1 213	981	1 106

¹⁾ Jahresdurchschnitt 1950 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

verarbeitende Industrie

125.5 178.6 165.4 168.6 163.4 200.9	168.4	167.5	158.6	209.0	205.0	173.5	..	161.5
147.4 116.7 148.1 138.4 127.2 194.5	131.4	124.2	147.8	147.8	163.2	144.6	..	123.5
13 867 12 706 1 047 1 099 193 170	13 758 1 083 188	12 439 1 085 165	13 705 1 044 182	14 510 1 154 209	15 094 1 013 211	12 221 974 178	159 060 12 032 2 087	13 255 1 003 174
1 355 889 136 75 11 11 1 502 975	1 341 95 10 1 446	1 273 105 6 1 384	1 356 57 20 1 433	1 282 76 15 1373	1 016 104 9 1 129	1 032 92 7 1 131	14 162 996 111 15 269	1 180 83 9 1 272
656 510	392	250	289	481	369	285	4 615	385
200 170	189	147	267	213	185	173	2 153	179
65.0 109.6	57.6	73.6	52.4	59.9	67.9	80.4	751.5	62.6
260.0 169.9	234.1	238.1	232.0	294.0	266.4	262.2	2 985.6	248.8
8 347 5 498	8 872	7 030	8 504	10 665	10 040	8 200	100 725	8 394
1 111 1 091	1 034	1 065	978	1 107	1 131	1 069	13 121	1 093

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Keramische Industrie

Keramische- und Baustoff-

Auftragseingang ¹⁾	1952	190.3	194.4	207.4	188.4	146.1
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	131.2	132.9	146.4	151.0	159.2
	1952	208.2	217.0	246.9	218.2	217.3
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1952	308.6	310.1	301.7	295.9	262.2
Lohnsumme ¹⁾	1951	117.9	123.0	144.7	144.4	149.6
	1952	180.2	184.4	187.6	188.8	189.4

Baustoffherzeugende Industrie

Auftragseingang ¹⁾	1952	133.0	125.9	206.7	196.5	227.0
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	75.2	94.2	106.8	126.8	139.9
	1952	121.6	110.3	221.1	218.3	253.9
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾ .	1952	161.8	213.7	245.9	260.9	272.3
Lohnsumme ¹⁾	1951	101.3	109.0	114.7	129.0	132.8
	1952	157.1	152.6	183.9	192.2	197.9

Erzeugung (Tonnen)

Portlandzement	1947 : 380	1951	900	1 274	2 269	2 000	1 684
		1952	593	656	1 286	950	1 736
Hochofenzement	1947 : 5910	1951	10 849	16 109	17 540	19 741	20 007
		1952	9 646	5 934	19 547	18 888	23 187
Kalk	1947 : 8140	1951	14 978	14 969	16 119	15 722	15 787
		1952	17 088	11 291	19 967	18 146	18 809
davon: Stahlwerkskalk		1951	14 290	13 702	14 400	13 896	13 685
		1952	16 081	10 768	16 869	14 529	15 442
Baukalk		1951	688	1 267	1 719	1 826	2 102
		1952	957	523	3 098	3 617	3 367
Gips		1951	2 820	3 806	4 083	4 056	3 831
		1952	2 700	2 313	4 326	4 142	4 238
Tonziegel		1951	2 483	2 545	3 357	3 423	3 695
		1952	2 684	2 417	3 030	3 174	3 571
Lehmbacksteine u. Klinkersteine		1951	11 472	10 903	12 950	14 686	19 196
		1952	13 709	11 184	13 373	16 872	18 677
Betonbausteine		1951	535	758	916	963	1 462
		1952	603	335	513	679	920
Betonhohlblocksteine		1951	2 736	3 957	5 382	6 189	6 882
		1952	379	461	3 696	3 825	6 232
Andere Betonwaren		1951	4 799	4 928	5 347	4 877	4 695
		1952	6 062	5 749	6 511	6 389	7 843
Schlacken- und Kalksandsteine .		1951	6 705	11 430	17 129	18 834	19 605
		1952	10 788	12 871	21 903	22 075	31 202

¹⁾ Jahresdurchschnitt 1950 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

erzeugende Industrie

135.9								
170.3	177.6	187.7	187.0	215.7	215.2	205.6	..	173.3
179.6								
245.3								
146.6	159.5	163.5	176.9	178.0	187.9	179.5	..	156.0
188.7								

193.5								
145.7	149.3	148.3	153.1	170.6	142.6	112.5		130.0
239.4								
252.3								
134.3	132.2	132.0	146.8	147.7	148.5	134.5	..	130.1
202.8								

1 260	1 234	960	1 600	1 970	914	1 162	17 227	1 436
1 870								
18 637	20 604	21 589	20 428	21 068	16 305	13 298	216 175	18 015
21 964								
16 368	17 837	17 433	16 990	20 339	17 855	16 951	201 348	16 779
17 809								
14 151	13 801	14 092	14 190	17 081	15 223	15 895	174 406	14 534
14 017								
2 217	4 036	3 341	2 800	3 258	2 632	1 056	26 942	2 245
3 792								
4 299	4 628	4 500	4 530	4 500	3 741	2 199	46 993	3 916
3 473								
4 018	3 763	4 056	3 663	3 906	3 650	3 151	41 710	3 476
3 651								
19 037	20 423	19 625	19 218	21 060	19 431	14 999	203 000	16 917
17 260								
1 004	975	1 002	781	433	441	468	9 738	812
896								
7 434	6 512	5 700	5 564	4 503	2 392	909	58 160	4 847
6 527								
6 120	5 822	6 095	6 009	5 891	5 349	4 855	64 787	5 399
6 437								
23 821	28 155	26 262	26 827	29 277	24 491	19 081	251 617	20 968
30 631								

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Bauindustrie						
		Bau-, Säge- und				
Auftragseingang ¹⁾	1952	92.2	107.8	192.9	171.4	288.5
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	87.9	96.0	103.5	121.3	132.1
	1952	105.4	89.5	160.1	174.1	193.1
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	191.8	206.8	218.5	212.2	250.9
Lohnsumme ¹⁾	1951	95.1	112.3	113.4	132.5	131.6
	1952	125.8	136.2	180.3	187.1	198.1
Bautätigkeit						
Neu eingereichte Bauanträge . .	1951	957	936	1 307	1 301	1 267
	1952	797	837	1 334	1 279	1 180
Erteilte Baugenehmigungen . .	1951	748	782	1 031	1 318	1 209
	1952	723	699	1 096	1 024	1 176
Bauvollendungen						
Zugang an Nichtwohngebäuden .	1951	51	26	82	46	61
	1952	46	78	72	56	53
Zugang an Wohngebäuden insges.	1951	209	144	238	219	302
	1952	276	260	227	246	271
davon Neubau	1951	152	106	170	161	236
	1952	207	207	196	199	237
Zugang an Wohnungen	1951	392	351	622	485	647
	1952	674	579	513	409	500
Zugang an Wohnräumen ²⁾ . . .	1951	1 617	1 365	2 262	1 836	2 470
	1952	2 573	2 245	1 918	1 680	1 992
Sägeindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	164.8	184.1	173.6	191.4	220.5
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	138.2	125.2	139.5	153.4	152.0
	1952	214.3	154.2	174.7	183.0	234.7
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	30.5	44.3	42.9	45.9	35.5
Lohnsumme ¹⁾	1951	93.1	107.3	118.3	133.7	133.9
	1952	124.6	120.9	138.5	143.6	153.9
Holzindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	130.0	191.9	153.8	127.3	130.4
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	122.8	127.4	138.1	150.2	138.8
	1952	177.2	180.6	207.1	174.2	185.4
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	246.9	264.5	223.9	194.3	159.2
Lohnsumme ¹⁾	1951	110.0	109.1	112.4	125.1	123.1
	1952	138.4	137.8	145.5	145.6	143.3
Glas- und chemische						
Auftragseingang ¹⁾	1952	135.8	108.7	148.4	141.4	129.7
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	123.3	127.5	144.5	139.4	117.6
	1952	150.8	134.3	161.0	142.3	141.9
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	199.0	158.7	150.7	165.6	156.3
Lohnsumme ¹⁾	1951	113.7	121.0	130.2	139.5	138.2
	1952	151.0	151.5	171.1	163.6	156.8
Flaschen und Gläser						
Erzeugung in t	1951	24	26	26	26	28
	1952	28	25	31	20	18
Textilindustrie						
		Textil-, Bekleidungs-				
Auftragseingang ¹⁾	1952	104.3	83.6	57.6	73.9	55.5
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	132.4	118.9	97.4	111.3	92.3
	1952	108.9	81.8	118.8	100.2	113.3
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	136.5	150.6	116.7	111.5	79.6
Lohnsumme ¹⁾	1951	122.5	131.8	128.7	136.9	128.9
	1952	131.8	123.3	117.7	121.9	127.5

¹⁾ Jahresdurchschnitt 1950 = 100

²⁾ Einschließlich Küchen, jedoch ohne Kleinwohnräume unter 6 qm

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
Holzindustrie								
218.1 136.0 171.9 249.8 138.8 202.3	165.6	158.3	182.9	189.2	193.1	186.5	..	146.0
1 435 1 004 1 412 997	1 126	1 237	1 255	1 084	830	604	13 339	1 111.5
68 78 444 353 393 287 850 744 3 413 2 976	55	63	63	58	66	147	786	65.5
290	518	293	365	470	1 190	4 682	390.1	
253	431	239	305	372	1 033	3 851	320.9	
531	1 030	569	655	911	2 186	9 229	769.0	
2 128	4 147	2287	2 644	3 512	8 901	36 582	3 048.5	
206.6 177.4 205.5 35.6 135.5 158.3	187.3	181.6	194.5	241.2	222.6	196.3	..	175.8
131.6	127.9	132.6	133.5	139.2	130.7	..	126.4	
116.6 149.9 137.2 140.6 124.6 144.8	142.7	149.3	159.9	185.3	192.1	182.0	..	153.2
119.2	118.1	129.1	136.5	148.3	137.3	..	124.4	
Industrie								
131.5 132.0 137.9 159.3 135.2 153.6	122.8	123.9	133.9	168.6	156.9	135.6	..	135.5
131.5	128.3	146.7	156.2	164.2	155.7	..	138.4	
34 22	29	28	30	30	29	30	340	28
und Lederindustrie								
98.5 118.4 93.3 101.9 125.9 130.4	98.7	74.5	149.5	156.6	131.2	115.3	..	116.4
114.0	119.4	112.6	126.7	137.9	129.6	..	126.2	

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Bekleidungsindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	113.1	150.8	192.2	156.5	127.5
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	107.1	157.7	151.5	132.9	123.3
	1952	123.1	141.8	190.8	163.5	175.3
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1952	131.6	155.3	162.8	219.4	196.5
Lohnsumme ¹⁾	1951	116.0	119.1	128.0	139.6	134.2
	1952	144.7	146.0	163.0	165.2	171.9
Lederindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	97.8	110.2	106.8	111.1	96.2
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	123.4	128.1	129.7	124.7	116.6
	1952	111.5	127.8	161.2	157.3	158.8
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1952	75.7	89.8	64.9	53.1	23.9
Lohnsumme ¹⁾	1951	98.7	101.7	104.0	96.8	102.9
	1952	102.9	107.5	112.7	117.2	119.1
Erzeugung						
Schuhe aller Art (1000 Paar) . . .	1951	40.9	40.1	41.3	40.2	36.8
	1952	36.6	38.4	50.1	47.8	51.7
Papier- und papierverarbeitende Industrie						
Papierindustrie und						
Auftragseingang ¹⁾	1952	203.2	175.4	215.8	165.4	180.6
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	166.3	175.4	175.4	186.2	193.4
	1952	258.7	228.1	281.9	197.2	232.7
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1952	172.7	166.6	158.9	162.8	157.7
Lohnsumme ¹⁾	1951	117.5	116.8	119.0	136.2	136.5
	1952	168.3	164.4	168.4	165.1	162.8
Graphisches Gewerbe						
Auftragseingang ¹⁾	1952	167.6	162.5	155.3	129.0	163.9
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	135.0	113.9	113.7	130.6	124.1
	1952	172.2	154.6	166.5	138.5	162.4
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1952	163.0	212.8	186.7	164.1	193.2
Lohnsumme ¹⁾	1951	111.4	114.0	109.4	122.3	117.4
	1952	121.0	119.9	130.6	139.6	140.5
Nahrungs- und						
Mühlenindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	135.7	155.2	144.6	148.6	155.4
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	126.4	113.8	131.8	118.4	130.0
	1952	138.5	159.1	146.6	150.6	156.5
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1952	81.2	53.9	54.6	55.7	64.8
Lohnsumme ¹⁾	1951	117.1	105.3	120.0	123.7	128.4
	1952	123.9	133.4	135.4	137.1	142.6
Brot- und Nahrungsmittelindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	147.2	153.8	164.8	163.6	162.9
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	141.0	160.9	134.4	121.5	126.9
	1952	146.1	152.1	163.5	163.6	162.9
Auftragsbestand a. E. d. Mts. ¹⁾	1952	—	—	—	—	—
Lohnsumme ¹⁾	1951	99.3	110.0	121.5	113.5	131.2
	1952	143.8	149.2	158.5	155.0	167.3

¹⁾ Jahresdurchschnitt 1950 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

93.6								
117.2	104.5	107.8	156.4	183.7	152.0	157.5	..	137.6
110.3								
196.3								
120.2	127.9	131.0	128.7	155.2	150.2	140.3	..	132.5
155.8								

83.6								
83.0	92.7	128.1	145.4	164.6	166.4	192.7	..	133.0
85.7								
55.0								
92.2	76.7	90.3	87.2	85.0	111.7	104.9	..	96.0
104.8								
24.0	20.5	37.4	38.2	42.1	42.2	37.5	441.2	36.8
29.2								

graphisches Gewerbe

131.8								
207.9	186.0	197.5	190.1	240.6	239.0	165.3	..	193.6
157.0								
158.1								
132.1	134.6	142.4	149.0	162.2	184.5	170.3	..	141.8
160.8								
151.7								
135.6	127.9	134.1	135.0	161.1	162.4	183.5	..	138.1
155.0								
197.7								
107.4	108.5	108.2	106.5	115.3	123.7	126.7	..	114.2
144.3								

Genußmittelindustrie

149.7								
114.6	134.3	142.6	125.6	136.4	197.7	114.2	..	132.2
151.7								
65.8								
119.0	117.6	115.2	136.4	128.4	159.9	149.7	..	126.7
137.2								
141.7								
128.1	123.4	134.6	135.5	164.0	170.7	166.4	..	142.3
141.7								
125.4	125.0	134.2	123.1	145.5	163.1	159.0	..	129.2
160.9								

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Zuckerverarbeitende Industrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	137.6	143.3	177.6	101.7	113.2
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	126.2	140.2	99.7	105.8	86.9
	1952	137.6	143.3	177.6	101.7	113.2
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	—	—	—	—	—
Lohnsumme ¹⁾	1951	140.4	149.9	114.6	114.5	116.3
	1952	207.7	228.4	199.4	150.7	158.6
Obst- und Gemüseverwertungs- industrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	236.7	293.7	307.8	265.4	356.7
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	107.9	127.9	159.3	180.5	198.1
	1952	236.7	293.7	307.8	265.4	356.7
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	—	—	—	—	—
Lohnsumme ¹⁾	1951	94.8	91.5	104.0	112.1	130.1
	1952	177.4	200.6	212.7	197.6	209.7
Sonstige Nahrungsmittelindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	103.4	111.7	110.9	109.4	126.4
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	123.6	102.1	133.1	128.6	131.9
	1952	103.5	111.7	111.0	109.5	126.5
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	—	—	—	—	—
Lohnsumme ¹⁾	1951	73.5	114.8	136.3	133.0	135.8
	1952	134.6	134.4	143.4	152.9	154.4
Brauerei- und Mälzereiindustrie						
Auftragseingang ¹⁾	1952	112.9	137.0	134.7	190.2	202.6
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	105.9	95.8	112.6	120.9	138.9
	1952	118.5	140.8	150.7	194.3	209.3
Auftragsbestand a. E. d. Monats ¹⁾	1952	187.8	174.7	117.2	103.6	80.5
Lohnsumme ¹⁾	1951	96.5	96.6	105.0	109.3	133.9
	1952	124.7	131.0	135.6	150.9	177.4
Bierausstoß in hl	1951	44 589	36 037	42 875	47 528	56 855
	1952	34 896	42 986	42 406	62 073	64 934
Verbrauch an saarl. Bier je Kopf der Bevölkerung in Liter . . .	1951	4.70	3.79	4.51	4.99	5.97
	1952	3.63	4.47	4.41	6.45	6.74
Tabakindustrie						
Ausgeführte Aufträge ¹⁾	1951	104.6	102.6	113.8	114.8	113.0
	1952	137.5	131.1	139.8	146.6	144.0
Verbrauch von Tabak- waren						
Tabak						
Fein-, Krüllschnitt-, Roll- und Kautabak in t	1951	30.1	27.3	26.2	28.9	25.1
	1952	25.9	24.4	26.4	25.4	23.3
Je Kopf der Bevölkerung in gr	1951	32	29	28	30	26
	1952	27	25	27	26	24
Zigaretten in 1000 Stck. . .	1951	87 979	88 722	96 318	98 764	97 840
	1952	102 088	94 333	102 212	105 797	105 917
Je Kopf der Bevölkerung: Stck.	1951	93	93	101	104	103
	1952	106	98	106	110	110
Zigarren in 1000 Stck. . . .	1951	1 748	1 493	1 475	1 677	1 758
	1952	2 192	2 043	2 143	2 503	2 141
Je Kopf der Bevölkerung: Stck.	1951	2	2	2	2	2
	1952	2	2	2	3	2
Tabakverbrauch						
insgesamt in t	1951	139.7	135.6	149.8	149.8	142.8
	1952	139.8	129.7	141.1	144.5	140.4
Je Kopf der Bevölkerung in gr	1951	147	143	157	157	150
	1952	146	135	147	150	146

¹⁾ Jahresdurchschnitt 1950 = 100

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
80.6 79.4 80.6 — 112.9 146.1	84.1 — 110.7	101.4 — 115.3	105.6 — 174.2	148.5 — 189.6	197.6 — 209.4	91.9 — 179.3	.. .. ..	113.9 — 143.9
301.9 250.9 301.9 — 154.1 227.3	211.2 — 156.4	167.2 — 152.6	223.6 — 192.9	308.5 — 218.0	281.0 — 219.7	169.2 — 177.7	.. .. ..	198.8 — 150.4
115.1 125.5 115.2 — 122.3 164.5	127.8 — 125.3	114.7 — 125.5	103.9 — 129.0	123.4 — 145.8	111.5 — 151.7	126.9 — 147.3	.. .. ..	121.1 — 128.4
184.5 149.7 191.1 57.7 133.7 184.7 56 969 63 877 5.97 6.62	162.3 — 129.9 64 999 6.81	165.3 — 136.3 65 026 6.59	152.3 — 137.2 60 773 6.35	123.3 — 127.0 41 117 4.29	125.6 — 136.7 41 305 4.31	159.3 — 132.9 47 195 4.92	.. .. 605 268 63.20	161.2 — 122.9 50 439 5.27
122.5 152.8	143.0	142.8	131.4	169.8	134.9	145.5	..	129.9
26.3 27.3 28 28 99 736 110 918 105 115 1 653 2 466 2 3	27.9 29 106 936 112 1 720 2	26.0 27 108 564 114 1 914 2	25.6 27 102 113 107 1 663 2	32.2 34 131 296 137 2 201 2	25.7 27 98 542 103 1 870 2	25.3 26 99 125 103 2 789 3	326.6 343 1 215 935 1 275 21 961 25	27.2 29 101 328 106 1 830 2
148.5 151.4 156 157	144.2 151	145.0 152	136.7 143	175.2 183	134.5 140	140.7 147	1 742.5 1 826	145.2 152

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Eisenbahnverkehr (Saarbahnen)						
						Verkehrs-
Güterwagengestellung (1000 St.)						
insgesamt	1951	80.0	73.5	77.1	75.8	72.1
	1952	76.1	69.4	79.7	71.7	75.7
davon für Kohlen und Koks auf	1951	54.6	49.4	50.9	50.0	46.2
Gruben	1952	49.9	44.6	52.4	45.8	48.0
Beförderte Güter 1000 t ¹⁾	1951	2 770	2 610	2 723	2 706	2 613
	1952	2 845	2 637	2 912	2 702	2 853
Versand	1951	1 700	1 550	1 643	1 658	1 579
	1952	1 638	1 478	1 687	1 487	1 611
Empfang	1951	715	707	712	692	712
	1952	829	783	838	810	847
Durchfuhr	1951	355	353	368	356	322
	1952	378	376	387	405	395
Vom Versand ist						
Innersaarländischer Verkehr . .	1951	609	578	623	656	633
	1952	642	584	686	609	659
Saarl.-franz. Verkehr						
Versand	1951	707	607	648	633	604
	1952	644	540	626	502	569
Empfang	1951	614	601	598	577	617
	1952	707	679	731	702	713
Saarl.-deutscher Verkehr						
Versand	1951	303	279	280	283	255
	1952	293	307	326	318	330
Empfang	1951	97	103	109	111	92
	1952	111	100	104	103	131
Verkehr mit anderen Ländern						
Versand	1951	82	86	92	85	87
	1952	60	47	49	57	53
Empfang	1951	3	3	4	5	3
	1952	11	4	3	4	3
Beförderte Personen in 1000 . .	1951	4 393	3 752	3 959	4 151	4 110
	1952	4 341	4 615	4 662	4 171	3 952
Kleinbahn Merzig—Büschfeld						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1951	49 862	45 210	49 427	48 200	48 365
	1952	50 618	47 840	53 335	48 756	78 238
Beförderte Personen	1951	122 363	102 183	107 224	106 250	105 866
	1952	129 237	123 632	123 607	115 114	108 395
Beförderte Güter (1000 t) . . .	1951	11.1	10.7	12.0	12.3	12.1
	1952	13.0	12.0	14.8	14.2	13.3
Straßenbahnen						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1951	900 893	827 706	913 046	887 589	908 199
	1952	921 317	865 675	923 369	894 190	933 384
Beförderte Personen	1951	5 690 702	4 797 167	5 334 738	5 195 499	4 917 779
	1952	4 859 946	4 734 567	4 737 298	4 693 646	4 641 360
Kraftfahrzeugbestand						
Krafträder	1951	10 127	10 203	10 326	10 505	10 678
	1952	11 960	12 138	12 411	12 755	13 153
Personenkraftwagen	1951	11 747	11 957	12 176	12 362	12 609
	1952	14 616	14 826	15 070	15 321	15 666
Lastkraftwagen	1951	9 972	10 045	10 120	10 244	10 319
	1952	11 039	11 091	11 184	11 238	11 341
Sonstige Kraftfahrzeuge	1951	3 654	3 685	3 707	3 724	3 746
und Anhänger	1952	3 933	3 983	4 035	4 068	4 113

¹⁾ In der Gesamtbeförderung wurde der innersaarländische Verkehr nur einmal (als Versand) berücksichtigt. Die Güterbeförderung auf der Kleinbahn Merzig-Büschfeld ist in diesen Zahlen enthalten.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
wesen								
79.5	75.5	73.4	69.4	78.3	74.8	72.8	902.2	75.2
69.9								
51.3	48.9	47.6	45.2	50.3	48.2	46.2	588.8	49.1
44.9								
2 750	2 705	2 671	2 603	2 850	2 803	2 684	32 488	2 707
2 610								
1 704	1 638	1 575	1 460	1 673	1 591	1 535	19 306	1 609
1 447								
722	729	760	787	780	850	805	8 971	747
798								
324	338	336	355	397	362	345	4 211	351
364								
662	649	630	611	674	635	614	7 574	631
626								
653	618	574	482	596	566	542	7 230	603
465								
614	620	651	688	650	714	682	7 626	635
676								
297	280	284	286	311	302	301	3 461	288
307								
105	107	106	106	126	124	109	1 295	108.9
120								
92	91	87	82	31	88	78	1 041	87
49								
3	3	3	4	4	12	14	61	5
2								
3 710	4 294	3 478	3 822	4 280	4 142	4 498	48 589	4 049
4 493								
48 498	53 354	37 927	37 404	40 624	34 623	43 392	556 886	44 701
54 196								
99 452	111 875	93 645	88 476	112 944	114 661	124 956	1 289 895	107 491
108 534								
12.3	11.1	14.1	15.1	14.4	14.0	12.9	152.1	12.7
10.1								
897 169	919 892	875 587	840 760	918 699	875 197	872 270	10 637 007	886 417
893 948								
4 863 464	4 800 037	4 274 332	4 638 701	4 560 190	4 623 504	4 808 760	58 504 873	4 875 406
4 340 539								
10 868	11 072	11 322	11 456	11 584	11 718	11 851	..	10 976
13 625								
12 680	12 985	13 155	13 363	13 583	13 978	14 350	..	12 912
15 877								
10 399	10 573	10 592	10 663	10 793	10 887	10 955	..	10 464
11 352								
3 770	3 810	3 809	3 822	3 844	3 867	3 885	..	3 777
4 143								

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Binnenschifffahrt						Fortsetzung:
Verkehr durch die Schleuse Güdingen zu Berg						
Zahl der Frachtschiffe	1951	127	156	185	191	184
	1952	194	169	141	150	201
darunter ausländische	1951	28	89	83	89	98
	1952	98	67	66	71	101
Fracht in Tonnen	1951	19 040	25 080	25 740	28 712	24 948
	1952	27 325	25 809	20 012	22 547	32 218
davon Kohlen und Koks	1951	17 539	18 595	20 476	24 389	20 233
	1952	27 090	23 680	18 302	21 247	28 938
zu Tal						
Zahl der Frachtschiffe	1951	141	202	166	182	178
	1952	170	150	151	172	218
darunter ausländische	1951	52	99	73	88	102
	1952	75	64	75	78	124
Fracht in Tonnen	1951	34 443	39 315	39 961	42 945	44 214
	1952	43 869	35 932	37 958	42 885	50 765
darunter Eisenerz	1951	13 132	13 426	11 234	13 883	14 711
	1952	13 835	13 158	14 522	15 754	15 788
Postverkehr						
Fernsprechanschlüsse (Hauptanschlüsse)	1951	16 262	16 350	16 679	16 920	17 090
	1952	18 267	18 472	18 649	18 890	19 094
aufgelieferte Briefe, in 1000 ¹⁾	1951	4 626	4 672	4 737	5 304	4 872
	1952	4 672	5 037	5 066	5 740	4 935
aufgelieferte Pakete	1951	39 438	39 412	53 411	45 314	45 051
	1952	40 139	51 000	60 571	61 774	56 786
Rundfunkteilnehmer	1951	185 175	186 992	188 632	190 282	191 097
	1952	198 580	200 363	201 329	202 049	202 475
Sparkasseneinlagen in Mill. Fr.						Zahlungsverkehr
Einzahlungen	1951	446	663	388	293	327
	1952	572	536	445	374	415
Auszahlungen	1951	502	487	403	468	424
	1952	537	362	399	335	234
Guthaben am Ende d. Zeitraums	1951	8 977	9 153	9 139	8 964	8 866
	1952	8 542	8 716	8 762	8 801	8 983
Spareinlagen einschließlich Festgelder in Mill. Fr.						
Sparkassen einschl. Landesbank und Girozentrale	1951	13 748	14 309	14 483	14 345	13 886
	1952	15 079	15 633	15 621	15 730	16 693
Privatbanken	1951	641	645	736	725	483
	1952	435	382	447	482	487
Volksbanken	1951	1 763	1 747	1 702	1 802	1 780
	1952	1 898	1 887	1 965	2 013	2 038
Ländliche Kreditgenossenschaften	1951	1 178	1 152	1 122	1 089	1 060
	1952	1 602	986	992	969	975
Insgesamt:	1951	17 330	17 853	18 043	17 961	17 209
	1952	18 414	18 888	19 025	19 194	20 193
Giroeinlagen in Mill. Fr.						
Sparkassen einschl. Landesbank und Girozentrale	1951	8 057	8 256	8 253	8 558	8 473
	1952	9 956	10 064	11 957	12 827	13 186
Privatbanken	1951	12 526	12 641	13 227	14 672	15 326
	1952	16 805	17 658	17 994	17 934	18 868
Volksbanken	1951	2 543	2 615	2 702	2 607	2 653
	1952	3 040	3 034	3 088	3 561	3 766
Ländliche Kreditgenossenschaften	1951	686	614	678	721	765
	1952	707	690	732	760	758
Insgesamt:	1951	23 812	24 126	24 860	26 558	27 217
	1952	30 508	31 446	33 771	35 082	36 578

¹⁾ 1951, berichtigte Zahlen

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres- summe	Durch- schnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	------------------	-------------------

Verkehrswesen

185	198	234	194	215	161	168	2 199	183
210								
91	126	123	97	95	74	76	1 069	89
124								
30 532	34 568	36 776	34 652	37 413	22 772	24 110	344 343	28 695
26 847								
27 175	30 340	32 327	32 618	34 555	18 832	22 786	299 875	24 990
22 960								

199	235	181	180	244	173	181	2 262	189
174								
100	143	94	78	117	71	86	1 103	92
89								
45 090	53 767	44 196	40 645	51 269	41 772	42 658	520 968	43 414
39 875								
13 708	16 772	14 721	16 551	16 673	12 832	14 246	171 889	14 324
15 470								

17 228	17 358	17 472	17 683	17 792	17 946	18 165	..	17 245
19 239								
5 064	4 435	5 009	4 674	4 813	5 001	9 563	62 770	5 230
5 321								
46 651	45 397	47 415	46 984	52 641	55 612	125 479	642 805	53 567
44 845								
191 762	192 238	192 753	193 616	194 404	195 351	196 550		191 575
202 729								

und Kreditwesen

300	307	467	473	424	288	572		412
480								
399	385	417	465	873	433	438		475
244								
8 768	8 690	8 739	8 747	8 298	8 153	8 287		8 732
9 218								

14 015	13 953	14 260	14 381	14 242	14 209	14 045	..	14 156
16 855								
429	563	538	544	465	557	528	..	571
561								
1 799	1 800	1 778	1 825	1 755	1 719	1 693	..	1 764
2 046								
1 042	1 023	1 013	1 004	955	924	910	..	1 039
987								
17 285	17 339	17 589	17 754	17 417	17 409	17 176	..	17 530
20 449								

8 543	8 601	9 481	9 585	10 583	10 503	11 397	..	9 191
13 142								
14 327	14 273	14 956	17 960	17 671	16 297	17 743	..	15 140
16 828								
2 606	2 822	2 910	2 919	3 040	3 028	3 266	..	2 809
4 076								
639	677	717	684	764	771	764	..	707
847								
26 115	26 373	28 064	31 148	32 058	30 599	33 170	..	27 842
34 893								

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Postscheckverkehr

Fortsetzung: Zahlungsverkehr

Zahl der Konten in 1000	1951	13.0	13.0	13.0	13.0	13.0
	1952	13.4	13.4	13.5	13.4	13.3
Zahl der Buchungen in 1000	1951	507	473	516	493	470
	1952	574	528	560	547	604
Gesamtumsatz in Mill. Fr.	1951	31 262	30 023	33 493	29 514	30 491
	1952	46 215	45 161	45 022	47 917	50 029
Bargeldlos	1951	27 093	20 147	29 203	25 297	26 098
	1952	36 013	39 100	38 143	40 285	42 668
Gutschriften	1951	15 569	14 871	16 857	14 942	14 633
	1952	22 636	22 208	23 015	23 381	25 197
Lastschriften	1951	15 693	15 152	16 636	14 571	15 858
	1952	23 579	22 954	22 006	24 536	24 832
Gesamtguthaben (Monatsmittel)	1951	3 678	3 127	3 404	3 367	3 650
	1952	3 367	3 222	3 293	3 110	3 313

Postsparkassendienst

Gutschriften in Mill. Fr. ¹⁾	1951	12.2	5.8	6.8	5.2	5.5
	1952	14.3	8.8	7.8	8.9	11.3
Rückzahlungen	1951	13.1	12.0	13.0	12.0	10.8
	1952	7.7	8.7	11.8	8.3	8.3
Sonstige Veränderungen ²⁾	1951	+ 0.5	+ 0.3	+ 0.3	+ 0.3	+ 0.2
	1952	+ 0.2	+ 0.4	+ 0.5	+ 0.8	+ 0.06
Gesamtguthaben	1951	247.0	241.1	235.3	228.7	223.7
	1952	204.3	204.8	201.3	202.8	205.9

Konkurse und Vergleiche

	1951	4	2	0	7	4
	1952	2	2	2	1	1

Saarbrücker Index der Lebenshaltungskosten (Januar 48 = 100)

Preise und Lebens-

Gesamtindex	1951	129.4	132.3	134.6	138.2	139.4
	1952	167.5	168.9	169.0	165.9	162.3
Index für Ernährung	1951	115.4	117.5	118.9	121.3	123.2
	1952	150.8	152.1	152.1	147.9	141.8
Bekleidung	1951	141.6	144.5	149.2	153.3	153.4
	1952	164.9	164.9	164.9	160.8	160.8
Heizung und Beleuchtung	1951	106.7	106.7	106.7	120.2	120.2
	1952	170.7	180.8	180.8	180.8	180.8
Wohnung	1951	192.2	192.2	192.2	192.2	192.2
	1952	251.6	252.3	252.3	265.4	265.4
Verschiedenes	1951	158.2	166.4	170.6	176.9	177.7
	1952	215.0	216.6	216.7	214.2	214.2

Franz. Index der Großhandelspreise (1949 = 100)

Gesamtindex	1951	123.0	130.0	134.0	140.2	140.7
	1952	152.5	152.0	149.3	146.8	144.6
Index der Preise für Ernährungsgüter						
Gesamtindex	1951	106.6	110.0	112.7	116.0	121.0
	1952	135.5	133.8	131.2	129.9	127.9
Mehl und Stärkeerzeugnisse	1951	105.6	107.1	110.3	112.3	145.6
	1952	143.5	146.0	145.1	147.2	155.9
Kakao, Kaffee, Zucker	1951	136.7	136.7	137.2	139.9	139.9
	1952	152.0	152.0	150.8	154.0	154.0
Fleisch	1951	111.7	117.0	123.0	132.9	135.3
	1952	143.6	143.0	142.4	140.1	138.5
Eier und Milchprodukte	1951	109.0	110.7	104.7	101.1	93.1
	1952	134.7	125.3	115.2	111.9	101.8
Fett	1951	111.9	125.7	127.0	127.9	130.8
	1952	120.8	118.3	120.4	117.2	109.3

¹⁾ Bareinlagen, Postschecküberweisungen, Zinsgutschriften und rückgebuchte Rückzahlungen

²⁾ Neuerfassungen, Umwandlungen sowie Guthabenberichtigungen

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres- summe	Durch- schnitt
und Kreditwesen								
13.2	13.2	13.2	13.3	13.3	13.3	13.4	..	13.2
13.1								
501	481	472	529	549	532	558	..	507
505								
32 646	36 553	39 640	37 906	40 210	39 867	48 895	..	35 875
47 027								
28 305	30 676	34 463	32 417	34 382	33 342	41 281	..	30 725
40 167								
16 486	18 259	19 057	18 734	19 667	20 245	24 826	..	17 845
23 438								
16 160	18 295	20 584	19 172	20 543	19 622	24 069	..	18 030
23 588								
3 123	3 122	3 706	3 944	3 532	3 561	3 772	..	3 499
3 404								
6.8	8.3	8.8	8.3	6.1	4.8	7.2	..	7.2
14.2								
8.9	10.3	7.9	8.5	21.0	12.7	9.7	..	11.7
8.2								
+ 0.3	+ 0.3	+ 0.1	+ 0.2	+ 0.6	+ 0.1	+ 0.8	..	+ 0.3
+ 0.02								
221.9	220.2	221.2	221.1	206.3	199.9	197.4	..	222.0
211.9								
2	5	2	2	4	5	4	43	..
1								
haltungskosten								
141.5	142.2	144.3	148.7	157.1	162.2	164.4	..	144.5
162.3								
125.3	125.9	125.3	129.5	138.0	143.2	146.8	..	127.5
142.0								
153.4	153.6	153.6	154.8	163.0	164.8	164.9	.	154.2
160.8								
135.2	136.3	136.3	145.5	162.2	163.8	164.5	..	133.7
178.5								
192.2	196.6	246.3	246.3	246.3	247.2	247.2	..	215.3
265.4								
179.5	180.0	182.4	192.2	200.7	211.9	212.2	..	184.1
213.9								
137.6	134.7	133.9	137.5	145.5	150.7	151.5	..	138.3
142.6								
117.3	114.8	117.2	124.5	129.3	131.8	135.0	..	119.7
128.2								
121.3	108.6	107.6	139.6	142.9	143.5	143.5	..	124.0
149.2								
141.3	143.4	143.4	143.4	154.8	154.8	154.8	..	143.9
154.0								
132.8	131.6	136.2	136.8	132.4	137.0	144.0	..	130.9
137.6								
97.3	99.9	105.2	102.6	123.6	126.0	132.0	..	108.8
111.0								
128.7	126.9	127.8	132.8	134.2	133.2	127.5	..	127.9
110.3								

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Getränke	1951	79.5	83.2	87.5	89.8	84.8
	1952	102.6	102.2	101.6	99.4	97.6
Futtermittel	1951	105.3	105.3	111.7	111.1	113.5
	1952	161.2	162.0	150.4	150.2	136.2
Index der Preise für Brennstoffe und Ener- gie — Gesamtindex	1951	115.0	116.5	118.9	126.8	123.7
	1952	141.7	145.6	145.8	145.6	143.2
Mineralische Öle	1951	139.2	144.0	151.1	150.2	141.0
	1952	139.4	150.3	150.9	150.9	150.5
Kohle	1951	104.3	104.3	104.3	119.2	119.2
	1952	148.4	149.1	149.1	149.1	144.4
Elektrizität	1951	98.8	98.8	98.8	106.3	106.3
	1952	130.0	130.0	130.0	128.9	128.3
Index der Preise für Industrieerzeugnisse						
Gesamtindex	1951	140.5	152.5	158.0	166.3	163.9
	1952	171.3	170.2	166.5	162.2	160.0
Metallprodukte — Gesamtindex	1951	112.7	113.4	113.5	127.0	129.3
	1952	168.4	168.5	167.9	166.2	164.4
Eisenprodukte	1951	104.1	104.1	105.0	120.7	123.4
	1952	157.4	157.4	157.4	157.4	157.4
Produkte aus Nichteisen- metallen	1951	140.1	142.7	140.2	147.3	147.9
	1952	203.0	204.0	201.0	194.1	186.8
Baustoffe	1951	110.3	116.9	121.0	125.2	133.5
	1952	157.4	157.4	157.4	156.7	155.2
Verschiedene Mineralien . . .	1951	105.0	108.1	112.0	111.6	113.0
	1952	147.9	149.2	149.2	144.1	143.4
Chemische Produkte	1951	111.2	112.2	115.2	117.5	124.1
	1952	155.6	155.8	156.3	153.6	150.6
Gummi	1951	216.0	219.0	222.0	228.0	211.0
	1952	201.0	203.0	202.0	199.7	185.6
Industrielle Fette	1951	116.0	131.4	126.8	122.5	114.8
	1952	97.2	98.1	94.4	93.0	92.6
Textilien — Gesamtindex . .	1951	181.7	212.0	222.0	228.0	213.0
	1952	162.5	158.3	149.9	141.5	140.7
Rohstoffe	1951	203.0	252.0	257.0	264.0	239.0
	1952	169.8	159.6	153.2	143.1	144.1
Garne und Stoffe	1951	169.7	189.2	202.0	207.0	197.8
	1952	158.5	157.5	148.0	140.7	138.9
Leder — Gesamtindex	1951	128.1	133.0	139.9	146.1	133.6
	1952	98.4	94.0	90.8	90.9	85.3
Rohhäute	1951	148.7	162.5	155.3	169.2	144.0
	1952	86.3	80.3	78.0	78.7	70.2
Fertiges Leder	1951	118.7	119.5	132.9	135.6	128.9
	1952	103.9	100.2	96.6	96.5	92.2
Holz	1951	134.5	134.0	145.5	159.0	171.8
	1952	236.0	236.0	236.0	236.0	232.0
Papier — Gesamtindex	1951	143.3	175.4	184.7	207.0	212.0
	1952	252.0	252.0	235.0	220.0	220.0
Papiermasse	1951	186.6	210.0	238.0	247.0	261.0
	1952	287.0	287.0	275.0	233.0	233.0
Papier und Karton	1951	122.7	159.0	159.0	188.0	188.0
	1952	235.0	235.0	216.0	213.0	213.0
Sonderindices						
Industrielle Rohstoffe	1951	170.7	191.7	197.5	206.0	196.6
	1952	195.6	190.7	187.0	179.3	177.3
Industrielle Güter (Halbfabrikate)	1951	128.2	136.5	142.0	150.6	150.5
	1952	161.5	161.8	158.1	155.3	153.0
Eingeführte Güter — Gesamt- index	1951	178.5	201.0	206.0	210.0	192.5
	1952	169.0	166.6	161.8	154.9	153.1

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres- summe	Durch- schnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	------------------	-------------------

Preise und Lebenshaltungskosten

89.7	88.7	90.0	93.4	93.3	97.2	98.2	..	89.6
97.5								
112.9	112.9	112.9	137.0	160.7	158.4	159.8	..	125.1
137.8								
121.6	123.2	122.1	132.5	139.7	140.9	139.9	..	126.7
143.2								
134.7	134.1	130.3	128.6	139.7	142.8	139.4	..	139.6
150.5								
119.2	122.6	123.0	147.3	148.0	148.0	148.0	..	125.6
144.3								
106.3	106.3	106.3	106.3	122.6	123.3	123.3	..	108.6
128.3								
161.2	156.3	152.7	150.6	161.9	170.7	170.1	..	158.7
155.3								
131.1	131.4	132.3	133.5	155.1	168.3	167.9	..	134.6
159.3								
123.4	123.8	124.3	124.3	150.1	158.0	156.9	..	126.5
154.4								
155.6	155.5	157.9	162.8	171.2	201.0	203.0	..	160.4
174.9								
137.4	139.7	139.7	139.7	155.7	157.0	157.0	..	136.1
153.6								
113.6	116.2	118.1	119.0	133.2	140.7	140.8	..	119.3
141.8								
127.4	128.9	130.9	132.3	144.7	150.0	150.5	..	128.7
147.3								
206.0	205.0	206.0	211.0	205.0	199.4	200.0	..	211.0
185.8								
108.4	104.9	103.5	103.4	108.2	104.0	102.1	..	112.2
93.3								
197.3	171.8	158.1	147.7	156.0	163.5	162.0	..	184.4
142.4								
223.0	193.5	181.0	159.6	155.9	168.5	168.1	..	206.0
151.6								
182.8	159.7	145.2	141.0	156.0	160.7	158.6	..	172.5
137.2								
126.3	129.8	122.1	114.4	118.9	108.3	97.7	..	124.9
84.7								
129.6	135.5	122.1	112.0	120.5	101.9	84.6	..	132.2
68.9								
124.8	127.2	122.1	115.5	118.1	111.2	103.7	..	121.5
91.9								
183.6	192.3	193.2	196.4	207.0	230.0	233.0	..	181.7
209.0								
216.0	235.0	235.0	238.0	236.0	253.0	252.0	..	216.0
205.0								
274.0	261.0	261.0	270.0	264.0	298.0	295.0	..	256.0
228.0								
188.0	222.0	222.0	222.0	223.0	231.0	231.0	..	196.3
192.4								
192.8	182.1	178.7	173.9	179.4	196.2	194.9	..	188.4
171.0								
148.4	145.8	142.2	141.2	154.8	160.3	159.9	..	146.7
149.0								
185.3	172.8	167.2	162.2	162.7	169.9	169.6	..	181.5
155.4								

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
davon industrielle Rohstoffe	1951	213.0	251.0	255.0	258.0	233.0
	1952	186.3	176.4	168.6	156.0	154.1
Getreide	1951	106.9	106.9	106.9	106.9	106.9
	1952	153.9	153.9	150.5	150.6	147.9
Kohle franz. Herkunft	1951	105.0	105.0	105.0	120.1	120.1
	1952	149.5	149.5	149.5	149.5	144.0

Effektivlöhne und Arbeitszeit
Stunden- und Wochenverdienste
der

Eisenschaffende Industrie						
Stundenverdienst	1951	123.33	124.92	130.52	142.20	145.75
	1952	171.63	177.42	179.74	179.97	181.36
Wochenverdienst	1951	6 120.—	6 332.—	6 689.—	7 374.—	7 572.—
	1952	8 362.—	8 972.—	9 051.—	9 266.—	9 301.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	48.7	50.6	50.4	51.5	51.3
Gießereien						
Stundenverdienst	1951	118.33	122.04	123.11	132.74	134.88
	1952	162.36	167.10	169.26	168.70	170.49
Wochenverdienst	1951	5 824.—	5 993.—	6 067.—	6 617.—	6 673.—
	1952	8 038.—	8 023.—	8 219.—	8 250.—	8 552.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	49.5	48.0	48.6	48.9	50.2
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1951	110.50	114.01	115.61	124.47	126.67
	1952	152.03	157.19	160.26	159.38	159.99
Wochenverdienst	1951	5 309.—	5 526.—	5 756.—	6 375.—	6 487.—
	1952	7 465.—	7 762.—	8 158.—	8 045.—	8 128.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	49.1	49.4	50.9	50.5	50.8
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1951	108.85	112.05	112.53	123.19	123.81
	1952	147.11	131.50	153.29	160.26	161.76
Wochenverdienst	1951	4 318.—	5 012.—	5 021.—	5 743.—	5 910.—
	1952	5 512.—	5 952.—	7 543.—	7 312.—	7 515.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	37.5	45.3	49.2	45.6	46.5
Holzverarbeitende Industrie						
Stundenverdienst	1951	102.99	104.08	104.15	114.86	111.43
	1952	141.96	143.71	138.72	143.19	143.53
Wochenverdienst	1951	4 750.—	4 846.—	4 852.—	5 593.—	5 307.—
	1952	6 623.—	6 464.—	6 127.—	6 621.—	6 458.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	46.6	45.0	44.1	46.2	45.0
Graphisches Gewerbe						
Stundenverdienst	1951	143.35	142.86	141.81	158.02	165.62
	1952	189.72	193.13	205.48	202.73	210.31
Wochenverdienst	1951	7 161.—	7 255.—	7 181.—	7 949.—	8 302.—
	1952	8 942.—	9 284.—	9 840.—	10 502.—	10 753.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	47.1	48.1	47.9	51.8	51.1
Eisenschaffende Industrie						
Stunden- und Wochenverdienste der						
Stundenverdienst	1951	112.99	111.28	118.27	128.36	132.09
	1952	153.53	159.44	161.72	163.41	163.46
Wochenverdienst	1951	5 540.—	5 540.—	5 943.—	6 586.—	6 831.—
	1952	7 402.—	7 981.—	8 063.—	8 328.—	8 352.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	48.2	50.1	49.8	51.0	51.1
Gießereien						
Stundenverdienst	1951	101.86	104.92	103.91	112.00	114.88
	1952	138.10	140.99	140.72	141.82	142.50
Wochenverdienst	1951	4 854.—	5 022.—	5 067.—	5 554.—	5 523.—
	1952	6 554.—	6 563.—	6 567.—	6 850.—	6 906.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	47.5	46.6	46.7	48.3	48.5
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1951	99.45	100.98	102.59	108.36	111.19
	1952	137.30	140.26	143.41	143.19	143.88
Wochenverdienst	1951	4 634.—	4 738.—	4 939.—	5 302.—	5 380.—
	1952	6 349.—	6 419.—	6 749.—	6 698.—	6 785.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	46.2	45.8	47.1	46.8	47.1

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
222.0	197.2	189.6	177.8	176.2	186.4	185.9	212.0
158.3							
107.0	107.0	107.0	149.0	153.8	153.9	153.9	122.2
148.6							
120.1	123.3	123.3	148.2	149.1	149.1	149.1	126.5
144.0							

In wichtigen Industriezweigen

einschließl. Zuschläge und wöchentliche Arbeitszeit
gelernten Arbeiter

145.36	146.23	149.29	168.33	168.10	170.67	173.94	149.05
185.05							
7 400.—	7 626.—	7 746.—	8 691.—	8 473.—	8 720.—	8 938.—	7 640.—
9 682.—							
52.3							

140.66	141.76	140.02	160.67	160.51	161.41	161.16	141.44
167.07							
7 234.—	7 266.—	7 125.—	8 178.—	8 015.—	7 882.—	7 928.—	7 067.—
8 311.—							
49.7							

129.44	129.25	129.97	149.54	150.45	152.38	152.97	132.11
160.54							
6 550.—	6 535.—	6 637.—	7 477.—	7 493.—	7 592.—	7 518.—	6 605.—
8 232.—							
51.3							

127.46	126.53	127.11	141.84	141.95	155.53	157.45	129.86
161.47							
5 770.—	6 033.—	6 020.—	6 760.—	6 617.—	7 217.—	6 602.—	5 919.—
7 597.—							
47.1							

115.41	117.47	117.90	128.14	133.79	140.93	136.85	119.00
145.01							
5 462.—	5 511.—	5 635.—	5 924.—	6 456.—	6 867.—	6 589.—	5 649.—
6 632.—							
45.7							

160.06	162.05	167.63	169.03	182.71	181.34	195.59	164.17
220.47							
7 675.—	7 970.—	8 348.—	8 100.—	8 803.—	8 733.—	9 709.—	8 099.—
11 264.—							
51.1							

einschließl. Zuschläge und wöchentliche Arbeitszeit
angelernten Arbeiter

130.77	131.36	135.48	150.72	151.53	153.87	156.27	134.42
168.14							
6 592.—	6 724.—	6 884.—	7 671.—	7 573.—	7 816.—	7 945.—	6 804.—
8 760.—							
52.1							

119.71	120.68	118.49	136.40	138.39	140.36	137.76	120.78
140.74							
5 901.—	6 038.—	5 699.—	6 690.—	6 737.—	6 859.—	6 801.—	5 895.—
6 903.—							
49.1							

112.90	115.20	115.91	134.19	133.87	135.91	137.79	117.36
143.98							
56 364.—	5 607.—	5 623.—	6 316.—	6 093.—	6 368.—	6 342.—	5 559.—
843.—							
47.5							

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1951	88.25	90.77	89.59	100.98	100.81
	1952	120.34	101.47	125.73	128.11	130.11
Wochenverdienst	1951	2 976.—	3 688.—	3 535.—	4 204.—	4 465.—
	1952	3 830.—	4 231.—	4 993.—	5 242.—	5 524.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	31.8	41.7	39.7	40.9	42.5
Feinkeramische Industrie						
Stundenverdienst	1951	94.12	95.41	107.86	108.91	116.89
	1952	141.47	141.75	143.25	143.65	144.63
Wochenverdienst	1951	4 488.—	4 624.—	5 483.—	5 437.—	6 028.—
	1952	6 857.—	6 774.—	6 992.—	7 001.—	7 033.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	48.5	47.8	48.8	48.7	48.6
Stunden- und Wochenverdienste der						
Eisenschaffende Industrie						
Stundenverdienst	1951	102.23	103.73	107.89	116.45	120.17
	1952	138.93	145.42	147.75	149.94	149.11
Wochenverdienst	1951	4 740.—	4 888.—	5 206.—	5 769.—	6 019.—
	1952	6 363.—	6 938.—	7 102.—	6 792.—	7 331.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	45.8	47.7	48.1	49.5	49.2
Gießereien						
Stundenverdienst	1951	85.01	86.63	87.48	93.69	94.23
	1952	113.47	116.46	116.93	117.46	117.71
Wochenverdienst	1951	3 867.—	3 948.—	3 977.—	4 089.—	4 182.—
	1952	5 191.—	5 271.—	5 294.—	5 345.—	5 409.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	45.8	45.3	45.3	45.5	45.9
Eisen- und metallverarb. Industrie						
Stundenverdienst	1951	82.57	82.65	83.90	90.36	90.16
	1952	108.81	110.60	111.86	112.05	113.23
Wochenverdienst	1951	3 673.—	3 705.—	3 853.—	4 217.—	4 185.—
	1952	4 719.—	4 862.—	4 932.—	5 123.—	5 094.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	43.4	44.0	44.1	45.7	45.0
Baugewerbe						
Stundenverdienst	1951	81.53	83.43	84.24	94.25	93.62
	1952	103.04	91.17	109.67	119.58	121.17
Wochenverdienst	1951	2 829.—	3 208.—	3 367.—	3 819.—	3 649.—
	1952	3 822.—	3 730.—	4 413.—	4 502.—	4 732.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	37.1	40.9	40.2	37.7	39.1
Baustoffherzeugende Industrie						
Stundenverdienst	1951	86.82	90.35	92.44	100.55	100.96
	1952	114.55	113.49	124.32	124.14	125.12
Wochenverdienst	1951	3 380.—	3 743.—	3 972.—	4 373.—	4 352.—
	1952	4 694.—	4 548.—	5 226.—	5 320.—	5 580.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	41.0	40.1	42.0	42.9	44.6
Stunden- und Wochenverdienste aller						
Textilindustrie						
Stundenverdienst	1951	76.29	81.31	82.34	84.10	86.70
	1952	100.19	98.84	101.02	104.04	104.59
Wochenverdienst	1951	3 382.—	3 584.—	3 556.—	3 750.—	3 654.—
	1952	3 972.—	3 788.—	3 566.—	3 739.—	3 810.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	39.6	38.3	35.3	35.9	36.4
Bekleidungsgewerbe						
Stundenverdienst	1951	79.19	78.64	78.57	80.85	81.84
	1952	98.68	97.88	103.81	102.69	104.43
Wochenverdienst	1951	3 076.—	3 040.—	3 286.—	3 315.—	3 222.—
	1952	3 830.—	4 739.—	4 098.—	4 235.—	4 418.—
Wöchentl. Arbeitszeit in Stunden	1952	38.8	38.2	39.5	41.2	42.3

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------

104.65 129.96 4 465.— 5 706.— 43.9	103.91 4 418.—	104.66 4 293.—	117.29 4 948.—	116.87 4 696.—	126.09 5 061.—	126.25 4 781.—	105.84 4 294.—
--	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------

114.97 144.23 5 684.— 7 045.— 48.9	121.39 6 104.—	123.15 6 262.—	136.23 6 747.—	135.89 6 729.—	138.11 7 136.—	136.30 6 847.—	119.10 5 964.—
--	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------

einschließl. Zuschläge und wöchentliche Arbeitszeit
ungelernten Arbeiter

118.65 151.77 5 752.— 7 656.— 50.5	121.09 5 963.—	123.91 6 095.—	138.24 6 766.—	137.30 6 538.—	139.84 6 750.—	142.22 6 931.—	122.64 5 951.—
--	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------

97.41 118.16 4 566.— 5 450.— 46.1	99.18 4 705.—	99.57 4 542.—	109.38 4 933.—	112.08 4 981.—	113.10 5 037.—	112.77 5 345.—	99.21 4 514.—
---	------------------	------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	------------------

92.47 111.97 4 124.— 5 215.— 46.6	93.62 4 294.—	98.99 4 438.—	105.05 4 606.—	107.29 4 783.—	108.05 4 803.—	108.35 5 015.—	95.29 4 308.—
---	------------------	------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	------------------

96.38 120.32 3 209.— 4 786.— 39.8	97.26 3 964.—	97.37 3 990.—	109.02 4 215.—	109.48 4 170.—	118.14 4 586.—	114.72 4 178.—	98.29 3 765.—
---	------------------	------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	------------------

100.83 125.97 4 411.— 5 643.— 44.8	101.94 4 486.—	103.02 4 420.—	113.24 4 917.—	113.97 4 901.—	114.79 5 144.—	117.74 5 266.—	103.05 4 447.—
--	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------	-------------------

einschließl. Zuschläge und wöchentliche Arbeitszeit
Arbeiter

88.02 104.04 3 684.— 4 233.— 40.7	87.79 3 399.—	86.88 3 605.—	91.14 3 533.—	96.41 3 876.—	97.02 3 877.—	98.31 3 969.—	88.07 3 656.—
---	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------

83.51 101.64 3 157.— 3 950.— 38.9	84.08 3 316.—	85.65 3 335.—	86.10 3 308.—	100.22 4 070.—	98.25 3 958.—	..	85.17 3 371.—
---	------------------	------------------	------------------	-------------------	------------------	----	------------------

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Eingeschriebene Belegschaft						
Gedingearbeiter	1952	22 764	22 893	22 836	22 854	22 896
darunter Vollhauer	1952	18 669	18 842	18 812	18 740	18 823
Arbeiterkategorie II untertage .	1952	3 881	3 889	3 934	4 019	4 028
„ III „	1952	2 523	2 455	2 535	2 520	2 404
„ IV „	1952	1 708	1 729	1 707	1 732	1 696
„ V „	1952	2 947	3 058	2 960	2 980	3 066
„ VI „	1952	1 401	1 390	1 441	1 417	1 436
Gesamtzahl aller eingeschriebenen Arbeiter untertage	1952	38 225	38 289	38 369	38 317	38 249
Arbeiterkategorie II übertage	1952	3 524	3 513	3 507	3 530	3 517
„ III „	1952	2 999	1 988	2 016	2 029	2 016
„ IV „	1952	2 264	2 286	2 242	2 246	2 235
„ V „	1952	2 458	2 462	2 490	2 503	2 498
„ VI „	1952	2 495	2 505	2 490	2 482	2 513
„ VII „	1952	578	576	586	588	584
Gesamtzahl aller eingeschriebenen Arbeiter übertage	1952	20 477	20 427	20 535	20 745	20 938
Gesamtzahl aller eingeschriebenen Arbeiter unter- und übertage .	1952	58 702	58 716	58 904	59 062	59 182
Verfahrenre Schichten¹⁾						
Gedingearbeiter	1952	23.0	21.7	22.7	20.0	21.6
darunter Vollhauer	1952	23.3	21.0	23.0	20.3	22.0
Arbeiterkategorie II untertage .	1952	22.5	20.2	22.1	19.6	21.3
„ III „	1952	22.8	20.8	22.3	19.8	21.8
„ IV „	1952	23.5	20.7	23.0	20.7	22.0
„ V „	1952	23.8	21.4	23.1	20.6	22.4
„ VI „	1952	24.2	21.9	23.9	20.6	22.3
Durchschnitt aller eingeschriebenen Arbeiter untertage . . .	1952	23.1	20.8	22.7	20.0	21.7
Arbeiterkategorie II übertage	1952	23.4	21.5	23.5	21.3	22.8
„ III „	1952	24.2	22.0	24.2	21.9	23.7
„ IV „	1952	25.1	22.9	24.8	23.0	23.9
„ V „	1952	25.4	23.1	25.1	22.7	23.8
„ VI „	1952	25.1	22.7	25.0	22.5	24.1
„ VII „	1952	26.0	23.6	25.1	23.2	24.2
Durchschnitt aller eingeschriebenen Arbeiter übertage . . .	1952	24.7	22.5	24.5	22.1	23.6
Durchschnitt aller eingeschriebenen Arbeiter unter- u. übertage	1952	23.6	21.4	23.3	20.8	22.4
Leistungslohn²⁾ in Frs.						
Gedingearbeiter	1952	1 709	1 696	1 697	1 689	1 687
darunter Vollhauer	1952	1 732	1 720	1 719	1 710	1 709
Arbeiterkategorie II untertage .	1952	953	953	953	953	953
„ III „	1952	1 044	1 044	1 044	1 043	1 045
„ IV „	1952	1 134	1 133	1 135	1 135	1 133
„ V „	1952	1 256	1 256	1 257	1 257	1 259
„ VI „	1952	1 450	1 452	1 448	1 449	1 453
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter untertage	1952	1 491	1 484	1 486	1 479	1 479
Arbeiterkategorie II übertage	1952	798	797	798	797	798
„ III „	1952	883	884	884	885	885
„ IV „	1952	951	952	951	951	953
„ V „	1952	1 019	1 018	1 019	1 018	1 018
„ VI „	1952	1 084	1 084	1 084	1 084	1 084
„ VII „	1952	1 156	1 156	1 156	1 156	1 156
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter übertage	1952	896	900	896	892	889
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter unter- und übertage	1952	1 280	1 278	1 277	1 269	1 267

¹⁾ Verfahrenre Schichten pro eingeschriebenem Arbeiter

²⁾ Ohne 25%igen Zuschlag für die 41. bis 48. Wochenstunde

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres-Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	--------------	--------------

Löhne im Steinkohlenbergbau

23 078
18 928
4 104
2 432
1 680
3 168
1 410

38 273

3 483
2 042
2 207
2 501
2 492
581

20 878

59 151

19.6
19.9
19.4
20.3
19.6
20.2
20.4

19.7
20.8
21.7
22.1
22.0
21.8
22.6

21.5

20.4

1 685
1 705
953
1 045
1 132
1 260
1 452

1 478

797
886
954
1 018
1 084
1 156

893

1 268

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Barverdienst²⁾ je Schicht in Frs.

Noch: Belegschaft, Schichten und

Gedtingearbeiter	1952	2 007	1 976	1 951	1 932	1 986
darunter Vollhauer	1952	2 048	2 018	2 038	2 018	2 028
Arbeiterkategorie II untertage .	1952	1 382	1 366	1 395	1 390	1 396
" III "	1952	1 430	1 416	1 442	1 439	1 446
" IV "	1952	1 551	1 532	1 557	1 549	1 559
" V "	1952	1 683	1 662	1 688	1 682	1 697
" VI "	1952	1 897	1 881	1 902	1 900	1 911
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter untertage	1952	1 829	1 805	1 827	1 813	1 823
Arbeiterkategorie II übertage	1952	1 192	1 170	1 178	1 184	1 180
" III "	1952	1 287	1 268	1 283	1 296	1 290
" IV "	1952	1 303	1 280	1 299	1 316	1 313
" V "	1952	1 353	1 329	1 350	1 364	1 355
" VI "	1952	1 425	1 414	1 426	1 435	1 427
" VII "	1952	1 552	1 530	1 551	1 570	1 571
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter übertage	1952	1 154	1 142	1 126	1 151	1 141
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter unter- und übertage . .	1952	1 590	1 572	1 580	1 577	1 579

Monatl. Gesamteinkommen³⁾ in Frs.

Gedtingearbeiter	1952	54 004	48 555	53 062	47 464	51 122
darunter Vollhauer	1952	54 802	49 486	54 113	48 396	52 122
Arbeiterkategorie II untertage .	1952	38 455	34 686	38 327	34 454	36 925
" III "	1952	39 631	35 933	39 644	35 702	38 455
" IV "	1952	43 159	39 131	43 000	38 498	41 476
" V "	1952	46 491	41 770	45 880	41 306	44 802
" VI "	1952	52 083	47 193	51 600	46 624	50 167
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter untertage	1952	49 579	44 859	49 139	43 836	47 450
Arbeiterkategorie II übertage	1952	34 739	31 652	34 227	31 718	33 366
" III "	1952	38 207	34 843	38 095	35 526	37 410
" IV "	1952	39 057	35 568	38 809	36 605	38 419
" V "	1952	39 947	36 332	39 864	37 338	39 087
" VI "	1952	41 675	38 248	41 712	37 759	40 469
" VII "	1952	46 383	42 419	46 368	43 769	46 045
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter übertage	1952	34 166	31 384	33 309	31 355	32 782
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter unter- und übertage . .	1952	44 120	40 094	43 533	39 369	42 174

Wöchl. Gesamteinkommen³⁾ in Frs.

Gedtingearbeiter	1952	12 475	11 653	12 257	11 816	12 269
darunter Vollhauer	1952	12 659	11 877	12 502	12 099	12 509
Arbeiterkategorie II untertage .	1952	8 883	8 325	8 854	8 614	8 862
" III "	1952	9 155	8 624	9 158	8 926	9 229
" IV "	1952	9 570	9 391	9 933	9 625	9 954
" V "	1952	10 739	10 025	10 598	10 327	10 752
" VI "	1952	12 031	11 326	11 920	11 656	12 040
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter untertage	1952	11 453	10 766	11 351	10 959	11 388
Arbeiterkategorie II übertage	1952	8 025	7 597	7 906	7 935	8 008
" III "	1952	8 826	8 362	8 799	8 876	8 978
" IV "	1952	9 022	8 536	8 965	9 139	9 221
" V "	1952	9 228	8 720	9 209	9 327	9 381
" VI "	1952	9 627	9 180	9 635	9 685	9 833
" VII "	1952	10 714	10 181	10 710	10 920	11 051
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter übertage	1952	7 892	7 532	7 694	7 834	7 868
Durchschnitt aller angelegten Arbeiter unter- und übertage . .	1952	10 192	9 623	10 056	9 842	10 122

²⁾ **Barverdienst:** Leistungslohn zuzügl. Zuschläge f. Mehrarbeit u. Sonn- u. Feiertagsarbeit u. zuzügl. sämtl. Barzulagen einschl. der Ergebnisprämie, jedoch ohne Familienzulage u. „weitere Lohnzulage“

³⁾ **Gesamteinkommen:** Barverdienst (ohne Familienzul. u. „weitere Lohnzulage“) zuzügl. Wert der Sachbezüge.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahres- Summe	Durch- schnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	------------------	-------------------

Löhne im Steinkohlenbergbau

1 982
2 024
1 397
1 447
1 567
1 699
1 917

1 824
1 186
1 305
1 334
1 367
1 442
1 591

1 154
1 585

46 954
47 873
33 986
35 398
38 537
41 128
46 362

43 486
30 958
35 014
36 454
36 495
37 967
43 975

30 612
38 873

12 255
12 495
8 870
9 239
10 063
10 734
12 100

11 350
8 080
9 139
9 514
9 525
9 909
11 477

7 990
10 146

Tarifverträge, Schiedssprüche und Lohnvereinbarungen in der Zeit vom 1. I. — 30. VI. 1952

Gewerbegruppe	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	Betroffene Arbeitnehmergruppen	Datum des Inkrafttretens	Lohn- / Gehalts-Erhöhung v. H.	Form der Vereinbarung
Öffentlicher Dienst	45 000	Angest. u. Beamte	1. 1. 52	10—13	Lohnverordnung
Holzverarbeit. Industrie {	3 500	Arbeiter	1. 1. 52	5—16	Lohnangleichung
	300	Angestellte	1. 1. 52	3— 8	Lohnangleichung
Private Verkehrs- betriebe	1 300	Arbeiter u. Angest.	1. 1. 52	10	Lohnvereinbarung
Bergbau	58 000	Arbeiter	1. 2. 52	5	Schiedsspruch 1)
Eisenschaffende Industrie	36 000	Arbeiter u. Angest.	1. 2. 52	4 1/4	Lohnvereinbarung
Weiterverarbeitende Eisenindustrie	33 000	Arbeiter u. Angest.	1. 2. 52	4 1/4	Lohnvereinbarung
Glasindustrie	900	Arbeiter	1. 2. 52	5	Lohnvereinbarung
Nahrungs- und Genuß- mittelindustrie	4 500	Arbeiter u. Angest.	1. 2. 52	5	Lohnvereinbarung
Fleischwaren-Industrie..	500	Arbeiter u. Angest.	1. 2. 52	5	Lohnvereinbarung
Brauereien	700	Arbeiter u. Angest.	1. 2. 52	5	Lohnvereinbarung
Groß- und Einzelhandel	25 000	Arbeiter u. Angest.	1. 2. 52	5	Lohnvereinbarung
Versicherungs- gesellschaften	1 000	Angestellte	1. 2. 52	5	Lohnvereinbarung
Versicherungs- generalagenturen ..		Angestellte	1. 3. 52	5	Lohnvereinbarung
Chemische Industrie....	1 000	Arbeiter u. Angest.	1. 3. 52	5	Lohnvereinbarung
Textil- und Lederindustrie	8 000	Arbeiter u. Angest.	1. 3. 52	5	Lohnvereinbarung
Graphisches Gewerbe ...	1 900	Arbeiter, Angest. und Berufsfremde	1. 3. 52	5	Lohnvereinbarung
Kraftfahrhandwerk	1 200	Arbeiter u. Angest.	1. 3. 52	5	Lohnvereinbarung

1) Nicht durchgeführt.

Quellennachweis zur Statistik des Saarlandes

Bericht des Statistischen Amtes des Saargebietes.

Heft 1 — 12, Saarbrücken 1923 — 1934.

Jahresbericht der Abteilung Volkswohlfahrt, Landwirtschaft und Forsten, Arbeitsamt und Versicherungswesen der Regierungskommission des Saargebietes.

9 Bände, Saarbrücken 1924 — 1932.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 19. Juli 1927.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt der Regierungskommission des Saargebietes, Band I — IV, Saarbrücken 1930 — 1932.

Saarwirtschaftsstatistik.

Herausgegeben vom Saarwirtschaftsarchiv. Heft 1 — 9, Saarbrücken 1927 — 1935.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Saarland 1935.

Band 469 der Statistik des Deutschen Reiches, Berlin 1937.

Statistik des Saarlandes.

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Heft 1 — 3, 1935 — 1938, Saarbrücken 1936 — 1939.

Mitteilungen des Statistischen Amtes des Saarlandes.

Beilage zum Amtsblatt des Reichskommissars für das Saarland, Jahrgang 1936 — 1939, 20 Hefte.

Das Saarland in Zahlen.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes. Heft 1: Gebiet und Bevölkerung, Saarbrücken 1948.

Die Lebenshaltung im Saarland.

Eine Übersicht über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Saarland von 1920 bis April 1948. Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Saarbrücken 1948.

Statistisches Handbuch für das Saarland

1. Ausgabe 1950

2. Ausgabe 1952

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

Einzelchriften zur Statistik des Saarlandes.

Bisher erschienen:

Heft 1 — Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49.

Heft 2 — Das Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. 12. 1948.

Heft 3 — Die Landwirtschaft im Saarland. Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1948.

Heft 4 — Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1950.

Heft 5 — Obstbau und Obstertrag. Ergebnisse der Obstbaumzählung 1950.

Heft 6 — Die Gemeinderatswahl am 27. März 1949

Heft 7 — Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1951

Heft 8 — Amtliches Behördenverzeichnis

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.
Jährlich 4 Hefte.

Bisher erschienen: Jahrg. 1 — 1949 — Heft 1—4,
„ 2 — 1950 — „ 1—4,
„ 3 — 1951 — „ 1—4.
„ 4 — 1952 — „ 1/2

Trois ans de présence française en Sarre.

La documentation française. Notes documentaires et études Nr. 991
(Série européenne CXXVIII) Paris, 13, 9. 1948.

Bulletin d'information et de statistiques.

Das Saarland während des 1. Halbjahrs 1948.

Herausgegeben von der Saar - Archiv G. m. b. H., Saarbrücken 1948.

Statistischer Jahresbericht der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1923 und 1924, herausgegeben von der Statistischen Abteilung
der Preisprüfungsstelle.

Jahrg. 1925, 1926 und 1927, herausgegeben von der Statistischen Ab-
teilung der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1928, herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saar-
brücken.

Jahrgang 1929, herausgegeben vom Statistischen und Wahlamt der
Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1930, herausgegeben vom Verkehrs- und Wirtschaftsamt der
Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1931 und 1932/33, ohne Angabe der herausgebenden Dienst-
stelle.

Jahrg. 1934 - 36, 1937 - 38, 1939 - 47 und 1948/49, herausgegeben vom
Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Beiträge zur Statistik der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Heft 1: Die Saarbrücker Wohnungsverhältnisse nach der Wohnungs-
zählung vom 10. Oktober 1935, Saarbrücken 1937.

Heft 2: Statistischer Rückblick auf die Landtagswahl am 5. Oktober
1947, Saarbrücken 1947.

Heft 3: Löhne, Preise, Lebenshaltungskosten 1934 — 1947. Saar-
brücken 1948.

Heft 4: Statistischer Rückblick auf die Gemeinderatswahl in der
Stadt Saarbrücken am 27. März 1949. Saarbrücken 1949.

Statistischer Vierteljahresbericht der Stadt Saarbrücken.

Erschienen vom 1. 10. 1912 — 31. 3. 1916.

Statistischer Monatsbericht der Stadt Saarbrücken.

Jahrg. 1925, herausgegeben von der Statistischen Abteilung der Stadt
Saarbrücken. Saarbrücken 1925/26.

Statistische Mitteilungen der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Heft 1, 1. Halbjahr 1946.

Verwaltung und Statistik der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Bisher erschienen: 1949 3. und 4. Vierteljahr.

1950 1. bis 4. Vierteljahr.

1951 1. bis 4. Vierteljahr.

1952 1. bis 4. Vierteljahr.

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes

Amtliches Gemeinde- und Ortsverzeichnis des Saarlandes

mit Übersichtskarte (8. Auflage) nach dem Gebietsstand vom 1. Okt. 1949
Preis 100.— Fr.

Die Märkte im Saarland mit Wochen-Kalender 1953 Preis 200.— Fr.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes
Jährlich 4 Hefte

Bisher erschienen: Jahrgang 1 bis 3 - 1949 bis 1951 vergriffen
Jahrgang 4 - 1952 - Heft 1/2 Preis 200.— Fr.

Einzelchriften zur Statistik des Saarlandes

Bisher erschienen:

- | | |
|---|-----------------|
| Heft 1 - Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49 | Preis 100.— Fr. |
| Heft 2 - Das Personal der Gemeinden
und Gemeindeverbände am 31. 12. 1948 | Preis 100.— Fr. |
| Heft 3 - Die Landwirtschaft im Saarland.
Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1948 | Preis 100.— Fr. |
| Heft 4 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1950 | Preis 100.— Fr. |
| Heft 5 - Obstbau und Obstertrag
Ergebnisse der Obstbaumzählung 1950 | Preis 200.— Fr. |
| Heft 6 - Die Gemeinderatswahl am 27. März 1949 | Preis 200.— Fr. |
| Heft 7 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1951 | Preis 200.— Fr. |
| Heft 8 - Amtliches Behördenverzeichnis | Preis 200.— Fr. |

Statistisches Handbuch für das Saarland

1. Ausgabe 1950	vergriffen
2. Ausgabe 1952	Preis 2000.— Fr.

Die Saar-Wirtschaft

Zeitschrift für Industrie, Handel und Gewerbe

Unter Mitwirkung des Wirtschafts- und Finanzministeriums

Einzelverkaufspreis 60.— Fr., Monatsbezugspreis 100.— Fr.

Saarländische Verlagsanstalt und Druckerei G. m. b. H.
Saarbrücken 3, Ursulinenstraße 1